

Vortragskonzepte zur NS-Zeit

VERBRECHEN IDEOLOGIE PÄDAGOGIK

Mit Vortragsfolien, Ausschnitten aus
Dokumentar- und Spielfilmen sowie Berichten von
Zeitzeuginnen und Zeitzeugen

Reflexionen über die NS-Zeit und über die NS-Pädagogik
als Vorbereitung auf den Lehrberuf“

Lern- und Forschungsprojekt der Hans-Boeckler-Stiftung

Reflexionen über die NS-Zeit und über die NS-Pädagogik als Vorbereitung auf den Lehrberuf

Leitung:

Prof. Dr. Micha Brumlik

Apl. Prof. Benjamin Ortmeier

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Katharina Rhein

Steffen Bennewitz

Teil I - NS-Verbrechen

1. Weltgeschichtliche Dimension des Mordprogramms	9
2. NS-Verbrechen gegen die jüdische Bevölkerung.....	12
3. NS-Verbrechen gegen Sinti und Roma	14
4. Eugenik und Euthanasie.....	25
5. Homosexuelle, Zeugen Jehovas, „Gemeinschaftsfremde“, Hautfarbenrassismus	32
6. NS-Verbrechen in anderen Ländern.....	36
(Sowjetunion, Polen, Norwegen, Frankreich, Jugoslawien, Österreich, Spanien / Thema Zwangsarbeit)	
7. Widerstand gegen das NS-Regime	64
Schlüssel-Szenen	85

Teil II - NS-Ideologie

1. NS-Ideologie- Überblick.....	113
2. Zur Geschichte des Antijudaismus und Antisemitismus.....	118
3. Antiziganismus.....	132
4. Theorien zu Nazismus und Faschismus	134
5. Psychologische Erklärungen	136
6. „Anständig geblieben?“ - NS-Moral.....	138
Schlüssel-Szenen	144

Teil III - Theorie und Praxis der NS-Pädagogik

1. Auswirkungen unterschiedlicher Theorien über das NS-System auf die Erziehungswissenschaft	153
2. Theoretiker der NS-Pädagogik: Ernst Kriek und Alfred Baeumler	157
3. Erziehungswissenschaft in der NS-Zeit: Spranger, Nohl, Weniger, Petersen	160
4. Antisemitismus im Schulalltag	183
5. Schule, Lehrbücher, Lehrende im NS	187
6. NS-Erziehung von Säuglingen und Kleinkindern: Johanna Haarer - „Autoritärer Charakter“	193
7. Gegenkonzept: Rechte der Kinder - Janusz Korczak	195
8. Gegenkonzept: Demokratie als Lebensform - John Dewey.....	198
Schlüssel-Szenen	200

Zusatzteil - Nach 1945 - Zweite Schuld und Aufklärung als Aktion

1. Nach 1945 - Zweite Schuld und Entnazifizierung.....	207
2. Nazis heute	212
3. Demokratische Pädagogik als Herausforderung in der Praxis / Aufklärung über die NS-Zeit.....	216
Schlüssel-Szenen	217

Vorwort

Die hier vorgelegten **Vortragskonzepte**, die über zwei Jahre an der Goethe-Universität in Frankfurt in Vorlesungen und Seminaren erprobt und evaluiert wurden, richten sich an pädagogische Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an Hochschulen, in Gewerkschaften, Schulen und anderen Bereichen der Bildungsarbeit.

Die Broschüre ist so aufgebaut, dass es möglich ist, Themen anders zusammenzustellen, zu variieren oder zu ergänzen. Das gilt auch für die Vorschläge zu ausgewählten Schlüssel-Szenen, die als Diskussionsanregung, aber zum Teil auch als Gedächtnisanker dienen können.

Ausgangspunkte zur Beschäftigung mit der NS-Zeit sind die Vielzahl unterschiedlicher und sich steigernder NS-Verbrechen – von der Ausgrenzung bis zu Morden, bis zum staatlich organisierten und industriell durchgeführten Massenmorden. (Erster Themenblock)

Im zweiten Themenblock geht es um die in der NS-Zeit vorherrschende Ideologie. Diese „NS-Ideologie“ ist keinesfalls in sich geschlossen. Es ist eher ein Konglomerat schon existierender Ideologien, die durch die NS-Verbrechen in die Realität umgesetzt wurden. Hier werden auch theoretische Ansätze zur Annäherung an Erklärungen über ökonomische, gesellschaftliche, ideologische und psychologische Ursachen und Wurzeln des NS-Systems behandelt werden.

In einem dritten Themenblock werden (nicht nur) für den pädagogischen Bereich die Vortragskonzepte über Erziehungswissenschaft und Erziehungspraxis in der NS-Zeit vorgestellt. Gerade die Abschnitte über Schulalltag in der NS-Zeit sind von grundsätzlichem Interesse.

In einem vierten Themenblock geht es um die Zeit nach 1945. Zunächst wird das Thema „Verleugnen und Verdrängen“ – die zweite Schuld vorgestellt, – es folgt ein Teil über Aktionen gerade von Jugendlichen zur Aufklärung über Geschichte und Gegenwart, insbesondere auch zum Thema „Nazis heute“.

Wissen über grundlegende Fakten vorzustellen und Möglichkeit zur Entwicklung eigener Positionen zu geben – das ist das Grundanliegen dieser Publikation.

Medienpädagogisch ist es üblich, im Rahmen einer Power-Point-Präsentation möglichst wenig Text, keine ganz genauen Quellen und für einen Vortrag möglichst wenig Folien zum mündlichen Vortrag vorzubereiten und einzusetzen. Insofern wurden hier keine klassischen Powerpoint-Folien erstellt, sondern Vortragskonzepte. Dadurch, dass alle Folien wie auch die Schlüssel-Szenen auf der dafür eingerichteten Homepage:

www.paedagogikundns.wordpress.com

zur Verfügung gestellt werden, ergibt sich medienpädagogisch die Möglichkeit, die Folien zu verändern und für die Präsentation zu vereinfachen. Voraussetzung zur Nutzung der Vortragskonzepte als Powerpoint-Präsentationen ist wie bei jeder pädagogischen Arbeit sowohl die möglichst genaue Kenntnis der Lerngruppe, als auch die vorherige selbständige Beschäftigung mit dem vorzustellenden Thema. Dementsprechend können Folien und Auswahl der Schlüssel-Szenen angepasst werden.

Lücken sind uns bewusst. Kritiken und Anregungen sind erwünscht. Sie können auf der Homepage rasch berücksichtigt werden. Bei Neuauflagen der Broschüre werden Veränderungen jeweils in einem Vorwort mitgeteilt werden – auch um zu unterstreichen, dass es sich von der Anlage her nicht um ein abgeschlossenes Projekt handelt.

Benjamin Ortmeier, Frankfurt am Main, Januar 2012

Teil I

NS-Verbrechen

1. Weltgeschichtliche Dimension des Mordprogramms
2. NS-Verbrechen gegen die jüdische Bevölkerung
3. NS-Verbrechen gegen Sinti und Roma
4. Eugenik und Euthanasie
5. Homosexuelle, Zeugen Jehovas, „Gemeinschaftsfremde“, Hautfarbenrassismus
6. NS-Verbrechen in anderen Ländern:
Sowjetunion, Polen, Norwegen, Frankreich, Jugoslawien, Österreich, Spanien
7. Widerstand gegen das NS-Regime

Schlüssel-Szenen

Einleitendes zu Themenblock I

Angesichts der Vielzahl und der Vielfältigkeit der NS-Verbrechen ist es klar, dass Vortragskonzepte, wie die hier vorgelegten, nur wesentliche Eckpunkte benennen können. Daher wurde auch ganz bewusst auf eine chronologisch gegliederte Darstellung der NS-Zeit verzichtet.

Vorangestellt wurde die unbestreitbare Tatsache des staatlich und industriell organisierten Massenmordes nach rassistischen Gesichtspunkten in eigens errichteten Vernichtungslagern. Dabei wird nicht auf die vielfältigen Diskussionen über Einmaligkeit, Vergleichbarkeit oder Unvergleichbarkeit der NS-Verbrechen genauer eingegangen.

Wir haben versucht durch die Gliederung herauszustellen, dass über die Verbrechen des Krieges hinaus drei große rassistische Verbrechen kennzeichnend sind, wobei die rassistische Konstruktion in zwei Richtungen wirkte. Die Konstruktion zweier „außereuropäischer Rassen“ durch den NS-Staat führte zum Völkermord an den Sinti und Roma im besetzten Europa (der angesichts noch großer Unkenntnis relativ ausführlich dargestellt wurde) und dem Völkermord an der jüdischen Bevölkerung Europas. Gleichzeitig richteten sich die Euthanasie-Verbrechen durch das angestrebte Gegenbild einer „reinen, gesunden, arischen Rasse“ zumindest teilweise auch gegen die „eigenen Leute“ der Mehrheitsgesellschaft. In diesem Kontext fanden auch die NS-Verbrechen gegen andere Minderheiten, die nicht in das NS-Konzept der „Volksgemeinschaft“ passten, statt.

Die NS-Verbrechen in den überfallenen und besetzten Ländern haben angesichts der Dimensionen des Zweiten Weltkrieges einen ganz besonderen Stellenwert. Auch wenn hier noch nicht alle Länder umfassend behandelt werden, wird durch die Darstellung der Fakten dennoch die Dimension dieses NS-Krieges mit seinen gigantischen Massenmorden deutlich. Dass auch heute noch große Schwierigkeiten existieren, kompakte Zusammenfassungen der NS-Verbrechen in diesen Ländern zusammenzustellen, zeigte sich insbesondere bei unseren Bemühungen genauere Daten über die Euthanasie-Verbrechen in den besetzten Ländern zu erhalten.

Zu den Verbrechen der Nazis gehört auch das Ziel, den Widerstand zu vernichten oder zumindest zu brechen. Der Widerstand in den – teilweise oder ganz – besetzten Ländern wird in den Berichten über die einzelnen Länder dargestellt.

Wir schildern den Widerstand in Deutschland und den Widerstand in KZs und Vernichtungslagern vor dem Hintergrund der sehr unterschiedlichen Situationen, deren Kenntnis auch zur Vertiefung des Wissens über die NS-Verbrechen insgesamt dient.

Dabei war es uns wichtig, die Facetten des Widerstands innerhalb und außerhalb Deutschlands und in verschiedenen Phasen der NS-Zeit zu benennen: vom Widerstand aus Teilen der Arbeiterbewegung, über den Widerstand von Jugendlichen und Studierenden bis zu den unterschiedlichen Bedingungen des Widerstands in Buchenwald und Sobibor. Zu den kontroversen Diskussionen über Zielsetzung und Bedeutung des 20. Juli wird im Teil „Schlüssel-Szenen“ Material über den am Militärputsch beteiligten General Stülpnagel angeboten.

Die Abgrenzung zwischen NS-Verbrechen und NS-Ideologie, ja auch der NS-Pädagogik ist schwierig. So wurde etwa die Deportation der jüdischen Kinder in die Vernichtungslager nach dem Ausschluss aus den öffentlichen Schulen im Teil über die NS-Pädagogik thematisiert.

Weltgeschichtliche Dimension des Mordprogramms

Staatliche Organisation und industrielle Durchführung

- Schwierigkeit der Diskussion über die Besonderheiten des Nazimordprogramms angesichts der Geschichte großer Massenmorde
- Zentrale Argumente für die bisherige **Einmaligkeit** der Nazi-Mordverbrechen:
 - **Staatliche Organisation** und minutiöse Planung von Verfolgung und Ermordung nach rassistischen Kriterien, nicht als Folge der eigentlichen Kriegshandlungen
 - **Industrielle Organisation** des Massenmords mit zu diesem Zweck entwickelten Techniken (Gaskammern, zugehörige Verbrennungsöfen) in eigens errichteten Vernichtungslagern

2

Zur Problematik des Begriffs „Auschwitz“

- Synonym für NS-Vernichtung überhaupt
- Unterschiedliche Etappen in seiner Geschichte
Drei wesentliche zentrale Lager:
 1. **Auschwitz-Stammlager** (KZ, ca. 40 zusätzliche Außenlager)
 2. **Auschwitz-Birkenau** (Vernichtungslager)
 3. **Auschwitz-Monowitz** (IG Farben)

3

Auschwitz-Birkenau (Vernichtungslager)

- **Auschwitz-Birkenau**
Vernichtungslager, (Okt. 1941 bis Jan. 1945), ca. 1-2 Mio. Ermordete, darunter 1 Mio. Juden/Jüdinnen; 900.000 wurden sofort nach Ankunft mit Giftgas ermordet (Zyklon B) oder erschossen.

4

Vernichtungslager in Polen

- **Chelmno/Kulmhof** (vor allem Dez. 1941 bis März 1943), Zahl der Ermordeten unklar, Mind. 150.000; Schätzungen: 200.000 bis 300.000 Tote (Ermordung in Gaswagen)
- **Belzec** (März 1942 bis Dez. 1942), 400.000 – 600.000 Ermordete;

In diesen Lagern fand die Ermordung durch Einführen von Benzinmotorabgasen (Kohlenstoffmonoxid) in Gaskammern statt.

5

Vernichtungslager in Polen

- **Sobibor** (Mai 1942 bis Okt. 1943), 150.000 bis 250.000 Tote
 - **Treblinka** (Juli 1942 bis Nov. 1943), ca. 900.000 Tote
In diesen Lagern fand die Ermordung durch Einführen von Benzinmotorabgasen (Kohlenstoffmonoxid) in Gaskammern statt.
- Doppelte Funktion: Konzentrations- und Vernichtungslager
- **Majdanek** (Juli 1941 bis Juli 1944), 78.000 Tote;
Überwiegend Erschießungen aber auch Ermordung mit Kohlenstoff-Monoxid und später auch mit Zyklon B

6

Zur Problematik von Zahlen und Quellen

- Moralisch kein Unterschied, ob 4 oder 6 Mio. Juden ermordet wurden, dennoch Anspruch wissenschaftlicher Klarheit und Benennung offener Probleme
- Beispiel: Zahl der Ermordeten in Auschwitz; Nürnberger Prozesse gingen noch von mehreren Millionen aus (Aussage des Auschwitz-Kommandanten Höß); Heute klare Trennung von Auschwitz-Birkenau und den anderen Vernichtungslagern, wie Treblinka, Sobibor, Chelmno, Majdanek
- **Kernproblem:** Es handelt sich um Schätzungen aufgrund unzureichender Unterlagen (Vernichtung von Akten); aktuelle Schätzungen bewegen sich zwischen 1,1 und 2 Mio. Ermordete in Auschwitz-Birkenau.
- Ziel ist es, sich solchen Dimensionen überhaupt anzunähern.

7

Unterschiede von Konzentrations- und Vernichtungslagern

- KZ gab es bereits ab 1933: Vernichtung durch Arbeit, Unterernährung, Krankheit
- Vernichtungslager ab 1941/42 in Betrieb, fabrikmäßige Ermordung der Deportierten
- Vernichtungslager unterlagen außerdem im Unterschied zu KZ der Geheimhaltung

8

Die bekanntesten Konzentrationslager in Deutschland

- **Dachau:** Das erste und am längsten bestehende KZ, (22. März 1933 bis 29. April 1945)
Etwa 200.000 Insassen und 43.000 Ermordete;
- **Buchenwald** (1937 bis 1945, eins der größten KZ auf deutschem Boden)
Insgesamt etwa 250.000 Insassen aus allen Ländern Europas
Todesopfer ca. 56.000, davon 11.000 Juden/Jüdinnen
- **Sachsenhausen** (1936-1945): Zahl unklar: mehrere Zehntausend, darunter 12.000 sowjetische Kriegsgefangene

9

Mitglieder der NSDAP I

- 1925: 27.000
- 1927/28 = 100.000
- September 1930 = 130.000
- Januar 1933 = 850.000
- Nach dem 30. Januar 1933 stieg die Mitgliederzahl erheblich. → Verhängung einer Aufnahmesperre ab 1. Mai 1933 (Mitglieder im Mai 1933 = ca. 2,5 Mio.)

10

Mitglieder der NSDAP II

- Ab April 1937 Aufhebung der Aufnahmesperre bis Feb. 1942 (danach nur Aufnahme von HJ-Mitgliedern)
- 1939 bei Kriegsbeginn: 5 Mio.
- 1944/45: ca. 8,5 Mio. – 11 Mio.
(Vgl. Benz 2009, S. 7ff.; Weigel 2009, S. 91ff.; bdp 2004, Nr.266.)

INFO: Mitglieder der SPD 2009 = 513.340 (Stand: 30. November 2009),
Höchststand 1977 = 1 Mio., CDU = 522.944 (Nov 2009)

11

Wie viele Beamte hatte die Gestapo?

- 1934 bis 1945 erreichte Zahl der Gestapo Mitglieder = ca. 40.000 bis 50.000
- 75% der Gestapo Mitglieder waren Mitglieder der SS (1 Mio. Mitglieder)
(Quelle: Diamant 1988)

12

Literatur

- Benz, Wolfgang:** Einleitung: Die NSDAP und ihre Mitglieder. In: Ders. (Hg.): Wie wurde man Parteigenosse? Die NSDAP und ihre Mitglieder. Frankfurt 2009, S. 7-17.
- bdp (2004):** Nationalsozialismus II. Führerstaat und Vernichtungskrieg. Informationen zur politischen Bildung, Nr.266. 2004.
- Diamant, Adolf:** Gestapo Frankfurt am Main. Zur Geschichte einer verbrecherischen Organisation in den Jahren 1933 – 1945, Frankfurt 1988
- Gutman, Israel (Hg.):** Enzyklopädie des Holocaust - Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden. München/Zürich 1998, 3 Bände.
- Klein, Peter:** Kulmhof/Chelmno. In: Wolfgang Benz, Barbara Distel (Hrsg.): Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager. Band 8, München 2008, S. 301-328.
- Kogon, Eugen/ Langbein, Hermann/ Rückerl, Adelbert (Hg.):** Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas, Frankfurt a.M 1983.
- Rückerl, Adalbert (Hg.):** Nationalsozialistische Vernichtungslager im Spiegel deutscher Strafprozesse. Belzec, Sobibor, Treblinka, Chelmno. München 1977.
- Weigel, Björn:** „Märzgefallene“ und Aufnahmestopp im Frühjahr 1933. Eine Studie über den Opportunismus. In: Wolfgang Benz (Hg.): Wie wurde man Parteigenosse? Die NSDAP und ihre Mitglieder. Frankfurt 2009, S. 91-109₁₃

NS-Verbrechen gegen die jüdische Bevölkerung

Von der Ausgrenzung zur Vernichtung

Entscheidende Etappen der Verfolgung der jüdischen Bevölkerung I

- 1. April 1933: Boykott gegen alle jüdischen Ärzte, Anwälte und Geschäftsinhaber
- 7. April 1933: Entlassung jüdischer Beamter (vorerst noch nicht die Frontkämpfer des 1. WK)
- 25. April 1933: „Gesetz gegen Überfüllung von deutschen Schulen und Hochschulen“ (Neuzulassung von jüdischen SchülerInnen und Studierenden auf 1,5% beschränkt)

2

Entscheidende Etappen der Verfolgung der jüdischen Bevölkerung II

- 15. September 1935: Reichsparteitag in Nürnberg, „Nürnberger Gesetze“; u.a. Verbot sogenannter „Mischehen“
- August 1938: Einführung zusätzlicher Vornamen (Israel bzw. Sara) und Stempel „J“ in Reisepässen

3

Entscheidende Etappen der Verfolgung der jüdischen Bevölkerung III

- 9. November auf 10. November 1938: Die Novemberpogrome (ca. 100 Ermordete und 30.000 Verhaftete, davon weitere 1.000 Tote)
- Mitte November 1938: Verbot des Besuchs staatlicher Schulen für jüdische Kinder
- 1. Januar 1939: Verbot des Betreibens von Einzelhandel und des Führens von Handwerksbetrieben; Zwangsarisierung von Immobilienbesitz; Verbot jüdischer Zeitungen und Organisationen

4

Entscheidende Etappen der Verfolgung der jüdischen Bevölkerung IV

- 24. Januar 1939: Reinhard Heydrich übernimmt die "Lösung der Judenfrage".
- 31. Januar 1939: Hitler kündigt bei einer Rede im Reichstag im Falle eines neuen Weltkrieges die „Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa“ an
- Herbst 1941: Beginn der massenhaften Deportationen

5

Entscheidende Etappen der Verfolgung der jüdischen Bevölkerung V

- 1. September 1939 (Kriegsbeginn): Ausgangssperre für Juden/Jüdinnen (Winter ab 20 Uhr, Sommer ab 21 Uhr)
- 20. September 1939: Verbot des Besitzes von Rundfunkgeräten
- 1. September 1941: Verordnung zur Kennzeichnung von Juden; ab dem 15. September 1941 mussten alle Juden/Jüdinnen ab dem sechsten Lebensjahr einen gelben Stern tragen
- Wannsee-Konferenz Januar 1942 Plan der Vernichtung

6

Zahl der Mitglieder der Jüdischen Gemeinden in Deutschland Ende 1932

- 1933 ca. 500.000 (Bevölkerung des Deutschen Reichs insgesamt ca. 65 Mio.)
- ca. ein Fünftel besaß keine deutsche Staatsbürgerschaft

Zahl der ermordeten Mitglieder der Jüdischen Gemeinden in Deutschland

- ca. 200.000 wurden ermordet

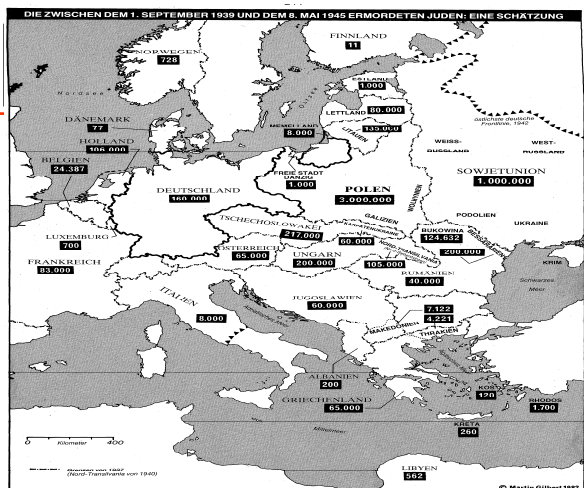
(Quelle: Wolf Gruner: Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945, München 2008)

7

Gesamtzahl der ermordeten Juden und Jüdinnen in Europa

- 6 Millionen (mind. 4,5 Mio. allein aus Polen und der Sowjetunion)
- davon 1,5 Millionen jüdische Kinder

8



Literatur

- Friedländer, Saul:** Das Dritte Reich und die Juden. Verfolgung und Vernichtung 1933 - 1945, Bonn 2007.
- Haus der Wannsee-Konferenz (Hrsg.):** Die Wannsee-Konferenz und der Völkermord an den europäischen Juden. Katalog der ständigen Ausstellung, Berlin 2008.
- Hausner, Gideon:** Die Vernichtung der Juden. Das größte Verbrechen der Geschichte, München 1979.
- Hilberg, Raul:** Die Vernichtung der europäischen Juden - Band 1-3. Frankfurt am Main 1994.
- Gilbert, Martin:** Endlösung. Die Vertreibung und Vernichtung der Juden, Reinbek bei Hamburg 1982.
- Longerich, Peter:** Politik der Vernichtung. Eine Gesamtdarstellung der nationalsozialistischen Judenverfolgung, München 1998.

10

NS-Verbrechen gegen Sinti und Roma

Teil I

Grundsätzliches

2

Vorbemerkung

- Besonderheit dieses Vortrages:
Orientierung an DOKUMENTEN
- Wechsel zwischen grundlegenden
Überlegungen / Chronologie und der
Bericht des Frankfurter Sinto Ricky Adler
- Abschluss: Zusammenfassung aus den
besetzten und kollaborierenden Ländern
- Folien zum Nachlesen

3

Sinti und Roma - eine nationale Minderheit in Deutschland I

Seit über 600 Jahren leben Sinti und Roma in Europa. In den einzelnen Ländern bilden sie alteingesessene und historisch gewachsene Minderheiten. Dabei sind die Grundzüge der Geschichte von Sinti und Roma in Deutschland immer vor dem größeren Hintergrund der europäischen Nationalgeschichten aufzuzeigen.

4

Sinti und Roma - eine nationale Minderheit in Deutschland II

Mitte des 18. Jahrhunderts wurde anhand sprachwissenschaftlicher Untersuchungen die Herkunft der Sinti und Roma aus dem nordwestlichen Teil Indiens durch die Verwandtschaft der eigenen Sprache „Romanes“ mit der altindischen Hochsprache „Sanskrit“ nachgewiesen. Den wahrscheinlichen Hintergrund, der zum Verlassen der Urheimat Indien führte, bildeten die politischen Wirren im Zuge der arabischen Eroberungen Indiens im 8. und 9. Jahrhundert.

5

Sinti und Roma - eine nationale Minderheit in Deutschland III

„Zigeuner“ ist eine ins Mittelalter zurückreichende Fremdbezeichnung der Mehrheitsbevölkerung; sie hat sich im Laufe der Jahrhunderte immer mehr zu einem aggressiven Feindbild verdichtet und wird deshalb von den meisten Angehörigen der Minderheit als diskriminierend abgelehnt. Vielmehr ist der authentische Eigenname Sinti und Roma die heute in der Bundesrepublik und in anderen mitteleuropäischen Staaten korrekte Bezeichnung.

6

Sinti und Roma - eine nationale Minderheit in Deutschland IV

Dabei bezeichnet „Sinti“ die in Mitteleuropa beheimateten Angehörigen der Minderheit, „Roma“ dagegen diejenigen ost- und südosteuropäischer Herkunft. Außerhalb des deutschen Sprachraumes wird Roma (oder einfach Rom - das bedeutet in der Sprache Romanes: Mensch) auch als Sammelname für die gesamte Minderheit verwendet.

7

Sinti und Roma - eine nationale Minderheit in Deutschland V

Heute leben insgesamt etwa 10-12 Millionen Sinti und Roma in Europa, die überwiegende Mehrheit von ihnen in den Ländern Ost- und Südosteuropas. Damit bilden Sinti und Roma die größte Minderheit in Europa. Sie teilen eine gemeinsame ethnische Identität.

8

Sinti und Roma - eine nationale Minderheit in Deutschland VI

Kulturell gesehen gibt es jedoch nicht nur Gemeinsamkeiten, sondern auch Unterschiede. Zusammengenommen bilden Sinti und Roma keine Nation, sie sind Bürger der jeweiligen Staaten, in denen sie beheimatet sind, und stellen jeweils nationale Minderheiten dar. So sind die ca. 70.000 in der Bundesrepublik ansässigen Sinti und Roma deutsche Staatsbürger mit allen Rechten und Pflichten und politisch als nationale deutsche Minderheit anerkannt, ebenso wie die Sorben, Dänen und Friesen.

9

Sinti und Roma - eine nationale Minderheit in Deutschland VII

Fast alle 70 000 hier lebenden Sinti und Roma sind deutsche Staatsbürger mit Berufen als Handwerker, Kaufleute, Künstler, Fabrikarbeiter, Angestellte usw. Die ca.45 000 Sinti unterscheiden sich von den ca. 25 000 Roma ähnlich wie Bayern von den Preußen. Ihre eigene, aus dem altindischen Sanskrit stammende Sprache, wird in Europa von ca. 5-6 Millionen Roma und Sinti gesprochen.

Die Geschichte der Sinti und Roma ist, genau wie bei den Juden, geprägt von Verfolgung, Diskriminierung und Ausgrenzung. Die Nationalsozialisten beabsichtigten mit dem Völkermord ihre vollständige Vernichtung aus rassistischen Gründen.

(Zentralrat Deutscher Sinti und Roma)

10

Sinti/Roma und Juden

„Der Völkermord an den Sinti und Roma ist aus dem gleichen Motiv des Rassenwahns, mit dem gleichen Vorsatz, mit dem gleichen Willen zur planmäßigen und endgültigen Vernichtung durchgeführt worden wie der an den Juden. Sie wurden im ganzen Einflussbereich der Nationalsozialisten systematisch und familienweise vom Kleinkind bis zum Greis ermordet.“

Der damalige deutsche Bundespräsident Roman Herzog am 16. März 1997

Zit. in: Rose 1999 11


Romani Rose (Zentralrat der Deutschen Sinti und Roma)

Ziel der vom NS-Staat organisierten Mordpolitik war die vollständige Vernichtung der Minderheit vom Säugling bis zum Greis. Die Realisierung des Völkermords an den Sinti und Roma war nur möglich im Kontext der nationalsozialistischen Rassenideologie und unter den Bedingungen totalitärer Herrschaft sowie der bis dahin ungeahnten Gewaltentfesselung im Zweiten Weltkrieg. Nach Schätzungen fielen im nationalsozialistisch besetzten Europa 500.000 Sinti und Roma dem Holocaust zum Opfer - einem Verbrechen, das sich jedem historischen Vergleich entzieht und das in seinem Ausmaß unvorstellbar bleibt.

Der historische Bruch des Holocaust hat sich tief in das kollektive Gedächtnis der Minderheit eingegraben und wird die Identität auch künftiger Generationen prägen.

(Rose 1999: S. 16) 12

Seit 1946 benannt:



„US-Ankläger J. Heath: ... Und was ist mit den Zigeunern? Ich glaube, Sie haben keine Vorstellung, wie viele Zigeuner Ihr Kommando umgebracht hat?
Ohlendorf: Nein, das weiß ich nicht.
Heath: Aus welchem Grunde töteten Sie die Zigeuner? Einfach deshalb, weil es Zigeuner waren? Waren sie eine Gefahr für die Sicherheit der Wehrmacht?
Ohlendorf: Es ist ebenso wie mit den Juden.
Heath: Blut? ...
Ohlendorf: Es bestand kein Unterschied zwischen den Zigeunern und den Juden. Für beide galt damals der gleiche Befehl.“

Nürnberger Prozesse, Kreuzverhör von Otto Ohlendorf

Otto Ohlendorf vor dem Nürnberger Gerichtshof

(Rose 1999: S. 361) 13

Teil II

Rassistische Ausgrenzung

14

Rassismus gegen Sinti/Roma Erfassung/Diskriminierung

1931
Beginn der Erhebungen über die beiden „außereuropäischen Fremdrassen“ in Deutschland (Juden und „Zigeuner“) durch die „NS-Auskunftei“ des „SD des Reichsführers SS“ in München.

1933
Forderung des „Rasse- und Siedlungsamtes“ der SS in Berlin, die „Zigeuner und Zigeunermischlinge“ zu sterilisieren. In der Folgezeit Berufsverbote und zahlreiche weitere Maßnahmen zur Ausgrenzung der Minderheit aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens.

15. September 1935
Verkündung der „Nürnberger Rassengesetze“. Dazu Reichsinnenminister Frick am 3. Januar 1936: „Zu den artfremden Rassen gehören ... in Europa außer den Juden regelmäßig nur die Zigeuner.“ Die Heirat von Sinti mit Nicht-Sinti wird verboten.

(Rose 1999: S. 362) 15

Ausführungsbestimmung zu Nürnberger Gesetzen 1936

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern

Nr. 1 B (B 3 429)

Berlin, den 3. Januar 1936, Amtsblatt 6.

Es wird geboten, ferner die Bestimmungen des Gesetzes über die Verhütung der Fortpflanzung erblich krankhafter Leiden (Reichsgesetz vom 12. Juni 1933) zu befolgen.

Vertraulich!

An die Landesregierungen.

In Preußen: An die Standsbeamten und ihre Aufsichtsbehörden.

Stadtlichlich: An die Gesundheitsämter.

16

Ausführungsbestimmung zu Nürnberger Gesetzen 1936

(1) Nach § 6 der Ersten Ausführungsverordnung zum Blutschutzgesetz soll eine Ehe nicht geschlossen werden, wenn aus ihr eine die Reinerhaltung des deutschen Blutes gefährdende Nachkommenschaft zu erwarten ist. Diese Vorschrift verhindert Eheschließungen zwischen Deutschblütigen und solchen Personen, die zwar keinen jüdischen Bluteinschlag aufweisen, aber sonst artfremden Blutes sind. Den Deutschblütigen sind dabei insoweit die jüdischen Mischlinge mit einem volljüdischen Großeltern teil (Mischlinge zweiten Grades) gleichzustellen.

17

Ausführungsbestimmung zu Nürnberger Gesetzen 1936

(2) Bei der Anwendung dieser Bestimmung sind folgende Punkte besonders zu beachten:

a) Das deutsche Volk setzt sich aus Angehörigen verschiedener Rassen (nordische, fälische, dinarische, ostische, westliche, ostbaltische) und ihren Mischungen untereinander zusammen. Das danach im deutschen Volk vorhandene Blut ist das deutsche Blut.

b) Dem deutschen Blute artverwandt ist das Blut derjenigen Völker, deren rassische Zusammensetzung der deutschen verwandt ist. Das ist durchweg der Fall bei den geschlossenen in Europa siedelnden Völkern und denjenigen ihrer Abkömmlinge in anderen Erdteilen, die sich nicht mit artfremden Rassen vermischt haben.

18

Ausführungsbestimmung zu Nürnberger Gesetzen 1936

b) Zu den arifremden Rassen gehören alle anderen Rassen, das sind in Europa außer den Juden regelmäßig nur die Zigeuner.

c) Zu den arifremden Rassen gehören alle anderen Rassen, das sind in Europa außer den Juden regelmäßig nur die Zigeuner.

19

Kommunale KZ in Frankfurt/M.: Dieselstraße und Kruppstraße

Im August 1937 werden die ersten Frankfurter Sinti- und Roma-Familien im Lager in der Dieselstraße inhaftiert. Später verschleppt man auch Sinti und Roma aus den benachbarten Städten hierher, wodurch das Lager bald eine regionale Funktion erhält.

(Rose 1999: S. 69)

20

Sinti/Roma - Schulbesuch Ricky Adler I

Eines schönen Tages klopfte es an der Tür des Klassenzimmers, und wir als Lausbuben meinten, wir hätten etwas angestellt und dachten: Au, jetzt kriegste wieder eine druff. Der Rektor kam und sagte zu mir: »Komm mal raus!« Der Lehrer fragte: »Was ist denn los?« Der Rektor entgegnete: »Ich muß mit dem Ricky mal sprechen.« Der Lehrer fragte: »Was wollen Sie von ihm?« Sie gingen beide heraus, sprachen miteinander, und nach zehn Minuten kamen sie wieder herein. Der Lehrer sagte zu mir: »Ricky, paß auf, da sind zwei Kriminalbeamte und die wollen dich mitnehmen. Du hast da was angestellt.« Ich sagte: »Was?« Ich wußte ja nicht, was ich angestellt hatte. »Gut, Ricky, kommst ja morgen wieder. Nimm deinen Ranzen mit, die Schulaufgaben machst du, entgegnete mir der Lehrer. Er lehnte sich an mich und meinte: »Na ja, morgen bist du ja da.«

(Zit. nach Ortmeier 1996: S. 126)

Sinti/Roma - Schulbesuch Ricky Adler II

Da ist mir ein bißchen komisch geworden, denn sowas hat der Lehrer nie getan. Ich bin dann heraus gegangen. Wie ich raus kam, stand bereits mein Bruder Heinz, der eine Klasse höher war, unten auch mit Kriminalbeamten. Die schnappten uns, steckten uns in ein Polizeiauto. Wir wurden in die Lehrgasse gefahren. Dort hatten sie schon meinen Vater von der Post geholt sowie meine anderen Geschwister von der Freiherr-vom-Stein-Schule [früher Kaiser-Friedrich-Gymnasium]. Nun waren wir in unserer Wohnung in der Lehrgasse. Dort sagten sie uns: »Das und dies können Sie mitnehmen. Alles andere wird Ihnen morgen gebracht.« Mein Vater fragte: »Was ist denn los, weshalb?« – »Ich kann Ihnen nichts anderes sagen, nehmen Sie diese Sachen mit, alles andere bekommen Sie später.«

(Zit. nach Ortmeier 1996: S. 135)

Ausgrenzung der Sinti/Roma Kinder aus den Schulen I

B e t r i f f t : Zigeunerkind-Schulbesuch.
Hier: Abschrift des Schreibens des Gauhauptidelegraphenleiters im Rassenpolitischen Amt, Pg. Dr. Korten an den Gauleiter vom 10.11.1940.

In der Anlage übermittle ich Ihnen oben bezeichnete Abschrift. Der Gauleiter bittet Sie, darauf hinzuwirken, dass die weitere gemeinsame Unterrichtung von Zigeunerkindern mit deutschen Kindern schnellstens abgestellt wird. Der Parteigenosse Hauptlehrer J. W. K. wird wegen seines für einen Parteigenossen unmöglichen Verhaltens vor allem auch mit Hinblick auf seine Äußerung, dass ihm auch der Gauleiter nichts zu sagen habe, in Rahmen der Partei belangt werden.

Heil Hitler!
(Stadarchiv Frankfurt a.M., Mag.-Akte 2203; Archiv Ortmeier) 23

Ausgrenzung der Sinti/Roma Kinder aus den Schulen II

Sehr geehrte Herren!

Der Obgenannte hat bei meiner Behörde eine Entschädigung wegen Schadens in der Ausbildung nach dem Bundesentschädigungsgesetz für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung beantragt. Der Antragsteller ist Zigeuner und trägt vor, er sei im Alter von 4 Jahren in das Internierungslager Frankfurt am Main, Kruppstraße verbracht worden. Als er 6 Jahre alt gewesen sei, habe er sich zur Aufnahme in die Volksschule gemeldet, sei aber auf Grund des Umstandes, daß er Zigeuner gewesen sei, zurückgewiesen worden. 1943 sei er in das Konzentrationslager Auschwitz verbracht worden, woraus er 1945 wieder entlassen worden sei.

Ich bitte um Nachforschung, ob über den Peter K. seitens des Schullandes noch Unterlagen festgestellt werden können, aus denen hervorgeht, daß er kraft seiner Zigeunereigenschaft von der Aufnahme in der Volksschule im Jahre 1942 ausgeschlossen wurde.

(Archiv Ortmeier: Dokumente der zweiten Schuld, 12 ausgewählte Fälle, S. 3a)

Ausgrenzung der Sinti/Roma Kinder aus den Schulen III

An den
Herrn Regierungspräsidenten ab 10. DEZ 1938
-Entschädigungsbehörde-
Wiesbaden

Betr.: Entschädigungssache Peter M. [redacted], geboren im Jahre 1936,
jetzt wohnhaft in Wiesbaden-Kastel, O. [redacted].
Bem.: Vrg. v. 10.10.1958 - I 6 W/567/05/1/-/Mu.-

Nach den Unterlagen des Stadtschulamtes wurde in der Kruppstrasse ein Internierungslager für Zigeuner eingerichtet. Die Kinder dieses Lagers besuchten die benachbarten Volksschulen, ohne dass besondere Klassen für Zigeuner gebildet wurden. Schon viele Jahre war versucht worden, getrennte Klassen für diese zu bilden. Aus den letzten erhaltenen Unterlagen geht hervor, dass die Zigeunerkinder ab Ostern 1941 vom Schulbesuch wegen ihrer Verwahrlosung beurlaubt waren. Es bestand die Absicht, in Fechenheim eine besondere Klasse für Zigeunerkinder einzurichten. Ob diese Klasse jemals zustande gekommen ist, kann anhand der Akten des Stadtschulamtes nicht bestätigt werden. Wir halten es daher für möglich, dass Herr Peter M. [redacted] im Jahre 1942 nicht eingeschult wurde.

Im Auftrage:

(Archiv Ortmeier: Dokumente der zweiten Schuld, 12 ausgewählte Fälle, S. 3e) 25

Teil III

Erfassung, Deportation und Ermordung

26

Rassismus gegen Sinti/Roma

8. Dezember 1938

Himmlers „Grunderlaß“: Es sei „die Regelung der Zigeunerfrage aus dem Wesen der Rasse heraus in Angriff zu nehmen“. Die „Feststellung“ der „Zigeuner“-Zugehörigkeit erfolgt aufgrund Ritters „Rassegutachten“.

März 1939

Im „Altreich“ werden Verordnungen zur besonderen Kennzeichnung der Sinti und Roma erlassen und besondere „Rasseausweise“ ausgegeben. Später werden auch in den besetzten Gebieten entsprechende Vorschriften für Sinti und Roma verfügt: Ihre Ausweise werden mit einem „Z“ versehen; vielerorts müssen sie wie die Juden besondere Armbinden tragen.

(Rose 1999: S. 363)

Rassismus gegen Sinti/Roma Deportation

21. September 1939

Besprechung des Amtschefs der Sicherheitspolizei und der Leiter der Einsatzgruppen unter Vorsitz Heydrichs zur Vorbereitung der Deportation der „restlichen 30.000 Zigeuner“ aus dem Reichsgebiet ins besetzte Polen.

13. Oktober 1939

SS Hauptsturmführer Braune benachrichtigt Eichmann, SS-Oberführer Nebe bitte „um Auskunft, wann er die Berliner Zigeuner schicken kann“.

16. Oktober 1939

Der „SD Donau“ teilt SS-Oberführer Nebe mit, dem ersten am 20. Oktober 1939 von Wien abgehenden „Judentransport können drei bis vier Waggon Zigeuner angehängt werden.“ Transporte gehen regelmäßig von Wien, Mährisch-Ostrau und Kattowitz ab.

(Rose 1999: S. 368)

„Judentransport ... 3-4 Waggon Zigeuner angehängt“

Gef. Staatspolizei - Stapelstelle
Mährisch-Ostrau

BEZUEGLICH ABTRANSPORT ZIGEUNER WIRD MITGETEILT, DASS
AM FREITAG DEN 20.10.39, DER 1. JUDENTRANSPORT VON WIEN
ABGEHT. DIESEM TRANSPORT KOENNEN 3-4 WAGGON ZIGEUNER
ANGEHAENGT WERDEN. =

(Rose 2003: S. 89)

29

Rassismus gegen Sinti/Roma Erfassung/Ermordung

7. August 1941

Erlaß Himmlers: Über weitere KZ-Deportationen deutscher Sinti und Roma „entscheidet das Reichskriminalpolizeiamt aufgrund eines Rassegutachtens“. Die „Rassenhygienische Forschungsstelle“ erstellt bis Ende 1944 rund 24.000 „Gutachten“.

Ab Sommer 1941

Sinti und Roma werden hinter der Ostfront systematisch von den sogenannten „Einsatzgruppen“ sowie Einheiten der Wehrmacht und der Ordnungspolizei erschossen. SS-Einsatzgruppenleiter Otto Ohlendorf am 15. September 1947 im Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß: „Es bestand kein Unterschied zwischen den Zigeunern und den Juden, für beide galt damals der gleiche Befehl.“

(Rose 1999: S. 364)

Rassismus gegen Sinti/Roma Deportation/Ermordung:

Januar 1942

Die letzten überlebenden Sinti und Roma aus dem Ghetto Lodz werden im Vernichtungslager Chelmo in Vergasungswagen ermordet. Im Februar werden alle ostpreussischen Sinti- und Roma-Familien, meist Bauern mit Höfen und Vieh, in das KZ Bialystok und von dort 1943 nach Auschwitz deportiert.

7. Juli 1942

Der Reichskommissar für das „Ostland“ über die „Zigeuner“: „Ich bestimme, daß sie in der Behandlung den Juden gleichgestellt werden.“

29. August 1942

Aufzeichnung der deutschen Militärverwaltung in Serbien: Dort sei u.a. mit Hilfe von Vergasungswagen die „Judenfrage und die Zigeunerfrage gelöst“.

(Rose 1999: S. 364) 31

„Zigeunerfrage gelöst“ (Serbien)

„IM INTERESSE DER BEFRIEDUNG WURDE DURCH DEUTSCHE VERWALTUNG ... DIE JUDENFRAGE, EBENSO WIE DIE ZIGEUNERFRAGE VÖLLIG LIQUIDIERT (SERBIEN EINZIGES LAND, IN DEM JUDENFRAGE UND ZIGEUNERFRAGE GELÖST)“.

Der Leiter des Verwaltungsstabs der Militärverwaltung in Serbien, Harald Turner, am 29.8.1942

(Zit. nach: Rose 1999: S. 188) 32

Vernichtungsbefehl

„Wie in vorstehenden Befehlen angeordnet, müssen die Juden vom flachen Lande verschwinden und auch die Zigeuner vernichtet werden ... Zigeuner sind beim Aufgreifen sofort an Ort und Stelle zu erschießen.“

Befehl Nr. 24 des Kommandanten in Weißrußland vom 24.11.1941

(Zit. nach: Rose 1999: S. 180) 33

Teil IV Vernichtungslager, medizinische Versuche, Ermordung

34

Dr. Mengele Arzt aus Frankfurt/M.



Seit Ende Mai 1943 war Dr. Josef Mengele Lagerarzt im Abschnitt B II e, dem so genannten „Zigeunerlager“. Sein besonderes Interesse galt eineligen Zwillingkindern, an denen er bestialische Versuche durchführte, die für die Opfer mit unsagbaren Qualen verbunden waren. Mehrfach ermordete Mengele Sinti und Roma eigenhändig, um ihre Leichen zu sezieren. Für seine „Rassenforschungen“ ließ er Leichenteile zur wissenschaftlichen Auswertung an das Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie in Berlin-Dahlem schicken.

(Rose 2003: S. 274) 35

Der Reichsführer-~~er~~ *A R 40/3/42*
 Persönlicher Stab
 Tgb.Nr. AR/750/27/42 -V.
 Betr.: Untersuchung über serologische Rassenuntersuchde.
 beim Menschen.
 Bezug: Dort v. 15.5.1942 Az. 409/42

An den
 Reichsart-~~er~~
 Gruppenführer Dr. G r a w i t z
 B e r l i n

Der Reichsführer-~~er~~ hat von Ihrem Brief vom 15.5.1942 Kenntnis genommen. Er ist damit einverstanden, wenn Dr. Werner F i s c h e r Versuche an Zigeunern macht. Er bittet lediglich, daß Dr. Fischer uns die Ergebnisse seiner Versuche mitteilt. Für sehr gut hielte es der Reichsführer-~~er~~ auch, wenn Dr. Fischer auch an Juden Versuche machen würde.

Der Reichsführer-~~er~~ bittet Sie, ihn laufend über die Versuche und über die bisherigen Ergebnisse der beiden Ärzte Dr. Fischer und Dr. Horneck in einer kurzen Niederschrift zu unterrichten.

I.A.
R
 Gruppenführer

(Rose 1999: S. 238) 36

Sinti-Zwillingskinder in Auschwitz – „medizinische Versuche“



37

30219/1943 Ausweis des 10. Oktober 1943

Die Marie Pajer geborene Kyr

geborene Strassnitz Nr. 945, Freie-Göding

am 11. Oktober 1943 um 08 Uhr 45

in Auschwitz, Kasernenstraße

Die Verlobung war geboren am 13. August 1902

in Strassnitz

(Geburtsort)

Vater: Martin Kyr, wohnhaft in Strassnitz

Mutter: Apolonia Kyr geborene Kubik, wohnhaft in Strassnitz

Die Verlobung war abge- vollzogen mit Josef Pajer

Bezeugt auf verbilligte - schriftliche Anrede - des ersten Doktor der Medizin Wenzel in Auschwitz vom 11. Oktober 1943

Die Übertragung des mit dem Erbschafts- und Ausweis des 10. Oktober 1943 in Verbindung

Der Standesbeamte in Verbindung

Telefonnummer: Daraktanz bei -Hyperechewche

38
(Rose 1999: S. 226)

Rassismus gegen Sinti/Roma VI Ermordung: Auschwitz

16. Mai 1944

Der Versuch der KZ-Kommandantur, die noch lebenden 6.000 Sinti und Roma des „Zigeunerlagers“ in die Gaskammern zu bringen, scheitert am Widerstand der mit Spaten, Stangen und Steinen sich wehrenden Männer.

2. August 1944

Auflösung des „Zigeunerlagers“ in Auschwitz-Birkenau. Von den im Mai 1944 noch lebenden 6.000 Sinti und Roma werden 3.000 in andere Konzentrationslager deportiert, die anderen 3.000 - meist Kinder, Frauen und Alte - werden in der Nacht auf den 3. August in den Gaskammern ermordet.

Mai 1945

Die Zahl der in Europa bis Kriegsende in Konzentrationslagern und von SS-„Einsatzgruppen“ ermordeten Roma und Sinti wird auf eine halbe Million geschätzt. Von den durch die Nazis erfaßten 40.000 deutschen und österreichischen Sinti und Roma wurden über 25.000 ermordet.

(Rose 1999: S. 364) 39

Widerstand im „Zigeunerlager“ Auschwitz-Birkenau

„Unser Blockältester hat uns im Mai 1944 gewarnt, daß wir vergast werden sollten. Daraufhin haben sich alle, so gut es irgend ging, bewaffnet. Ich selbst besaß ein Messer, andere hatten Werkzeuge, Knüppel. Wir wollten nicht kampflös in die Gaskammern gehen. Als die Blocksperrung kam, haben wir uns verbarrikadiert. Die SS hat offenbar bemerkt, daß wir entschlossen waren, Widerstand zu leisten, und so hat sie die ursprünglich geplante Vernichtungsaktion aufgegeben.“

Willi Ernst

(Zit. nach: Rose 1999: S. 324)
40

Widerstand im „Zigeunerlager“ Auschwitz-Birkenau

„Einmal habe ich eine Vergasungsaktion im 'Zigeunerlager' erlebt, das waren die zwei Blocks vor uns. Die Männer in unserem Block setzten sich zusammen, und wir beschlossen uns zu wehren. Wir wußten, daß die SS-Männer bei der Räumung der Blocks einzeln hereinkommen mußten und hatten vor, ihnen die Maschinengewehre, die sie in der Hand hielten, zu entreißen und so viele wie möglich zu überwältigen. Auf einmal kam ein SS-Mann mit dem Motorrad, und die Vergasung hörte bei unserem Block auf.“

Stanoski Winter

(Zit. nach: Rose 1999: S. 324)
41

Die „Liquidierung“ der „Zigeunerlagers“ in der Nacht 2./3. August 1944

„Sie [die Sinti und Roma] wußten, was das [gemeint ist die Räumung der Blocks] zu bedeuten hatte. Sie waren in hellem Aufruhr und schrien aus Leibeskräften. Doch die SS-Männer holten sie einzeln aus der Unterkunft heraus. Wer sich wehrte, wurde zusammengesetzt oder geschlagen. Draußen standen Lastwagen, die die Zigeuner in die Gaskammern brachten.“

Aussage des ehemaligen Auschwitz-Häftlings Kalman Bar-On bei einer Gerichtsverhandlung in Jerusalem im Jahr 1985

(Zit. nach: Rose 1999: S. 326)

42

Verzweifelter Widerstand im Vernichtungslager Treblinka I

„In die Grube trieb man jeweils 100 Personen, auf die sie [die SS-Männer] aus Maschinenpistolen feuerten. Die noch am Leben gebliebenen Zigeuner waren gezwungen, die Erschossenen, oft nur Verwundeten einzuscharren, wonach man sie selber in den Graben stieß und erneutes Maschinengewehrgeknatter einem weiteren Hundert Menschen das Leben nahm. Die Ermordeten wurden mit einer dünnen Schicht Erde zugeschüttet ... Als man die Männer wegfürte, wußten die Zigeunerinnen nicht, was mit ihnen passieren würde, doch als sie das fortwährende Maschinengewehrgeknatter hörten, huben sie an zu schreien und zu wehklagen. ➔“

43

Verzweifelter Widerstand im Vernichtungslager Treblinka II

Da legten die Hitlerfaschisten ihre heuchlerische Maske ab ... In Gegenwart der Mütter ergriffen sie die Säuglinge und töteten sie, indem sie sie mit dem Kopf gegen einen Baum schlugen. Mit Peitschen und Stöcken prügelten sie auf die Frauen ein, die wie rasend waren von dem Anblick. Sie warfen sich auf die Soldaten, zerrten an ihnen, um ihnen die Säuglinge zu entreißen, die man ihnen fortgenommen hatte. Dieser Szene setzten erst die dichten Salven der SS und der Soldaten ein Ende, die die Menge umzingelten. Die Leichen der Frauen und Kinder räumten herbeigeschaffte Häftlinge weg, die sie in die zuvor längst vorbereiteten Gruben im Wald trugen.“

Ein Überlebender des Vernichtungslagers Treblinka

(Zit. nach: Rose 1999: S. 328)

44

Nach Auschwitz Ricky Adler

Wir waren bis Mitte 1943 in der Kruppstraße gewesen. Dann wurde ein Transport nach Auschwitz zusammengestellt. Es kamen ungefähr 60 bis 80 SS-Leute mit Maschinenpistolen und trieben uns auf Lastautos. Wir wurden zum Ostbahnhof gebracht. Dort standen Viehwagen. In einen solchen Viehwagen wurden etwa 80 bis 100 Menschen eingepfercht. Es dauerte etwa drei Tage, bis wir in Auschwitz ankamen. Wir Kinder fragten, wo wir denn hinkämen. Wir hatten ja keine Ahnung. Die Eltern, die ebenfalls nachfragten, erhielten die Antwort: ›Ihr kommt in ein anderes Land, es ist Polen und der Name ist Oswenja. Dort werdet ihr angesiedelt, bekommt Häuser und müßt z. B. selber euer Brot backen.«²⁷²

(Ricky Adler zit. nach: Ortmeier 1996: S. 137)

45

Sinti/Roma - In Auschwitz Ricky Adler I

»Als wir in Auschwitz ankamen, mußten wir alle aus dem Viehwagen heraus. Familien mußten sich zusammen aufstellen. Jeder, der da zusammen gestanden hat, wurde anschließend von den SS-Leuten und den Kapos, die schon im Lager waren – es waren Juden, Sinti, Roma, politische Häftlinge –, weitergetrieben. Die SS-Leute liefen mit ihren Maschinenpistolen und Hunden herum. Dann wurden wir in eine Baracke geführt. Dort war der SS-Arzt Mengele. Das war der schlimmste Mann, den ich je in meinem Leben gesehen habe. Ich glaube, wenn ich ihn gekriegt hätte, [...] ich weiß nicht, was ich getan hätte.

(Ricky Adler zit. nach: Ortmeier 1996: S. 125)

46

Sinti/Roma - In Auschwitz Ricky Adler II

An dem Abend wurden wir tätowiert. Jeder bekam eine Nummer. Ich habe die Nummer Z 2784. Z stand für Zigeuner. Als dies geschehen war, wurden wir von den SS-Leuten in das Lager Auschwitz-Birkenau (Auschwitz II) gebracht, das sogenannte Zigeuner-Lager. Dort standen Baracken. In diesen Baracken waren dreistöckige Betten aufgestellt. Um 18.00 Uhr mußte man raustreten, da wurde gezählt, wieviele Menschen in einer Baracke waren. Nach zwei Tagen hat mein Vater dann seine drei Brüder wiedergesehen. Sie waren ebenfalls nach Auschwitz gebracht worden. Oben befanden sich in jeder Ecke etwa zehn Meter hohe Wachtürme. Unsere Männer mußten zur Lagerarbeit raus, sie mußten eine Kanalisation bauen. Mein Vater war diese Arbeit sicherlich nicht gewöhnt. Er war Postangestellter und hat immer am Schreibtisch gesessen. Durch die ganze Arbeit, durch die Entkräftung und durch die Schläge, die er erhalten hatte – er wurde schwer verletzt –, bekam er Bauchtyphus und Fleckfieber. Er starb nach einigen Monaten.

(Ricky Adler zit. nach: Ortmeier 1996: S. 126)

47

Sinti/Roma - In Auschwitz Ricky Adler III

Nachdem mich meine Mutter nicht mehr besuchen durfte, fragte ich den SS-Sturmbannführer nach dem Grund. Dieser antwortete, die Leute in dem Lager hätten eine Verschwörung vor, sie wollten gegen die SS-Leute angehen. Das war aber überhaupt nicht wahr. Der wahre Grund war, daß die SS wußte, daß die Russen immer näher kamen. Das Lager sollte aufgelöst werden. Viele Menschen, die noch im Zigeunerlager waren, Frauen, kleine Kinder, wie z. B. meine kleinen Schwestern, Ursula, sechs Jahre alt, und Gertrud, acht Jahre alt, meine Mutter und meine älteste Schwester Gisela, 17 Jahre alt, wurden verbrannt. Das habe ich selbst nicht mehr gesehen, denn kurz vorher schnappte mich der SS-Mann und meinte, ich solle auf einen Lastwagen. Ich weigerte mich noch, weil ich zu meiner Mutter wollte. Der SS-Mann versicherte mir, daß meine Mutter auch noch kommen würde. Ich habe zwar wie verrückt geschrien, aber es half alles nichts. Der Transport mit mir ging anschließend nach Oranienburg/Berlin. Meine Mutter und drei Geschwister habe ich nie wiedergesehen.

(Ricky Adler zit. nach: Ortmeier 1996: S. 127)

48

Teil V

NS-Verbrechen gegen Sinti und Roma in verschiedenen Ländern

49

FRANKREICH

Am 4. Oktober 1940 ordnet die deutsche Militärverwaltung für das gesamte okkupierte Frankreich an, alle Sinti und Roma in Sammellager zu überführen und entsprechende Namenslisten zusammenzustellen. In der Folgezeit werden die Sinti und Roma sowohl im deutsch besetzten Teil Frankreichs als auch in der „freien Zone“ unter der Vichy-Regierung in Konzentrationslager verschleppt. In einigen der Lager sind auch Juden und andere Häftlinge inhaftiert.

Die Nationalsozialisten deportieren später viele Sinti- und Roma-Häftlinge in die Konzentrations- und Vernichtungslager in Deutschland und im besetzten Polen. In dem „Zigeunertransport“ am 15. Januar 1944 von dem belgischen Lager Malines (Mecheln) nach Auschwitz befinden sich auch zahlreiche aus Nordfrankreich verschleppte Sinti und Roma. Vor allem in der letzten Phase des Krieges werden Angehörige der Minderheit in Frankreich durch Einheiten der SS und der Wehrmacht erschossen. Von denjenigen Sinti und Roma, die sich der Verfolgung entziehen können und untertauchen, schließen sich viele der französischen Résistance an.

(Rose 1999: S. 358) 50

BELGIEN

Im Mai 1940 beginnt die deutsche Offensive im Westen unter Verletzung der Neutralität Luxemburgs, den Niederlanden und Belgiens. Zusammen mit nordfranzösischen Gebieten wird Belgien Ende Juni unter deutsche Militärherrschaft gestellt.

Am 29. März 1943 ordnet das „Reichssicherheitshauptamt“ die Deportation der belgischen Sinti und Roma nach Auschwitz an. Im Herbst und Winter desselben Jahres beginnen die Massenverhaftungen. Hunderte Sinti und Roma aus Belgien und Nordfrankreich werden im Konzentrationslager Malines (Mecheln) inhaftiert. Am 15. Januar 1944 verläßt ein Transport mit 351 Sinti und Roma das Lager in Richtung Auschwitz-Birkenau, fast die Hälfte der Deportierten sind Kinder. Bis auf 13 werden alle Menschen dieses Transports in Auschwitz ermordet.

(Rose 1999: S. 358f.)

51

NIEDERLANDE

Am 29. März 1943 ergeht aus dem „Reichssicherheitshauptamt“ der Befehl zur Deportation der Sinti und Roma aus den besetzten Niederlanden nach Auschwitz. Bald darauf finden die ersten Verhaftungen statt, Sammellager für Sinti und Roma werden eingerichtet.

Für den 16. Mai 1944 befiehlt der Chef der Sicherheitspolizei und des SD in den Niederlanden, alle Sinti und Roma zu verhaften und ihr Eigentum zu beschlagnahmen. Einigen Sinti und Roma gelingt es, rechtzeitig zu fliehen und unterzutauchen; manche werden von der holländischen Polizei gewarnt. Die anderen bringt man nach Westerbork, einem Internierungslager für Juden. Dort bekommen die eintreffenden Sinti und Roma den Kopf kahlgeschoren, Geld und alle Wertgegenstände nimmt man ihnen ab. Noch am 19. Mai 1944 werden 245 Sinti und Roma von Westerbork zur Vernichtung nach Auschwitz deportiert.

(Rose 1999: S. 358)

52

ITALIEN

Unter der faschistischen Diktatur Mussolinis, die seit Ende 1922 besteht, werden vor allem nach der Annäherung an Deutschland in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre diskriminierende Bestimmungen gegen Sinti und Roma erlassen. Angehörige der Minderheit werden in Lagern inhaftiert oder auf Inseln vor der italienischen Küste deportiert.

Nach der Entmachtung Mussolinis im Juli 1943 und dem Waffenstillstand mit den Alliierten im September nimmt die Wehrmacht in Italien den Status einer Besatzungsmacht an. In dieser letzten Kriegsphase werden Sinti und Roma aus dem besetzten Norditalien in Konzentrationslager nach Deutschland deportiert, in denen die meisten ums Leben kommen. Viele Sinti und Roma, die der Verhaftung entgehen, kämpfen in den Reihen der italienischen Widerstandsbewegung gegen die Nationalsozialisten.

(Rose 1999: S. 359)

53

JUGOSLAWIEN

Am 6. April 1941 überfallen deutsche Truppen den Vielvölkerstaat Jugoslawien. Bereits im Mai beraubt die deutsche Militärverwaltung die serbischen Sinti und Roma aller Rechte. Sie werden gezwungen, sich in „Zigeunerlisten“ einzutragen und müssen gelbe Armbinden mit der Aufschrift „Zigeuner“ tragen. Ab Herbst 1941 werden sie gemeinsam mit den Juden in Konzentrationslagern inhaftiert und durch Erschießungskommandos der Wehrmacht systematisch ermordet.

Auch in den anderen Teilen Jugoslawiens werden Sinti und Roma Opfer der Vernichtungspolitik. Kroatien nimmt unter der Führung der faschistischen Ustascha den Rang eines Satellitenstaates Hitlers ein. Die Ustascha-Miliz deportiert Tausende Sinti und Roma in das Konzentrationslager Jasenovac und ermordet sie auf bestialische Weise. Noch in den letzten Kriegswochen fallen viele Angehörige der Minderheit Massakern zum Opfer.

Vorwiegend aus Kroatien, aber auch aus Bosnien und der Herzegowina fahren Deportationszüge mit Sinti und Roma in die Konzentrationslager nach Deutschland und nach Auschwitz ab. Viele Angehörige der Minderheit, denen es gelingt unterzutauchen, kämpfen in der von Tito geführten „Nationalen Befreiungsfront“ gegen die nationalsozialistische Besatzung.

(Rose 1999: S. 359f.) 54

TSCHECHOSLOWAKEI

Im März 1939 besetzen deutsche Truppen den tschechischen Teil des Landes. Böhmen und Mähren werden zum deutschen „Protektorat“ erklärt. Der slowakische Teil wird abhängiger Vasallen-staat.

Im „Protektorat“ werden die gleichen diskriminierenden Bestimmungen gegen Sinti und Roma erlassen, die auch im Reichsgebiet gelten. Von August 1942 bis Frühjahr 1943 werden 5.830 Menschen als „Zigeuner“ erfaßt. Mindestens 4.500 Sinti und Roma aus dem „Protektorat“ deportiert die SS zur Vernichtung nach Auschwitz. Für viele von ihnen dienen die Konzentrationslager Lety und Hodonin als Zwischenstationen. Bereits dort kommen Hunderte von Menschen ums Leben.

Auch in der Slowakei werden Sinti und Roma systematisch verfolgt und in Konzentrationslager verschleppt. Unzählige fallen Massakern zum Opfer, vor allem nach dem Scheitern des Aufstandes gegen das slowakische Marionetten-Regime im August 1944, an dem sich auch viele Angehörige der Minderheit beteiligen.

(Rose 1999: S. 360)⁵⁵

UNGARN

Bereits unter dem Regime des Admirals Horthy, der Ungarn seit 1920 regiert und der später mit dem nationalsozialistischen Deutschland enge Beziehungen unterhält, sind die ungarischen Sinti und Roma Verfolgungsmaßnahmen ausgesetzt. Anfang 1941 beschließt das Regime, alle Angehörigen der Minderheit in Lagern zu inhaftieren, was jedoch nur zum Teil umgesetzt wird.

Nach Sondierungsgesprächen Horthys mit den Westmächten übernimmt die faschistische Pfeilkreuzler-Partei am 15. Oktober 1944 mit Hilfe der Wehrmacht und der SS in Ungarn die Macht. Sofort wird angeordnet, daß Sinti und Roma ihre Wohnorte nicht mehr verlassen dürfen. Eine namentliche Erfassung der Angehörigen der Minderheit wird durchgeführt. Im November und Dezember 1944 werden Tausende Sinti und Roma verhaftet und in Konzentrationslager verschleppt. Ein großer Teil wird von dort zur „Vernichtung durch Arbeit“ ins Reichsgebiet deportiert. Noch kurz vor Kriegsende werden Sinti- und Roma-Familien in vielen Orten Ungarns Opfer von Massenerschießungen durch die Wehrmacht und die Pfeilkreuzler.

(Rose 1999: S. 360) 56

POLEN

Nach dem Einmarsch deutscher Truppen in Polen im September 1939 beginnt die Verfolgung der dort beheimateten Sinti und Roma. In der Folgezeit werden Tausende von ihnen Opfer von Massenerschießungen, die von den „Einsatzgruppen“ des SD, der Wehrmacht und von Polizeibataillonen durchgeführt werden. Allein im sogenannten „Generalgouvernement“ sind über 180 Orte bekannt, an denen Sinti- und Roma-Familien ermordet wurden. Unzählige weitere kommen in Ghettos und Konzentrationslagern um.

Im Abschnitt B II e in Auschwitz-Birkenau, dem sogenannten „Zigeunerlager“, bilden polnische Staatsangehörige den drittgrößten Anteil der Lagerinsassen. Auch in den anderen Vernichtungslagern Treblinka, Majdanek, Sobibor, Belzec und Chelmo werden Tausende von Sinti und Roma fabrikmäßig umgebracht.

(Rose 1999: S. 361) 57

RUMÄNIEN

Der mit Hitler verbündete Diktator Ion Antonescu regiert Rumänien von September 1940 bis zu seinem Sturz im August 1944. In einer Rede vom 8. Juli 1941 fordert Antonescu die „Ausmerzungen“ der nationalen Minderheiten. Die rumänischen Sinti und Roma sind die größte Minderheit des Landes.

Im August 1941 wird das sowjetische Gebiet zwischen Bug und Dnjestr, „Transnistrien“ genannt, einer rumänischen Zivilverwaltung unterstellt. In der Folgezeit läßt das Antonescu-Regime Zehntausende rumänischer Sinti und Roma aus Bukarest und Umgebung sowie Juden aus der Bukowina und aus Bessarabien nach „Transnistrien“ deportieren, wo über hundert Ghettos und Konzentrationslager errichtet werden. Ein großer Teil der verschleppten Menschen fällt dort dem Terror, dem Hunger und der Kälte zum Opfer.

(Rose 1999: S. 361)⁵⁸

SOWJETUNION

Am 22. Juni 1941 beginnt der deutsche Überfall auf die Sowjetunion. Zehntausende Sinti und Roma werden von den „Einsatzgruppen“ ermordet, die hinter der deutschen Front operieren. In allen Landesteilen fallen sie den systematischen Massenerschießungen zum Opfer. Zudem werden Sinti und Roma in Ghettos zusammengefaßt und in die Vernichtungslager im besetzten Polen deportiert.

In Estland, Lettland und Litauen führen Einheiten der SS und der Wehrmacht, aber auch lokale Polizeiverbände ebenfalls Massenerschießungen von Sinti und Roma durch. Litauische Sinti und Roma deportiert man überdies zur Vernichtung nach Auschwitz.

(Rose 1999: S. 361)⁵⁹

Literatur

Hase-Mihalik, Eva von / Kreuzkamp, Doris: Du kriegst auch einen schönen Wohnwagen. Frankfurt/M. 1990.

Kenrick, Donald/ Puxon, Grattan: Sinti und Roma - die Vernichtung eines Volkes im NS-Staat. Göttingen 1981.

König, Ulrich: Sinti und Roma unter dem Nationalsozialismus. Verfolgung und Widerstand. Bochum 1989.

Ortmeyer, Benjamin: Schulzeit unterm Hitlerbild, Frankfurt/M. 1996.
Rose, Romani (Hrsg.): „Den Rauch hatten wir täglich vor Augen“. Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma. Heidelberg 1999. (Ausstellungskatalog mit vielen Original-Dokumenten)

Rose, Romani: Bürgerrechte für Sinti und Roma. Das Buch zum Rassismus in Deutschland, Heidelberg 1987.

Rose, Romani (Hrsg.): Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma. Katalog zur ständigen Ausstellung im staatlichen Museum Auschwitz, Heidelberg 2003.

60

Literatur

Rose, Romani; Weiss, Walter: Sinti und Roma im "Dritten Reich". Das Programm der Vernichtung durch Arbeit, Göttingen 1991.

Sandner, Peter: Frankfurt. Auschwitz. Die nationalsozialistische Verfolgung der Sinti und Roma in Frankfurt am Main 1998.

Wippermann, Wolfgang: Das Leben in Frankfurt zur NS-Zeit. Die nationalsozialistische Zigeunerverfolgung. Frankfurt am Main 1986.

Zimmermann, Michael: Rassenutopie und Genozid. Die nationalsozialistische „Lösung der Zigeunerfrage“. Hamburg 1996. (Gesamtdarstellung, Standardwerk)

Eugenik und Euthanasie

© Apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeier
Goethe-Universität FFM

Teil I

Zur Geschichte der Eugenik

2

„Gesundheit“ und Eugenik in der Antike: Aristoteles und Platon

- Praxis im Staat Sparta: Schwache und „missgestaltete“ Kinder werden ausgesetzt und so getötet
- Platon: **“Wer siech am Körper ist, den sollen sie sterben lassen.”**
(Platon über die Rolle der Ärzte, zit. nach Benzenhöfer 1999: S. 30)
- Aristoteles fordert, dass **„keine verkrüppelte Geburt aufgezogen werde.“**
(zit. nach Benzenhöfer 1999: S. 33)

3

„Gesundheit“ und Eugenik: Luther

In seiner Tischrede 1541 sagt Luther, dass ein behindertes Kind **„nur ein Stück Fleisch“** sei, dass **„der Teufel die Taubheit und Stummheit und das Fieber verursache“** und das Kind ertränkt werden müsse.

(zit. nach Mürmer, C. 1996: S. 128)

4

Nietzsche 1882 in der Götzen-Dämmerung:

„Der Kranke ist ein Parasit der Gesellschaft. In einem gewissen Zustand ist es unanständig, noch länger zu leben, das Fortvegetieren in feiger Abhängigkeit.

*Eine neue Verantwortlichkeit schaffen, die des Arztes, für alle Fälle, wo das höchste Interesse des Lebens, des aufsteigenden Lebens, das rücksichtsloseste Nieder- und Beiseitedrängen des **entartenden Lebens** verlangt - zum Beispiel für das Recht auf Zeugung, für das Recht, geboren zu sein, für das Recht, zu leben.“*

(zit. nach Benzenhöfer 1999: S. 91, Herv. B.O.)

5

ELLEN KEY

Das Jahrhundert des Kindes

Studien

Autorisierte Uebertragung
von FRANCIS MARO

Berlin 1902
S. Fischer, Verlag

6

Ellen Key – „Mutter“ der „Reformpädagogik“ I

„Im Zusammenhang hiermit steht die Entwicklung neuer Rechtsbegriffe auf diesen Gebieten. Während die heidnische Gesellschaft in ihrer Härte die schwachen oder verkrüppelten Kinder aussetzte, ist die christliche Gesellschaft in der „Milde“ so weit gegangen, dass sie das Leben des psychisch und physisch unheilbar kranken und missgestalteten Kindes zur stündlichen Qual für das Kind selbst und seine Umgebung verlängert. →

7

Ellen Key II („Sanfter Tod“)

Noch ist doch in der Gesellschaft — die unter anderem die Todesstrafe und den Krieg aufrecht erhält — die **Ehrfurcht vor dem Leben** nicht groß genug, als dass man ohne Gefahr das Verlöschen eines solchen Lebens gestatten könnte. Erst wenn ausschließlich die Barmherzigkeit den Tod gibt, wird die Humanität der Zukunft sich darin zeigen können, dass der Arzt unter Kontrolle und Verantwortung schmerzlos ein solches Leiden **auslöscht**.“

(Ellen Key 1902 : S. 31-32 Hervorhebungen B.O.)

8

„Wissenschaftliche“ Abklärung der Eugenik im 19. und 20. Jh. I

- 1891 Wilhelm Schallmeyer schrieb eine Art „Lehrbuch der Rassenhygiene“ in dem er „eugenische Maßnahmen“ fordert und begründet.
(Titel: „Über die drohende körperliche Entartung der Kulturmenschheit und die Verstaatlichung des ärztlichen Standes“)
- 1904 Gründung der Zeitschrift „Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie“ von A. Ploetz. Ploetz trat für den Begriff des „sanften Todes“ - Ermordung durch Morphium – ein.
(Vgl. Benzenhöfer 1999: S. 87)

9

„Wissenschaftliche“ Abklärung der Eugenik im 19. und 20. Jh. II

- 1920: „Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens. Ihr Maß und ihre Form“. Von K. Binding und A. Hoche:
„Ihr Leben ist absolut zwecklos, aber sie empfinden es nicht als unerträglich. Für ihre Angehörigen wie für die Gesellschaft bilden sie eine furchtbar schwere Belastung. Ihr Tod reißt nicht die geringste Lücke...“
(zit. nach Klee 1985: S. 22)

10

„Wissenschaftliche“ Abklärung der Eugenik im 19. und 20. Jh. III

- 1921: E. Fischer / F. Lenz: „Grundriss der menschlichen Erblehre und Rassenhygiene“
Standardwerk, auf das sich Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“ und die NS-Bürokratie nach 1933 beziehen.
- 1922: H.K. Günter: „Rassenkunde des deutschen Volkes“ und 1929 „Rassenkunde Europas“

11

Hitler auf dem NSDAP-Parteitag I: „natürlichen Ausleseprozess“

- 1929: „Würde Deutschland jährlich eine Million Kinder bekommen und 700.000 bis 800.000 der Schwächsten beseitigen, dann würde am Ende das Ergebnis vielleicht sogar eine Kräftesteigerung sein. Das Gefährlichste ist, dass wir selbst den **natürlichen Ausleseprozess** abschneiden (durch Pflege der Kranken und Schwachen) ... →

12

Hitler auf dem NSDAP-Parteitag II: „Rassenstaat“

- ... *Der klarste **Rassenstaat** der Geschichte, Sparta, hat diese Rassengesetze planmäßig durchgeführt.*

(Völkischer Beobachter, 7.8.1929, zit. nach: Schmuhl 1992: S.152/153. Herv. B.O.)

- 1930 propagieren die Nazis noch offener in den „Nationalsozialistischen Monatsheften“: „**Tod dem lebensunwerten Leben!**“.

(zit. nach: Klee 1985: S.32)

13

Teil II

NS-Gesetzgebung

14

Das NS-Sterilisationsgesetz 1933/1934 I

- **Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, vom 14. Juli 1933**
(Inkrafttreten am 1. Januar 1934):

- „§1

(1) Wer erbkrank ist, kann durch chirurgischen Eingriff unfruchtbar gemacht (sterilisiert) werden, wenn nach den Erfahrungen der ärztlichen Wissenschaft mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist, daß seine Nachkommen an schweren körperlichen oder geistigen Erbschäden leiden werden.

15

Das NS-Sterilisationsgesetz 1933 / 1934 II

(2) Erbkrank im Sinne dieses Gesetzes ist, wer an einer der folgenden Krankheiten leidet:

- angeborenem Schwachsinn,
- Schizophrenie,
- zirkulärem (manisch-depressivem) Irresein,
- erblicher Fallsucht,
- erblichem Veitstanz (Huntingtonsche Chorea),
- erblicher Blindheit,
- erblicher Taubheit,
- schwerer erblicher körperlicher Missbildung.

(3) Ferner kann unfruchtbar gemacht werden, wer an schwerem Alkoholismus leidet.

16

Teil III

Zur Rolle der Hilfsschulpädagogik

17

Rolle der Hilfsschulpädagogik

- Besondere Rolle der lernbehinderten Kinder: Sie lebten bei den Eltern und waren in der Hilfsschule
- Selektion als Aufgabe der Hilfsschullehrerinnen und Hilfsschullehrer → Überweisung an die Ärzte
- Kategorie: „Das brauchbare Hilfsschulkind“

18

Alfred Krampf 1936 I

- Der Begriff „brauchbares Hilfsschulkind“ wurde ursprünglich geprägt in der Schrift von **Alfred Krampf** 1936 mit dem Titel **„Hilfsschule im neuen Staat“** (herausgegeben von der Reichsfachschaft V Sonderschule im NS-Lehrerbund)
- Diese über 212 Seiten umfassende Schrift formuliert im Vorwort des Verfassers im Frühjahr 1936 als Anspruch *„neue, im Nationalsozialismus wurzelnde Gedanken ... in zusammenhängender Form“* vorzustellen.

19

Alfred Krampf II

- **„Hilfsschule als Sammelbecken“**, in das **„der Arzt mit Schere und Sonde hineingreifen kann“**, **„Ausmerze kranker Erbgänge“** (S.85); Hilfs- und Sonderschule ermöglicht die Erfüllung der **„volksbiologischen Aufgabe“** der **„Prüfung“** (S.42), **„Rassenaufzucht“** (S.43)
- Krampf wendet sich gegen falsche Beurteilungspraxis und schlechte Fragebögen, um seine Vorschläge zu unterbreiten und auf seine Lehrpläne hinzuweisen: **„Artfremdes Blut schadet dem deutschen Volk / ... Das Blut bestimmt die Zugehörigkeit zum Volke.“** (S.131)

(Krampf 1936)

20

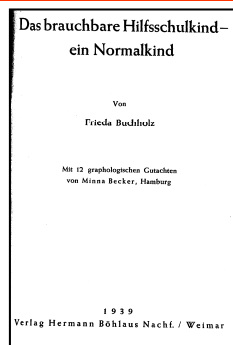
Das „brauchbare Hilfsschulkind“ I

Popularität des Begriffs ab 1936:

- Gleichnamige Doktorarbeit von **Frieda Buchholz** 1939
- „Kleiner Jenaplan“ von Peter Petersen – Auflage 1946
→ NS-Hilfsschulpädagogik von **Alfred Krampf** als Quelle bei Peter Petersen nach 1945

21

„Das brauchbare Hilfsschulkind“ II



Da Buchholz in einem Fall dem Hamburger Erbgesundheitsgericht mitteilte, dass sie gegen eine Sterilisierung sei, wurde Druck auf sie ausgeübt. Sie schildert den Fall und schreibt am 3.11.1940 an Peter Petersen: **„Zu meinem Glück lag nun ein Antrag von mir vor, auf Sterilisierung eines Schülers, und dieser Antrag rettete die Situation für mich.“**
(Zit. nach: Petersen, Uwe-Karsten: 1991, S. 141)

22

Das „brauchbare Hilfsschulkind“ III

- Und weiter heißt es, dass nun die Führung des Staates **„im Interesse der Volksgemeinschaft den erblich kranken Nachwuchs ausmerzen muß.“**
(Krampf 1936: S. 179)
 - In der letzten 62. Auflage des 'Kleinen Jenaplans' 2001 (die auf der 15.-17. Auflage, von Petersen handgeschrieben korrigiert) beruht, heißt es:
„Seit Alfred Krampf den Begriff des ‚brauchbaren Hilfsschulkindes‘ prägte, ist von Frieda Buchholz auf Grund von 20 jährigem Erfahrungen und planmäßigen Beobachtungen dieses Kind als ein Normalkind eingehend charakterisiert worden.“
(Petersen, Peter : Der Kleine Jena-Plan einer freien allgemeinen Volksschule, 62. Auflage, Weinheim-Basel 2001, S. 35, Herv. i. O.)
- Und die „Unbrauchbaren“?**

23

Teil IV

Zwangssterilisation und Ermordung

24

Sterilisation

- Bis 1934 wurden 32.000 Zwangssterilisationen bei 62.000 beschlossenen Eingriffen durchgeführt. (Bis 1939 300.-400.000)
- 1934-1935 wurden 259.000 Fälle vom „Erbgesundheitsgericht“ bearbeitet und entschieden. Die „Erfolgsquote“ lag bei 90 %.

(Vgl. Friedländer 1997: S. 67–71)

25

Rassistische Sterilisation

- Im Frühjahr 1937 wurden ca. 600 Kinder mit „dunkler Hautfarbe“ von der GESTAPO in Kliniken gebracht und dort zwangssterilisiert.
- Auch eine große Zahl der Sinti und Roma wurden als „schwachsinnig“ erklärt und zwangssterilisiert.

(Müller-Hill 1984)

(Die Zahl ist unbekannt vgl. Sandner 1998)

26

Latente Öffentlichkeit für das Mordprogramm

- Die SS-Zeitschrift „Das Schwarze Korps“ 11.3.1937: Forderung nach juristischer Legalisierung der „**Tötung idiotischer Kinder**“ als „**die einzige Humanität, die in solchen Fällen angebracht ist**“.

(Sandner 1998: S. 319)

- 1941: Nazi-Film: „Ich klage an“

27

Tödliche Folgen mörderischer Bedingungen

- Insgesamt wurden durch die Zwangssterilisationen und ihre Folgen etwa 5.000-6.000 Frauen sowie 600 Männer ermordet.
- Carl Clauberg richtete im KZ Auschwitz einen „Sterilisationsblock“ ein, wo er mit modernsten Geräten ausgestattet 700 Frauen mit Medikamenten unfruchtbar zu machen versuchte.
- In KZ Auschwitz-Birkenau betrieb Horst Schumann, Leiter der Vernichtungsanstalten Sonnenstein und Grafeneck, im Herbst 1942 „Experimente“ mit Röntgenstrahlen an bis zu 1.000 Frauen und Männern. Dann wurden den Frauen die Eierstöcke herausgeschnitten, so dass fast alle Frauen an Eiterwunden, Lungenentzündung starben.

(Maiwald/Mischler 2002: S. 75 f.)

28

Massenmorde „Euthanasie“ ab Oktober 1939 I

- Zunächst erfolgten in Deutschland Erschießungen durch die SS im Wald
- Dann wurden 22 Kliniken zu Mordzentren ausgebaut – das Programm T4 (nach Tiergarten 4 in Berlin) wurde von Hitler im Oktober 1939 „ermächtigt“. Ermordung durch Giftgas – Umgebaute Duschräume bis 150 Personen / Krematorien

(vgl. Langbein/ Kogon/ Rückerl 1986: S.65)

29

Massenmorde „Euthanasie“ II

- Technik als Basis für spätere Vernichtungslager
- Hadamar: Eine Flasche Freibier bei der „Feier“ des 10.000sten Mordopfers.
- Von Januar 1940 bis August 1941 über 80.000 Ermordete

(Personal: Franz Stangl: erst Leiter in Hartheim, dann Lagerkommandant von Sobibor und Treblinka)

(Klee 1991: S.336)

(Müller-Hill 1984: S.67)

30

Massenmorde „Euthanasie“ III

- Probleme mit Teilen der Öffentlichkeit in Deutschland (Berichte in BBC, Predigt Kardinal von Galen, Einstellung der Aktion T4 „offiziell“ August 1941)
- Fortsetzung der Morde bis Mai 1945, Selektionen auch in den KZs
- „Betten frei“: Allein in Polen und der UdSSR wurden ca. 10.000-20.000 Insassen von Anstalten ermordet

(Loewy/ Winter (Hrsg.) 1996: S.15)

31

„Euthanasie“-Morde Schätzungen: über 270.000

Urteil des Nürnberger Prozesses gegen die Hauptkriegsverbrecher vom Oktober 1946: Die Gesamtzahl der Opfer, die in NS-Deutschland **und** den von den NS-Deutschland besetzten Ländern durch „Euthanasie“ ermordet wurden, wird auf **über 270.000 geschätzt.**

(Der Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Gerichtshof Nürnberg. Nürnberg 1947, Bd. 22, S. 205.)

32

Teil V

Nach 1945

33

Nach 1945

- „Nürnberger Ärzteprozess“ 1946, weitere Verfahren, rasche Entlassung
- Begriff „zweite Schuld“
- Praxis der Entschädigungsverfahren, Debatten im Bundestag (1965): „*Entschädigung an Geistesranke, Schwachsinnige und Alkoholiker*“
- Sterilisation: einmalig 5.000 DM seit 1980

34

Aktuelle Bezüge / Diskurse

- Schimpfwort „Spasti“
- Peter Singer „Praktische Ethik“ zur Tötung behinderter Säuglinge: **„sehr oft ist sie überhaupt kein Unrecht.“**
(zit. nach Christoph 1990: S. 56)
- **„sozialverträgliches Frühableben“** (Karsten Vilmar 1998, Präsident der Bundesärztekammer)
- Peter Sloterdijk: Zuchtgedanke Platons und „präinatale Selektion“ in **„Regeln für den Menschenpark“** 1999

35

Literatur

- **Benzenhöfer, Udo:** Der gute Tod? - Euthanasie und Sterbehilfe in Geschichte und Gegenwart. München 1999.
- **Christoph, F.:** Tödlicher Zeitgeist. Köln 1990.
- **Friedländer, Henry:** Der Weg zum NS-Genozid - Von der Euthanasie zur Endlösung. Berlin 1997.
- **Key, Ellen :** Das Jahrhundert des Kindes. Berlin 1902.
- **Krampf, Alfred:** Hilfsschule im neuen Staat. Herausgegeben von der Reichsfachschaft V Sonderschule im NS-Lehrerbund. Leipzig 1936.
- **Langbein, H./ Kogon, E./ Rückerl, A. u. a. (Hrsg.):** Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas. Frankfurt 1986.
- **Loewy, H./ Winter, B. (Hrsg.):** NS„Euthanasie vor Gericht. Frankfurt am Main 1996.

36

Literatur

- Maiwald, S./ Mischler, G.:** Sexualität unter dem Hakenkreuz. München 2002.
- Müller-Hill, B.:** Tödliche Wissenschaft - Die Aussonderung von Juden, Zigeunern und Geisteskranken 1933-1945. Hamburg 1984.
- Petersen, Uwe-Karsten:** Der Jena-Plan. Die integrative Schulwirklichkeit im Bilde von Briefen und Dokumenten aus dem Nachlass Peter Petersens. Frankfurt am Main/Bern/New York/Paris 1991.
- Sandner, Peter:** Frankfurt. Auschwitz. Die nationalsozialistische Verfolgung der Sinti und Roma in Frankfurt am Main. Frankfurt am Main 1998.
- Schmuhl, H.-W.:** Rassenhygiene, Nationalsozialismus, Euthanasie - Von der Verhütung zur Vernichtung „lebensunwerten Lebens“ 1890-1945. Göttingen 1992.

37

Weitere Literaturhinweise

- **Doris Mendlewitsch** informiert im zweiten Kapitel ihrer Arbeit „Volk und Heil. Vordenker des Nationalsozialismus im 19. Jahrhundert“ (Rheda-Wiedenbrück 1988) über Chamberlain (Mendlewitsch, S. 18–50).
- Über die Vorgeschichte und Geschichte der Rassenhygiene und Eugenik in der sozialen Arbeit informiert **Manfred Kappeler** in seiner Studie „Der schreckliche Traum vom vollkommenen Menschen“ (Marburg 1999), der von der Ausnutzung der Lehren Darwins ausgehend die Rolle Ernst Haeckels in Deutschland, Francis Galtons in England beleuchtet und auch die Geschichte von Alfred Ploetz als Vordenker der Eugenik schildert. Dabei gilt sein besonderer Blick der Haltung katholischer und protestantischer Eugeniker.

38

Weitere Literaturhinweise

- Zur Geschichte des Rassismus siehe auch: **Poliakov, Léon/Delacampagne, Christian/Girard, Patrick:** Über den Rassismus. Sechzehn Kapitel zur Anatomie, Geschichte und Deutung des Rassenwahns, Frankfurt am Main/Berlin/Wien 1984 und **Mosse, George L.:** Die Geschichte des Rassismus in Europa, vom Autor durchgesehene und erweiterte Ausgabe, Frankfurt am Main 1990; **Geulen, Christian:** Geschichte des Rassismus, München 2007.
- Eine ausgesprochen quellenreiche Studie über die „Die Rassenlehre des Nationalsozialismus in Wissenschaft und Propaganda“ (Darmstadt 1961) wurde von **Karl Saller** vorgelegt, der selbst in der NS-Zeit Bücher zur Anthropologie und zur deutschen Rasse publiziert hatte.
- **Christian Münner** verweist in seiner Arbeit „Philosophische Bedrohungen. Kommentare zur Bewertung der Behinderung“ (Frankfurt am Main/Berlin/Bern/New York/Paris/Wien 1995) auf die philosophische Vorgeschichte der Diskriminierung und Tötung insbesondere auch bei Platon und Aristoteles (Münner, S. 26–37).

39

Weitere Literaturhinweise

- Eine umfassende Geschichte der Eugenik und Rassenhygiene in Deutschland bis in die NS-Zeit und mit einem Blick auf heutige Diskussionen von der Eugenik zur Humangenetik leisten **Peter Weingart**, Jürgen Kroll und Kurt Bayertz in ihrer siebenhundertseitigen Studie „Rasse, Blut und Gene“ (Frankfurt am Main 1988).
- **Lilli Segal** entfaltet in ihrer Studie „Die Hohenpriester der Vernichtung. Anthropologen, Mediziner und Psychiater als Wegbereiter von Selektion und Mord im Dritten Reich“ (Berlin 1991) eine heftige Polemik gegen die Vertuschung der Beteiligung deutscher Rassenhygieniker an den Euthanasiemorden, verfolgt dabei aber auch die Vorgeschichte der „neuen Priester der biologischen Wissenschaften“.
- **Jürgen Reyer**, der auch in einem gesonderten Abschnitt auf Nohl und Spränger eingeht (Reyer, S. 146–153), fordert in seiner Studie „Eugenik und Pädagogik. Erziehungswissenschaft in einer eugenisierten Gesellschaft“ (Weinheim/München 2003), dass sich die Pädagogik nicht „im Diskursabseits“ einrichten sollte und behandelt im Detail, auch anhand der Fachzeitschrift „Die Erziehung“, die Problematik der „pädagogischen Menschenzüchter“.

40

Weitere Literaturhinweise

- In einem umfangreichen Forschungsvorhaben stellen **Hans-Christian Harten**, Uwe Neirich und Matthias Schwerendt in ihrem Buch „Rassenhygiene als Erziehungsideologie des Dritten Reichs“ (Berlin 2006) eine Art Nachschlagewerk zusammen. In einer umfangreichen Einführung wird auch auf die Rolle der deutschen Psychologen Jaensch, Kroh und Pfähler (Harten/Matthias/Schwerendt, S. 151–166), aber auch in einem gesonderten Abschnitt auf Peter Petersen und seine Schüler eingegangen (Harten/Matthias/Schwerendt, S. 174–177). Insbesondere die Beziehung Petersens zu den NS-Rassentheoretikern wie Lothar Stängel-Rudkowski und Karl Astel wird nachgewiesen.
- Dass es nicht nur um die Theorie, sondern auch um die Ermordung der zum „unwerten Leben“ erklärten Kranken ging, wurde bereits in der 1948 im Verlag der „Frankfurter Hefte“ veröffentlichten Studie „Die Tötung Geisteskranker in Deutschland“ (4. Auflage, Bonn 2001) von **Alice Platen-Hallermund** deutlich.
- Die gewichtigste Darstellung der mörderischen Konsequenzen der Euthanasie findet sich in **Ernst Klees** Standardwerk „Euthanasie‘ im NS-Staat. Die „Vernichtung lebensunwerten Lebens““ (Frankfurt am Main 1991).

41

Homosexuelle Zeugen Jehovas „Gemeinschaftsfremde“ Hautfarben-Rassismus

© Apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeier Goethe-Universität FFM

Homosexualität und NS I

- Röhm-Putsch und Tucholsky gegen die „Entlarvung“ der Nazis als Homosexuelle.
- Gewalt und (Homo)-Sexualität
- Gestapo und „Strichermilieu“
- KZ Haft - „Rosa Winkel“
- „Ursachenforschung“ für Homosexualität/ genetisch – „krank“, - soziale Bedingungen/ gesellschaftliche Normen
- Religion und Sexualität

2

Homosexualität und NS II

- Zwangs-Kastrationen: Bis Mitte 1943 ca. 2.300 Männer (§ 42 k)
- Verhaftungen von 1933-1935: 3.900 Personen
- Von 1936-1938: 25.000 Personen
(Stümke 1981: S. 118)
- Rosa Winkel in KZs: In Buchenwald von 850 dieser Häftlingen über 50 % kastriert.
(Grau, 2003, S 329)
- Unklar ist die Gesamtzahl der Häftlinge mit dem „Rosa Winkel“: Zwischen 50.000 und 100.000
(Jellonek/Laumann 2002: S. 160)

3

Homosexualität und NS III

- Abschaffung des § 175 in der NS-Fassung 1969, endgültig 1994
- § 175 in der BRD
1953-1965 → 50.000 verurteilt
- § 175 in der Weimarer Republik
1919-1931 9.000 verurteilt
(Jellonek 1990: S. 11)
- Bericht 1987 zur Wiedergutmachung:
„Die Bestrafung homosexueller Betätigung ... ist weder NS-Unrecht noch rechtsstaatswidrig...“
(Jellonek/Laumann 2002: S. 343)

4

Kurt Tucholsky zum Skandal um SA-Führer Röhm (1)

„Röhm ist also homosexuell.“

Das Treiben gegen ihn nimmt seinen Ausgang von Veröffentlichungen der »Münchener Post«, die diese Tatsache enthüllten. Da ist ferner ein Brief veröffentlicht worden, den Röhm über seine Veranlagung an einen Freund geschrieben hat - das Dokument könnte grade so gut in jeder Psychopathia sexualis stehn... Ich halte diese Angriffe gegen den Mann nicht für sauber. Gegen Hitler und seine Leute ist jedes Mittel gut genug. Wer so schonungslos mit andern, umgeht, hat keinen Anspruch auf Schonung - immer gib ihm! Ich schreckte in diesem Fall auch nicht vor dem Privatleben der Beteiligten zurück - immer feste! →

5

Kurt Tucholsky zum Skandal um SA-Führer Röhm (2)

Aber das da geht zu weit. Es geht unsretwegen zu weit. Zunächst soll man seinen Gegner nicht im Bett aufsuchen. Das einzige, was erlaubt wäre, ist: auf jene Auslassungen der Nazis hinzuweisen, in denen sie sich mit den „orientalischen Lastern“ der Nachkriegszeit befassen, als seien Homosexualität, Tribadie und ähnliches von den Russen erfunden worden, die es in das edle, unverdorbene, reine deutsche Volk eingeschleppt haben. Sagt ein Nazi so etwas, dann, aber nur dann, darf man sagen: Ihr habt in eurer Bewegung Homosexuelle, die ihre Veranlagung bekennen, sie sind sogar noch stolz darauf - also haltet den Mund. →

6

Kurt Tucholsky zum Skandal um SA-Führer Röhm (3)

Doch wollen mir die Witze über Röhm nicht gut schmecken. Seine Veranlagung widerlegt den Mann gar nicht. Er kann durchaus anständig sein, solange er nicht seine Stellung dazu missbraucht, von ihm abhängige Menschen aufs Sofa zu ziehen, und dafür liegt auch nicht der kleinste Beweis vor. Wir bekämpfen den schändlichen Paragraphen Hundertfünfundsiebzig, wo wir nur können; also dürfen wir auch nicht in den Chor jener mit einstimmen, die einen Mann deshalb ächten wollen, weil er homosexuell ist. Hat Röhm öffentliches Ärgernis erregt? Nein. Hat er sich an kleinen Jungen vergriffen? Nein. Hat er bewusst Geschlechtskrankheiten übertragen? →

7

Kurt Tucholsky zum Skandal um SA-Führer Röhm (4)

Nein. Das und nur das unterliegt der öffentlichen Kritik - alles andre ist seine Sache. Man hat dann mit komischem Eifer die wichtige Tatsache diskutiert, ob dieser Angestellte bei Hitler bleiben wird oder nicht. Sind wir die Wächter dieser Privatarmee? Von uns aus kann Hitler Einbrecher anstellen. Kreischt Goebbels oder donnert Hitler etwas über die Sittenverderbnis der neuen Zeit, so halte man ihnen vor, dass selbstverständlich unter den Nazitruppen Homosexuelle stecken...“

(Aus dem Artikel „Röhm“ von Kurt Tucholsky aus „Die Weltbühne“, am 26. April 1932. Er ist enthalten in: Kurt Tucholsky, Gesammelte Werke, Band 10, Hamburg 1993, S. 69/70)

8

„Am mutigsten waren immer wieder die Zeugen Jehovas“(*)

- Verfolgung als Kriegsdienstgegner aus Glaubensgründen (Weigerung auch an Wahlen teilzunehmen)
- Verbot schon 1933, ab 1935 KZ-Haft
- 10.000 der 25.000 Anhänger wurden inhaftiert, 2.000 davon länger in KZ-Haft,
- 1.200 wurden direkt ermordet oder starben unter den mörderischen KZ-Bedingungen. (Vgl. Hesse 1998: 9)

(*) Die Kommunistin Gertrud Keen, inhaftiert im KZ Moringen, zitiert nach Hans Hesse 1998, S. 9.

9

Zeugen Jehovas

- Bibelforscher“ → Lila Winkel im KZ



- Sehr große Anzahl der Frauen in Frauen-KZs (Moringen, Lichtenburg, Ravensbrück)
- KZ Sachsenhausen: Aufforderung zum Kriegsdienst: Wenn einer verneinte, wurden zehn erschossen. Nach 40 Erschießungen gab die SS auf.

(Vgl. Langbein 1980: 188)

10

„Gemeinschaftsfremde“/„Asoziale“

- **Nazi-Definition:** ‚Asoziale‘ sind Menschen „die nicht durch vereinzelte Straftaten, sondern durch die allgemeine Unfähigkeit, sich nutzbringend in das Leben der Gemeinschaft einzuordnen, auffällig sind.“ Wolfgang Knorr, Leiter der Hauptstelle ‚Praktische Bevölkerungspolitik‘ im Rassenpolitischen Amt der NSDAP (zit. nach Scherer 1990:13)
- Klare Abgrenzung zu anderen Verfolgten-gruppen ist schwierig.

11

„Gemeinschaftsfremde“/„Asoziale“

Für ‚gemeinschaftsunfähig‘ erklärte gesellschaftliche Gruppen (Schnittmengen):

- Arbeitslose, von Armut betroffene
- Hilfsschüler, Fürsorgezöglinge
- Wohnungslose
- Süchtige (insbesondere Alkoholismus)
- Sexuell „unangepasste“ (größte betroffene Gruppen: weibliche Prostituierte und männliche Homosexuelle)
- Straffällige (insbesondere Männer wegen Diebstahl, Sittlichkeitsvergehen, Betrug, Bettelei, bei Frauen insbesondere Prostitution)

12

Gesetzeslage und Maßnahmen

- Kein einheitliches Gesetz (Entwurf des „Gemeinschaftsfremdengesetzes“ kam nicht mehr zur Verabschiedung)
- Diverse Erlasse und Regelungen mit Überschneidungen*

Maßnahmen (u.a.):

- Zwangsarbeit
- Zwangssterilisation
- Eheverbot
- Entmündigung
- Inhaftierung (insbesondere in Konzentrationslagern, sog. „Arbeitserziehungslagern“, Arbeitshäusern)
- Mord

* In Bayern existierte schon seit 1926 ein Gesetz, das polizeiliche Verfolgung von „Arbeitsscheuen“ und „Zigeunern“ ermöglichte.

13

Involvierte Institutionen

- Gesundheitsämter, Amtsärzte
- Jugend- und Wohlfahrtsamt
- Fürsorge
- Arbeitsverwaltung
- Polizei
- Gestapo

14

Zahlen (Schätzungen)

- 11.000 Verhaftungen allein bei der „Aktion Arbeitsscheu Reich“ 1938
- Wichtigster Erlass für Verschleppung in KZ: „Grundlegender Erlass über die vorbeugende Verbrechensbekämpfung durch die Polizei“ vom 14.12.1937
- Aber auch vermehrt Verhaftungen sogenannter „Asozialer“ im Olympiajahr 1936 (Vgl. Scherer 1990: 106)

Unbekannter Anteil an:

- 400.000 Zwangssterilisierten
- 1 Million zur Sterilisation angezeigten Personen
- mind. 12.600 ermordeten Strafgefangenen (ebd.: 127)

15

Hautfarben-Rassismus

- Wenig bekannt ist das NS-Verbrechen der Zwangssterilisation von sogenannten „Rheinlandbastarden“. So wurden Kinder seit dem 1. WK genannt, die ein Elternteil, meist den Vater, hatten, der dunkle Hautfarbe hatte. Oft waren es Kinder französischer Soldaten, die zur Zeit der Besetzung des Rheinlandes durch Frankreich in Deutschland waren.

16

Hautfarben-Rassismus II

- Hitler hatte schon in „Mein Kampf“ gegen die „Mischlingskinder“ gehetzt und vor der „Bastardierung“ gewarnt.
- Ab 1937 begann ihre Zwangssterilisierung, insgesamt 400 Kinder wurden sterilisiert.
- Ein besonderes Kapitel war auch die besonders brutale Behandlung von Kriegsgefangenen insbesondere aus Frankreich und den USA, die von den Nazis als „Neger“ beschimpft wurden.

17

Literatur: Verfolgung Homosexueller

- Centrum Schwule Geschichte (Hrsg.):** „Das sind Volksfeinde!“. Publikation zur Ausstellung „Das sind Volksfeinde. Kölner „Sonderaktion“ gegen Homosexuelle im Sommer 1938. Köln 1998.
- Grau, Günter (Hrsg.):** Homosexualität in der NS-Zeit. Frankfurt am Main 2003.
- Heger, Heinz:** Die Männer mit dem Rosa Winkel, Hamburg 1972
- Jellonnek, Burkhard:** Homosexuelle unter dem Hakenkreuz. Die Verfolgung von Homosexuellen im Dritten Reich. Paderborn 1990.
- Jellonnek, Burkhard/Lautmann, Rüdiger (Hrsg.):** Nationalsozialistischer Terror gegen Homosexuelle - verdrängt und ungesüht. Paderborn 2002.
- Lautmann, Rüdiger (Hrsg.):** Gesellschaft und Homosexualität, Frankfurt/Main 1977.
- Lesben- und Schwulenverband in Deutschland (LSVD):** Chronik der Homosexuellenverfolgung, <http://www.gedenkort.de/chronik.htm>
- Plant, Robert:** Rosa Winkel. Der Krieg der Nazis gegen die Homosexuellen, New York 1986.
- Stümke, H.G./Finkler, R.:** Rosa Winkel, Rosa Listen. Hamburg 1981.

18

Literatur: Zeugen Jehovas

Garbe, Detlef: Zwischen Widerstand und Martyrium. München. Hamburg 1997.

Hesse, Hans (Hrsg.): "Am mutigsten waren immer wieder die Zeugen Jehovas". Verfolgung und Widerstand der Zeugen Jehovas im Nationalsozialismus, Bremen 1998.

Langbein, Hermann: "... nicht wie die Schafe zur Schlachtbank". Widerstand in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern. Frankfurt/M. 1980, S. 188ff.

Wachturm - Bibel und Traktat-Gesellschaft Deutscher Zweig: Standhaft trotz Verfolgung. Jehovas Zeugen unter dem NS-Regime, Selters/Taunus 1999.

19

Literatur: Verfolgung „Gemeinschaftsfremder“

Ayaß, Wolfgang: „Gemeinschaftsfremde“. Quellen zur Verfolgung von „Asozialen“ 1933-1945. Koblenz 1998.

Ayaß, Wolfgang: „Asoziale“ im Nationalsozialismus. Stuttgart 1995.

Ayaß, Wolfgang: „Ein Gebot der nationalen Arbeitsdisziplin“. Die Aktion „Arbeitsscheu Reich 1938. In: Beiträge zur nationalsozialistischen Gesundheits- und Sozialpolitik, Bd. 6. Berlin 1988, S. 43-74.

Otto, Hans-Uwe/ Sünker, Heinz (Hg.): Soziale Arbeit und Faschismus. Frankfurt/M. 1989.

Scherer, Klaus: „Asozial“ im Dritten Reich. Münster 1990.

20

Literatur: Hautfarbenrassismus

Koller, Christian: „Von Wilden aller Rassen niedergemetzelt“. Die Diskussion um die Verwendung von Kolonialtruppen in Europa zwischen Rassismus, Kolonial- und Militärpolitik (1914–1930). Stuttgart 2001.

Massaquoi, Hans-Jürgen: „Neger, Neger, Schornsteinfeger!“ Meine Kindheit in Deutschland. München 2001.

Pommerin, Reiner: „Sterilisierung der Rheinlandbastarde“. Das Schicksal einer farbigen deutschen Minderheit 1918–1937. Düsseldorf 1979.

21

NS-Verbrechen in anderen Ländern

Vom NS-Staat überfallene Länder

- **Österreich** (12. März 1938)
- **Tschechoslowakei/ Tschechien/ Slowakei**
29. September 1938, Sudetenland wird an Deutschland abgetreten.
15. März 1939 Einmarsch deutscher Truppen in den tschechischen „Reststaat“; erste Slowakische Republik wurde Satellitenstaat Deutschlands
- **Polen** (Angriff am 1. September 1939)

Vom NS-Staat überfallene Länder (II)

- **Dänemark, Norwegen** (Besetzung im April 1940)
10. Mai 1940, Angriff auf
- **Luxemburg, Belgien** (Kapitulation 17. Mai 1940)
- **Niederlande** (Kapitulation 15. Mai 1940)
- **Frankreich** (nach Kapitulation am 22. Juni 1940, teilweise Kollaboration - Vichy-Regime)
- **Ägypten, Libyen, Tunesien**
(11. Februar 1941, deutsche Truppen greifen in Nordafrika ein)

Vom NS-Staat überfallene Länder (III)

- **Bulgarien** (Einmarsch am 28. Februar 1941)
- **Griechenland** (Angriff und Kapitulation April 1941)
- **Jugoslawien** Angriff durch Wehrmacht am 6. April, am 17. April = bedingungslose Kapitulation); Problematik Vielvölkerstaat
(z. B.: **Kroatien**: Faschistische Ustascha ruft am 10. April 1941 den in der Realität von Nazi-Deutschland abhängigen Staat „Kroatien“ aus)
- **Albanien** April 1941 (erst Italien, dann Deutschland)
- **Sowjetunion** (Angriff am 22. Juni 1941)
 - **Ukraine** (Annexion am 30. Juni 1941)
 - **Litauen** (besetzt im Juli 1941)
 - **Weißrussland** (deutsche Invasion Sommer 1941)
 - **Estland** (1941-1944 besetzt)
 - **Lettland** (Deutsche Besatzung 1941 bis 1945)

Mit dem NS-Regime verbundene Staaten (Verbündete / „Satelliten“)

- Italien
 - Japan
- Besondere, komplexe Fragen:
- Rumänien
 - Ungarn
 - Kroatien
 - Slowakei
 - Slowenien
 - Finnland
 - Teil Frankreichs (Vichy-Regime)

Gliederung der Länderberichte

- Verbrechen gegen die Menschheit
 - Verfolgung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung
 - Verfolgung und Ermordung der Sinti und Roma
 - Euthanasieverbrechen
- Kriegsverbrechen
 - Kriegsgefangene
 - Verbrechen gegen die restliche Zivilbevölkerung
 - Zwangsarbeit
- Zahlen der ermordeten Menschen
- Bedeutende Orte des Gedenkens
- Literaturempfehlungen und Links

Auswahl der Fakten

- Begriff Allgemeinbildung und damit verbundene Probleme
- Zum Verhältnis von Gesamtzusammenhängen und Fakten
- Fokus auf NS-Verbrechen, aufgrund von
 - Problemen der Relativierung
 - Ablenkung
- Problematik der vorrangigen Betrachtung der NS-Verbrechen
 - Vorgeschichte wird zunächst ausgeblendet
 - Kontext des Kriegs wird erst mit der Kenntnis der Verbrechen betrachtet

7

Zur Problematik der Darstellung von Verbrechen in Statistik

- Größenordnung der NS-Verbrechen („Dimension“)
- Schwierigkeit von nackten Zahlen
- Beweis, Gedächtnisanker, Illustration: Zur Problematik von Einzelschicksalen
- Unsicherheiten in der Forschung (Beispiel: Zahl der ermordeten sowjetischen Kriegsgefangenen)
- Gefahr von direkten Zahlenvergleichen

8

NS-Verbrechen in der Sowjetunion 1941-1944

1

Eckdaten des Kriegsverlaufs

- 22. Juni 1941: deutscher Überfall auf die Sowjetunion ohne vorherige Kriegsankündigung
- Dezember 1941: Wehrmacht steht vor Moskau, Abwehr der Einnahme; erster militärischer Erfolg der Roten Armee
- Ab Sept. 1942: Schlacht um Stalingrad → Kapitulation der 6. Armee der Wehrmacht am 10. Januar 1943
- Ab Frühjahr 1943: Wehrmacht konstant auf dem Rückzug, keine nennenswerten militärischen Erfolge mehr
- Vollständige Kapitulation der Wehrmacht: 8. Mai 1945

2

Problem: Grenzziehungen

Unklare Grenzen und Bezeichnungen je nach Zeitraum der Betrachtung



August 1939 (grün=UdSSR)

Juni 1941 (grün=UdSSR)



Juni 1942 (blau=deutsch besetzt)

Ausschnitte aus: „Second world war europe animation large de.gif“, Autor: User „SanJose“ auf wikipedia.org; basierend auf den Karten der University of Texas Library

3

„Jüdischer Bolschewismus“

- Bündelung antisemitischer und antikommunistischer Vorurteile
- Szenario der Bedrohung für ganz Europa durch den Bolschewismus
- → Auch nach 1945 noch wirkmächtig als Rechtfertigung des Überfalls auf die Sowjetunion



4

Propaganda für die Soldaten: „Parolen des Tages“ I

- Auszug aus den „Parolen des Tages“ der 4. Panzerdivision:
- „21. 11. 41: Träger und Drahtzieher der bolschewistischen Idee ist der J u d e . Deutscher Soldat denke immer daran, wo noch Juden leben, gibt es hinter der Front keine Sicherheit. Jüdische Zivilisten und Partisanen gehören nicht in die Kriegsgefangenenlager, sie sind zu erschießen.“

[zit. in: Hartmann, Christian (2009): Wehrmacht im Ostkrieg. Front und militärisches Hinterland 1941/42, S. 3]

5

Jüdische Bevölkerung I: Zahlen

Land	jüdische Bevölkerung vor Überfall	Ermordet	Überlebende
Litauen	210.000	200.000	10.000
Lettland	74.000	73.000	1.000
Estland	1.000-1.500	1.000-1.500	Vermutl. keine
Weißrussland	585.000	569.000	16.000
Ukraine	1,5 Millionen	< 1,5 Millionen	27.000
Russland	67.000	62.000	5.000
Moldawien	230.000	177.000	53.000

Die Zahlen sind Näherungswerte der Angaben der Tabelle in: Arad, Yitzhak (2009): The Holocaust in the Soviet Union. Lincoln, Nebraska: University of Nebraska Press, S. 525

6

Jüdische Bevölkerung II: Vernichtung in den Ghettos

- Von allen Teilen der sowjetischen Bevölkerung wurde die jüdische von Beginn an am schlechtesten behandelt.
- „Ostjuden“ als Brutstätte des „jüdischen Bolschewismus“
→ Isolation der Jüdinnen und Juden von übriger Bevölkerung unter den deutschen Besatzern als wichtige Maßnahme für „schnellen Sieg“ angesehen
- Merkmale von Ghettos: räumlich abgetrenntes Gebiet, dauerhafter Zwangsaufenthalt, Zwangsarbeit, „eigene“ Verwaltung, schlechteste hygienische Bedingungen
- große Ghettos: Riga, Minsk, Kaunas (Kowno), Vilnius (Wilna), L'viv (Lemberg) und Bialystok

7

Jüdische Bevölkerung III: Babi Jar (Massenerschießungen)

- direkt nach Überfall Beginn mit Massenerschießungen von jüdischen Männern (mehrere Tausend an einem Tag)
- ab Spätsommer 1941 planmäßige Ermordung von Frauen, Kindern und Alten in die Morde
- größtes zusammenhängendes Massaker: Babi Jar (Kiew)
 - innerhalb von **zwei Tagen** (29./30.9.1941) ermordeten deutsche Wehrmachts-, SS- und Polizeieinheiten dort **33.771 Menschen**
 - Aufruf zur Umsiedlung zur Erfassung der jüdischen Bevölkerung:
„Sämtliche Juden der Stadt Kiew und Umgebung haben sich am Montag, dem 29. September 1941 um 8 Uhr, Ecke der Melnik- und Dokterewski-Straße (an den Friedhöfen) einzufinden. Mitzunehmen sind Dokumente, Geld und Wertsachen sowie warme Bekleidung, Wäsche usw. Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt und anderweitig angetroffen wird, wird erschossen.“

8

Jüdische Bevölkerung IV: Vernichtungsorte und Gaswagen

- insgesamt wurden während der deutschen Besatzung in Babi Jar und Umgebung ca. 150.000 Jüdinnen und Juden ermordet
- in der Nähe von größeren Städten und jüdischen Zentren über mehrere Monate zentrale Hinrichtungsorte, z.B.:
 - Riga – Wald von Bikernieki, Wald von Rumbula
 - Vilnius – Ponar
 - Minsk – Maly Trostenez
- Maly Trostenez: Ermordung mit stationierten Gaswagen
→ Hinrichtungsorte als Vorstufen von Vernichtungslagern

9

Ermordung der Roma

- Roma in deutsch besetzten, ehemaligen sowjetischen Gebieten systematischer rassistischer Verfolgung ausgesetzt
- ermordet in Massenerschießungen und Gaswagen
- Massenmord von Aleksandrovka (24.4.1942):
 - Örtliche Buchhalterin musste Liste mit Roma erstellen, diese wurde vor allen Bewohner_innen des Dorfes verlesen und die Roma wurden selektiert
 - Bei Zweifel „begutachteten“ die Deutschen nach rassistischen Kriterien: *„Die Offiziere besahen sich meinen Körper, tasteten Brust und Hände ab, griffen nach der Nase und hinter die Ohren, und ließen mich anschließend nach Hause.“*
(Aussage von Andrej Semcenkov, dessen Mutter Romni war)

10

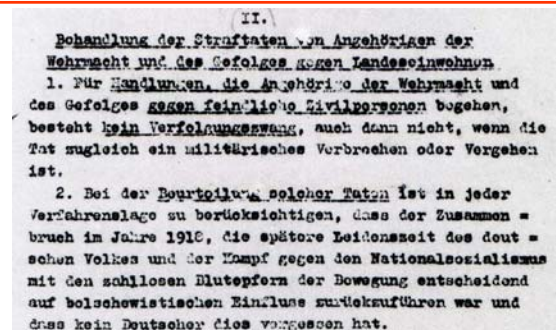
Euthanasieverbrechen

- Im gesamten besetzten Gebiet wurden Krankenhäuser und psychiatrische Anstalten „leergemordet“, um Platz für die Wehrmacht oder Besatzungsverwaltung zu schaffen
- daher meist größere „Aktionen“, Erschießungen von mehreren hundert Menschen keine Seltenheit
- Besonderheit: „Tötungsversuche durch Gas und Sprengstoff“ an psychisch kranken Menschen im Herbst 1941 in Mogilew (Versuche spielten wichtige Rolle in Entwicklung der Gaswagen)
- Mind. 10.000 ermordet, viele mehr verhungert bzw. an den direkten Folgen der Besatzung gestorben

11

„Verbrecherische Befehle“

Auszug aus dem sog. Kriegsgerichtsbarkeitserlass vom 13. Mai 1941



[Faksimile in: Verbrechen der Wehrmacht. Dimensionen des Vernichtungskrieges 1941 - 1944. Ausstellungskatalog (2002), S. 47]

12

Kriegsgerichtsbarkeitserlass I

1. Straftaten feindlicher Zivilpersonen sind der Zuständigkeit der Kriegsgerichte und der Standgerichte bis auf weiteres entzogen.
2. Freischärler sind durch die Truppe im Kampf oder auf der Flucht schonungslos zu erledigen.
3. Auch alle anderen Angriffe feindlicher Zivilpersonen gegen die Wehrmacht, ihre Angehörigen und das Gefolge sind von der Truppe auf der Stelle mit den äussersten Mitteln bis zur Vernichtung des Angreifers niederzukämpfen.
4. Wo Massnahmen dieser Art versäumt wurden oder zunächst nicht möglich waren, werden tatverdächtige Elemente sogleich einem Offizier vorgeführt. Dieser entscheidet, ob sie zu erschiessen sind. Gegen Ortschaften, aus denen die Wehrmacht hinterlistig oder heimtückisch angegriffen wurde, werden unverzüglich auf Anordnung eines Offiziers in der Dienststellung mindestens eines Bataillons-usw.-Kommandeurs kollektive Gewaltmassnahmen durchgeführt, wenn die Umstände eine rasche Feststellung einzelner Täter nicht gestatten. [...]

13

Kriegsgerichtsbarkeitserlass II

5. Es wird ausdrücklich verboten, verdächtige Täter zu verwahren, um sie bei Wiedereinführung der Gerichtsbarkeit über Landeseinwohner an die Gerichte abzugeben.[...]

Behandlung der Straftaten von Angehörigen der Wehrmacht und des Gefolges gegen Landeseinwohner

1. Für Handlungen, die Angehörige der Wehrmacht und des Gefolges gegen feindliche Zivilpersonen begehen, besteht kein Verfolgungszwang, auch dann nicht, wenn die Tat zugleich ein militärisches Verbrechen oder Vergehen ist.
2. Bei der Beurteilung solcher Taten ist in jeder Verfahrenslage zu berücksichtigen, dass der Zusammenbruch im Jahre 1918, die spätere Leidenszeit des deutschen Volkes und der Kampf gegen den Nationalsozialismus mit den zahllosen Blutopfern der Bewegung entscheidend auf bolschewistischen Einfluss zurückzuführen war und dass kein Deutscher dies vergessen hat.

[Zit. nach: Ueberschär/Wette (Hg., 2011): Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion, S. 252 f., Unterstreichungen im Original]

14

Sowjetische Kriegsgefangene I: Zahlen und Fakten

- Ca. 5,5 Millionen Militärangehörige der Roten Armee zwischen 1941 und 1945 in deutscher Kriegsgefangenschaft
- Ca. 3 Millionen davon wurden erschossen, sind verhungert oder starben an Krankheiten
- Bei weitem höchste „Sterberate“ aller nationalen Gruppen in Kriegsgefangenschaft des Zweiten Weltkriegs
- „Bessere“ Behandlung erst durch Rekrutierung zur Zwangs- und Sklavenarbeit ab 1942 (geringere „Sterberate“)
- Teilweise Deportation nach Deutschland (KZ, o.ä.)

15

Sowjetische Kriegsgefangene II: Erschießungen

- Der Kommandant eines „Durchgangslagers“ im westrussischen Smolensk schrieb in seinem Bericht am 25.10.1941:
„Verschiedentlich ist es vorgekommen, dass Kr.[iegs]Gef.[angene] von Begleitmannschaften mit übertriebener Härte [!] behandelt wurden. So wurden in der Nacht vom 19. zum 20. d.[es] M[ona]ts. etwa 30.000 K[ri]egs[g]ef.[angene], die im Lager Nord keine Aufnahme mehr finden konnten, nach der Stadt weitergeleitet. Am Morgen des 20. wurden allein auf der Strecke vom Bahnhof bis zum Lager Nord 125 tote K[ri]egs[g]ef.[angene] gezählt. Die meisten von ihnen lagen knapp an der Marschstraße und wiesen Kopfschüsse auf. In den meisten Fällen kann es sich also weder um Fluchtversuche noch um tätliche Widersetzlichkeiten, die allein einen Waffengebrauch rechtfertigen könnten, gehandelt haben.“
- Zum Problem wurde diese Praxis für die deutschen Besatzer nur, weil diese Praxis einen schlechten Eindruck unter der Zivilbevölkerung hinterlassen würde.

16

Zivilbevölkerung I: „unnütze Esser“

- Aktennotiz zu einem Treffen der Staatssekretäre aller wirtschaftlichen Schlüsselministerien am 2.5.1941, bei dem die Grundlage für die spätere Hungerpolitik gelegt wurde:
*„1. Der Krieg ist nur weiterzuführen, wenn die gesamte Wehrmacht im 3. Kriegsjahr [ab September 1941, d. Verf.] aus Rußland ernährt wird.
 2. Hierbei werden zweifellos zig Millionen Menschen verhungern, wenn von uns das für uns Notwendige aus dem Land herausgeholt wird.“*
- Zuteilung von Lebensmitteln an „Nützlichkeit“ gebunden:
„Grundsätzlich sollen in den besetzten Gebieten nur diejenigen in der entsprechenden Ernährung gesichert werden, die für uns arbeiten. Selbst wenn man die sämtlichen übrigen Einwohner ernähren wollte, so könnte man es im neubesetzten Ostgebiet nicht.“ (Hermann Göring)

17

Zivilbevölkerung II: Leningrad

- Aus einem Brief des Generalquartiermeisters der Wehrmacht, Eduard Wagner:
„Der Nordkriegsschauplatz ist so gut wie bereinigt, auch wenn man nichts davon hört. Zunächst muss man sie in Petersburg schmoren lassen, was sollten wir mit einer 3,2 Mill. Stadt, die sich nur auf unser Verpflegungsportemonnaie legt. Sentimentalitäten gibt es dabei nicht.“
- Blockade dauerte fast 900 Tage (8.9.1941-27.1.1944)
- fast 1 Million Hungertote, über 15.000 durch Bomben
- Evakuierung und Versorgung der Bevölkerung über zugefrorenen See („Straße des Lebens“)
- „... schlimmste Hungersnot, die die Bevölkerung einer Stadt im 20. Jahrhundert erleiden“ musste (N. Lomagin)

18

Propaganda für die Soldaten: „Parolen des Tages“ II

- Auszug aus den „Parolen des Tages“ einer Panzerdivision:
„25. 11. 41/4.2.42: Furcht vor deutschen Maßnahmen muß der Bevölkerung mehr in den Knochen sitzen als der Terror umherirrender bolschewistischer Restteile und Partisanen. Gegenüber dem bolschewistischen Untermenschentum gibt es keine Gnade, auch nicht für Weiber und Kinder. Partisanen und Mitwisser an den nächsten Baum!“

[Zit. nach: Hartmann, Christian (2009): Wehrmacht im Ostkrieg. Front und militärisches Hinterland 1941/42, S. 3]

19

Zivilbevölkerung III: „Bandenbekämpfung“

- Hitlers Reaktion auf Partisanenaufbruch Stalins (3.7.1941):
„Die Russen haben jetzt einen Befehl zum Partisanen-Krieg hinter unserer Front gegeben. Dieser Partisanenkrieg hat auch wieder seinen Vorteil: er gibt und die Möglichkeit, auszurotten, was sich gegen uns stellt.“
- Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, W. Keitel (16.12.1942):
„Die Truppe ist daher berechtigt und verpflichtet, in diesem Kampf ohne Einschränkung auch gegen Frauen und Kinder jedes Mittel anzuwenden, wenn es nur zum Erfolg führt. [...] Kein in der Bandenbekämpfung angesetzter Deutscher darf wegen seines Verhaltens im Kampf gegen die Banden und ihre Mitläufer disziplinarisch oder kriegsgerichtlich zur Rechenschaft gezogen werden.“
- Versuch der Schaffung „toter Zonen“ – menschenleere Gebiete ohne Infrastruktur, tausende Dörfer und ganze Städte verbrannt und zerstört
- Forschungsfrage: militärische Relevanz der Partisan_innen umstritten

20

Zwangsarbeit

- Jüdische Zwangsarbeiter_innen
 - Zwangsarbeitspflicht in allen Ghettos
 - Von allen Gruppen am schlechtesten behandelt
- Zivilbevölkerung
 - „Sklavenjagden“ auf offener Straße ab Frühjahr 1942, anschließend Deportation nach Deutschland
 - Besondere Kennzeichnung bei Arbeitseinsatz in Deutschland: „OST“ (Ostarbeiter_in), insgesamt ca. 3,1 Millionen in Deutschland
 - Problematik der „freiwilligen Meldungen“ (siehe Hungerpolitik)
- Kriegsgefangene
 - Zunächst aus ideologischen Gründen nicht zur Zwangsarbeit herangezogen, erst ab Frühjahr 1942

21

Zahlen zu den Verbrechen

(Sowjetunion in den Grenzen von Juni 1941!)

- Jüdinnen und Juden: 2,8-2,9 Mio. (von ca. 3 Mio.)
- Roma: mind. 34.500 (ohne Ukraine)
- Euthanasieverbrechen: mind. 10.000
- sowjetische Kriegsgefangene: ca. 3,3 Mio. (von 5,7 Mio.)
- Zivilbevölkerung: mind.
 - Hungertote: mehrere Millionen
 - „Bandenbekämpfung“: ca. 500.000 (auch Überschneidungen)
 - Bombardierung von Städten
- Deportationen in Vernichtungslager: vor allem aus Galizien (Generalgouvernement), Bialystok, Bessarabien (rumänische Verwaltung)

22

„beispielloser Rassen- und Vernichtungskrieg“

- „verbrecherische Befehle“, Planung eines Angriffskrieges
- nahezu komplette Ermordung der jüdischen Bevölkerung
- Massenerschießungen:
 - vor allem von Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma, „Kranke“ aber auch
 - sowjetische Kriegsgefangene und „Kommunisten“ (Parteifunktionäre)
- Hungerpolitik, sowjetische Bevölkerung als dienende „Untermenschen“
- Zerstörung ganzer Dörfer und Städte unter dem Deckmantel der „Bandenbekämpfung“
- Besonders in westlichen Gebieten (v.a. Weißrussland) nahezu komplett zerstörte Infrastruktur

23

Erinnerung: Orte in der ehemaligen UdSSR

- Zahlreiche einzelne Denkmäler an Orten von Massenerschießungen vor allem der jüdischen Bevölkerung
- Museum des Großen Vaterländischen Krieges Moskau
- Leningrad (heute St. Petersburg): Piskarjowskoje-Gedenkfriedhof
- Monumentale „Mutter Heimat“-Statuen in Kiew und Stalingrad (heute Wolgograd)
- Chatyn (Weißrussland): Friedhof der Dörfer
- Babi Jar: Parkanlage mit mehreren Denkmälern
- Problem: Kampf um Erinnerung in vor allem in Litauen, Lettland, Estland und Teilen der Ukraine, insbesondere nach 1989

24

Literatur

- Pohl, Dieter (2011):** Verfolgung und Massenmord in der NS-Zeit 1933 - 1945. Darmstadt. – *einziges Buch , welches sich auf die Dokumentation der NS-Verbrechen konzentriert*
- Hartmann, Christian (2011):** Unternehmen Barbarossa. Der deutsche Krieg im Osten 1941 - 1945. München: Beck (C.-H.-Beck-Wissen, 2714).
- Robel, Gert (1991):** Sowjetunion. In: Wolfgang Benz (Hg.): Dimension des Völkermords. Die Zahl der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus. München: Oldenbourg (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte, 33), S. 499–560. – *kurze und prägnante Zusammenfassung der Verfolgung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung*
- Ueberschär, Gerd R.J. Wette, Wolfram (Hg.) (2011):** Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion. „Unternehmen Barbarossa“ 1941. Erweiterte Neuauflage. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag (Die Zeit des Nationalsozialismus, 19063). – *im Anhang zahlreiche Originaldokumente*
- Museum Berlin-Karlshorst (1997):** Erinnerung an einen Krieg. – *Katalog der Dauerausstellung des Deutsch-Russischen Museums mit einleitenden Texten*

25

Links

- <http://www1.yadvashem.org/yv/en/holocaust/barbarossa> – *Berichte von überlebenden Jüdinnen und Juden (englisch)*
- <http://khatyn.by/de> – *Gedenkstätte Chatyn*
- www.shoa.de – *viele gute Artikel über die Nazi-Zeit, mit Schwerpunkt Holocaust/Shoah*
- <http://www.kontakte-kontakty.de> – *Einsatz für Entschädigungszahlungen und Informationen darüber*
- <http://www.museum-karlshorst.de> – *Seite des Deutsch-Russischen Museums in Berlin (Fokus: 2. Weltkrieg)*

26

NS-Verbrechen in Polen 1939-1945

Besatzungsherrschaft und Vernichtung

1

Verbrechen: Gesamtdarstellung

- Verfolgung und Ermordung von Jüdinnen und Juden und Sinti und Roma
- Verbrechen an der Zivilbevölkerung Polens (u.a. durch Kriegshandlungen der Nazis)
- Euthanasieverbrechen
- Verbrechen an Soldaten und Kriegsgefangenen
- Bombardierungen und Zerstörungen von Städten und Dörfern
- Zwangsarbeit

2

Vorgeschichte

- Dreimalige Teilung Polens zwischen 1772 und 1794
- Grenzgebiete wurden von Preußen, Russland und Österreich besetzt
- Dritte Teilung Polens von 1794 führte zur Auflösung der polnischen Staatlichkeit
- Proklamation eines unabhängigen polnischen Staates am 7. Oktober 1918 (im Anschluss an Friedensvertrag von Brest-Litowsk): Internationale Anerkennung durch den Versailler Vertrag (1919)

3

Grenzen des polnischen Staates von 1921 - 1939



4

Überfall und Besatzung

- Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen am **1. September 1939**: offizieller Beginn des 2. Weltkrieges
 - **Besatzung der westlichen Gebiete** Polens und **Schaffung des sogenannten Generalgouvernements** im östlichen Polen durch die deutschen Behörden
 - Drei Gaue im Westen Polens werden zwischen September und Oktober 1939 errichtet und ins Deutsche Reich eingegliedert
 - Die Distrikte Warschau, Krakau, Lublin und Radom bildeten das Generalgouvernement (offizielle Gründung am 25.10.39) – Eingliederung Lembergs nach dem Überfall auf die Sowjetunion (September 1941)
- Bis 1944 wurden ca. 900.000 Polen aus den westlichen Gebieten ins Generalgouvernement umgesiedelt

5

Teilung Polens ab 1941



Grenzen in etwa gültig bis Juli/August 1944

Adress: Großdeutsches Reich	
Partei-Gaue	Typ Ia: Gebiet des Großdeutschen Reiches (Reichsgebiet)
Reichsgaue	Typ Ib: zivil verwaltet, angeschlossen an Reichs-Gaue
Reichskommissariate	Typ IIa: zivil verwaltet durch Besatzungsorgane des Reiches
Operationen	Typ IIb: militärisch verwaltet durch deutsche Wehrmacht
Reichs-Heimland	
Reichskommissariate	
besetzte Länder	

6

Besonderheit: Vernichtungslager

- Die Nazis haben im Laufe ihrer Besatzungszeit alle **sechs bekannten Vernichtungslager** auf dem Gebiet des besetzten Polen errichtet: Chelmo, Sobibór, Belzec, Treblinka, Majdanek-Lublin und Auschwitz-Birkenau
- In diesen Vernichtungslagern wurden in erster Linie Jüdinnen und Juden sowie Sinti und Roma **aus ganz Europa** ermordet

7

Jüdische Bevölkerung I: Zahlen

- **Größter Anteil jüdischer Bevölkerung in Europa:** Gesamtzahl betrug einen Tag vor dem deutschen Überfall ca. 3,45 Millionen, was in etwa 10% der polnischen Gesamtbevölkerung darstellte
- Insgesamt wurden **etwa 3 Millionen** (in den Grenzen Polens von 1939) **Jüdinnen und Juden** von den Nazis ermordet

8

Jüdische Bevölkerung II: Etappen der Verfolgung und Ghettoisierung

- Mit Beginn der Besatzung **Übernahme sämtlicher entrechtender und diskriminierender Maßnahmen**, die in Deutschland zwischen 1933 und 1939 schrittweise entwickelt und angewandt wurden
- Schrittweise Einführung der „Kennzeichnungspflicht“ (dann „**Judenstern**“) ab September 1939
- **Berufsverbote, Enteignung von Besitz, Sonderbesteuerung und Zwangsarbeit**
- Maßnahmen **gesellschaftlicher Isolation** mündeten in der **räumlichen Konzentration** der Juden in eigens dafür von der deutschen Besatzungsmacht (ab Frühjahr 1940) geschaffenen Ghettos
- **Hohe „Sterblichkeitsrate“** und auch **erste Vernichtungsaktionen in den Ghettos**
- Ghettos in allen größeren Städten im Herrschaftsgebiet der Nazis: Warschau, Krakau, Lodz (Litzmannstadt)...

9

Jüdische Bevölkerung III: Vernichtung

- Ermordungsarten: **Erschießungen, Massenerschießungen, Tod durch Giftgas in eigens dafür umgebauten Gaswagen, Tod durch Zwangsarbeit, Tod aufgrund der Bedingungen in den Ghettos und KZs** (Hunger, Kälte, Arbeit,...) sowie die **industriell durchgeführte Massenvernichtung**
- Errichtung des **ersten Vernichtungslagers im Dezember 1941 in Chelmo**

10

Jüdische Bevölkerung IV: Vernichtung

- Wannsee-Konferenz vom 20. Januar 1942 → Organisation und Koordinierung des geplanten Völkermord an den europäischen Jüdinnen und Juden
- Errichtung dreier Vernichtungslager im besetzten Polen unter dem Tarnnamen „**Aktion Reinhardt**“ **unter strenger Geheimhaltung**: zwei davon im Distrikt Lublin (**Belzec und Sobibór**) und eines im Distrikt Warschau (**Treblinka**)
- Neueren Schätzungen zufolge **wurde fast ein Drittel der jüdischen Bevölkerung in Europa** in diesen drei Lagern ermordet
- Es folgten weitere Vernichtungslager in **Majdanek-Lublin und Auschwitz-Birkenau**

11

Verfolgung und Vernichtung der Sinti und Roma I:

- Die Zahl der vor der NS-Besatzung in Polen lebenden Sinti und Roma betrug nach Schätzungen etwa 50.000.
- Davon wurden **ca. 35.000 durch die deutschen Besatzer ermordet**.
- Die meisten polnischen Sinti und Roma wurden bei zahlreichen Massensexekutionen ermordet.
- Die **ersten Massenerschießungen** fanden bereits **ab Herbst 1939** durch Polizei-Bataillone und Einsatzgruppen statt.
- 180 Orte, an denen solche Massensexekutionen im besetzten Polen stattfanden, sind bekannt und dokumentiert (Bsp. Wolyn).

12

Verfolgung und Vernichtung der Sinti und Roma II:

- Auch von **Ghettoisierung** betroffen: im November 1941 wurden etwa 5.000 Sinti und Roma nach **Lódź** deportiert, wo innerhalb der Ghettomauern ein gesondertes „Zigeunerghetto“ errichtet wurde
- Die wenigen Überlebenden wurden **Anfang 1942 von der SS nach Chelмно deportiert**, wo sie in Gaswagen erstickt wurden
- Separates „Zigeunerlager“ in **Auschwitz-Birkenau**
→ Erste Massenvergasungen im März und Mai 1943, bei denen über 2.700 Sinti und Roma ermordet wurden
- Verhinderung der im Mai 1944 von der SS geplanten Liquidierung des „Zigeunerlagers“ durch den massiven Widerstand der Inhaftierten
- Endgültige **Liquidierung vom 2. auf den 3. August 1944** – dabei wurden die verbliebenen etwa 3.000 Sinti und Roma (Alte, Frauen und Kinder) ermordet

13

Euthanasieverbrechen

- Die **Ermordung der Patienten polnischer Psychiatrien von SS- oder Gestapo-Einheiten** „schuf Platz“ - so der Vorwand - für die **Ansiedlung von „Volksdeutschen“** sowie die Unterbringung von deutschen Truppen
- Bereits im Herbst 1939 und im folgenden Winter Ermordung von **10.000 bis 15.000 „Geisteskranken“** im Reichsgau Danzig-Westpreußen und im übrigen Teil des besetzten Polens. Erster Einsatz von Gift-Gasmorden in sogenannten „Gaswagen“ (in Posen Herbst 1939)
- Ermordung von Anstaltspatienten durch **gezielte Unterversorgung**, d.h. durch planmäßig herabgesetzte Essensrationen, ebenfalls seit Herbst 1939

14

Weitere Verbrechen an der Zivilbevölkerung I: Allgemein

- **Ermordung der „polnischen Intelligenz“**: Ermordung von 20.000 polnischen Intellektuellen allein **in den ersten zwei Wochen der Besetzung** im späteren Gau Danzig-Westpreußen
→ Gruppe der „polnischen Intelligenz“ umfasste nach NS-Definition u.a. Lehrer und Hochschullehrer, Ärzte, Schriftsteller, Redakteure, höhere Beamte, Kaufleute, katholische Geistliche, politische Funktionäre und alle Personen mit mittlerer und höherer Schulbildung
- **Verschleppung** von etwa **200.000 polnischen Kindern** nach Deutschland zwecks **„Eindeutschung“**: nur 20% dieser Kinder konnten nach dem Krieg identifiziert und nach Polen zurückgebracht werden
- Durch unmittelbare Kriegshandlungen der Wehrmacht getötete Polen: ca. **640.000**

15

Weitere Verbrechen an der Zivilbevölkerung II: Warschau

- Ermordung von ca. 20.000 Bewohner/innen Warschaus nur durch den deutschen **Luftangriff auf Warschau**, unterstützt von massivem Artilleriebeschuss Ende September 1939; Zerstörung von etwa 10% der Bausubstanz der Stadt
- Im Verlauf des **Warschauer Aufstands** (von der „Heimarmee“ (AK) angeführt) im April 1944 ermordeten die Nazis **200.000 Zivilisten und 18.000 Menschen, die bewaffnet gekämpft haben**
- Bereits während des Aufstands erste systematischen Zerstörungsaktionen von Gas-, Wasser- und Stromleitungen durch die Nazis
- Raub und Abtransport von Rohstoffen, Textilien, Wertsachen, Möbeln usw. unmittelbar nach der Räumung Warschaus durch die deutschen Truppen
- Systematische Zerlegung von Stadtvierteln: Sprengung von Gebäuden und Denkmälern und Verbrennung von Bibliotheks- und Archivbeständen
→ **übrig blieb eine völlig zerstörte und menschenleere Stadt**

16

Verbrechen an Soldaten und Kriegsgefangenen

- **Ermordung** von über **66.000 Soldaten durch deutsche Kriegshandlungen** bis zur Kapitulation der polnischen Armee am 6. Oktober 1939; **Gefangennahme von etwa 420.000 polnischen Soldaten** durch die Wehrmacht
- Von diesen wurden etwa 300.000 noch im Herbst 1939 ins Reichsgebiet geschickt und dort zur Zwangsarbeit verpflichtet – 90% davon in der Landwirtschaft
- Separierung der **ca. 60.000 als jüdisch klassifizierten Kriegsgefangenen**, die noch schlechteren Lebens- und Arbeitsbedingungen ausgesetzt wurden: Von ihnen starben allein bis zum Frühjahr 1940 25.000 an Hunger, Kälte und Misshandlungen
- Auch die verbliebenen 35.000 jüdischen Gefangenen wurden bis auf wenige Hundert in den folgenden Jahren zugrunde gerichtet oder ermordet

17

Zwangsarbeit I: Beginn

- Ins Deutsche Reich eingegliederte Gebiete: Bereits im ersten Kriegsmonat Deportation von etwa **10.000 Polen** als Zwangsarbeiter nach Deutschland, diese waren von deutschen Arbeitseinsatzbehörden in **Razzien auf offener Straße** aufgegriffen worden
- Generalgouvernement: Versuchte Anwerbung polnische Arbeiter auf „freiwilliger Basis“ für Arbeiten im Reichsgebiet durch die deutschen Besatzer bis Ende 1939
- **Ab Frühjahr 1940** wurden polnische Arbeiter zwangsweise aus dem Generalgouvernement ins Reich verschleppt
- Jüdische Bevölkerung: Einführung der Zwangsarbeit für die männliche jüdische Bevölkerung im Generalgouvernement bereits am 12. Dezember 1939 durch einen **Erlass**, der alle **jüdischen Männer zwischen 14 und 60** zu zwei Jahren Zwangsarbeit verpflichtete
→ Erlass wurde dann auf **alle Polen zwischen 14 und 60 Jahren** ausgedehnt – Zwangsarbeit musste entweder im Deutschen Reich oder im Generalgouvernement abgeleistet werden

18

Zwangsarbeit II: Verschärfung

- Im **Februar 1943** im Rahmen der „totalen Mobilmachung für den Krieg“ wurden auch die **10-12jährigen zur Zwangsarbeit verpflichtet**
- Insgesamt wurden ca. **2,5 Millionen Polen zu Zwangsarbeiten ins Deutsche Reich deportiert** → Davon waren **29%, d.h. 710.000, Minderjährige im Alter zwischen 14 und 18 Jahren**
- Darüber hinaus mussten **hunderttausende Jüdinnen und Juden** vor ihrer Ermordung in den Ghettos für deutsche Unternehmen oder die lokalen NS-Besatzungsbehörden arbeiten

19

Widerstand I

Zwei zentrale Widerstandsorganisationen:

- 1) „**Polnischer Verband der Aufständischen**“, unterstand der Exil-Regierung in London; Umbenennung in Armia Krajowa (Heimatarmee) 1942
- 2) „**Gwardia Ludowa**“, die 1942 als reguläre Volksgarde der ebenfalls 1942 in der Illegalität neukonstituierten Kommunistischen Partei Polens, der „Polnischen Arbeiterpartei (PPR)“, gegründet wurde; viele jüdische Mitglieder

20

Jüdischer Widerstand I Warschauer Ghetto -Aufstand

- 1) Gründung der jüdischen Kampforganisation **ZOB** Ende Oktober
- 2) Zunächst Aussetzung der Deportationen und der Ermordung von Juden und Jüdinnen dank des massiven Widerstands
- 3) Angriff deutscher Militäreinheiten auf das Warschauer Ghetto am 19. April 1943
- 4) Hinauszögerung der endgültigen Liquidierung des Ghettos bis zum Juli 1943 durch die Widerstandskämpfer/innen – **Flucht von 15.000 Juden und Jüdinnen** in den „arischen“ Teil Warschaus;
 - 56.000 wurden von den Nazis im Verlauf des Aufstandes ermordet oder nach Treblinka deportiert
 - Der Aufstand im Warschauer Ghetto hatte **hohe symbolische Wirkkraft** auf den gesamten jüdischen Widerstand auch außerhalb Polens

21

Jüdischer Widerstand II Aufstände in den Vernichtungslagern

- Aufstand in **Treblinka** im August 1943: 50 Häftlinge konnten fliehen
- Bewaffneter Aufstand des jüdischen Häftlingssonderkommandos in **Sobibór** am 14. Oktober 1943 – ca. 365 Häftlinge konnten fliehen und das Vernichtungslager wurde still gelegt:
 - 1) Während des Aufstandes gelang es 12 SS-Wachleute zu töten
 - 2) Aufstand wurde anhand eines seit Wochen festgelegten, detaillierten Planes durchgeführt

22

Literatur

- Blatt, Thomas „Toivi“:** Sobibór – der vergessene Aufstand, Hamburg 2004.
- Eberhardt, Christiane:** Geheimes Schulwesen und konspirative Bildungspolitik der polnischen Gesellschaft im Generalgouvernement 1939-45, Frankfurt am Main 2003.
- Harten, Hans-Christian:** De-Kulturation und Germanisierung. Die Nationalsozialistische Rassen- und Erziehungspolitik in Polen 1939-45, Frankfurt am Main 1996.
- Heuberger, Georg (Hg.):** Im Kampf gegen Besatzung und „Endlösung“. Widerstand der Juden in Europa 1939-1945, Frankfurt am Main: Jüdisches Museum 1995.
- Rose, Romani (Hg.):** „Den Rauch hatten wir täglich vor Augen“. Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma, Heidelberg 1999.
- Schumann, Wolfgang und Nestler, Ludwig:** Nacht über Europa. Die faschistische Okkupationspolitik in Polen (1939-1945), Köln 1989.
- Spoerer, Mark:** Zwangsarbeit unter dem Hakenkreuz. Stuttgart München 2001.
- Strobl, Ingrid:** „Sag nie, du gehst den letzten Weg“ – Frauen im bewaffneten Widerstand gegen Faschismus und deutsche Besatzung, Frankfurt am Main 1989.
- Pohl, Dieter:** Verfolgung und Massenmord in der NS-Zeit 1933 - 1945. Darmstadt 2011.

23

NS-Verbrechen in Norwegen 1940-1945

Norwegen unter deutscher Besatzungsherrschaft I

- Angriff auf Norwegen am 9. April 1940
- Norwegen ist militärisch unterlegen, Kampfhandlungen werden nach ca. 2 Monaten eingestellt
- Norwegische Regierung verweigert Kollaboration
- Der Deutsche Josef Terboven ist von April 1940 bis Kriegsende „Reichskommissar“ für Norwegen
- Norweger_innen sollen als Verbündete für den NS-Staat gewonnen werden („Germanisierung“, Umerziehungsversuche, Aktivitäten des Lebensborn e.V.)
- 1941 wird der sogenannte „Nacht-und-Nebel-Erlass“ in Norwegen in Kraft gesetzt, der beim bloßen Verdacht auf widerständische Handlungen Verhaftung und Verschleppung für die Betroffenen bedeutet

Norwegen unter deutscher Besatzungsherrschaft II

- 1942 Zäsur der Besatzung: schärfere Repressionen gegen die Bevölkerung; für immer mehr widerständische Handlungen wird die Todesstrafe eingeführt
- Februar 1942 wird unter Vidkun Quisling (Chef der nazistischen Nasjonal Samling) eine Marionettenregierung eingesetzt
- Mai 1944: Norwegen wird als „Bandenkampfgebiet“ eingestuft
- Oktober 1944: Hitler befiehlt nach dem Muster der „verbrannten Erde“ beim Rückzug aus Nordnorwegen alles dem Erdboden gleich zu machen



Jüdische Bevölkerung I – Phasen der Verfolgung

- April 1940 bis Juni 1941: Registrierung und Diskriminierung (Berufsverbote und Antisemitische Propagandakampagnen)
- Juni 1941 bis September 1942: Verhaftung aller männlichen Juden (verbleiben in Norwegen); „Arisierung“ des Eigentums; Kennzeichnung mit einem roten „J“ im Pass; Status der „Illegalen Einwanderer“ durch Einwanderungsverbot für Juden und Jüdinnen
- 3 Wellen der Massenverhaftungen und –deportationen von Oktober 1942 bis Februar 1943 und später in Sammeltransporten nach Auschwitz

Jüdische Bevölkerung II – Zahlen

- 0,05% der norwegischen Bevölkerung waren Juden (1.359 Menschen)
- Inkl. Flüchtlinge aus anderen Ländern lebten 1940 ca. 1.800 Juden und Jüdinnen in Norwegen
- Bis 1945 wurden 759 Juden und Jüdinnen nach Auschwitz deportiert, nur 25 von ihnen überlebten
- Die meisten (735) wurden im Winter 1942/43 deportiert
- Ca. 900 jüdische Menschen konnten sich durch Flucht, überwiegend nach Schweden, retten
- Ca. 100 überlebten versteckt im Land

Sinti und Roma

- Zahl der Ermordeten unter den Roma aus Norwegen wird, je nach Quelle mit 20 bis 60 angegeben
- 1924 wurde in Norwegen ein „Volkgruppenpass für Zigeuner“ eingeführt der nach der Invasion 1940 den Zugriff für die Besatzer vereinfachte
- Sterilisationsgesetze (für „Landstreicher“, „Zigeuner“ und „unheilbar Kranke“) schon seit 1934, Sterilisation erfolgte nur mit Einwilligung des/der Betroffenen und des gesetzlichen Vormundes (Angehörige oder ggf. Vorsteher einer staatl. Institution)
- Noch 1939, vor der Invasion, wurden 18 Roma sterilisiert
- Anstieg der Sterilisationen von 1942-45 durch eine Verschärfung der Gesetze von 1934 (→ siehe Euthanasie) auf ca. 25 Eingriffe im Jahr

Euthanasieverbrechen

- Nasjonal Samling führte 1942 nach dem Muster der deutschen Besatzer ein neues Gesetz „zum Schutz der norwegischen Rasse“ ein und verschärfte das bestehende „Landstreichergesetz“ und das „Vormundchaftsgesetz“: der/die Betroffene hatte kein Mitbestimmungsrecht mehr und gesetzlicher Vormund waren nun von den Nazis eingesetzte Funktionäre der staatl. Institutionen
- in der Besatzungszeit stieg die Zahl der Sterilisationen um 35% (1939 lag sie bei ca. 100 Eingriffen pro Jahr)
- Gezielte Tötungen sind bislang nicht bekannt

Zivilbevölkerung I – Verschleppte & Ermordete

- 250 Lager in Norwegen, die sowohl durch die deutschen NS-Organisationen (SS, SiPo und Gestapo) als auch durch Norwegische NS-Organisationen (Hird, Nasjonal Samling und Norske SS) verwaltet wurden
- ca. 44.000 Norweger_Innen durchliefen während der gesamten Besatzungszeit die rund 250 Lager
- ca. 10.000 Norweger_Innen wurden in die KZs im deutschen Reich verschleppt
- darunter ca. 600 Studenten (nur männl.) die in Buchenwald und im SS-Ausbildungslager Sennheim (franz. Cernay) „germanisiert“ werden sollten
- zur Umerziehung in norwegische Lager verschleppt wurden ca. 250 Jugendliche und ca. 1.100 Lehrer
- Insgesamt starben in Gestapo-Haft 171 Norweger_Innen, in der gesamten Besatzungszeit wurden 417 durch Hinrichtung ermordet

Zivilbevölkerung II – Zerstörungen & Rückzugsverbrechen

- vollständige Zerstörung des Dorfes Telavåg am 30. April 1942 als Racheakt gegen den norwegischen Widerstand: Deportation aller Männer in deutsche KZs, Deportation aller übrigen Bewohner_Innen in norwegische Lager
- beim Rückzug der Wehrmacht aus Nordnorwegen im Oktober 1944 erteilt Hitler den Befehl nach der Taktik der „verbrannten Erde“ alles dem Erdboden gleich zu machen
- Ca. 40-50.000 Norweger_Innen wurden von der Wehrmacht nach Süden vertrieben, um eine Unterstützung der vorrückenden Roten Armee zu verhindern
- ca. 20.000 retteten sich durch die Flucht nach Schweden
- Zerstörung aller Gebäude (ca. 16.500), Straßen, sonstiger Infrastruktur

Kriegsgefangene in Norwegen

- Norweger die 1940 in dt. Kriegsgefangenschaft gerieten wurden nach Ende der Kampfhandlungen meist wieder entlassen
- Über 110.000 Kriegsgefangene aus den Sowjetrepubliken, Polen und Jugoslawien wurden bei Zwangsarbeit in Straßen-, Bergbau und der Metallindustrie ausgebeutet
- Knapp 2.000 Kriegsgefangene wurden direkt von den Wachmannschaften der SS und der „Hird“ (norwegische SA) ermordet
- Bislang nur 20.000 Gräber entdeckt

Widerstand

- Gewaltloser Widerstand machte ab 1940 den größten Anteil aus: Lehrerstreik (1.100 Inhaftierte = 8% der Lehrerschaft), Studentenproteste (1.200 Inhaftierte), Schulstreik (200.000 Protestbriefe von Eltern gegen Nazifizierung der Schulen)
- Zerstörung des gewerkschaftlichen Widerstandes: Milchstreik von 1941, an dem sich bis zu 20.000 Arbeiter_Innen beteiligten, wurde gewaltsam niedergeschlagen
- Paramilitärischer Widerstand unterstützt und dirigiert durch die Exilregierung; Anschläge wurden hauptsächlich durch norwegische Kommunistische Partei getragen (Nachrichtendienstliche Aktivitäten, Industriesabotage, Liquidationen einflussreicher NS-Funktionäre)

Kollaboration

- Über 3.000 norwegische Beamte waren in der Verwaltung der NS-Besatzer tätig
- Norwegische Nazi-Partei „Nasjonal Samling“ wurde 1933 nach dem Vorbild der NSDAP gegründet und hatte 1940 noch 4.200 Mitglieder, 1943 dann 43.000 Mitglieder
- Je nach Quelle 3.500-6.000 Norweger in der Waffen-SS
- Norwegische Polizei: 42% Parteimitglieder im Herbst 1942
- 46.085 Norweger_Innen wurden nach 1945 wegen Landesverrats und Kollaboration verurteilt (bei ca. 2,9 Mio. Einwohnern)

Erinnerungen: Gedenkorte in Norwegen

- Falstad** – Gedenkstätte und Zentrum für Menschenrechte:
Gedenkstätte auf dem Gelände des „SS-Strafgefangenenlagers Falstad“
- Gedenkstätten für die jüdischen Verfolgten:** Hauptsächlich in Oslo Gedenkstätten und Denkmäler, Jüdisches Museum Oslo
- Telavåg** – Das Nordseefahrt Museum: Daueraustellung zum Dorf Telavåg, dem Shetland-Bus und der Zerstörung des Dorfes durch die Nazis sowie dem Schicksal der Bewohner
- Gedenktag ist der 9. April – der Tag der Invasion

Literatur

- Benz, Wolfgang/ Houwink ten Cate Johannes/ Ott, Gerhard (Hg.):** Anpassung – Kollaboration – Widerstand. Kollektive Reaktionen auf die Okkupation. Berlin 1996.
- Einhart, Lorenz:** Willy Brandt in Norwegen: die Jahre des Exils 1933 – 1940. Kiel 1989.
- Frei, Norbert (Hg.):** Transnationale Vergangenheitspolitik. Der Umgang mit deutschen Kriegsverbrechern in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg. Beiträge zur Geschichte des 20. Jahrhunderts Bd. 4. Göttingen 2006.
- Jonassen, Mari:** Hvite busser. Med norsk ungdom til Hitlers Dødsleire. Oslo 2000.
- Jonassen, Mari:** De Overlevende. 19 norske kvinner og menn forteller om sine liv i Hitlers fangeleirer. Oslo 2007.
- Maerz, Susanne:** Die langen Schatten der Besatzungszeit: "Vergangenheitsbewältigung" in Norwegen als Identitätskurs. Berlin 2008.
- Mez, Lutz:** Ziviler Widerstand in Norwegen: Untersuchung zu Organisation und Form der sozialen Bewegung in Norwegen unter besonderer Berücksichtigung von Konzepten sozialer Verteidigung. Frankfurt/M. 1976.

Literatur

- Petrick, Fritz:** "Ruhestörung" Studien zur Nordeuropapolitik Hitlerdeutschlands. Berlin 1998.
- Petrick, Fritz (Hg.):** Europa unterm Hakenkreuz. Die Okkupationspolitik des deutschen Faschismus (1938- 1945). Achtbändige Dokumentenedition. Bd.7. Die Okkupationspolitik des deutschen Faschismus in Dänemark und Norwegen (1940.1945). Berlin u.a. 1992.
- Röhr, Werner (Hg.):** Europa unterm Hakenkreuz. Die Okkupationspolitik des deutschen Faschismus (1938-1945). Achtbändige Dokumentenedition. Bd.1. Okkupation und Kollaboration (1938-1945). Berlin u.a. 1994.
- Sachnowitz, Herman/ Jacoby, Arnold:** Auschwitz. Ein norwegischer Jude überlebt. Frankfurt/M. 1981.
- Sandke, Claudia:** Der Lebensborn e.V. Eine Darstellung der Aktivitäten des Lebensborn e.V. im Kontext der nationalsozialistischen Rasseideologie. Saarbrücken 2008.

NS-Verbrechen in Frankreich 1940-1944

Frankreich unter deutscher Besatzungsherrschaft

- Angriff auf Frankreich im Mai 1940
- Kapitulation Frankreichs am 22.6.1940, Einteilung:
 - Nordfrankreich und die Atlantikküste unter deutscher Militärverwaltung
 - Südfrankreich unter Marschall Philippe Pétain mit Regierungssitz in Vichy als „unbesetzte Zone“ („Vichy-Regime“)
- Als Reaktion auf die Siege der Alliierten in Nordafrika besetzten die Deutschen im November 1942 den Südtteil
- Erste Landung der Alliierten (D-Day) an der Küste der Normandie im Juni 1944
- Damit verbundene Frage: Kolonien in Nordafrika (Tunesien, Marokko, Algerien)

Zweiteilung Frankreichs



- „Unbesetzte Zone“ (bis November 1942) = frz. Kollaborationsregierung mit Sitz in Vichy
- „Südzone“ (ab November 1942) = Deutsche Militärverwaltung
- Sonderfälle:
 - Elsaß-Lothringen zu Deutschland
 - Nord und Pas-de-Calais zu Belgien
 - Südosten, Korsika tlw. von Italien besetzt und verwaltet

Jüdische Bevölkerung I: Zahlen

- Unklarheit über jüdischen Bevölkerungsanteil in Frankreich vor 1933, da keine Erfassung nach Religionszugehörigkeit
- ab 1933: massive Einwanderung aus Polen und Deutschland
- 1940: ca. 300.000 Jüdinnen und Juden in Frankreich (Schätzungen), davon etwa ein Drittel ohne frz. Staatsbürgerschaft
- Mindestens 75.000 Jüdinnen und Juden aus Frankreich von der deutschen Besatzungsmacht deportiert und ermordet, darunter 24.000 mit französischer Staatsbürgerschaft und ca. 30.000 mit polnischer oder deutscher Staatsbürgerschaft bzw. staatenlos (Rosh/Jäckel; mit Wetzel abgleichen)

Jüdische Bevölkerung II: Etappen der Verfolgung

- Ende 1941/Anfang 1942: Razzien und Erschießungen von Jüdinnen und Juden, weil sie für Attentate verantwortlich gemacht wurden (Geißelerschießungen) → Vélodrome
- **Zunächst** überwiegend aus anderen Staaten eingewanderte/geflohene Jüdinnen und Juden deportiert
- „Die Deutschen suchten alle jüdischen Kinder...“ (Nürnberger Prozess); 1944 werden alle jüdischen Kinder aus den (Flüchtlings-)Heimen verhaftet

Jüdische Bevölkerung III: Deportationen

- Trotz Besatzung des Südens durch die Deutschen konnte sich vor allem dort ein Großteil der jüdischen Bevölkerung verstecken und retten – Grenzen der Kollaboration?
- Erster Deportationszug nach Auschwitz am 26. März 1942 von Compiègne, 80 weitere folgten bis August 1944
- Wichtigstes Sammellager für Transporte nach Auschwitz: Drancy (Vorort von Paris)
- Etwa 75.000 Jüdinnen und Juden aus Frankreich wurden von der deutschen Besatzungsmacht deportiert und ermordet, davon 11.400 Kinder

Die Kinder von Izieu

- Gründung der „Flüchtlingskinder-Kolonie“ in Izieu im Mai 1943
 - Während des Bestehens Aufnahme von ca. 100, hauptsächlich jüdischen Kindern aus zahlreichen Ländern (u.a. auch Algerien)
 - 6. April 1944: von Klaus Barbie (Gestapo in Lyon) angeordnete „Razzia“ des Kinderheims
 - 44 Kinder und 6 Erwachsene werden über Drancy nach Auschwitz-Birkenau deportiert (drei von ihnen in Tallin, Estland erschossen) und ermordet
- eine Betreuerin überlebt die Deportation und das Vernichtungslager
- *„Ich glaube nicht, daß diese Kinder Feinde des deutschen Volkes waren, oder daß sie dem deutschen Heer in Frankreich irgendeinen Schaden hätten zufügen können.“*
- (Charles Dubost, Stellv. Hauptankläger für die Französische Republik; Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher)

Sinti und Roma I

- Juli 1940: Ausweisung der Sinti und Roma aus Elsass-Lothringen
- Der deutsche Erlass vom 4. Oktober 1940:
„1. Die Zigeuner, die sich in der besetzten Zone aufhalten, sind in Internierungslager zu bringen, die von französischer Polizei überwacht werden. Einzelheiten werden von den regionale Militärverwaltungen festgelegt. 2. Die Überschreitung der Demarkationslinie in Richtung der besetzten Zone ist verboten.“
(Hubert, Marie-Christine: „Die Internierung von Sinti und Roma in Frankreich. In: Kenrick, Donald (Hrsg.): „Sinti und Roma unter dem Nazi-Regime. Band 2. Die Verfolgung im besetzten Europa“, S. 70)
- Ab Oktober 1942: Internierung von 600 „Zigeunern“ in Lager in der „Freien Zone“ (Argelès-sur-Mer; Saliers; Lannemézan)

Sinti und Roma II

- Insgesamt wurden in ganz Frankreich ca. 30.000 Sinti und Roma interniert (Kenrick/Puxon S. 83)
- Nationalsozialisten deportierten die Sinti und Roma in Lager nach Deutschland oder im besetzten Polen
 - Einziger dokumentierter Deportationszug mit französischen Roma nach Auschwitz: „Zigeunertransport“ am 15. Januar 1944 (von Mechelen, Belgien)
- Zum Ende der Besatzung viele Sinti und Roma von Wehrmachts- und SS-Einheiten erschossen
- Insgesamt wurden mindestens 15.000 Sinti und Roma ermordet
- Von den geflohenen Sinti und Roma schlossen sich manche der französischen Résistance an

Euthanasieverbrechen

- Immer noch eines der am wenigsten erforschten nationalsozialistischen Verbrechen, vor allem für die besetzten Länder
- Ungewisses Schicksal der Anstaltspatienten:
„Man vermutet, dass beispielsweise in Vichy-Frankreich Zehntausende von Patienten an unzureichender Ernährung zugrunde gingen.“
(Pohl: „Verfolgung und Massenmord in der NS-Zeit“, S.34)
- Drastische Herabsetzung der Lebensmittelrationen für psychiatrische Anstalten gilt als Mittel des Mordens

Zivilbevölkerung I

- „Nacht-und-Nebel-Erlass“ (7.12.1941): unter anderem in Frankreich verschleppten Nazis mehrere Tausend des Widerstands verdächtige Personen nach Deutschland
- Vergeltungsaktionen an der französischen Zivilbevölkerung (vor allem „Kommunisten und Juden“) um den organisierten Widerstand zu zerschlagen
- Keitel, Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, veranlasst 1941 die Aufstellung des „Geiselnachgesetzes“, das von General Stülpnagel durch einen am 30.09.41 erlassenen Befehl übernommen wird; daraufhin werden insgesamt 29.660 Personen hingerichtet
- 40.000 Franzosen starben in französischen Gefängnissen, weil sie willkürlich in „Schutzhaft“ genommen wurden

Zivilbevölkerung II: Oradour

- SS-Panzer-Division sollte Vergeltung für den wachsenden französischen Widerstand üben (laut Stellungnahme des NS-Regimes)
- Massaker von Oradour-sur-Glane am 10. Juni 1944:
 - 642 Frauen, Männer, Kinder, Greise und Babys wurden brutal ermordet
 - Das gesamte Dorf wurde niedergebrannt
- *„Bis heute konnten der Grund für die Wahl des Orts Oradour-sur-Glane und der Anlass für das Massaker nicht vollständig geklärt werden.“*
(<http://www.dhm.de/lemo/html/wk2/kriegsverlauf/oradour/> am 25.11.2011)

Französische Kriegsgefangene

- Insgesamt 1,85 Mio. in deutscher Gefangenschaft
- 1,58 Mio. wurden zur Zwangsarbeit nach Deutschland deportiert
 - Noch während der Kampfhandlungen erste Deportationen von Kriegsgefangenen nach Betrieben in Deutschland
 - Besonderheit: ca. 90.000 Soldaten waren auf Grund des Hautfarben-Rassismus der Nazis nicht in diesen Deportationen enthalten und mussten in Frankreich Zwangsarbeit leisten
- Mindestens 400 jüdische Ehefrauen von Kriegsgefangenen wurden am 2. Mai und 21. Juli 1944 nach Bergen-Belsen deportiert (Dimension des Völkermords)

Zwangsarbeit

- Insgesamt rund 1 Mio Franzosen als Zwangsarbeiter_innen aus der zivilen Bevölkerung im Deutschen Reich in Industrie, Handel und Landwirtschaft, davon
 - 220.000 Personen, die aus der Kriegsgefangenschaft in den Zivilstatus überführt wurden
 - 728.000 Zivilarbeiter_innen
 - 185.000 „freiwillige“ Arbeiter_innen
- Hinzu kommen rund 1,6 Mio. Kriegsgefangene, die ebenfalls zur Zwangsarbeit eingesetzt wurden

Widerstand: Résistance

- 18.6.1940: Aufruf von de Gaulle (nach GB geflohen) zum aktiven Widerstand → Geburtsstunde der Résistance
- Zunächst vor allem Sabotage des Fernmeldenetzes und Flugblätter, Untergrundzeitungen, aber auch Spionage, später auch gezielte, bewaffnete Aktionen
- Résistance: eine der größten Gruppen: „Combat“, die 1. falsche Papiere herstellte, 2. eine paramilitärische Untergrundarmee aufstellte und 3. die am weitesten verbreitete Untergrundzeitung „Combat“ (80.000 Exemplare 1942) verteilte

General Ch. V. Stülpnagel: Kriegsverbrechen und Widerstand?

- 1941: Stülpnagel setzt das sog. „GeiselnGesetzbuch“ in F. um und lässt insgesamt ca. 30.000 Geiseln erschießen (Nürnberger Prozess 1946)
- Geheimer Erlass von Stülpnagel ordnet die Deportation von Kommunisten, jüdischen Häftlingen und „asozialen Elementen“ als Sühnemaßnahme für Attentate an
- Wehrmachtsgeneral Stülpnagel war beteiligt am Militärputsch gegen Hitler 1944: Festnahme von SS-Personal in Paris

Erinnerungen: Gedenkorte in Frankreich

- Die Ruinen von Oradour-sur-Glane sind als nationale Mahn- und Gedenkstätte erhalten
- KZ Gedenkstätte Natzweiler-Struthof
- Nationale Gedenkstätte Durchgangslager Drancy
- Zentrum für die Geschichte und des Widerstands und der Deportation – Lyon
- Museum „Mémorial de la Shoah“ – Paris
- Maison d'Izieu – Gedenkstätte für die ermordeten jüdischen Kinder

Literatur

- Kenrick, Donald (Hrsg.):** Die Verfolgung im besetzten Europa. Berlin 2000.
- Klarsfeld, Serge:** Vichy - Auschwitz: die "Endlösung der Judenfrage" in Frankreich. Darmstadt 2007.
- Nestler, Ludwig:** Europa unterm Hakenkreuz, Frankreich. Berlin 1990.
- Pohl, Dieter:** Verfolgung und Massenmord in der NS-Zeit 1933 - 1945. Darmstadt 2011.
- Der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem internationalen Militärgerichtshof Band V. München, Zürich 1984; Rede des stellvertretenden Hauptanklägers für die Französische Republik, M. Charles Dubost.
- <http://www.memorializieu.eu/spip.php?self0&lang=de>
 - <http://www.memorialdelashoah.org>

NS-Verbrechen in Österreich

1

Österreich „Anschluss“ oder Überfall

- Diese Frage wird bis heute kontrovers diskutiert.
- In Österreich herrschte eine sogenannte „austrofaschistische“ Diktatur (Dollfuß, Nachfolger: Schuschnigg)
- „Austrofaschistische“ Diktatur = nationalistisch-katholisch eingestellt. Richtet sich gegen Juden, Sozialisten, Monarchisten und auch gegen NS-Bewegung.
- Es besteht ein Spannungsverhältnis zwischen den „deutschen“ Nationalsozialisten und den österreichischen christlich-sozialen Nationalisten, die – entgegen der Großreichsidee des 3. Reiches – ihre Autonomie bewahren wollen.
- Tatsache ist, dass bei der „Annexion“ Österreichs kein einziger Schuss fiel.

2

Einheitsbekundungspropaganda

- Briefmarke des Deutschen Reichs zur Volksabstimmung
- Erstausgabebetag : 8. April 1938



3

Die Wahl zum Anschluss an Nazi-Deutschland

- 12. März 1938: Einmarsch der deutschen Truppen
- ein nachträgliches Plebiszit (10. April 1938) soll den Anschluss legitimieren: führende Sozialdemokraten, Kirche befürworteten dies. 99 % sagen JA.
- Bereits am 11. März 1938 wurden 72.000 Menschen von SA und SS verhaftet: Politiker der Ersten Republik, Intellektuelle, Funktionäre des Ständestaates, Juden: „Prominententransport“ ins KZ Dachau. Juden, Sinti und Roma von der Wahl ausgeschlossen.

4

Gleichschaltung

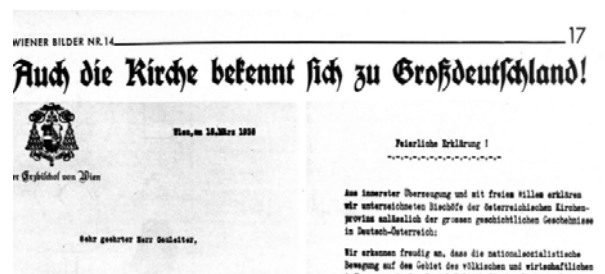


Die Gleichschaltung Österreichs wurde schnell vollzogen. Österreich heißt nun „Ostmark“ und wird in Gaue eingeteilt.

5

Kirche ist für den Anschluss

Auch die Kirche bekennt sich zu Großdeutschland! In: Wiener Bilder vom 3. April 1938, S. 17



6

Verbrechen an der jüdischen Bevölkerung I:

- Exklusionsprozess vollzog sich innerhalb weniger Monate.
- 1. Phase: öffentliche Demütigung von Juden.
- 2. Phase: Vertreibung, Berufsverbote,
- 1939 lebten in Wien noch ca. 91.000 so genannte „Volljuden“ und 22.000 „Mischlinge“.
- Ab 1940 wurden die in der „Ostmark“ verbliebenen Juden in großer Zahl in das Ghetto Theresienstadt oder eines der Ghettos im besetzten Polen deportiert.

7

Verbrechen an der jüdischen Bevölkerung II: Die jüdische Wiener Kultusgemeinde

- Wurde vom Organisator der Nazimorde A. Eichmann in ein Organ der nationalsozialistischen Judenverfolgung umfunktioniert. Es mussten zunächst bestimmte Auswanderungsquoten erfüllt werden.
- **Aufgaben:** **Einreisevisa** beschaffen, die Existenz mittelloser Emigranten absichern, bot **Schulungen** in Fremdsprachen und für bestimmte berufliche Fähigkeiten an, die im Einwanderungsland verlangt wurden.
- „Wiener Modell“ (= Methode Eichmanns) wurde auch in Berlin und Prag angewendet.
- Zur Zeit der endgültigen Grenzschießung Ende November 1941 waren 128.500 Juden vertrieben worden („ausgewandert“).

8

Verbrechen an der jüdischen Bevölkerung III:

- Unternehmen von Juden wurden „arisiert“
1938 ca. 25.000-36.000 Betriebe
- Bis April 1945 wurden „mehr als 59.000 Wohnungen aus jüdischem Besitz „arisiert“
- Hausrat und Kunstgegenstände wurden beschlagnahmt und versteigert.
- Erhebung von Steuern:
Reichsfluchtsteuer (25%),
Judenvermögensabgabe (25% des angemeldetes Vermögens)
- Entziehung der Staatsbürgerschaft.
- Berufsverbote (nach „Nürnberger Gesetze“)

9

Verbrechen an Sinti und Roma:

- 1938 lebten 11.000 bis 12.000 Roma und Sinti in Österreich. (ca. 8000 im Burgenland – Deportation von 5000 Sinti/Roma in das Ghetto Lodz)
- Juli 1938 Einführung der Zwangsarbeit für »Zigeuner« im Burgenland
- Verhaftungsaktionen: 1938 und 1939:
mind. 1.142 arbeitsfähige Männer und Frauen wurden in die KZ Dachau, Buchenwald, Mauthausen und Ravensbrück eingewiesen.
- 17.10.1939 »**Festsetzungserlass**« = verbot »Zigeunern und Zigeunermischlingen« das Verlassen ihres Aufenthalts.
- Lager Lackenbach: das größte Lager, wurde am 23. November 1940 eingerichtet. (blieb bis April 1945 best.)

10

Euthanasieverbrechen

- Beginn: Sommer 1939: Tötung von »missgebildeten und idiotischen Kindern« in »Kinderfachabteilungen« (Kinder-Euthanasie).
- Oktober 1939 : Ermordung der erwachsenen Patienten in Euthanasieanstalten (Aktion »T4«), u. a. in Schloss **Hartheim** bei Linz.
- Schloss Hartheim wurde ab 1940 die **Hinrichtungsstätte für Behinderte** der „Alpen- und Donaugau“.
- Beseitigung von KZ-Häftlingen (**Aktion »14f13«**) + arbeitsunfähigen »OstarbeiterInnen«. Auch ca. 400 österreichische Juden wurden Opfer der Hartheimer Gaskammern.
- Hartheim - ca. 18.000 Opfer der Aktion - „T 4“ + ca. 12.000 Opfer der Aktion „T 4 f 13“.

11

Homosexuelle:

- Verfolgung auch im „Austrofaschismus“, aber im NS verstärkt. (Ähnlich § 175 in Deutschland)
- Schrittweise Legalisierung der Sterilisation und Kastration. Ab 1940 „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ → Zwangsweise: zwischen 5.000 und 10.000 Männer
- 5.000 bis 15.000 Männer wurden verfolgt und teilweise ermordet.

12

KZ Mauthausen:

- Entstehung ab Herbst 1938. Hohe Todesrate: NS-Kategorie III. „schwerste Arbeit.“
- Steinbruch, Rüstungsindustrie und Stollenbau
- 46 Nebenlager im Zeitraum von 1943-1945.
- Mörderische Bedingungen: Tod von Häftlingen durch brutalste Arbeit, von Abhängen heruntergestoßen, erfrieren lassen, Häftlinge von Hunden zerrissen usw.
- Todesrate war so hoch, dass ab Mai 1940 die erste Krematoriumsanlage in Mauthausen in Betrieb genommen.
- Dez. 1943 in Mauthausen & Gusen 26.000 Häftlinge, im Frühjahr 1945 waren es 45.000.
Höchststand: Ende Februar 1945 mit insgesamt 83.399 Häftlingen.
Ermordet wurden ca. **30 000 Häftlinge**, mit Nebenlagern 120.000

13

Widerstand

- Slowenische Partisanen: einzig nachhaltig erfolgreicher Widerstand, verhinderte und erschwerte Nachschub an die Front und band Wehrmachtssoldaten.
- Bündische Jugend: verteilte Flugblätter.
- Kommunisten: In Österreich gab es 364 Todesurteile. zwischen 1938 - 1943 ca. 10.000 Verhaftete. Bis Februar 1944 war der Apparat der KPÖ zerschlagen.
- Dokumentationszentrum des österreichischen Widerstandes schätzt die Zahl der am Widerstand Beteiligten auf 100.000.

14

Entschädigungen:

- „Wiedergutmachungsgesetz“ stockte, undurchsichtig und erschwert für Antragssteller.
- Organisation „Conference on Jewish Material Claims against Austria“ sammelte Klagen gegen Österreich.
- Erst das von Deutschland unterschriebene Luxemburger Abkommen (1952) zwang Österreich wirksam zu handeln.
- Vertriebene Juden erhielten zunächst kleine Entschädigung. Unter Kanzler Bruno Kreisky (1970) folgten erst weitere Zahlungen.
- Sinti und Roma erst 1988 Entschädigungen gezahlt.
- Homosexuelle erst 2005 rehabilitiert und ins Opferfürsorgegesetz aufgenommen.

15

Erinnerungskultur:

- 50er Jahre: (vor allem in ländlichen Gebieten) Kriegerdenkmäler zur Erinnerung an gefallene Wehrmachtssoldaten. Diese Aufstellung von Denkmälern wurde meist mit Verbindung der Ortsgruppen des Österreichischen Kameradschaftsbundes (Altnazis) vollzogen.
- Renovierung des KZ Mauthausen wurde erschwert. („Das KZ sei unösterreichisch“).
- Gedenkstätte Mauthausen
- In Wien Dokumentationszentrum des österreichischen Widerstandes

16

Gedenktage:

- 5. Mai: Gedenktag gegen Gewalt und Rassismus im Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus.
- 9./10. Novemberpogrom
- 27. Jänner: Internationaler Holocaust-Gedenktag.

17

Literatur

- **Hamann, Brigitte:** Österreich: Ein historisches Porträt, München 2009.
- **Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.):** Bewahren - Erforschen - Vermitteln. Wien 2008.
- **DÖW (Hrsg.):** Katalog zur permanenten Ausstellung. Wien 2006.
- **Jablonek, Clemens (Hg.):** Schlussbericht der Historikerkommission der Republik Österreich, Wien 1999.
- **Zenker, Tibor:** Österreich 1938: Hintergründe, Vorgeschichte und Folgen des "Anschlusses", Wien 2008.

www.erinnern.at
www.doew.at

18

NS-Verbrechen in Jugoslawien (Kroatien und Serbien)

1

Vorgeschichte

- 6. April 1941: Deutsche Truppen überfallen Jugoslawien
- 17. April 1941: Kapitulation
- Im Anschluss daran Aufteilung des Staatsgebiets zwischen Deutschland, Ungarn, Italien und Bulgarien

2

Zerschlagung Jugoslawiens 1941



<http://www.cartoko.com/2010/05/partition-of-yugoslavia-1941/>

Angegebene Quelle: „Based on information from Germany, Foreign Ministry, Documents on German Foreign Policy, 1919-1945, Washington, 1949; Figure 5. Partition of Yugoslavia, 1941“

3

Kroatien

Der „Unabhängiger Staat Kroatien“ als Vasallenstaat Nazi-Deutschlands

- **Militärischer Angriff** Nazi-Deutschlands **begann am 6. April 1941**
- **Besetzung Zagrebs‘** durch die Wehrmacht am **14. April**
- Auf Bestrebungen Deutschlands entstand ein **Satellitenstaat**, der sich „Unabhängiger Staat Kroatien“ nannte und neben den kroatisch-slawnischen Kernländern ganz Bosnien und Herzegowina, das größtenteils serbische Symrien und den Sandzak sowie einen kleinen Teil von Dalmatien umfasste
- Einsetzung von Ante Pavelic als neuem Staatschef
- Ausrichtung dieses neuen Staates galt als „klerikalfaschistisch“ (antidemokratisch, eng mit dem Vatikan verbunden)

5

Der „Unabhängiger Staat Kroatien“ als Vasallenstaat Nazi-Deutschlands

- Militärische Bewegung war die **Ustascha**. Diese verübte **unter Führung der deutschen Truppen** zwischen 1941 und 1945 **zahlreiche Massenmorde**
- Wurde zur Kontrolle und Leitung des gesamte Lager- und Internierungssystem im „Unabhängigen Staat Kroatien“ eingesetzt
- Rechtlich und faktisch war Kroatien deutsches Besatzungsgebiet und unterstand den Weisungen Nazi-Deutschlands
- Stationierung deutscher Truppen in weiten Teilen des Landes

6

Darstellung der Verbrechen I: „Rassegesetze“

- In Anlehnung an die Nürnberger „Rassegesetze“ **Erlass dreier Gesetze am 30. April 1941** : Gesetz „über die Staatsbürgerschaft“, „über die Rassezugehörigkeit“ und „über den Schutz des arischen Blutes und die Ehre des kroatischen Volkes“
(Benz 1996: Dimensionen des Völkermords, S. 321)
→ Darin wurden **Juden und Roma als „Nichtarier“ definiert**

7

Darstellung der Verbrechen: KZs und andere Lager

- 1) **Jasenovac**: Ermordung von über 70.000 Inhaftierten, darunter Tausende von Kindern; bestand aus fünf Nebenlagern und drei Kinderlagern
- 2) **Zemun** (bei Belgrad): hier wurden von November 1941 bis Juni 1942 mehr als 15.000 serbische Jüdinnen und Juden durch Giftgas ermordet
- 3) **Sajmište** (bei Belgrad): Lager bestand von Dezember 1941 – September 1944; Ermordung von ca. 8.000 Jüdinnen und Juden und von 40.000 Serben; unterstand der SS

8

Verfolgung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung I:

- Im April 1941 lebten zwischen 30.000 und 39.000 Jüdinnen und Juden in Kroatien
- Gesetzliche Einführung des **Prinzips der Kollektivhaftung** am 26. Juni 1941 → in der Folge erste Massenverhaftungen und Deportationen
(Benz 1996: Dimensionen des Völkermords, S. 321)
- **Konzentrierung in Lagern und Heranziehung zur Zwangsarbeit** im Verlauf des Jahres 1941
- Befehl an die jüdische Bevölkerung Kroatiens sich registrieren zu lassen im Juli 1942

9

Verfolgung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung II

- Zwischen Herbst 1942 und April 1944 wurde die „Judenfrage in Kroatien“ durch Deportationen „erledigt“: **Deportationen von 5.000 Jüdinnen und Juden** ins besetzte Polen
- **Ermordung von 20.000 jüdischen Menschen** im KZ Jasenovac
- Insgesamt wurden **zwischen 20.000 und 25.000 Jüdinnen und Juden ermordet** und **weitere 7.000 in Vernichtungslager deportiert**

10

Verfolgung und Vernichtung der Roma I:

- Auf Befehl des Ministeriums für Innere Angelegenheiten **Volkszählung** aller in Kroatien lebenden Roma im Juli 1941
- Im Mai des Folgejahres **Erlass zur sofortigen Festnahme** aller Roma und deren **sofortige Einweisung in das KZ Jasenovac**
→ Ustascha-Truppen wurden dabei weitgehend von der in Kroatien lebenden „deutschen Volksgruppe“ unterstützt
- In den ersten Wochen nach der Internierung **Ermordung** von Roma mit Vorschlaghämmern und Messern

11

Verfolgung und Vernichtung der Roma II:

- Weitere Sammeltransporte mit Roma wurden in das bosnische Dorf, Gradina, gebracht – dort ermordet und in Massengräbern verscharrt
- Ein Teil der kroatischen Roma wurde über Internierungslager zur **Zwangsarbeit nach Deutschland** und **später in die Vernichtungslager** im besetzten Polen deportiert
- Ermordung von **40.000 Roma** im KZ Jasenovac

12

Verbrechen gegen die serbische Minderheit:

- Gleich zu Beginn **Verfolgung der orthodoxen serbischen Minderheit** (mit Hilfe der Ustascha)
- Im Sommer 1941: **Niederbrennung von serbischen Dörfern**, wobei in erster Linie Männer, aber auch Frauen und Kinder ermordet wurden
- Schätzungen gehen von **125.000 in Kroatien ermordeten Serben** aus

13

Serbien

14

Deutsche Militärverwaltung

- Nach der Zerschlagung Jugoslawiens etablierte die deutsche Wehrmacht in Serbien eine Militärverwaltung
- Leiter dieser Militärverwaltung war der „Bevollmächtigte Kommandierende General in Serbien“ (von 1941-45: Schröder, Danckelmann, Böhme und Bader)
- Dem unterstand der Verwaltungsstab, dessen Leiter über den gesamten Besatzungszeitraum Staatsrat Turner war
- Politische Kontrolle führten vom Berliner Reichssicherheitshauptamt entsandte SS- und Polizeiführer durch

15

„...einziges Land, in dem Judenfrage und Zigeunerfrage gelöst“

Leiter des Verwaltungsstabs der Militärverwaltung in Serbien, Harald Turner, am 29.8.1942:

"Im Interesse der Befriedung wurde durch deutsche Verwaltung... die Judenfrage, ebenso wie die Zigeunerfrage völlig liquidiert (Serbien einziges Land, in dem Judenfrage und Zigeunerfrage gelöst)."

16

Verfolgung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung I:

- Zu Beginn der Besatzung lebten ca. 12.500 Jüdinnen und Juden in Serbien
- Keine Ghettoisierungsphase in Serbien
- Wehrmacht entwickelte 1941/42 ein regionales Model zur „Lösung der Juden- und Zigeunerfrage“
- Im Jahr **1942 war Serbien „judenfrei“**

17

Verfolgung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung II:

Vier aufeinanderfolgende Etappen der Vernichtung der Jüdinnen und Juden:

1. Frühjahr 1941: Entrechtung, gesellschaftliche Ausgrenzung und Beraubung
2. Sommer 1941: partielle Liquidierung der männlichen Juden durch Polizei- und SD-Mitglieder
3. Herbst 1941: Ausdehnung des Vernichtungsprogramms auf alle männlichen Juden durch die Wehrmacht
4. Frühjahr 1942: jüdische Frauen und Kinder werden im KZ Sajmište interniert und anschließend mit Giftgas ermordet

18

Verfolgung und Vernichtung der Sinti und Roma:

- Bereits im Mai 1941 **Entzug sämtlicher Rechte** der serbischen Sinti und Roma durch die deutsche Militärverwaltung
- Gleichzeitig: Eintragung in „Zigeunerlisten“ und Einführung einer gelben Armbinde mit der Aufschrift „Zigeuner“
- Seit Beginn der Besatzung kam es zu zahlreichen Verhaftungen und **Massenerschießungen durch Einsatzkommandos der Wehrmacht**
- Von 1941 – 1943 wurden zahlreiche Roma **in serbische oder auch kroatische KZs** verschleppt
- **Systematische Ermordung** durch Erschießungskommandos der Wehrmacht

19

Rolle der Wehrmacht

- Wehrmacht schuf in Serbien die **logistischen und politischen Voraussetzungen für die Ermordung der jüdischen Bevölkerung**, plante deren Vernichtung und war auch **für die Durchführung verantwortlich**
- Seit Herbst 1941 hatte die Wehrmacht Tausende Juden erschossen
- Eigene **Wehrmacht-Propagandaabteilung** in Serbien, die gezielt antikomunistische und antisemitische Propaganda verbreitete
- War ebenfalls an der „Partisanenbekämpfung“ beteiligt

20

Konzentrationslager

- Unterstanden der direkten Verwaltung des deutschen Militärbefehlshabers in Serbien
- Bewacht von SS-Einheiten
- Über **120.000 Personen** waren in den verschiedenen serbischen KZs inhaftiert
- **50.000** von ihnen **wurden ermordet** und **weitere 50.000** ins Deutsche Reich oder in die besetzten Länder **deportiert**
- **KZ Banjica**: Lager bestand von Juli 1941 bis September 1944; 4.200 Menschen – hauptsächlich Jüdinnen und Juden – wurden dort ermordet

21

Massaker in Kraljevo (Herbst 1941):

- Wehrmachtseinheiten verübten auf ihrem Rückzug aus dem südlichen Teil Serbiens im Oktober 1941 Massaker an der Zivilbevölkerung. Bekannte Beispiele: Kraljevo und Kragujevac
- In nur einer Woche erschoss die Wehrmacht zwischen **4000-5000 Zivilisten** in Kraljevo und Umgebung
- Grundlage für das Massaker bildet der Befehl des Wehrmachts-Ortskommandanten:
„Mit dem heutigen Tag tritt für das Volk dieses Gebietes das Gesetz schwierigster Repressalien ein, d.h. es werden nicht nur 100 Serben für einen deutschen erschossen, sondern es werden auch die Familie und der Besitz vernichtet.“
(Manoschek 1995: Serbien ist judenfrei, S. 109-154)
- Kraljevo gilt noch heute als **Symbol für die Kriegsverbrechen** der deutschen Besatzer in Jugoslawien

22

Bombardierung Belgrads

- Bombardierung Belgrads am **6. und 7. April 1941** durch die deutsche Luftwaffe
- Dabei wurden **ca. 17.000 Menschen getötet**
- Von den **ca. 20.000 Häusern und Gebäuden** Belgrads wurden 9.000 **zerstört oder beschädigt**
- Betroffen war auch das Roma-Viertel in Zemun → Mehrzahl der dort lebenden Roma wurde getötet

23

Widerstand

- Kommunistische Partisanen-Bewegung war die erste Widerstandsorganisation in Europa, die den **bewaffneten, militärischen Kampf** gegen die Nazi-Besatzer aufnahm
- Ziel war die nationale Gleichberechtigung aller Völker Jugoslawiens und ein militärischer Sieg über die deutschen Besatzer
- **Gezielte militärische Aktionen gegen deutsche Funktionsträger**
- Im Sommer/Herbst gab es **zwischen 4.000 und 8.000 serbische Partisanen**
- Serbische Partisanen konnten erst im Sommer 1944 wieder Fuß fassen und im Herbst/Winter 1944 **mit der Roten Armee Serbien befreien**

24

Literatur

Fings, Karola, u.a.: „...einziges Land, in dem Judenfrage und Zigeunerfrage gelöst.“ Die Verfolgung der Roma im faschistisch besetzten Jugoslawien 1941-1945, Rom e.V. Köln

Heer, Hannes/ Naumann, Klaus (Hg.): Vernichtungskrieg der Wehrmacht 1941-1944, Hamburg 1995.

Manoschek, Walter: "Serbien ist judenfrei". Militärische Besatzungspolitik und Judenvernichtung in Serbien 1941/42, München 1995.

Schmider, Klaus: Partisanenkrieg in Jugoslawien 1941-1944, Hamburg 2002.

Wetzel, Juliane/ Benz, Wolfgang (Hg.): Solidarität und Hilfe für Juden während der NS-Zeit (Regionalstudien 4: Slowakei, Bulgarien, Serbien, Kroatien mit Bosnien und Herzegowina, Belgien und Italien), Berlin 2004.

25

Deutschland und der Bürgerkrieg in Spanien 1936-1939

© Apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeier Goethe-Universität FFM

Kurzdarstellung der Geschichte des spanischen Bürgerkriegs

- Vorgeschichte: 1931 Republik, heftige Kämpfe bis Februar 1936, dann knapper Wahlsieg der „Frente popular“ (Wahlbündnis linker und liberaler Gruppierungen) (4,6 Millionen Stimmen)
- Putsch von Marokko aus im Juli 1936, Spaltung der Armee, heftige Kämpfe
- Mai 1938 Friedensangebot der Regierung, das abgelehnt wurde – Sieg der Franco-Faschisten im April 1939

2

Wie Deutschland den Francofaschismus unterstützte

- Mit Hilfe der „Deutsche Junkers 52“: Truppentransporte Juli 1936 von Marokko nach Spanien: 13.500 franco-faschistische Soldaten und 270 Tonnen Material
- Legion Condor (140 Flugzeuge) mit 5.000 Soldaten (Insgesamt - rotierend – 20.000 sogenannte „Freiwillige“ Deutsche Soldaten in Spanien). Bombenabwurf im Verlauf des Krieges: 21 Millionen Tonnen.
- Lieferung von 110.000 Tonnen Kriegsgeräte
(Quelle: Bernecker 2011: S.11)

3

Die Verbrechen der deutschen Nazis in Spanien

- Vor allem durch die Luftangriffe gegen die Zivilbevölkerung und republikanischen Positionen
- Am bekanntesten – pars pro toto – 26.-27. April 1937: GUERNICA, eine Kleinstadt im Baskenland mit ca. 6.000 Einwohnern: 1.654 Tote in drei Stunden zählte die damalige baskische Regierung, die durch ca. 50 Tonnen Splitter- und Brandbomben und Maschinengewehr-Garben ermordet wurden. Die Gebäude der Stadt wurden zu 80% zerstört.
- Guernica lag 27 km „hinter der Front“

4

„Durch diese Stadt ist die deutsche Zivilisation marschiert“

(aus dem Brief des Bürgermeisters von Guernica Labauria am 17. Mai 1937 an die Welt)



Die Propaganda der Nazis zur Intervention in Spanien

- **Nichteinmischungsvertrag** 24. August 1936 von Deutschland unterschrieben und gebrochen: Erster Militäreinsatz Juli 1936, August 1936 Bombardierung Madrids, Durango März 1937 Bilbao Juli 1937,
- GUERNICA 27. April 1937; Lüge von den „**schlechten Windverhältnissen**“; Franco: baskische Provokation!
- Rede vom Sieg über Atheismus und Bolschewismus in den NS-Wochenschauen und Zeitschriften

6

Nutzen für Nazi-Deutschland

- Niederschlagung einer möglichen „roten Revolution“ (Hitlers Denkschrift Vierjahresplan) 1936)
- Austesten des Verhaltens anderer Staaten (SU, GB, F)
- „Übung“ für die Luftwaffe (Göring 1945)
- Im Ergebnis handfeste ökonomische Vorteile (Minen, bis zu 135 Minenrechte für Eisen, Kupfer, Blei, Wolfram, Zinn, Zink, Kobalt/Nickel und Bergwerksrechte usw.)
- Geographisch-militärische Abklärung „im Rücken Frankreichs“
- Beginn des Mythos der „unbesiegbaren Stärke“

7

Die von NS-Deutschland unterstützten Verbrechen der Franco-Faschisten

- ca. **150.000 RepublikanerInnen** wurden erschossen, getötet, ermordet.
- Allein bei einem Massaker in **Malaga** wurden etwa **10.000** ermordet.
- Es gab KZ-ähnliche Lager (Meist auch Stierkampfarenen in denen nach Kriegsende **275.000 Menschen inhaftiert** waren. Auch nach 1945 waren noch 45.000 Menschen inhaftiert.
- Auch nach 1945 geht die Forschung von weiteren zehntausenden ermordeten Franco-Gegnern aus.
- Es gab ca. 150.000 SpanierInnen, die nach Frankreich geflohen waren. Dort von den Nazis festgenommen, wurden z.B. etwa 6.000 nach **Mauthausen** eingeliefert. Davon überlebten nur 2.000 Spanier.

8

Literatur

- Abendroth, Hans-Henning:** Hitler in der spanischen Arena: die deutsch-spanischen Beziehungen im Spannungsfeld der europäischen Interessenpolitik vom Ausbruch des Bürgerkrieges bis zum Ausbruch des Weltkrieges 1936 – 1939, Paderborn 1973.
- Adelante, pasaremos!** : Erzählungen, Reportagen u. Dokumente aus d. span. Bürgerkrieg, Köln 1976.
- Beevor, Antony:** **Der Spanische Bürgerkrieg, München 2006****Berg, Angela:** Die Internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg 1936 – 1939, Essen 2005.
- Bernecker, Walther L. / Brinkmann, Sören:** Kampf der Erinnerungen - der Spanische Bürgerkrieg in Politik und Gesellschaft 1936 - 2008, Nettersheim 2008.
- Bernecker, Walther L.** Die internationale Dimension des spanischen Bürgerkrieges abgerufen 18.9.2011 <http://webdoc.gwdg.de/edoc/p/fundus/3/bernecker.pdf>
- Bernecker, Walther L.:** Kollektivismus und Freiheit : Quellen zur sozialen Revolution im Spanischen Bürgerkrieg 1936 - 1939, München 1980.
- Beumelburg, Werner:** Kampf um Spanien. Die Geschichte der Legion Condor, Berlin 1939.
- Brigada internacional,** Band I und II, Frankfurt a. M. 1976.

9

Literatur

- Dahms, H.G.:** Der spanische Bürgerkrieg 1936-1939, Tübingen 1962.
- Der Freiheitskampf** des spanischen Volkes und die internationale Solidarität, Berlin 1956.
- Deutschland** und der spanische Bürgerkrieg 1936-1939 – Akten zur auswärtigen deutschen Politik 1918-1945, Serie D, Bd. 3, Göttingen 1951.
- Einhorn, Marion:** Die ökonomischen Hintergründe der faschistischen deutschen Intervention in Spanien 1936-1939, Berlin 1962.
- Fernández Santander, Carlos:** Bibliografía de la novela sobre la guerra civil española : 1936 – 1986, La Coruña : Arenas [u.a.] 1986 Frankfurt a.M. 1987 **Gorkin, Julián**Stalins langer Arm : die Vernichtung der freiheitlichen Linken im spanischen Bürgerkrieg, Köln 1980
- Ibárruri, Dolores:** Die italienisch-deutsche militärische Intervention, der faschistische Putsch in Spanien und der nationale, revolutionäre Krieg des spanischen Volkes 1936-1939, Berlin 1954
- Interbrigadisten** (Sammelband), Berlin 1964
- Jaenecke, Heinrich:** Der Spanische Bürgerkrieg, ohne Ort 1976

10

Literatur

- Kühne, Horst,** Krieg in Spanien, Berlin 1986
- Kühne, Horst,** Revolutionäre Militärpolitik 1936-1939, Berlin 1969
- Langbein, Hermann,** Pasaremos, Köln 1982
- Legner, Florian:** Solidaridad! : Deutsche im Spanischen Bürgerkrieg, Berlin 2006
- Lustiger, Arno:** Schalom Libertad! : Juden im spanischen Bürgerkrieg, Frankfurt a. M. 1989
- Merkes, Manfred:** Die deutsche Politik im Spanischen Bürgerkrieg 1936-1939, Bonn 1969
- PASAREMOS** - Deutsche Antifaschisten im nationalrevolutionären Krieg des spanischen Volkes, Berlin 1966
- Ruhl, Klaus-Jörg:** Der spanische Bürgerkrieg: Literaturbericht und Bibliographie/ 1. Band, Der politische Konflikt, Koblenz, 1982, 2. Band, Der militärische Konflikt, Koblenz 1988
- Schieder, Wolfgang** (Hg.): Der Spanische Bürgerkrieg in der internationalen Politik (1936 - 1939) : 13 Aufsätze, München 1976

11

Literatur

- Schmigalle, Günther** (Hg.): Der Spanische Bürgerkrieg. Literatur und Geschichte, Frankfurt a. M. 1986
- Thomas, Hugh:** Der spanische Bürgerkrieg, Frankfurt a. M. 1964
- Tosstorff, Reiner:** Die POUM im spanischen Bürgerkrieg, Frankfurt a. M. 1987
- Tuñón de Lara, Manuel:** Der Spanische Bürgerkrieg: eine Bestandsaufnahme, Frankfurt a.M. 1987
- Walther L.:** Anarchismus als Alternative?: die Rolle der Anarchisten im Spanischen Bürgerkrieg, Berlin 1986
- Zur Mühlen, Patrik von:** Spanien war ihre Hoffnung : die deutsche Linke im Spanischen Bürgerkrieg 1936 bis 1939, Bonn 1983

12

Zwangs- und Sklavenarbeit

© Apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeier Goethe-Universität FFM

Zwangs- und Sklavenarbeit (I) Zahlen und Dimensionen

- Zwischen 1933 und 1945 insgesamt mindestens 13,5 Mio. ZwangsarbeiterInnen aus ganz Europa in Deutschland (Spoerer 2001, S. 9)
- Hinzu kommen die in den besetzten Gebieten ausgebeuteten ZwangsarbeiterInnen (allein in der SU 6,4 Mio.) (Benz 2000, S. 6)
- Auch vor Kriegsbeginn schon Zwangsarbeit, mit Kriegsbeginn immer mehr, sehr starker Anstieg gegen Kriegsende (ab Kriegswende 1942/43)
- Zwangs- und SklavenarbeiterInnen im „Deutschen Reich“ im August 1944: 7,6 Mio., davon
 - 1,9 Mio. Kriegsgefangene
 - 5,7 Mio. zivile Arbeitskräfte
 - zusätzlich ca. 500.000 (überwiegend nichtdeutsche) KZ-Häftlinge (vgl. Herbert 1995, S. 121)
- 1944 waren mindestens 25% aller in Deutschland Beschäftigten Zwangs- oder SklavenarbeiterInnen

2

Zwangs- und Sklavenarbeit (II)

- ZivilarbeiterInnen: angeworbene ArbeiterInnen aus den besetzten Gebieten („Fremdarbeiter“), Problem der „Freiwilligkeit“, vergleichsweise geringer Lohn, Unterbringung teilweise in Privathaushalten
- Kriegsgefangene: Gefangene aus Kriegshandlungen, große Kriegsgefangenenlager in Deutschland, keine Entlohnung
- KZ-Häftlinge: Einsatz v.a. in Rüstungsindustrie (Verlagerung der Rüstungsindustrie unter Tage), wurden von der SS an Unternehmen/Behörden „vermietet“, scharfe Vorschriften (z.B. eigenes Lager, Wachpersonal)
- Jüdinnen und Juden sowie Sinti und Roma wurden generell schlechter behandelt

3

Zwangs- und Sklavenarbeit (III)

- Zunächst vor allem „freiwillige“ Anwerbung in besetzten Gebieten → brachte nicht erhofften Zulauf
- Übergang zu Zwangsrekrutierungen ganzer Jahrgänge (in Polen ab 1940 für alle ab 14 Jahren, in Frankreich ab 1942)
- Auch regelrechte Sklavenjagden: Bevölkerung in besetzten Gebieten wurde von der Straße weg zur Zwangsarbeit verpflichtet (vor allem in den besetzten sowjetischen Gebieten)

4

Zwangs- und Sklavenarbeit (IV) Zwangsarbeitslager

- Über den gesamten deutsch kontrollierten Bereich Europas verteilt; formal keine KZs (nicht von der SS verwaltet); sehr unterschiedliche Überlebenschancen → teilweise regelrechte Sterbelager (vgl. Buggeln 2009)
- Zahlreiche kleinere Lager, allein in der Stadt Essen gab es 1943 ca. 300 Lager für ausländische Arbeitskräfte (Herbert 1999, S. 11)
- „Ausnahmslos jeder, der als Jugendlicher oder Erwachsener den Krieg innerhalb Deutschlands erlebte, hatte in irgendeiner Form mit den Fremdarbeitern und Kriegsgefangenen zu tun.“ (Herbert 1999, S. 11)
- Hinzu kamen die täglichen Deportationen von mehreren zehntausend ZwangsarbeiterInnen quer durch Europa

5

Zwangs- und Sklavenarbeit (V)

- Deutschland
 - „Kein einziger Betrieb nennenswerter Größe hat keine Zwangsarbeiter beschäftigt“ (Benz 2000, S. 3)
 - IG Farben (eigenes KZ in Buna-Monowitz/„Auschwitz III“), Krupp, VW,...
- Besetzte Gebiete: Wehrmacht, „Organisation Todt“ (Bau militärisch relevanter Anlagen: Befestigungen, Bunker, Straßen), Reichsbahn
- Oft vergessen: Zwangsarbeit war ein wesentlicher Bestandteil der jüdischen Ghettos im besetzten Osteuropa

6

Entschädigung?

Empfehlung zum Thema Entschädigung:

<http://www.wollheim-memorial.de/de/entschaedigung>

u.a. Information über:

- Entschädigung durch die Bundesrepublik Deutschland
- Die Entwicklung der Reparationsregelungen zwischen 1945 und 1953
- Wollheim-Prozess (1951–1957)
- Entschädigung durch Firmen von den 1950er bis in die 1990er Jahre
- Die Stiftungsinitiative der deutschen Wirtschaft (1999)
- Antisemitismus in der Entschädigungsdebatte Ende der 1990er Jahre
- Zeitleiste – Geschichte der Entschädigung

7

Literatur

- Benz, Wolfgang:** Zwangsarbeit im nationalsozialistischen Staat. Dimensionen - Strukturen - Perspektiven. In: Zwangsarbeit. Dachau 2000. (Dachauer Hefte, 16), S. 3–17.
- Buggeln, Marc:** Arbeit & Gewalt. Das Außenlagersystem des KZ Neuengamme. Göttingen, Bremen 2009.
- Herbert, Ulrich:** Arbeit, Volkstum, Weltanschauung. Über Fremde und Deutsche im 20. Jahrhundert. Frankfurt/M. 1995.
- Herbert, Ulrich:** Fremdarbeiter. Politik und Praxis des "Ausländer-Einsatzes" in der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches. Bonn 1999.
- Spoerer, Mark:** Zwangsarbeit unter dem Hakenkreuz. Ausländische Zivilarbeiter, Kriegsgefangene und Häftlinge im Deutschen Reich und im besetzten Europa 1939 - 1945. Stuttgart 2001.
- Zwangsarbeit:** Wolfgang Benz und Barbara Distel (Redaktion). Dachau 2000. (Dachauer Hefte, 16).
- Wollheim Memorial:** <http://www.wollheim-memorial.de/de/entschaedigung>

8

Widerstand gegen das NS-Regime

Teil I Widerstand in Deutschland

© Apl. Prof. Dr. Benjamin
Ortmeyer Goethe-Universität FFM

Was ist Widerstand? I

- **Ursache/Motive von Widerstand?**
- **Große Spannweite:**
 - Essen in der Armee schlecht
 - Angst, dass Deutschland den Krieg verliert
 - Politische Ideen
 - Religiöse Motive
 - ...
- Kommunistischer Widerstand bis Nähe zum NS (Militärs)
- Unterscheidung zwischen Ziel und Methode

2

Was ist Widerstand? II

- **Formen des Widerstands? Was ist widerständiges Handeln?**
 - Einkaufen beim jüdischen Nachbarn
 - Hilfe für Verfolgte
 - Politische Aufklärung
 - Desertieren
 - Politische Aktionen, Streiks, Demos
 - Attentat auf Hitler
 - Bewaffnete Aktionen
 - Sabotage
 - Sturz der NS-Herrschaft...
 - Lokale Bedeutung / Gesamtgesellschaftliche Bedeutung, damals und heute?

3

Unbesungene Helden/ Widerstand im Alltag

- Bsp. Prostituierte in Berlin, die jüdische Kinder versteckt
- Schindlers Liste
- Straße der Gerechten in Jerusalem

4

Schwierigkeiten des Widerstands

- Ausmaß der Denunziationen?
- Verhältnis: Begeisterung/ Angst/ Kritik?
- Zuckerbrot und Peitsche – Politik
- Reale Verfolgung, Verhaftung, Ermordung

5

Legitimität von Widerstand I

- Fritz Bauer/ Geschichte des Widerstandsrechts
- War Hitler rechtmäßig an der Macht?
- Ernennung Hitlers zum Reichskanzler (30. Januar 1933)
- 5. März 1933 Wahlerfolg der NSDAP bei Reichstagswahlen, verfassungswidrige Behinderung Oppositioneller (willkürliche massenhafte Inhaftierung, erste KZs)

6

Legitimität von Widerstand II

- Tyrannensturz / Kant und Schiller
- Ab wann ist der Widerstand legitim?
- Begibt man sich auf das Niveau des Tyrannen, wenn Rechtsgrundsätze verletzt werden?
- Erziehung zum Widerstand? Zur Zivilcourage? Zum Nein-Sagen-Können?

7

Überblick Vorgeschichte/ Grundprobleme

- Vorgeschichte in der Weimarer Republik in Stichworten:
- Spartakus-Aufstand 1918 / Bündnis SPD – Reichswehr-Freikorps / Gründung der ersten Republik in Deutschland / Versailler Vertrag / Probleme der Weimarer Republik / Arbeiterbewegung, SPD und KPD / Erstarken der NS-Bewegung ab 1929 / Koalition Deutsch-Nationale Kräfte – NSDAP Januar 1933

8

4 Phasen des NS-Regimes und Fragen des Widerstandes

1. Phase: Januar 1933 – Juni 1933
2. Phase: Mitte 1933 bis Kriegsbeginn
September 1939: Verstärkte illegale Publikationen, Wandanschriften
3. Phase: Im Krieg in der Zeit der NS-Siege und der sich abzeichnenden Niederlage
4. Phase: Einmarsch der Alliierten in Deutschland bis Mai 1945

9

Zahl der wegen Widerstands- handlungen ermordeten Deutschen

Zahlen sind schwer bestimmbar. Was fällt unter Widerstand? / Schwierige Quellenlage
Problem: Es gibt keine gute, klar übersichtliche Darstellung.

- Viele Akten von Gestapo noch vernichtet
- Bei Häftlingszählungen in Gefängnissen und Lagern vielfach Überschneidungen wegen häufiger Verlegungen
- Ab 1939 sind unter den Häftlingen viele Personen aus anderen Ländern (ZwangsarbeiterInnen und Kriegsgefangene)

Beispiele für Zahlen:

- Verurteilungen zum Tode von Sondergerichten aufgrund des „Heimtückegesetzes“ = 11.000 (Sagt nicht aus, ob Urteil vollstreckt wurde.) (Siehe Benz, Wolfgang: Deutscher Widerstand 1933-1945, Informationen zur politischen Bildung, Heft 243)
- Verurteilungen durch „Volksgerichtshof“ (Seit 1934 zuständig für Hoch- und Landesverrat) = 5.000
- Von den 300.000 Mitgliedern der KPD wurden ca. 150.000 zeitweise oder länger inhaftiert und ca. 25.000 ermordet.

10

1. Phase: Januar 1933 – Juni 1933

- 30. Januar: Hitler wird Reichskanzler. Letzte offene Phase der Auseinandersetzungen und Kämpfe mit dem Ergebnis der weitgehenden (nicht vollständigen) Zerschlagung der verschiedenen Strukturen der Arbeiterbewegung.
- 7. Februar 1933: Anti-Nazi Demonstration in Berlin mit 200.000 Teilnehmenden am 7. Februar, Dresden 30.000 Teilnehmende am 31.1.1933 usw... Es gab eine Fülle von Demonstrationen, Kundgebungen, teils auch Straßenschlachten im ganzen Land bis in den März hinein.

11

1. Phase: Januar 1933 – Juni 1933 (2)

- Einschnitt **Reichstagsbrand** am 27. Februar 1933: 10.000 KPDler, davon allein in Berlin 1.500, wurden verhaftet und misshandelt, (Autorenkollektiv 1969, S.25); Arbeiterviertel wurden „durchkämmt“. Verbot von Versammlungen und Publikationen der KPD einen Tag später. Unter diesen Bedingungen gab es am 5. März 1933 erneut Reichstagswahlen (NSDAP 17 Mio., SPD 11 Mio., KPD 5 Mio. Stimmen). Ermächtigungsgesetz am 24. März 1933
- Noch bis April 1933 gab es 95 Streiks sowohl aus sozialen Gründen als auch aus Protest gegen das NS-Regime, auch gegen die Verhaftung von Kollegen. Aber es gab ab Juni 1933 **keine zentralen gesamtgesellschaftlich relevanten Gegenaktionen** mehr. Die Phase des **lokalen Widerstandes** hatte begonnen. Es ging nun um Tausende und Hunderte, nicht mehr um Zehntausende und Hunderttausende.

12

1. Phase: Januar 1933 – Juni 1933 (3)

- **Entstehung von großen und kleinen Konzentrationslagern in ganz Deutschland.**
- Berlin-Köpenick: über 500 Personen am 21. Juni 1933 verhaftet; in einer Woche 91 Nazi-Gegner ermordet (Autorenkollektiv, 1969, S.36)
- Verbot auch der SPD am 22. Juni 1933
- Bis 31. Juli 1933 gab es 26.800 Häftlinge allein im KZ; inhaftiert wurden in dieser Zeitspanne geschätzt 100.000. In dieser Zeitspanne wurden 500 bis 600 Gegner des NS-Regimes ermordet. (vgl. Bracher/Sauer/Schulz 1964, S. 543 und Longerich 1999, S.172)

13

Arbeiterbewegung

Aufruf der KPD

- KPD
- SPD
- A DGB
- Kleine Gruppen wie ISK
(Internationaler Sozialistischer Kampfbund; Leonard Nelson – Minna Specht)



14

Aufruf auf Initiative des ISK (Juni 1932/Februar 1933)

Dringender Appell!

Die Vernichtung aller persönlichen und politischen Freiheit in Deutschland steht unmittelbar bevor, wenn es nicht in letzter Minute gelingt, unbeschadet von Prinzipiengegensätzen alle Kräfte zusammenzufassen, die in der Ablehnung des Faschismus einig sind. Die nächste Gelegenheit dazu ist der 31. Juli. Es gilt, diese Gelegenheit zu nutzen und endlich einen Schritt zu tun zum

Aufbau einer einheitlichen Arbeiterfront, die nicht nur für die parlamentarische, sondern auch für die weitere Abwehr notwendig sein wird. Wir richten an jeden, der diese Überzeugung mit uns teilt, den dringenden Appell, zu helfen, daß

ein Zusammengehen der SPD und KPD für diesen Wahlkampf zustande kommt, am besten in der Form gemeinsamer Kandidatenlisten, mindestens jedoch in der Form von Listenverbindungen. Insbesondere in den großen Arbeiterorganisationen, nicht nur in den Parteien, kommt es darauf an, hierzu allen erdenklichen Einfluss aufzubieten. Sorgen wir dafür, daß nicht Trägheit der Natur und Feigheit des Herzens uns in die Barbarei versinken lassen!

(u.a. unterzeichnet von: Albert Einstein/ Erich Kästner/ Käthe Kollwitz/ Heinrich Mann/ Paul Oestreich/ Franz Oppenheimer/ August Siemsen/ Minna Specht/ Helene Stöcker/ Ernst Toller/ Arnold Zweig)

15

1. Mai Demonstrationen 1933

Der ungebrochene Terror der vorangegangenen Wochen hatte KPD, SPD und Gewerkschaften in einen Schockzustand versetzt und nahezu handlungsunfähig gemacht.



Die Nationalsozialisten ihrerseits erklärten den 1. Mai, den traditionellen Festtag der internationalen Arbeiterbewegung, zu einem arbeitsfreien Feiertag, den sog. „Tag der nationalen Arbeit“ und begannen mit umfangreichen Vorbereitungen für Umzüge und Kundgebungen. Der ADGB bekundete seine Bereitschaft, die eigenen Mitglieder – die gleichzeitig Ziel-scheibe von SA-Übergriffen waren! – zur

Teilnahme an diesen Jubelfeiern aufzurufen. Durch angepasstes Verhalten versuchte man, die eigene Organisation zu retten.

16

1. Mai Demonstrationen 1933 Aufruf des ADGB

An die Mitglieder der Gewerkschaften !

Kollegen und Kolleginnen !

Im Zeichen des **1. Mai** habt Ihr alljährlich euch zu der großen Aufgabe bekannt, in der deutschen Arbeiterschaft den hohen Gedanken der gegenseitigen Hilfe durch Erziehung zu Standesbewusstsein, Gemeinschaftswillen und Kameradschaftsgeist unermüdlich zu wecken, zu pflegen und zu fördern, wie er in unseren Gewerkschaften seinen organisatorischen Ausdruck gefunden hat.

Am Tage des **1. Mai** erglühete stets erneut das Bekenntnis der von leidenschaftlichem Kulturwillen besetzten deutschen Arbeiter, den werktätigen Menschen einem dumpfen Arbeitsdasein zu entreißen und ihn als freie, selbstbewusste Persönlichkeit in die Gemeinschaft des Volkes einzuordnen.

So habt Ihr im Zeichen des 1. Mai euch den gesetzlichen Achtstundentag, das Recht auf menschenwürdige Existenz erobert.

Wir begrüßen es, dass die Reichsregierung diesen unseren Tag zum **gesetzlichen Feiertag der nationalen Arbeit**, zum deutschen **Volksfeiertag** erklärt hat.

An diesem Tage soll nach der amtlichen Ankündigung **der deutsche Arbeiter** im Mittelpunkt der Feier stehen.

Der deutsche Arbeiter soll am 1. Mai standesbewußt demonstrieren, soll ein **vollberechtigtes Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft werden**. Das deutsche Volk soll an diesem Tage seine unbedingte **Solidarität mit der Arbeiterschaft** bekunden.

Kollegen und Kolleginnen in Stadt und Land! Ihr seid die **Pioniere** des Maigedankens. **Denkt immer daran und seid stolz darauf.**

In herzlicher Kameradschaft mit euch allen unerschütterlich verbunden, senden wir euch zu diesem Tage unseren gewerkschaftlichen Gruß.

Berlin, 15. April 1933

Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

1. Mai Demonstrationen 1933

So kam es am 1. Mai '33 in jeder Stadt zu offiziellen Mai-Aufmärschen. Die Teilnahme wurde oftmals von den Betrieben oder Berufsverbänden organisiert, sodass viele Arbeiter und Angestellte glaubten, sich dieser Verpflichtung nicht entziehen zu können.

18

1. Mai 1933: Kundgebung auf dem Römer in Frankfurt/M.



Dann 2. Mai 1933: Terror und Verhaftungen gegen ADGBler

Am folgenden Tag wurden reichsweit die Gewerkschaftshäuser von Polizei und SA besetzt und das Vermögen eingezogen. Gewalttätig gingen die Nazis beispielsweise in Duisburg vor, wo vier Gewerkschafter zu Tode geprügelt wurden. An vielen anderen Orten kam es nicht mehr zu nennenswerter Gegenwehr.

20

„Schutzhaft“ - nicht nur für ADGBler



21

2. Phase: Mitte 1933 bis Kriegsbeginn September

- **Quellenproblematik:** SOPADE (SPD Ausland) sammelte Stimmungsberichte, die komplett nachgedruckt wurden, Gestapoberichte in den Archiven, NS-Führung erhielt geheime Lageberichte (Vgl. Boberach 1965)
- (Verstärkte illegale Publikationen, Wandanschriften bis 1935/36 Zeitungen, Flugschriften teils mit millionenfacher Auflage der KPD „Rote Fahne“ ca. 10.000 Exemplare. (Peukert 1986, S.12; Autorenkollektiv 1968, S. 83 gibt 60.000 Exemplare an)
- Gestapo geht für 1935 von 1,6 Millionen illegaler Materialien aus.
- 1935/1936 einige kleinere Streiks, am bekanntesten ist der von Opel Rüsselheim 1936 gegen Lohnverschlechterung → 37 Verhaftungen und 262 Entlassungen (Autorenkollektiv 1969, S.140)

22

2. Phase: Mitte 1933 bis Kriegsbeginn September (2)

- Aufrechterhaltung von Strukturen für Nachrichten und Transporte, vereinzelt auch in den Gewerkschaften ... Eisenbahner, Hafenarbeiter und internationale Transportarbeiter-Föderation (Vgl. z.B. Biographie Edo Fimmen, siehe dazu Peukert, Frankfurt 1976, S. 210-230 und allgemein Esters, Helmut 1983)
- Mitte 1935 Bilanz der KPD: Über die Hälfte von 422 leitenden Personen waren verhaftet, 24 davon ermordet. Bis Mitte 1935 insgesamt 393 Parteimitglieder (29 Frauen und 364 Männer) ermordet.
- Immer wieder auch soziale Proteste gegen Arbeitshetze und Lohnkürzungen, 1939, insbesondere unter den Bergarbeitern gegen die Sonntagsarbeit. In Hamburg bei Blohm und Voß (Werft in Hamburg) wurden trotz Lohnstopp Lohnerhöhungen durchgesetzt. (Autorenkollektiv 1969, S. 231f.)
- 1935 der größte Massenprozess in Wuppertal gegen 628 Angeklagte Gewerkschaftler. (Peukert 1976, S. 142ff)

23

2. Phase: Mitte 1933 bis Kriegsbeginn September (3)

- 1936: 5.000 Nazi-Gegner schließen sich den Internationalen Brigaden an (Spanischer Bürgerkrieg)
- 1936: Gestapo verhaftete: 11.687 KPDler und 1.374 SPDler, 1937: 8.068 KPDler und 744 SPDler (Autorenkollektiv 1969, S.142)
- Ende 1938, vor Kriegsbeginn waren allein in den großen KZs 38.000 Personen inhaftiert (im KZ Buchenwald ca. 11.000, im KZ Dachau ca. 18.000, im KZ Sachsenhausen ca. 8.000).
- Im April 1939 nach Gestapo-Angaben 162.734 politische Häftlinge in KZs (Ebd.: S. 186)
- Bis 1939 wurden insgesamt 225.000 Männer und Frauen in Gerichtsverhandlungen wegen Widerstandshandlungen verurteilt. Ca. 1 Millionen Menschen hatten Gefängnisse und KZ, kürzer oder länger von innen als Insassen kennengelernt. (Ebd., S. 235)

24

Drei Jahre später: Hamburger Werft



25

Hamburg 1936, Stapellauf des Segelschiffs „Horst Wessel“ in Anwesenheit des „Führers“. Der Arbeiter **August Landmesser** verweigert den Hitlergruß.



26

Jüdischer Widerstand

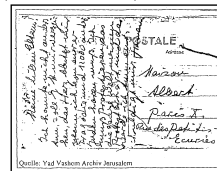
Das Beispiel Herschel Grynszpan



27

Karte von Herschel Grynszpan an seine Eltern 7.11.1938

„Meine lieben Eltern,
Ich konnte nicht anders tun, soll G'tt mir verzeihen, das Herz blutet mir wenn ich von eurer Tragödie und 12000 anderer Juden hören muss. Ich muss protestieren, das die ganze Welt meinen Protest erhört, und das werde ich tun, entschuldigt mir. Hermann, (Deutsch für „Herschel“)



Quelle: Yad Vashem Archiv Jerusalem



28

Hintergrundinformationen

- Zur Geschichte von Herschel Grynszpan / Eltern als „Ostjuden“ 1938 deportiert. Herschel tötet als Reaktion demonstrativ in Paris einen NS-Funktionär. Zum Anlass genommen für die zweitägigen Novemberpogrome.
- Warum es nicht zum Prozess kam / Verfolgung der Homosexuellen und die Taktik von Herschel Grynszpan
- Während der nationalsozialistischen Herrschaft wurden ungefähr 50.000 Menschen aufgrund ihrer Homosexualität verurteilt. 7000 davon wurden in ein KZ eingeliefert, die Hälfte davon ermordet. (Hinweise zum Röhm-Putsch und die Geschichte des § 175)

29

3. Phase: Krieg - Zeit der NS-Siege bis zur sich abzeichnenden Niederlage

- Bei Kriegsbeginn wieder Massenverhaftungen, darunter 2.000 leitende Mitglieder der KPD, im Dezember 1939 nochmals 772 KPD-Mitglieder. (Autorenkollektiv 1968, S. 2)
- Nach dem Angriff auf die Sowjetunion im Juli 1941: von Juli bis Dezember monatlich zwischen 700 und 1.300 Menschen verhaftet. (Vgl. Winzer 1955)
- Oktober 1941: laut Gestapo 10.227 verschiedenartige Materialien (Flugblätter, Tarnschriften, Zeitungen) erfasst. (Vgl. Autorenkollektiv 1968, S. 76)
- Anfang 1942: 200 Mitglieder der KPD-Uhlig Gruppe, davon 36 ermordet (Ebd., S. 79)
- August/ September 1942: Schulze-Boysen-Harnack Gruppe 600 Verhaftete, über 50 Ermordete

30

3. Phase: Krieg - Zeit der NS-Siege bis zur sich abzeichnenden Niederlage (2)

- Im Verlauf des Krieges sank die Anzahl von Flugblättern, Zeitungen etc., geringe Auflagen von mehreren Hundert gedruckt
- Alltagswiderstand nahm zu: Parole: „langsamer Arbeiten“ und Krankmeldungen
- Dagegen Massenverhaftung allein Januar - März 1943 von 53.000 Arbeiterinnen und Arbeitern; primär ausländische, aber auch deutsche Arbeiterinnen und Arbeiter
- März 1943 verhaftete die Gestapo in Berlin nochmals 2.663 Personen, darunter 1.800 ausländische Zwangsarbeiter und -arbeiterinnen (Autorenkollektiv 1968, S. 111) davon wurden über 50 Personen ermordet

31

Ein Einzelner: Georg Elser



- Georg Elser wurde am 4.1.1903 geboren und am 9.4.1945 im KZ Dachau ermordet.
- Er verübte einen misslungenen Anschlag auf Hitler am 8. November 1939 in München.

32

Georg Elser

- Georg Elser war Mitglied im Rotfront-Kämpfer-Bund in den Jahren 1928-1929. Von Beruf war er Uhrmacher in einer Uhrenfabrik.
- Nach seiner Verhaftung wurde er von Gestapo-Beamten verhört. Ihnen gegenüber nannte Elser als Motive seines Anschlages: Alles sei bei den Nazis schlechter geworden und vor allem drohe ein Krieg.

33

Georg Elser - Attentat

- Plan: Attentat auf Hitler, der am 8. November 1939 eine Rede vor Teilnehmern des Putschversuchs vom 9.11.1923 im Bürgerbräukeller in München halten wollte.
- Ab Ende August 1939 ließ sich Elser jeden Abend unbemerkt im Bürgerbräukeller einschließen, wo er nachts mühsam eine Säule aushöhlte, um eine Bombe mit Zeitzünder darin zu deponieren.
- Am 8. November 1939 explodierte die Bombe wie geplant um 21:20 Uhr. Der Anschlag misslang, da Hitlers vom Zeitplan abwich. Er redete kürzer als sonst und verließ den Saal 13 Minuten früher. Die Bombe verwüstete den Saal, tötete acht und verletzte 63 Besucher, davon 16 schwer.
- Elser versuchte in die Schweiz zu fliehen, wurde aber beim Grenzübergang in die Schweiz verhaftet.

34

Georg Elser - Ermordung

Elser wurde zunächst als „Sonderhäftling des Führers“ im KZ Sachsenhausen, später im KZ Dachau unter dem Decknamen **Elser** gefangen gehalten.

Hitler ordnete am 5. April 1945 die Hinrichtung von Georg Elser an. Der Chef der Gestapo, SS-Gruppenführer H. Müller, übermittelte den Auftrag wie folgt:

„Folgende Weisung ist ergangen: Bei einem der nächsten Terrorangriffe auf München bzw. auf die Umgebung von Dachau ist angeblich ‚Elser‘ tödlich verunglückt. Ich bitte, zu diesem Zweck ‚Elser‘ in absolut unauffälliger Weise nach Eintritt einer solchen Situation zu liquidieren.“

Der SS-Oberscharführer Theodor Bongartz ermordete Georg Elser am 9. April 1945 gegen 23:00 Uhr, wenige Wochen vor Kriegsende, in Dachau durch einen Genickschuss.

35

Christlicher Widerstand und die Rolle der Kirchen

- Im April 1933 ging von der deutschen Regierung die Initiative zu einem Reichskonkordat mit dem Vatikan aus, das am 20. Juli unterzeichnet wurde.
- Weder zu den Nürnberger Gesetzen von 1935 noch zum Pogrom vom 9. November 1938 äußerten die Amtskirchen sich öffentlich. Auch die Leitung der Evangelischen Kirche in Deutschland handelte nicht wesentlich anders.
- Einzelne Christen, die den Verfolgten zu helfen versuchten, bezahlten ihr Engagement aus Nächstenliebe zumeist mit der Einlieferung in ein KZ und wie der Berliner Dompropst Bernhard Lichtenberg häufig mit dem Leben.

36

Christlicher Widerstand und die Rolle der Kirchen (II)

- In der Evangelischen Kirche war der Dahlemer Pfarrer Martin Niemöller einer der konsequentesten NS-Gegner. Er berief sich in der Auseinandersetzung mit dem NS-Staat und mit den "Deutschen Christen", die sich als "SA Jesu Christi" verstanden, auf ein "Kirchliches Notrecht", das den religiösen Widerstand legitimierte. Er wurde 1938 zu sieben Monaten Festungshaft verurteilt und anschließend ins Konzentrationslager Sachsenhausen gebracht. Von dort kam er 1941 in das KZ Dachau. Er überlebte.
- (<http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/widerstand/kirche/index.html>)

37

Die Weiße Rose

- **Gründung** der Gruppe im Juni 1942
- **Mitglieder:** Geschwister Hans und Sophie Scholl, Christoph Probst, Willi Graf und Alexander Schmorell und außerdem der Universitätsprofessor Kurt Huber
- Primär **christlich motivierter Widerstand;** studentische Gruppe
- Veröffentlichten insgesamt **6 Flugblätter**
- Kleine Auflagen bis 1000 Exemplare → Große **Verbreitung** erst durch britische Flugzeuge
- **Hinrichtung** der Gruppe im Februar 1943

38

Gruppe Weiße Rose – Aufklärung I

„Obgleich wir wissen, dass die nationalsozialistische Macht militärisch gebrochen werden muss, suchen wir eine Erneuerung des schwerverwundeten deutschen Geistes von innen her zu erreichen. Dieser Wiedergeburt muss aber die klare Erkenntnis aller Schuld, die das deutsche Volk auf sich geladen hat, und ein rücksichtsloser Kampf gegen Hitler und seine allzu vielen Helfershelfer, Parteimitglieder, Quislinge usw. vorausgehen. →

39

Gruppe Weiße Rose – Aufklärung II

Mit aller Brutalität muss die Kluft zwischen dem besseren Teil des Volkes und allem, was mit dem Nationalsozialismus zusammenhängt, aufgerissen werden. Für Hitler und seine Anhänger gibt es auf dieser Erde keine Strafe, die ihren Taten gerecht wäre. Aber aus Liebe zu kommenden Generationen muss nach Beendigung des Krieges ein Exempel statuiert werden, dass niemand auch nur die geringste Lust je verspüren sollte, Ähnliches aufs Neue zu versuchen. →

40

Gruppe Weiße Rose – Aufklärung III

Vergesst auch nicht die kleinen Schurken dieses Systems, merkt Euch die Namen, auf dass keiner entkomme! Es soll ihnen nicht gelingen, in letzter Minute noch nach diesen Scheußlichkeiten die Fahne zu wechseln und so zu tun, als ob nichts gewesen wäre!“

(Viertes Flugblatt, in: Scholl, Inge: Die weiße Rose, Frankfurt am Main 1985, S. 102–104)

41

Tag der Verhaftung

„Am 18.2.1943 gingen die Geschwister Scholl um 10.00 Uhr zur Universität, um die Flugblätter zu verteilen. Sie legten sie an allen Ecken aus, und als sie fast alle ausgeteilt und den Universitätshof fast verlassen hatten, fiel ihnen ein, dass sie noch ein paar Flugblätter übrig hatten und diese auch noch austeilen könnten.

Sie rannten zurück und warfen den Rest in den Lichthof. Plötzlich öffneten sich der Hörsaal und die Studenten kamen heraus, weil die Vorlesungen geendet hatten.

Der Hausmeister, der alles beobachtet hatte, kam auf Hans und Sophie zu und ließ sie von der Gestapo verhaften. Es war kein Entkommen mehr möglich,...“

(Ansgar Dlugos: <http://www.muenster.de/~wrose/flugblaetter.htm>)

42

Die 6 Flugblätter - Diskussion

- Die Flugblätter sind abgedruckt in:
Scholl, Inge: Die Weiße Rose. Frankfurt am Main 1985.
- Im Folgenden Anregungen zur Diskussion nach der Lektüre der 6 Flugblätter

43

Probleme der Argumentation des Widerstands: Nachtrag zu den Flugblättern der Weißen Rose

Eine notwendige Vorbemerkung zur Diskussion

- Christlich ist gut vs. NS = atheistisch („*atheistische Kriegsmaschine*“ im 1. FB)
- Allgemein gehaltener Appell an das Gewissen („*jeder ist schuldig, schuldig, schuldig*“ im 2. FB)
- NS als „*dämonische Kräfte*“, „*metaphysischen Hintergrund dieses Krieges*“? (4. FB)

44

Probleme der Argumentation des Widerstands: Nachtrag zu den Flugblättern der Weißen Rose 2

- „*Erneuerung des schwerverwundeten deutschen Geistes von innen her*“ (4. FB)
- Drohung? Reale Gefahr? „*Deutsche! Wollt Ihr und Eure Kinder dasselbe Schicksal erleiden, das den Juden widerfahren ist?*“ (5. FB)
- Gegen „*einseitigen preußischen Militarismus*“ (5. FB)

45

Probleme der Argumentation des Widerstands: Nachtrag zu den Flugblättern der Weißen Rose 3

- Bessere Armee? „*Wollen wir weiterhin einem Dilettanten das Schicksal unserer Armeen anvertrauen?*“ (6. Flugblatt)
- Einschätzung? „*Auch dem Dümmersten Deutschen hat das furchtbare Blutbad die Augen geöffnet ...*“ (6. FB)

46



Edelweißpiraten



49

Edelweißpiraten: Daten und Zahlen

- Vorläufer: Wandervogelbewegung und Bündische Jugend (ab 1933 verboten)
- 1939 Einführung der HJ als „Jugenddienstpflicht“ → „wilde Jugendgruppen“ z.B. Edelweißpiraten
- Mitglieder: mehrere tausend Anhänger zwischen 14-17 Jahren (1943: ca. 3.000 in der Kölner Sonderkartei der Staatspolizei registriert)

50

Edelweißpiraten: Kennzeichen und Besonderheiten



- Edelweiß als Abzeichen/Anstecknadel → auch in der Öffentlichkeit tragbar
- Besonderer Kleidungsstil (lange offene Haare, Lederhosen,...)
- Jugendliche Jungen UND Mädchen überwiegend aus der Arbeiterklasse
- Schwerpunkt im Rhein-Ruhr-Gebiet

51

Edelweißpiraten: Leitideen und Motive

- Wunsch nach Selbstbestimmung, Selbstverantwortlichkeit, Selbsterziehungsrecht und Rückkehr zur Wahrhaftigkeit und Natürlichkeit (Wandern, Volkslied, Volkstanz)
- Bewusste Antihaltung gegenüber dem Staat
- Keinen gemeinsamen theoretischen Hintergrund, kein politisches Konzept, keine gemeinsame Organisation
- Häufig persönliche Motive

52

Edelweißpiraten: Aktionen

- Gemeinsames Zelten + singen und tanzen verbotener bündischer Lieder
- HJ-Verweigerung; Prügeleien mit der HJ
- Flugblätter
- Wandbemalung
- Feindsender hören und Verbreitung der Nachrichten



53

Edelweißpiraten: Verfolgung

- Starke Kontroll- und Repressionsmaßnahmen
- Kriminalisierung
- Ab 1944: „Richtlinien zur Bekämpfung jugendlicher Cliques“ → „Staatsfeinde“ und „Hochverräter“
- Strafen: Fürsorgeerziehung, Gefängnis, Jugend-KZ-Moringen

54

Edelweißpiraten: „Ehrenfelder Gruppe“

- 1943: Jugendliche, geflohene Häftlinge, Zwangsarbeiter, Russen, Juden und Deserteure entschlossen sich, zusammen mit dem geflohenen KZ-Häftling Steinbrück, in die Illegalität zu gehen.
- Kontakt zum „Nationalkomitee Freies Deutschland“
- Anschläge und Schießereien mit Gestapo und NS-Funktionären
- 10.11.1944: 13 Mitglieder der „Ehrenfelder Gruppe“ werden ohne Gerichtsverfahren gehängt

55

Edelweißpiraten: Der Film (2006)

- Film basiert auf dem Augenzeugenbericht von Jean Jülich



Swing-Jugend



Swing galt als entartet und wurde im NS verboten.

Links: Werbeplakat für die Reichsmusiktage 1938 in Düsseldorf, bei denen u.a. gegen Jazz und Musik jüdischer KünstlerInnen gehetzt wurde.

57

Swing-Jugend

- Weniger politische Jugendkultur
- Jazz-Musik und lockerer Kleidungs- und Lebensstil widersprachen Vorstellungen der Nazis
- Ab 1940 setzt eine immer stärkere Verfolgung der Swing-Jugend durch Gestapo und HJ-Streifendienst ein, was zu einer stärkeren Politisierung führte.
- Am 18. August 1941 trat die „Sofort-Aktion gegen die Swing-Jugend“ in Kraft: Verhaftung von über 300 Swing-Jugendlichen.

58

Das Äußere der Swing-Jugend

„Die Kleidung der Swing-Jungen bestand aus extrem langen Jacketts mit großem Karomuster, weitgeschnittenen Hosen und einem nie aufgespannten Regenschirm, als eine Art Kultobjekt. Außerdem trugen sie längere Haare, die bis zum Jackettkragen reichten. Man begrüßte sich mit "Swing-Heil" und gab sich Spitznamen wie "Swing-Boy", "Swing-Girl" " oder "Old-Hit-Boy".“

(<http://www.shoahproject.org/widerstand/kids/shkids3.htm>)

59

Das Äußere der Swing-Jugend

„Die Swing-Mädchen trugen kurz geschnittene Kleider oder lange Hosen, schminkten sich, benutzten Lippenstift und lackierten sich die Fingernägel. Das alles passte nicht in die Ideologie der Nazis, besonders bei den Mädchen, die gegen die Nazi-Auffassung "die deutsche Frau schminkt sich nicht" verstießen. Swing war für die NS-Ideologen "jüdische Niggermusik" und deshalb verboten.“

(Quelle: <http://www.shoahproject.org/widerstand/kids/shkids3.htm>)

60

Nazi Bericht über die Swing-Jugend I

„ (...) Es handelt sich hier z. T. um degenerierte und kriminell veranlagte, auch mischblütige jugendliche, die sich zu Cliquen, bzw. musikalischen Gangster-Banden zusammengeschlossen haben und die gesund empfindende Bevölkerung durch die Art ihres Auftretens und die Würdelosigkeit ihrer musikalischen Exzesse terrorisieren.

Es erscheint dringend notwendig, die Anführer dieser Kreise, die dem SD und der Gestapo bekannt sind, auszuheben und das bisher sichergestellte Material unerwünschter Schallplatten zu beschlagnahmen, um eine weitere Verbreitung der Swing- und Hot-Seuche in Hamburg und über Hamburg hinaus zu verhindern und ihren schädigenden Einfluß auf andere Jugendliche zu unterbinden. →

61

Nazi Bericht über die Swing-Jugend II

Ich bitte deshalb den Herrn Minister, einer Sofort-Aktion zuzustimmen, die sich, um eine Beunruhigung der Bevölkerung zu vermeiden, gegen die Anführer dieser Kreise richtet und in der Lage sein wird, normale Verhältnisse wiederherzustellen.

Heil Hitler!“

gez. Unterschrift. Berlin, den 18. August 1941

(Quelle: Institut für Zeitgeschichte, München Ma 667, Bl. 5484203-204.)

62

Heinrich Himmler zur Swing-Jugend

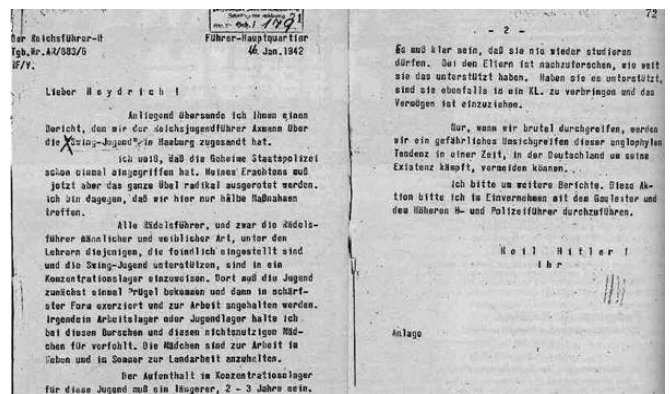
„Meines Erachtens muß jetzt das ganze Übel radikal ausgerottet werden. Ich bin dagegen, daß wir hier nur halbe Maßnahmen treffen. Alle Rädelsführer... sind in ein Konzentrationslager einzuweisen... Der Aufenthalt im Konzentrationslager für diese Jugend muß ein längerer, 2-3 Jahre sein... Nur wenn wir brutal durchgreifen, werden wir ein gefährliches Umsichgreifen dieser anglophilen Tendenz in einer Zeit, in der Deutschland um seine Existenz kämpft, vermeiden können.“

Anweisung von Heinrich Himmler 26.1.1942

(Zitiert nach <http://www.shoahproject.org/widerstand/kids/shkids3.htm>)

63

Faksimile Himmler an Heydrich



Die jüdische Widerstandsorganisation um Herbert Baum

Herbert Baum (10.2.1912-11.6.1942)



- Jüdischer Widerstand?
- Kommunistischer Widerstand?

Zur Problematik und Schnittmenge von jüdischem und kommunistischem Widerstand

65

Entstehung der „Herbert-Baum-Gruppe“

1. Vor 1933
2. Nach 1933: Jüdisch und antifaschistisch
3. Gegen Kriegsvorbereitung: „Heute noch Probe - morgen Wirklichkeit!“ (1935)
4. Zur Zusammensetzung der „Herbert-Baum-Gruppe“
5. Einschnitt 1938 – November Pogrome
6. Einschnitt 1941/42 – Angriff auf die Sowjetunion

66

Widerstand und Auswanderung

1. Individuelle Entscheidung
2. Organisationsprobleme KJVD/KPD (getrennte Parteizellen)
3. Zusammenarbeit mit Zwangsarbeiterinnen und -arbeitern
4. Beerdigung Rudi Arndt (1940)
5. Flugblatt- und Malaktionen
6. Solidarität mit den sowjetischen Kriegsgefangenen

67

Aufruf an die deutsche Ärzteschaft (1942) I

Auszug aus einem an die deutsche Ärzteschaft gerichteten Flugblatt:

Hitlers Sturz ist Deutschlands Rettung!

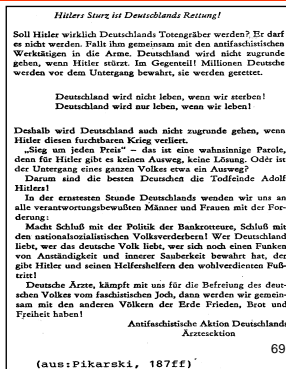
Soll Hitler wirklich Deutschlands Totengräber werden? Er darf es nicht werden. Fallt ihm gemeinsam mit den antifaschistischen Werktätigen in die Arme. Deutschland wird nicht zugrunde gehen, wenn Hitler stürzt. Im Gegenteil! Millionen Deutsche werden vor dem Untergang bewahrt, sie werden gerettet.

**Deutschland wird nicht leben, wenn wir sterben!
Deutschland wird nur leben, wenn wir leben!**

Aufruf an die deutsche Ärzteschaft (1942) II

Problematik des Flugblatts Problematik der Adressaten:

- Konzentration auf Hitler
- Appell an „die besten Deutschen“
- Problematik mit nationalistischen Formulierungen gegen den Nationalismus vorzugehen



69

Der Anschlag auf die Nazi-Ausstellung „Das Sowjetparadies“

- Überfall auf die Sowjetunion 1941
- Hetze gegen „sowjetische Untermenschen“ und gegen Kommunismus
- Brandanschlag auf die Ausstellung am 18. Mai 1942



70

Verhaftung und Ermordung

- Verfolgung und Zerschlagung der Gruppe
- Herbert Baum starb in Haft; angeblich durch Selbstmord
- 20 weitere Mitglieder zum Tode verurteilt und hingerichtet; Bekanntmachung an Litfaßsäulen in Berlin



71

Plakate in Berlin



(Quelle: Scheer 2004, Abb. 33) 72

Der Streit um das Gedenken an die Herbert-Baum-Gruppe

1. AStA der TU Berlin: Versuch einer Umbenennung des Hauptgebäudes in Herbert-Baum-Gebäude
2. Kommunistischer Widerstand kein Widerstand?
3. Der Kampf um die Auswahl und Hierarchie der Widerstandsgruppen



Diskussion

1. Problem: Keine massiven Aktionen (außer Flugblättern und Zeitungen) gegen antisemitische Praxis
2. Problem: Rekonstruktion der Debatte: Wer soll bleiben, wer soll auswandern?
3. Problem: Überhöhung des Widerstands? Bedeutung des Widerstands?
4. Nach 1945: „Man konnte nichts machen!“ ist widerlegt?

74

Rosenstraßen-Protest

- Am 27. Februar 1943 Verhaftung von verbliebenen Juden in Berlin, viele von ihnen verheiratet mit nicht-jüdischen Ehepartnern in sog. „Mischehen“
- Ehefrauen und andere Angehörige demonstrieren über mehrere Tage in der Rosenstraße in Berlin
- Im März 1943 tatsächlich nach und nach Freilassung der jüdischen Angehörigen

75

Militärischer Widerstand

- **20. Juli 1944 - eine komplizierte Frage**
- Verwicklung in NS-Verbrechen Frankreich Beispiel: General Stülpnagel
- Militärische Konzeption?
- Politische Konzeption?
- Bandbreite des 20. Juli – unterschiedliche Motivlage
- Adolf Reichwein
- Sonderfall General Heinrich von Stülpnagel

76

Deserteure /Sabotage

- Auseinandersetzung innerhalb der SPD und KPD: Sabotage?
- Wegen Fahnenflucht ergingen im Laufe des Krieges 35.000 Urteile der Militärgerichtsbarkeit, darunter 22.000 Todesurteile, von denen 15.000 vollstreckt wurden.
- Der Unterschied von „Vaterlandsverrätern“ der SPD/KPD zum demokratischen/kommunistischen Widerstand in überfallenen Ländern – die „nationale Komponente“

77

4. Phase: Einmarsch der Alliierten in Deutschland bis Mai 1945

- Nach dem missglückten Militärputsch am 20. Juli 1944: Weitere Massenverhaftungen (Juli 1944 über 1.000 Verhaftungen, 400 Todesurteile, Mordaktionen auch in den KZs gegen führende Personen des Widerstandes) (Autorenkollektiv 1968, S.185)
- Köln, Herbst 1944 partisanenartige Aktionen ausländischer ZwangsarbeiterInnen in Kontakt mit KommunistenInnen, Deserteuren und oppositionellen Jugendlichen (vgl. Histor. Archiv Stadt Köln 1974)
- Reaktion: Vom Januar bis März 1945 ermordeten SS und Gestapo 1.800 Widerständige, vor allem ausländische ZwangsarbeiterInnen, aber auch deutsche Nazi-GegnerInnen. (Vgl. Autorenkollektiv 1968, S. 188)
- Konzentration auf die Übergabe der Dörfer und Städte an die Alliierten Truppen
- In Berlin kein militärisches Eingreifen in die Straßenkämpfe der Roten Armee 16. bis 30. April 1945

78

Fazit

- Kein erneutes „1918“ (Novemberrevolution), keine Massenaktionen, keine lokale militärische Unterstützung
- Widerstand wurde nie völlig zerschlagen, lokale und regionale Strukturen von mehreren Tausend Personen blieben erhalten.
- Einschätzung: Ideell und moralisch von größtem Gewicht, aber letztlich keine geschichtlich wirksame Bedeutung? (Peukert 1986, S.15)
- Ursachen dafür, dass es unzweifelhaft „bis zum Ende des Krieges zu keinen großen antifaschistischen Massenaktionen“ kam (so selbst die Geschichtsschreibung der DDR, vgl. Autorenkollektiv 1968, S.201)? Terror, ideologische Erfolge des NS-Regimes, Bestechung?

79

Fazit

- „Konkurrenz“ der verschiedenen Richtungen um die Bedeutung „ihres“ Widerstandes
- Umfang des Widerstandes anhand von Verhaftungen, bzw. Anträgen auf Entschädigung: Vor allem KPD und Sozialisten (in Großstädten 80-90%) (vgl. Peukert 1986, S. 4)
- Problem der Konzentration auf den 20. Juli 1944
- Am bekanntesten: „Weiße Rose“
- Gesamtdiskurs: Widerstand verleugnen oder als „Entlastung“ instrumentalisieren
- Kontext „Kollektivschuld/Verantwortung“ und die Verpflichtung zu Entschädigungen
- Notwendigkeit wissenschaftlicher Genauigkeit

80

Widerstand gegen das NS-Regime als pädagogische Herausforderung heute

- Bedeutung eigener Lokalforschungen
- Gegenbeispiele gegen die Lebenslüge: „Man konnte nichts machen“
- Verständnis für die Isoliertheit der Menschen im Widerstand → Verständnis für die gewaltige Massenwirkung des NS-Regimes
- „Vorbild“ für heute oder nicht – lehrreiche Auseinandersetzung mit solchen Biographien für die „Bearbeitung“ und Reflexion der eigenen Biographie?

81

Literatur

- Benz, Wolfgang/ Pehle, Walter H. (Hg.):** Lexikon des deutschen Widerstandes, Frankfurt am Main 2008.
- Boberach, Heinz (Hrsg.):** Meldungen aus dem Reich. Die geheimen Lageberichte des Sicherheitsdienstes der SS 1938-1945, 17 Bde., Herrsching 1984.
- Graml, Hermann (Hrsg.):** Widerstand im Dritten Reich. Probleme, Ereignisse, Gestalten. Frankfurt am Main 1984.
- Knigge-Tesche, Renate/ Ulrich, Axel (Hg.):** Verfolgung und Widerstand 1933-1945 in Hessen. Frankfurt/M. 1996.
- Mann, Reinhard:** Protest und Kontrolle im „Dritten Reich“. Nationalsozialistische Herrschaft im Alltag einer rheinischen Großstadt. Frankfurt 1987.
- Roon, Ger van:** Widerstand im Dritten Reich. Ein Überblick. München 1979.
- Scheurig, Bodo (Hg.):** Deutscher Widerstand 1938-1944. Fortschritt oder Reaktion? München 1969.
- Steinbach, Peter (Hg.):** Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Bonn 1994.
- Ueberschär, Gerd (Hg.):** Handbuch zum Widerstand gegen Nationalsozialismus und Faschismus in Europa. 1933/39 bis 1945. Berlin 2011.

82

Literatur: Arbeiterwiderstand und Gewerkschaften

- Abendroth, Wolfgang:** Der Widerstand der Arbeiterbewegung. In: Edgar Weick (Hg.): Deutscher Widerstand 1933-1945, Heidelberg 1967, S. 76-96.
- Bracher, Karl Dietrich/ Sauer, Wolfgang/ Schulz, Gerhard:** Die nationalsozialistische Machtergreifung. Köln 1964.
- Esters, Helmut:** Gewerkschafter im Widerstand, mit einem forschungsgeschichtlichen Überblick. Bonn 1983.
- Friedrich-Ebert-Stiftung:** Erschlagen, hingerichtet, in den Tod getrieben: Gewerkschafter als Opfer des Nationalsozialismus. Bonn 1995.
- Hans-Böckler-Stiftung:** „...gerade Dich, Arbeiter, wollen wir.“ Nationalsozialismus und freie Gewerkschaften im Mai 1933. Broschüre zur Ausstellung, 2008.
- Herlemann, Beatrix:** Der deutsche kommunistische Widerstand während des Krieges. Beiträge zum Widerstand 1933-1945, Nr.35, Berlin 1989.
- Autorenkollektiv:** Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Kapitel X. Periode von Januar 1933 bis August 1939. Berlin 1969.
- Dies.: Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Kapitel XI. Periode von September 1939 bis Mai 1945. Berlin 1968.

83

Literatur: Arbeiterwiderstand und Gewerkschaften

- Longerich, Peter:** Die braunen Bataillone. Geschichte der SA. Augsburg 1999.
- Mason, Timothy W.:** Arbeiterklasse und Volksgemeinschaft. Dokumente und Materialien zur deutschen Arbeiterpolitik 1936 -1939. Opladen 1975.
- Mielke, Siegfried/Frese, Matthias:** Die Gewerkschaften im Widerstand und in der Emigration 1933-1945. Frankfurt/M. 1999.
- Mielke, Siegfried (Hg.):** Gewerkschafterinnen im NS-Staat: Verfolgung, Widerstand, Emigration. Essen 2008.
- Mielke, Siegfried/Morsch, Günter (Hg.):** „Seid wachsam, dass über Deutschland nie wieder die Nacht hereinbricht.“ Gewerkschafter in Konzentrationslagern 1933-1945. Berlin 2011.
- Peukert, Detlev:** Der deutsche Arbeiterwiderstand gegen das Dritte Reich. Beiträge zum Widerstand 1933-1945, Nr.13. Berlin 1986.
- Peukert, Detlev:** Ruhrarbeiter gegen den Faschismus. Dokumentation über den Widerstand im Ruhrgebiet 1933-1945. Frankfurt/M. 1976.
- Winzer, Otto:** Zwölf Jahre Kampf gegen Faschismus und Krieg. Berlin 1955.

84

Literatur: Georg Elser

- Hoch, Anton/ Gruchmann, Lothar:** Georg Elser: Der Attentäter aus dem Volke. Der Anschlag auf Hitler im Münchener Bürgerbräu 1939. Frankfurt/M. 1980.
- Steinbach, Peter; Tuchel, Johannes:** "Ich habe den Krieg verhindern wollen" - Georg Elser und das Attentat vom 8. November 1939. Eine Dokumentation, Berlin 1997.
- Steinbach, Peter; Tuchel, Johannes:** Georg Elser. Der Hitler Attentäter. Berlin 2010.

85

Literatur: Weiße Rose

- Bald, Detlef:** Die "Weiße Rose". Von der Front in den Widerstand, Berlin 2004.
- Huber, Wolfgang:** Kurt Huber vor dem Volksgerichtshof. Zum zweiten Prozess gegen die Weiße Rose, Essen 2009.
- Knoop-Graf, Anneliese:** "Das wird Wellen schlagen". Erinnerungen an Sophie Scholl, Berlin 2002.
- Scholl, Inge:** Die weiße Rose, Frankfurt am Main 1985.
- Schüler, Barbara:** "Im Geiste der Gemordeten ...": die "Weiße Rose" und ihre Wirkung in der Nachkriegszeit, Paderborn, Tübingen.
- Verhoeven, Michael; Krebs, Mario:** Die Weiße Rose. Der Widerstand Münchner Studenten gegen Hitler ; Informationen zum Film, Frankfurt am Main 1982.

86

Literatur: Jugend-Opposition/ Edelweißpiraten

- Mielke, Siegfried (Hrsg.):** Einzigartig. Dozenten, Studierende und Repräsentanten der Deutschen Hochschule für Politik (1920 - 1933) im Widerstand gegen den Nationalsozialismus - Begleitband zur Ausstellung, Berlin 2008.
- Schilde, Kurt:** Jugendopposition 1933 - 1945. Ausgewählte Beiträge, Berlin 2007.
- Historisches Archiv der Stadt Köln (Hg.):** Widerstand und Verfolgung in Köln 1933-1945. Katalog. Köln 1974.
- Koch, Gertrud:** Edelweiß. Meine Jugend als Widerstandskämpferin. Reinbek bei Hamburg 2006.
- Piehl, Kurt:** Rebellen mit dem Edelweiß. Von den Nazis zu den Yankees ; Roman eines Edelweißpiraten, Frankfurt am Main 1985.
- http://www.museenkoeln.de/ausstellungen/nsd_0404_edelweiss/db_inhalt.asp?C=366
 - <http://www.shoahproject.org/widerstand/kids/shkids4.htm>
 - <http://www.palladiofilm.de/ewp/>

87

Literatur: Swing-Jugend

- Bender, Otto / Haupt, Heiko:** Swing unterm Hakenkreuz in Hamburg: 1933 bis 1945. Hamburg 1993.
- Boller, Caroline:** Der Protest der Hamburger Swing-Jugend im Dritten Reich. München 2008.
- Hertel, Harald:** NS-Behörden contra Swingjugend in Frankfurt 1939-1945. In: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, Bd. 65. Frankfurt am Main 1999, S. 363-392.
- Müller, Sandra:** Die Jazz- und Swingjugend der Weimarer Republik. München 2008.
- Polster, Bernd (Hrsg.):** Swing Heil. Berlin 1989.
- Prieberg, Fred K.:** Musik im NS-Staat. Frankfurt am Main 1982. (rel. alt, aber wichtige Korrespondenzen!)
- Rathgeb, Kerstin:** Helden wider Willen: Frankfurter Swing-Jugend zwischen Verfolgung und Idealisierung. Münster 2001.
- Überall, Jörg:** Swing Kids. Archiv der Jugendkulturen. Berlin 2004.
- Wulf, Joseph:** Kultur im Dritten Reich. Musik. Berlin 1989.

88

Literatur: Herschel Grynzspan & Herbert-Baum-Gruppe & Rosenstraßen-Protest

- Dijk, Lutz van:** Der Attentäter. Die Hintergründe der Pogromnacht 1938 - die Geschichte von Herschel Grynzspan. München 2003.
- Scheer, Regina:** Im Schatten der Sterne. Eine jüdische Widerstandsgruppe. Berlin 2004.
- Wippermann, Wolfgang:** Die Berliner Gruppe Baum und der jüdische Widerstand. Berlin 1981.
- Schröder, Nina:** Hitlers unbeugsame Gegnerinnen. Der Frauenaufstand in der Rosenstraße. München 1998.

89

Widerstand gegen das NS-Regime

Teil II Widerstand in Ghettos, KZs und Vernichtungslagern

© Apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeier Goethe-Universität FFM

Widerstand in KZs und Vernichtungslagern

- Bedingungen in KZs 1933: 27.000 Häftlinge aus Deutschland, vor allem in Dachau
- 1936/37 ca. 7.500, aber Bau größerer Lager, Buchenwald, Sachsenhausen
- Ab dem Einmarsch in Österreich und dem Überfall auf die Tschechoslowakei 1938/39 bis 1945 ungeheure Zunahme von Häftlingen aller Nationalitäten (1944-45 unter 10 % deutsche Häftlinge)

2

Tageszeitungen berichten offen über Konzentrationslager



3

Gesamtbedingungen

- Verhaftung Folter
- Transport
- Ankunft
- KZ-Alltag
- Strafsysteme im KZ
- Begriff „Häftlingsselbstverwaltung“
- Zustand 1942: 100.000 Häftlinge, 60 % Tote durch mörderische Zustände oder Mord

4

KZ-Häftlinge und Zwangsarbeit

- 1945 von 700.000 KZ-Häftlingen 500.000 in der Rüstungsindustrie (Hier Möglichkeiten der Sabotage)
- Dazu in Deutschland Millionen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in den besetzten Gebieten
- Schwierigkeiten der Abgrenzung in Entschädigungsverfahren nach 1945

5

KZ-Wächter

- Ca. 40.000 SS-Leute als Lagermannschaft im Schnitt
- Kapo-System, auch aus anderen Ländern wurden SS-Leute rekrutiert.
- Gestapo in den Lagern
- Spezialisten für Folter und Spitzelsystem

6

Widerstand im KZ

- Verbesserung der Lebensbedingungen/ Krankenbau/ Essen/ Hygiene
- Gegen Demoralisierung und NS-Ideologie
- Verstecken und Flucht
- Bestechung zurückweisen, nicht am Schlagen beteiligen

7

Widerstand im KZ

- Sabotage, Arbeitsverweigerung
- Rettung von Kindern
- Planung von Aufständen 1944/45 - Beispiel Buchenwald

8

Grundprobleme des Widerstands im KZ

Kennzeichen für Schutzhäftlinge in den Konzentrationslagern
Form und Farbe der Kennzeichen

	Deutsch	Polen	Franken	Polen	Polen	Polen
Grundfarben	rot	schwarz	schwarz	schwarz	schwarz	schwarz
Stellen der Häftlinge	rot	schwarz	schwarz	schwarz	schwarz	schwarz
Stellen der Häftlinge	rot	schwarz	schwarz	schwarz	schwarz	schwarz
Stellen der Häftlinge	rot	schwarz	schwarz	schwarz	schwarz	schwarz
Stellen der Häftlinge	rot	schwarz	schwarz	schwarz	schwarz	schwarz

- Methode der Aufspaltung der Häftlinge
- Hunger und Kraftlosigkeit
- Schwierigkeiten der Einschätzung der Lage

9

Widerstand in KZs

- **Beispiel KZ Buchenwald:** Internationale Häftlingsorganisation
- Befreiung am 11. April 1945 durch wen? Häftlinge / Amerikanische Armee?
- Hilfe als Widerstand?

10

Tor zu Buchenwald Schwur von Buchenwald 1. Mai 1945



11

Text des Schwurs von Buchenwald Teil I →

Ansprache in französischer, russischer, polnischer, englischer und deutscher Sprache mit der Transkription des Lagers Buchenwald am 19. April 1945

Kameraden!

Wir Buchenwälder Antifaschisten sind heute angetreten zu Ehren der in Buchenwald und seinen Außenkommandos von der Faschistie und ihrer Helfer Helfer ermordeten

51 000 Gefangenen!

51 000 erschossen, gehängt, stranguliert, erschlagen, ersticht, erschußt, verhungert, vergiftet - abgespritzt -

51 000 Väter, Brüder - Söhne starben einen qualvollen Tod, weil sie Kampf für einen das faschistische Herrschafts waren.

51.000 Mütter und Frauen und hunderttausende Kinder klagen an!

Wir Lebend geliebten, wir Zeugen der nazistischen Bestialitäten haben in ehrentätiger Gut unsere Kameraden fallen.

Wenn uns ein's in Leben hielt, dann war es der Gedanke:

Es kommt der Tag der Rache!

Heute sind wir frei!

Wir danken den verbündeten Armeen, der Amerikaner, Engländer, Sowjets und allen Freiheitsarmeen, die uns und der gesamten Welt Frieden und das Leben erkämpften.

Wir gedenken an dieser Stelle den großen Freunden der Antifaschisten aller Länder, eines Organisatoren und Initiators des Kampfes um eine neue demokratische, friedliche Welt.

F. D. Roosevelt.

Ehre seinen Andenken!

Text des Schwurs von Buchenwald Teil II

Wir Buchenwälder,
Russen, Franzosen, Polen, Tschechen, - Slowaken und Deutsche,
Spanier, Italiener und Oesterreicher,
Belgier und Holländer, Engländer,
Luxemburger, Rumänen, Jugoslawen und Ungarn
Kämpfen gemeinsam gegen die SS, gegen die nazistischen Verbrecher, für
unsere eigene Befreiung.
Uns beselzt eine Idee: Unsere Sache ist gerecht -
Der Sieg muss unser sein!
Wir führten in vielen Sprachen den gleichen, harten, erbarmungslosen, opfer-
reichen Kampf und dieser Kampf ist noch nicht zu Ende.
Noch wehen Hitlerfahnen!
Noch leben die Mörder unserer Kameraden!
Noch laufen unsere sadistischen Peiniger frei herum!
Wir schwören deshalb vor aller Welt auf diesem Appellplatz, an dieser Stüt-
te des faschistischen Grauens:
Wir stellen den Kampf erst ein, wenn auch der
letzte Schuldige vor den Richtern der Völker steht!
Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Lösung.
Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel.
Das sind wir unseren gemordeten Kameraden, ihren Angehörigen schuldig.
Zum Zeichen Eurer Bereitschaft für diesen Kampf erhebt die Hand zum Schwur
und spricht mir nach: **W I R S C H W Ö R E N !** Buchenwaldarchiv

Jüdischer Widerstand in KZs und Ghettos

- Was gilt alles als Widerstand?
Bewaffneter Aufstand,
Schmuggeln,
Aufrechterhaltung
kulturellen Lebens,
Unterricht abhalten...
- Theresienstadt
- Warschauer Ghetto



14

Aufstand im Warschauer Ghetto

Am 19. April 1943 begannen die jüdischen Ghetto-Insassen einen mehrere Wochen dauernden Aufstand. Am 8. Mai wurde der Aufstand von der SS blutig niedergeschlagen. Der Widerstand hielt aber noch bis zum 16. Mai 1943 an. Erst mit der vollständigen Niederbrennung des gesamten Ghettos konnte die SS das Gebiet unter ihre Kontrolle bringen.



15

Widerstand in Vernichtungslagern

- Aufstandsversuche in Auschwitz-Birkenau
- Erfolgreicher Aufstand in Sobibor

16

Widerstand gegen die Ermordung im „Zigeunerlager“ Auschwitz-Birkenau



„Zigeunerlager“ in Auschwitz-Birkenau

17

Auflösung des „Zigeunerlagers“ und Widerstand I

- Die endgültige Liquidierung des Lagers erfolgte am 2. und 3. August 1944.
- SS-Unterscharführer Fritz Buntrock brachte die Menschen zu den Gaskammern. Dort wurden sie in Gruppen ermordet.
- Am Morgen des 3. August 1944 wurden jene, die sich zunächst im Lager verbergen konnten, von SS-Angehörigen erschlagen oder erschossen.

18

Auflösung des „Zigeunerlagers“ und Widerstand II

- *„Wir hörten ein furchtbares Geschrei. Die Zigeuner wußten, daß sie in den Tod geschickt werden sollten, und sie schrien die ganze Nacht. Sie waren lange in Auschwitz gewesen. Sie hatten gesehen, wie die Juden an der Rampe ankamen, hatten Selektionen gesehen und zugeschaut, wie alte Leute und Kinder in die Gaskammer gingen. [Und darum] schrien sie.“*

MENASHE LORINCZI (HÄFTLING AUS MENGELES ZWILLINGSGRUPPE) [zitiert nach: Lucette Matalon Lagnado und Sheila Cohn Dekel: Die Zwillinge des Dr. Mengele. Reinbek bei Hamburg 1994, S. 79f.]

- *„Erst als sie barackenweise nach dem Krematorium I wanderten merkten sie es. Es war nicht leicht sie in die Kammern hineinzubekommen.“*

RUDOLF HÖSS (KOMMANDANT IN AUSCHWITZ) In: Martin Broszat: Kommandant in Auschwitz – Autobiographische Aufzeichnungen des Rudolf Höss, München 1963, S. 109]

19

Auflösung des „Zigeunerlagers“ und Widerstand III

„Die Sinti haben sich auch gegen die „Liquidierung“ des „Zigeunerlager“ zur Wehr gesetzt. Das war eine ganz tragische Geschichte. Da haben die Sinti aus Blech Waffen gemacht. Sie haben die Bleche zugespitzt zu Messern. Damit und mit Stöcken haben sie sich bis zum Äußersten gewehrt. Ich kenne eine Augenzeugin, eine Polin, Zita hieß sie, die bei uns gegenüber im Arbeitseinsatz, die hat die Auflösung des „Zigeunerlagers“ miterlebt. Sie hat mir später unter Tränen erzählt, wie sich die Sinti so verzweifelt geschlagen und gewehrt haben, weil sie wußten, daß sie vergast werden sollten. Und dann wurde dieser Widerstand mit Maschinenpistolen niedergeschossen.“

(Guttenberger, Elisabeth (HÄFTLING DES „ZIGEUNERLAGERS“): Die Sinti und Roma im Konzentrationslager Auschwitz Birkenau. München u.a. 1993.)

20

Auschwitz-Prozess 1964 Täter Willi Boger

„Eine Zigeunerin, die Zwillinge hatte, wollte ihren Kinderwagen nicht hergeben. Sie wehrte sich verzweifelt. Da griff Boger die beiden Babys an den Beinen und schleuderte sie gegen den Ofen. Ebenso sadistisch mordete er, als das Zigeunerlager „aufgelöst“, die Insassen ins Gas getrieben wurden: Sieben Kinder, im Alter von vier bis sieben Jahre, packte Boger und warf sie an die Barackenwand. Sie waren sofort tot.“

(Dietrich Strothmann: Im Schatten des Galgen. In: Die Zeit. 24. April 1964)

21

Aufstand in Sobibor

- In dem im März 1942 errichteten Vernichtungslager Sobibor sind über 250.000, hauptsächlich jüdische Menschen ermordet worden.
- Im Oktober 1943 erwarteten die jüdischen Häftlinge die baldige Liquidierung des Lagers. Am 14. Oktober 1943 organisierten sie einen Aufstand, in dessen Folge 365 Gefangenen die Flucht gelang. Nach dieser Revolte ermordete die SS alle im Lager befindlichen Juden und Jüdinnen und zerstörte sämtliche Gebäude.
- Nach dem Häftlingsaufstands überlebten nach der Flucht nur 47 der Geflohenen.

(<http://www.dhm.de/lemo/html/wk2/holocaust/sobibor/index.html>)

22

Rudolf Vrba

- Auschwitz-Überlebender
- Rudolf Vrba erklärte in einem Interview nachdrücklich den Unterschied zwischen dem Widerstand in KZ einerseits und Vernichtungslagern andererseits. In Vernichtungslagern kann es nicht um die Verbesserung der Lage von Häftlingen gehen, sondern nur um Aufstand.

23

Rudolf Vrba über Schwierigkeiten des Widerstands im Vernichtungslager Auschwitz- Birkenau

- Ausschnitt aus dem Dokumentarfilm „Shoah“ (1985):
„Der Erfolg der Widerstandsbewegung bei der Verbesserung der Lebensbedingungen in Auschwitz führte in ein Dilemma: „Der Lagerbestand war, sagen wir, 30.000. Wenn 500 oder 5.000 starben, dann ersetzte man diese durch frische Kräfte aus Judentransporten, die eintrafen. Wenn aber nur 1.000 starben, wurden eben nur 1.000 ersetzt, und man konnte mehr Juden in die Gaskammer schicken.“

(Video, UT, 3:29)

24

Rudolf Vrba: Konsequenzen der Bedingungen in Auschwitz für die Strategien des Widerstands

- Ausschnitt aus dem Dokumentarfilm „Shoah“ (1985):
„Mir war klar, dass das eigentliche Ziel des Widerstands in Auschwitz sich unterscheiden musste von dem in Mauthausen oder Dachau – die Mordmaschinerie musste zerstört werden. Während nämlich in jenen Lagern die Widerstandspolitik die Überlebenschance der politischen Gefangenen erhöhte, so beschleunigte und ölte hier dieselbe noble Politik die Massenvernichtungsmaschinerie.“

(Video, UT, 2:24)

25

Literatur: Widerstand in KZs, Ghettos und Vernichtungslagern

- Blatt, Thomas Toivi:** Sobibór – der vergessene Aufstand. Bericht eines Überlebenden. Hamburg/Münster 2004.
- Distel, Barbara:** Sobibor. In: Wolfgang Benz, Barbara Distel: Der Ort des Terrors. Band 8, München 2008.
- Heuberger, Georg (Hrsg.):** Im Kampf gegen Besatzung und "Endlösung". Widerstand der Juden in Europa 1939 - 1945; eine Ausstellung des Jüdischen Museums der Stadt Frankfurt am Main, 26. April - 29. Juli 1995, Frankfurt am Main 1995.
- Langbein, Hermann:** ...nicht wie die Schafe zur Schlachtbank. Widerstand in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern. Frankfurt/M. 1980.
- Lustiger, Arno (Hrsg.):** Zum Kampf auf Leben und Tod! Das Buch vom Widerstand der Juden in Europa 1933 - 1945, Erfstadt 2004.
- Mark, Bernard:** Der Aufstand im Warschauer Ghetto. Entstehung und Verlauf, Berlin 1959.

26

Hinweis: Widerstand in anderen Ländern

Mehr Informationen zum Widerstand in anderen Ländern findet sich in den Powerpoint-Präsentationen zu Verbrechen in den jeweiligen Ländern.

27

Schlüsselszenen zu Themenblock I

NS-Verbrechen

Weltgeschichtliche Dimension des Mordprogramms: Industrieller und staatlich organisierter Massenmord

Unterschied zwischen Konzentrations- und Vernichtungslagern

Zusammenhang zwischen Konzentrations- und Vernichtungslagern

NS-Verbrechen gegen die jüdische Bevölkerung

Diskriminierung: „Die haben alle den gleichen Geruch – eben typisch jüdisch“

Pogrom: Niederbrennung von Synagogen in Frankfurt am Main I

Pogrom: Niederbrennung von Synagogen in Frankfurt am Main II

Pogrom: Zeitzeugenbericht zu den Novemberpogromen 1938 in Frankfurt am Main

Deportation: Abtransport der jüdischen Bevölkerung Frankfurts

Vernichtung: Antisemitische Propaganda, Bedrohung und Pogrome

Vernichtung: Die „Ausrottung der Juden“ als „Ruhmesblatt“

Vernichtung: Berichte über die Vernichtung der jüdischen Bevölkerung in Europa

Vernichtung: Das Vernichtungslager Sobibor: „Willkommen im Arbeitslager!“

Befreiung: BBC Bergen Belsen

NS-Verbrechen gegen Sinti und Roma

Ricky Adler berichtet über seine Abholung aus der Schule und den Transport ins Internierungslager

Ricky Adler berichtet über seinen Transport von Frankfurt nach Auschwitz und die Ankunft im Lager

Ricky Adler berichtet von seiner Arbeit im Sonderkommando an der Rampe in Auschwitz

Valentin Senger zu Verdrängung nach 1945: Abtransport der Sinti

Bericht einer ehemaligen Schülerin der Universitätsschule in Jena über „Zigeuner“ in der Schule im NS

Hildegard Lagrene erzählt über das Zusammentreffen mit einem NS-Täter nach 1945

Der Sinto Romano Strauß berichtet von Diskriminierungen seiner Kinder in der Schule in Leipzig 1992

Eugenik / „Euthanasie“

Die Praxis der Vernichtung sogenannten lebensunwerten Lebens – Deportation und Mord durch Giftgas

Das Wissen der katholischen Kirche um die Morde in den „Euthanasie“anstalten

„Euthanasie“verbrechen und deren Begründung aus kirchlicher Sicht

NS-Propaganda: Auch der Jäger verpasst dem Hund die Gnadenkugel – Menschen wie Tiere behandeln?

Widerstand gegen das NS-Regime

I Widerstand in Deutschland

Trude Simonsohn zum Vergleich zwischen Widerstand in Deutschland und in anderen Ländern

Georg Elzers Attentat auf Adolf Hitler

Widerstand durch Mitglieder der KPD

Weißerose: Frauen an der Uni zur NS-Zeit

Weißerose: Debatte um Sabotage

Weißerose: Flugblattaktion, Verhaftung und Hinrichtung

„Swingjugend“ als alternativer Lebensentwurf während der NS-Zeit

Swing als politisches Statement

Herbert-Baum-Gruppe: Flugblätter und Brandanschlag gegen die NS-Propaganda

Sabotageaktionen des Internationalen Sozialistischen Kampfbunds

Ein Wehrmachtsgeneral als vorbildlicher Widerständler?

II Widerstand in anderen Ländern

Arbeiterwiderstand in Holland: Hanne Schaafs Eintritt in den bewaffneten Widerstand

Arbeiterwiderstand in Holland: Erschießung von Denunzianten

Französische Résistance: Verhaftung, Folter und Erschießung

Ziviler Widerstand in Norwegen: Lehrerinnen und Lehrer gegen die „Nazifizierung“

Der „Schienenkrieg“ russischer Partisanen in Litauen

Jüdischer Widerstand: Abba Kovner

Aufstand im Warschauer Ghetto

Rudolf Vrba über Schwierigkeiten des Widerstands im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau

Rudolf Vrba: Konsequenzen der Bedingungen in Auschwitz für die Strategien des Widerstands

Der Aufstand von Sobibor: Planung des Widerstands

Der Aufstand von Sobibor: Letzte Vorbereitungen

Der Aufstand von Sobibor: Die Flucht

Weltgeschichtliche Dimension des Mordprogramms: Industrieller und staatlich organisierter Massenmord ¹⁸¹

Unterschied zwischen Konzentrations- und Vernichtungslagern



Teilansicht einer Karte des Geländes von Auschwitz während der NS-Zeit

Ausschnitte aus den Dokumentarfilmen „Shoah“ (1985) und „Vernichtung durch Arbeit – KZ-Häftlinge: Sklaven für die deutsche Industrie“ (1984):

Auschwitz-Überlebende erklären den Unterschied zwischen Konzentrations- und Vernichtungslagern. So mussten die Häftlinge des KZ Auschwitz I das Vernichtungslager Auschwitz II-Birkenau errichten und in Gang halten sowie das KZ Auschwitz III-Monowitz bauen, dessen Häftlinge wiederum Zwangsarbeit für den IG Farben-Konzern verrichten mussten.

(Video, UT, 2:21)

Zusammenhang zwischen Konzentrations- und Vernichtungslagern



Oberingenieur Faust des IG Farben-Konzerns (Mitte) bei einem gemeinsamen Rundgang mit Himmler (links) über das Auschwitz-Gelände 1941

Ausschnitte aus dem Dokumentarfilm „Vernichtung durch Arbeit – KZ-Häftlinge: Sklaven für die deutsche Industrie“ (1984):

Im Konzentrationslager Auschwitz-Monowitz, in dem die Häftlinge Zwangsarbeit für den IG Farben-Konzern verrichten mussten, fanden alle 14 Tage Selektionen durch den Lagerarzt statt. Ein Überlebender berichtet:

„Dieser Arzt sagte aus, er wurde von dem IG Farben-Repräsentanten dazu gedrängt, er möchte öfters Selektionen machen und nur voll arbeitsfähige Häftlinge zur Arbeit zulassen. Die, die körperlich nicht mehr entsprachen, wurden nach Auschwitz-Birkenau gebracht und dort in den Gaskammern getötet.“

(Video, 3:01)

NS-Verbrechen gegen die jüdische Bevölkerung

DISKRIMINIERUNG: „Die haben alle den gleichen Geruch – eben typisch jüdisch“



Szene aus der Verfilmung von Valentin Sengers Autobiografie „Kaiserhofstraße 12“ (1980):

Ein Rendezvous zwischen Valentin und einem Mädchen findet ein schnelles Ende, als sie sich zur Diskriminierung der Juden äußert:

„Die sind ja `ne andere Rasse. Ich sag Dir, ich hab' mit Juden zu tun gehabt, mit unserer Kundschaft in der Gärtnerei eben. Die haben alle den gleichen Geruch gehabt – irgendwie...unangenehm. Naja, eben typisch jüdisch. Bestimmt, ich kann riechen, ob einer `n Jud ist!“

Szene aus „Kaiserhofstr. 12“ (1980)

(Video, 3:09)

POGROM: Niederbrennung von Synagogen in Frankfurt am Main I



Lesung von Valentin Senger in einer Schule in Frankfurt am 5.11.1987 aus seiner Autobiografie „Kaiserhofstraße 12“:

„Und dann stand ich in der Menschenmenge am Börneplatz und sah die Flammen, die aus dem großen Kuppelbau der Synagoge schlugen. Mit Löschschläuchen in den Händen standen einige Feuerwehrleute herum, aber sie bekämpften nicht den Brand. Sie hatten offensichtlich Anweisung, die Synagoge ausbrennen zu lassen.“

(Video, 3:05)

Valentin Senger (1987)

POGROM: Niederbrennung von Synagogen in Frankfurt am Main II



Szene aus „Kaiserhofstraße 12“ (1980)

Szene aus der Verfilmung von Valentin Sengers Autobiografie „Kaiserhofstraße 12“ (1980):

Ein Hitlerjunge berichtet in Valentins Ausbildungsbetrieb begeistert von der Zerstörung mehrerer Synagogen in Frankfurt:

„Am Börneplatz die Synagoge, die hat am schönsten gebrannt. An der Friedberger Anlage, das war anfangs nicht so gut. Da haben wir ein bisschen nachgeholfen mit ein paar Fässchen Benzin.“

(Video, UT, 0:38)

POGROM: Zeitzeugenbericht zu den Novemberpogromen 1938 in Frankfurt am Main



Valentin Senger (1987)

Lesung von Valentin Senger in einer Frankfurter Schule am 5.11.1987 aus seiner Autobiografie „Kaiserhofstraße 12“:

„Ich weiß nicht mehr, wie lange ich dastand und in die Flammen startete. Ein Gefühl überwältigte mich, wie ich es bisher nicht gekannt hatte. Auch ich war einer von denen, die da gequält und geschunden wurden. Noch nie war es mir so deutlich ins Bewusstsein gedrungen, dass ich zu ihnen gehörte. Ihr Schicksal war mein Schicksal.“

(Video, UT, 1:38)

DEPORTATION: Abtransport der jüdischen Bevölkerung Frankfurts



Szene aus der Verfilmung von Valentin Sengers Autobiografie „Kaiserhofstraße 12“ (1980):

Valentin und seine Schwester sehen, wie jüdische FrankfurterInnen unter Beschimpfungen abtransportiert werden – darunter auch der Freund von Valentins Schwester.

(Video, 1:23)

Szene aus „Kaiserhofstraße 12“ (1980)

VERNICHTUNG: Antisemitische Propaganda, Bedrohung und Pogrome



In der Dokumentation „Die Todesfabrik“ (1995) wird der NS-Propagandafilm „Der ewige Jude“ (1940) zitiert. Es sind Ratten zu sehen:

„Sie sind hinterlistig, feige und grausam und treten meist in großen Scharen auf. Sie stellen unter den Tieren das Element der heimtückischen, unterirdischen Zerstörung dar – nicht anders als die Juden unter den Menschen.“

Zudem werden Aufnahmen einer Rede Hitlers von 1939 eingeblendet, in der er mit der „Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa“ droht.

(Video, 1:40)

Rede Hitlers vor dem Reichstag (1939)

VERNICHTUNG: Die „Ausrottung der Juden“ als „Ruhmesblatt“



Reichsführer-SS Heinrich Himmler

Reichsführer-SS Heinrich Himmler spricht im Oktober 1943 bei einem geheimen Treffen in Polen vor SS-Offizieren zur „Ausrottung der Juden“:

„Von Euch werden die meisten wissen, was es heißt, wenn 100 Leichen beisammen liegen, wenn 500 daliegen oder wenn 1000 daliegen. Und dies durchgehalten zu haben und dabei – abgesehen von menschlichen Ausnahmeschwächen – anständig geblieben zu sein, hat uns hart gemacht und ist ein niemals genanntes und niemals zu nennendes Ruhmesblatt.“

(Video mit Originalton, UT, 2:00)

VERNICHTUNG: Berichte über die Vernichtung der jüdischen Bevölkerung in Europa



Anne Frank

Tagebucheintrag Anne Franks vom 9.10.1942 und Mitschnitt einer BBC-Radiosendung vom 24.12.1942:

„Der letzte Akt der Judentragödie beginnt. In Massen wurden die übrig gebliebenen Juden – Greise, Frauen, Kinder – in unbeheizten Viehwagen nach den polnischen Ghettos verfrachtet. Unzählige gingen unterwegs zu Grunde an Erschöpfung und Hunger. Ganze Transportzüge wurden vergast. [...] Millionen Menschen werden ausgerottet.“

(Video, 3:00)

VERNICHTUNG: Das Vernichtungslager Sobibór: „Willkommen im Arbeitslager!“



Szene aus „Sobibor“ (1987)

Ausschnitte aus dem Film „Sobibor“ (1987):

Gezeigt wird die Ankunft eines Transports im Vernichtungslager Sobibór, das 1942 in Polen errichtet wurde. Die Gefangenen werden von den „Reichsbrigadejuden“ in Empfang genommen und durch die SS „begrüßt“:

„Das hier ist ein Arbeitslager und Sie sind hier um zu arbeiten. Sie werden hart arbeiten, aber harte Arbeit ist gut für die Seele. Also sind wir in Wahrheit Ihre Wohltäter.“

Dann wird der Großteil der Angekommenen in die Gaskammern geführt und ermordet.

(Video, 3:19)

BEFREIUNG: BBC 1945: Überlebende von Bergen Belsen



Überlebende des KZ Bergen-Belsen (1945)

Originalaufnahmen des Senders BBC (1945):

Die jüdischen Überlebenden des Konzentrationslagers Bergen-Belsen singen kurz nach ihrer Befreiung die spätere israelische Nationalhymne „HaTikvah“.

(Video, 1:40)

NS-Verbrechen gegen Sinti und Roma

Ricky Adler berichtet über seine Abholung aus der Schule und den Transport ins Internierungslager



Ricky Adler (rechts) in einer Frankfurter Schule (1994)

Auf einer Veranstaltung (1994) erzählt der Sinto Hermann Ricky Adler, wie er 1941 als Dreizehnjähriger aus der Schule abgeholt und mit seiner Familie in ein Internierungslager gebracht wurde:

„Der Lehrer hat gesagt: Da sind zwei Kriminalbeamte, die wollen dich mitnehmen.“

(Video, 3:25)

Ricky Adler berichtet über seinen Transport von Frankfurt nach Auschwitz und die Ankunft im Lager



Tätowierung der Häftlingsnummer auf dem Arm des Holocaustüberlebenden Ricky Adler

Auf einer Veranstaltung (1994) berichtet der Sinto Ricky Adler über den mehrtägigen Transport in Viehwaggons in das sog. Zigeunerlager in Auschwitz.

„Wir Kinder haben gefragt: ‚Wasricky adler ist denn los? Wo kommen wir hin? Wir haben ja keine Antwort gekriegt. Aber die Eltern haben dann gefragt. Ja, ihr kommt in ein anderes Land, Polen, der Name heißt Oswiecim. Da werdet ihr angesiedelt, da bekommt ihr Häuser. Ihr müsst dann auch euer Brot und alles selber backen.“

(Video, 1:58)

Ricky Adler berichtet von seiner Arbeit im Sonderkommando an der Rampe in Auschwitz



Auf einer Veranstaltung (1994) berichtet der Sinto Ricky Adler über seine Arbeit im Sonderkommando.

„Die Transporte, die gekommen sind, die wurden sofort an die Rampe gebracht und dann waren Leute da und die haben gesagt: ‚So jetzt da hinstellen, geht da durch, ihr werdet gebadet. Ihr müsst eure Klamotten abgeben und alle, ihr kriegt alles wieder.‘ Kamen rein in die Gaskammer, kamen aber nie mehr raus. Wurden sofort vergast und verbrannt.“

(Video, 1:58)

Ricky Adler, Sinto und Auschwitzüberlebender (1994)

Valentin Senger analysiert die Verdrängung nach 1945



Valentin Senger, der als jüdischer Junge mit gefälschten Papieren der Vernichtung entkam, auf einer Veranstaltung (1988):

Der Abtransport der Sinti und Roma in der Frankfurter Kaiserhofstraße war dramatisch, unübersehbar und doch gaben die anderen Hausbewohner nach 1945 an, sich daran nicht erinnern zu können:

„Ich versichere Ihnen, ich habe nicht einen einzigen gefunden, der mir sagen konnte, ich war auch dabei.“

(Video, 2:28)

Valentin Senger (2.von rechts; 1988)

Bericht einer ehemaligen Schülerin der Universitätsschule in Jena über »Zigeuner« in der Schule im NS



Bei einer Veranstaltung zum Schulalltag in der NS-Zeit an der Universitätsschule Jena (2010) berichtet eine ehemalige Schülerin:

„Wir hatten zwei oder drei Geschwister in der Schule, die... ja, wir haben sie damals Zigeuner genannt, weil sie so aussahen wie Zigeuner: klein und kohlrabenschwarz. Wo die dann hingekommen sind, wissen wir nicht.“

(Video, UT, 0:29)

Publikum bei einer Veranstaltung in Jena (2010) zum Schulalltag in der NS-Zeit

Hildegard Lagrene erzählt auf einer GEW-Veranstaltung über das Zusammentreffen mit einem NS-Täter nach 1945



Bei einer Veranstaltung der GEW im DGB-Haus Frankfurt (1988) erzählt Hildegard Lagrene, wie sie nach ihrer Befreiung aus dem Konzentrationslager bei der Rückkehr nach Duisburg jenen NS-Täter in einer Behörde wiedertraf, der für ihre Deportation verantwortlich war:

„Dann geh ich hin, sehe den Mann und er sagte, wie er mich und meinen Bruder gesehen hatte: ‚Ach Gott, die Kreuzkinder!‘ Er hat mich wieder erkannt. ‚Kinder, macht mir keine Schwierigkeiten!‘ sagte dieser Mann zu mir! Dann bin hin gesprungen und hab ihm eine geknallt. Der ist direkt vom Stuhl runter gefallen.“

(Video, 1:15)

Hildegard Lagrene, überlebende Sinteza (1988)

Romano Strauß berichtet von Diskriminierungen der Sinto-Schüler in Leipzig 1992



Auf einer Veranstaltung des StadtschülerInnenrates Frankfurt berichtet der Sinto Romano Strauß über antiziganistische Diskriminierungen 1992:

„Ich habe meine Kinder aus der Schule nehmen müssen, denn was wirklich da vorgefallen ist, hat mich an meine Eltern erinnert. Man hat die Kinder mit Polizeischutz von der Schule holen müssen.“

(Video, UT, 2:38)

Romano Strauß, Landesverband der deutschen Sinti und Roma Hessen

Eugenik und “Euthanasie“

Die Praxis der Vernichtung sogenannten lebensunwerten Lebens – Deportation und Mord durch Giftgas



Abtransport der „Euthanasie“opfer aus den Neuendettelsauer Anstalten (1941)

Ausschnitt aus „Alles Kranke ist Last“, Doku von Ernst Klee u.a. (1988):

Beschreibung des Leidensweges der Opfer aus den Neuendettelsauer Anstalten vom Abtransport in Bussen bis in die Gaskammer:

„Die Diakonissen des Oberlehn-Hauses sehen fast täglich die Busse, hören die Schreie der Opfer. Sie riechen den Gestank der verbrannten Leichen, der Tag ein, Tag aus, aus dem neu erbauten Krematorium dringt. Sie sind Augenzeugen des Verbrechens und tun weiterhin ihren Dienst.“

(Video, UT, 2:12)

Das Wissen der katholischen Kirche um die Morde in den „Euthanasie“anstalten



Clemens August Graf von Galen, Bischof von Münster

Ausschnitt aus „Alles Kranke ist Last“, Doku von Ernst Klee u.a. (1988), zum Wissen der katholischen Kirche, die den Großteil der „Euthanasie“anstalten betreibt, um die Morde in diesen Anstalten:

Rede von Bischof von Galen:

„Wenn einmal zugegeben wird, dass Menschen das Recht haben, unproduktive Mitmenschen zu töten, [...] dann ist grundsätzlich der Mord an uns allen, wenn wir alt und altersschwach und damit unproduktiv werden, freigegeben.“

Die Morde in den Anstalten gehen aber weiter.

(Video, UT, 1:32)

„Euthanasie“verbrechen und deren Begründung aus kirchlicher Sicht



Dr. Rudolph Boekh, langjähriger Leiter der „Euthanasie“anstalt Neuendettelsau

Ausschnitt aus „Alles Kranke ist Last“, Doku von Ernst Klee u.a. (1988):

Aussage des Psychiaters und ärztlichen Leiters der Anstalten Neuendettelsau Dr. Rudolph Boekh:

„Alles Kranke, das nicht wieder der Gesundheit zugeführt werden kann, ist Last. Die Entscheidung über die Frage, ob ein Mensch vernichtet werden darf, steht allein dem Mann zu, der unter Berufung auf den Schöpfer, die Gewalt in der Hand hat, über Leben und Tod zu entscheiden. Das kann und darf allein der Führer.“

(Video, UT, 1:59)

NS-„Euthanasie“: Auch der Jäger verpasst dem Hund die Gnadenkugel – Menschen wie Tiere behandeln?



Szene aus „Ich klage an“ (1941)

Szene aus dem NS-Propagandafilm zur sogenannten Sterbehilfe „Ich klage an“ (1941):

Ein Jäger erzählt, dass er seinem Hund die Gnadenkugel gegeben hat, weil er blind und gelähmt war, früher aber treu gedient hat:

„Wenn ein Jäger das nicht tut, dann ist ein roher Kerl und kein ehrlicher Weidmann.“ – „Aber das sind doch Tiere.“ – „Ja, aber sollen die Menschen denn schlechter behandelt werden als die Tiere?“

(Video, 0:28)

Widerstand gegen das NS-Regime

Trude Simonsohn zum Vergleich zwischen Widerstand in Deutschland und in anderen Ländern



Trude Simonsohn, jüdische Auschwitzüberlebende (1983)

Trude Simonsohn betont in Anwesenheit der Hamburger Widerstandskämpferin Irmgard Heydorn bei einer Veranstaltung in einer Frankfurter Schule (1983), dass

„...jeder deutsche Widerstandskämpfer tausende Widerstandskämpfer in den anderen Ländern aufwiegt. Was das bedeutet, in dieser Massenhysterie sich dagegen zu wehren, das ist mir noch heute wirklich unbegreiflich, dass man das geschafft hat.“

(Video, UT, 0:37)

Georg Elzers Anschlag auf Adolf Hitler



Georg Elser

Ausschnitte aus der TV-Dokumentation „Sie wollten Hitler töten – Der einsame Held“ (2004) und dem deutschen Spielfilm „Der Attentäter“ (1969):

Am 8. November 1939 verübte Georg Elser in München einen Bombenanschlag auf Adolf Hitler und weitere Mitglieder der NS-Führung. Aus dem Protokoll seiner Vernehmung durch die Gestapo:

„Ich stellte allein Betrachtungen an, wie man die Verhältnisse der Arbeiterschaft bessern und einen Krieg vermeiden könnte. Hierzu wurde ich von niemandem angeregt.“

(Video, 3:00)

Widerstand durch Mitglieder der KPD



Ausschnitt aus der DEFA-Filmproduktion „Ernst Thälmann – Führer seiner Klasse“ (1955):

Während eines Empfangs von Adolf Hitler kommt es zum Eklat, als ein Grafitto für die Freiheit Ernst Thälmanns entdeckt wird. Als eine weitere Form des Widerstands durch KPD-Mitglieder ist das Verteilen von Flugblättern gegen die Kriegspropaganda der NSDAP zu sehen.

(Video, 4:01)

Szene aus „Ernst Thälmann – Führer seiner Klasse“ (1955)

Weißerose: Frauen an der Uni während der NS-Zeit



Ausschnitt aus dem Film „Die Weiße Rose“ (1982):

An der Universität München hält der Gauleiter eine Ansprache, die Protest hervorruft:

„Die Universität ist keine Rettungsanstalt für höhere Töchter, die sich den Pflichten des Vaterlandes entziehen wollen. Es wäre wohl besser, die Studentinnen würden sich auf ihre Aufgaben als Frau besinnen und unserem Führer in jedem Universitätsjahr ein Zeugnis in Gestalt eines strammen Sohnes vorweisen!“

(Video, 2:57)

Szene aus „Die Weiße Rose“ (1982)

Weißerose: Debatte über Sabotage



Szene aus „Die Weiße Rose“ (1982)

Ausschnitte aus dem Film „Die Weiße Rose“ (1982):

Sophie Scholl beobachtet während des Kriegsdienstes in einer Munitionsfabrik kleine Sabotageakte. Andere Mitglieder der Widerstandsgruppe werden Zeugen der Erschießung von Kriegsgefangenen. In der Gruppe verteidigt Hans Scholl einen Flugblattentwurf, der zu Sabotage in großem Stil aufruft, die auch die Tötung von Menschen in Kauf nimmt:

„Jeden Tag werden Tausende ermordet, überall – was ist denn mit dieser Gewalt?“

(Video, 3:49)

Weißerose: Flugblattaktion, Verhaftung und Hinrichtung



Szene aus „Die Weiße Rose“ (1982)

Ausschnitte aus dem Film „Die Weiße Rose“ (1982):

Im Februar 1943 werden die Geschwister Scholl wegen des Verteilens von Flugblättern gegen die Kriegspolitik des NS-Staates an der Universität München verhaftet und wenig später hingerichtet, so auch ihr Kommilitone Christoph Probst. Alle drei waren Mitglieder der studentischen Widerstandsgruppe „Weiße Rose“.

(Video, 5:22)

„Swingjugend“ als alternativer Lebensentwurf während der NS-Zeit



Szene aus „Swing Kids“ (1993)

Szene aus dem Film „Swing Kids“ (1993):

Arvid, begeisterter Swing-Gitarrist, wird auf der Straße von HJ-Mitgliedern angehalten, die ihn beschimpfen und seine Schallplatte zerstören. Als er sich zur Wehr setzt, halten sie ihn fest:

„Wie heißt Du?“ – Arvid: „Django Reinhardt.“

Sie verprügeln ihn. Emil, ein früherer Freund Arvids und nun bei der HJ, tritt ihm zum Schluss mehrfach auf die Finger mit den Worten:

„Bin gespannt, wie Du jetzt deine Negerjudenmusik spielst!“

(Video, 2:41)

Swing als politisches Statement



Szene aus „Swing Kids“ (1993)

Szene aus dem Film „Swing Kids“ (1993):

Arvid spielt trotz Handverletzung mit seiner Swing-Band in einer Kneipe. Als nicht akzeptiert wird, dass er den Wunsch eines Leutnants nach einem „guten deutschen Lied“ nicht erfüllen will, verlässt er die Bühne und hält eine wütende und verzweifelte Ansprache:

„Was ist mit Euch los? Seht Ihr nicht, was passiert? Wir ermorden Außenseiter! Glaubt Ihr, nur weil Ihr es nicht selbst tut, werdet Ihr nicht mitschuldig?“

(Video, 3:01)

Herbert-Baum-Gruppe: Flugblätter und Brandanschlag gegen die NS-Propaganda



Herbert Baum

Ausschnitt aus der TV-Dokumentation „Mit dem Mut der Verzweifelten – Jüdischer Widerstand gegen Hitler“ (2005):

1942 verübte die jüdische Widerstandsgruppe um Herbert Baum in Berlin einen Brandanschlag auf eine antikommunistische NS-Propagandaausstellung. Walter Sack, bis zu seiner Auswanderung 1939 Mitglied der Gruppe, über das Motiv:

„Ich weiß, warum sie's gemacht haben. Das war keine Mutprobe, das war einfach ihre Überzeugung: Man muss was tun gegen die Nazis, diese Hetze – das war ihr Anliegen.“

(Video, 4:00)

Sabotageaktionen des Internationalen Sozialistischen Kampfbunds



Irmgard Heydorn (2007)

Ausschnitt aus dem Dokumentarfilm „Eine Ausnahme“ (2007):

Irmgard Heydorn berichtet, wie sie als Mitglied des verbotenen Internationalen Sozialistischen Kampfbunds während der NS-Zeit Informationen zum Bau der V2-Rakete ins Ausland weitergeleitet hat:

„Eines Tages wurde uns gesagt, wo die sogenannte Wunderwaffe hergestellt wird, und das habe ich dann in einem Brief in die Schweiz mitgeteilt mit einem Code. Wenn der geknackt worden wäre, dann...na gut, dann würde ich hier nicht sitzen.“

(Video, 3:43)

Ein Wehrmachtsgeneral als vorbildlicher Widerständler?



Nachrichtenausschnitte vom 29.04.1996 zur Debatte um ein Porträt in der Aula des Frankfurter Lessing-Gymnasiums:

Es zeigt den Wehrmachtsgeneral von Stülpnagel in Uniform als vorbildlichen Abiturienten der Schule, der wegen seiner Beteiligung am versuchten Militärputsch gegen Hitler 1944 hingerichtet wurde. Eine Schülerin hatte das Porträt abgehängt, nachdem Recherchen einer Geschichts-AG Erschießungs- und Deportationsbefehle aus seiner Zeit als Militärbefehlshaber in Paris zu Tage gefördert hatten.

(Video, 3:43)

Kritik an der Ehrung eines Wehrmachtsgenerals an einer Schule (1996)

Widerstand in Holland: Hannie Schafts Eintritt in den bewaffneten Widerstand



Ausschnitt aus dem Film „Das Mädchen mit dem roten Haar“ (1981) über die Widerstandskämpferin Hannie Schaft:

Nach Abschluss ihres Jurastudiums lehnt Hannie eine Promotion ab und schließt sich einer bewaffneten kommunistischen Widerstandsgruppe gegen die deutsche Besatzung an:

„Jemand, der Jura studiert, muss sich jetzt entscheiden, ob er reden oder wirklich was tun will. Ich hab mich fürs Letztere entschieden.“

(Video, 4:40)

Szene aus „Das Mädchen mit dem roten Haar“ (1981)

Widerstand in Holland: Erschießung eines Gestapo-Agenten



Ausschnitt aus dem Film „Das Mädchen mit dem roten Haar“ (1981):

Nachdem Hannie Schaft dem Widerstand gegen die deutsche Besatzung der Niederlande beigetreten ist, fällt ihr die Aufgabe zu, einen Gestapo-Agenten zu erschießen. Später überlegt sie:

„Ob man sich später wohl vorstellen kann, wie wir gelebt haben, nach dem Krieg? Das glaubt kein Mensch.“

Kurz vor Kriegsende wird sie gefasst und am 17.04.1945 erschossen.

(Video, 4:15)

Szene aus „Das Mädchen mit dem roten Haar“ (1981)

Französische Résistance: Verhaftung, Folter und Erschießung



Szene aus „Armee im Schatten“ (1969)

Ausschnitte aus dem Film „Armee im Schatten“ (1969) zeigen die Festnahme, Vernehmung und Hinrichtung von Mitgliedern der französischen Résistance:

„In einer Minute drehen Sie sich mit dem Rücken zu den Maschinengewehren und mit dem Gesicht zur Mauer. Sie rennen so schnell Sie können auf mein Zeichen. Wir werden nicht gleich schießen, sondern Ihnen eine Chance geben. Wer es bis zur Mauer schafft, wird mit anderen Verurteilten zu einem späteren Zeitpunkt erschossen.“

(Video, 4:00)

Ziviler Widerstand in Norwegen: Internierung von Lehrerinnen und Lehrern



Internierung von über 600 Lehrerinnen und Lehrern im Arbeitslager Kirkenes in Nordnorwegen (1942)

Ausschnitte aus der TV-Dokumentation „Schattenkampf – Europas Résistance gegen die Nazis“ (2011):

In Norwegen wurde Anfang 1942 im Zuge eines „Nazifizierungsprogramms“ unter deutscher Besatzung die Pflichtmitgliedschaft für eine neue Lehrgewerkschaft eingeführt, der eine Pilotfunktion beim Aufbau eines kooperativen Staates faschistischer Prägung zukommen sollte. Doch über 600 Lehrerinnen und Lehrer weigerten sich. Sie wurden in das Arbeitslager Kirkenes nördlich des Polarkreises deportiert.

(Video, 3:09)

Der „Schienenkrieg“ russischer Partisanen in Litauen



Ausschnitte aus der TV-Dokumentation „Schattenkampf – Europas Résistance gegen die Nazis“ (2011):

Russische Partisanen, die sich während des 2. Weltkriegs in den litauischen Wäldern versteckten, führten mit materieller Unterstützung des sowjetischen Generalstabs u.a. Sabotageakte an Eisenbahnschienen durch.

(Video, 3:33)

Sabotageaktion im Rahmen des „Schienenkriegs“ russischer Partisanen in Litauen

Jüdischer Widerstand: Abba Kovner



Ausschnitt aus der TV-Dokumentation „Mit dem Mut der Verzweifelten – Jüdischer Widerstand gegen Hitler“ (2005):

Während des Eichmann-Prozesses in Jerusalem 1961 weist der Ghettokämpfer und Partisan Abba Kovner aus Vilna die Frage zurück, warum sich die jüdische Bevölkerung nicht gegen die Nazis erhoben habe:

„Als kämpferischer Jude protestiere ich mit aller Leidenschaft gegen diese Frage, soweit sie auch nur die Spur eines Vorwurfs enthält!“

(Video, 2:50)

Abba Kovner, Ghettokämpfer und Partisanenführer, im Zeugenstand während des Eichmann-Prozesses (1961)

Aufstand im Warschauer Ghetto



Brennende Häuser im Warschauer Ghetto während des Aufstands (1943)

Ausschnitt aus der TV-Dokumentation „Mit dem Mut der Verzweifelten – Jüdischer Widerstand gegen Hitler“ (2005):

Am 19.4.1943 beginnt ein Aufstand im Warschauer Ghetto. Marek Edelman, ein Kommandant des Aufstands:

„Als in Warschau die Deportationen nach Treblinka anfangen, entstand die jüdische Kampforganisation. Es ging um die Verteidigung dieser Menschen. Als wir endlich ein paar Waffen gehabt haben, haben wir beschlossen: Wenn es die nächste Deportation gibt, werden wir bewaffnet eingreifen.“

(Video, 3:08)

Rudolf Vrba über Schwierigkeiten des Widerstands im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau



Rudolf Vrba, jüdischer Auschwitz-überlebender, im Dokumentarfilm „Shoah“ (1985)

Ausschnitt aus dem Dokumentarfilm „Shoah“ (1985):

Der Holocaust-Überlebende Rudolf Vrba berichtet, wie der Erfolg der Widerstandsbewegung bei der Verbesserung der Lebensbedingungen in Auschwitz in ein Dilemma führte:

„Der Lagerbestand war, sagen wir, 30.000. Wenn 500 oder 5.000 starben, dann ersetzte man diese durch frische Kräfte aus Judentransporten, die eintrafen. Wenn aber nur 1.000 starben, wurden eben nur 1.000 ersetzt, und man konnte mehr Juden in die Gaskammer schicken.“

(Video, UT, 3:29)

Rudolf Vrba: Konsequenzen der Bedingungen in Auschwitz für die Strategien des Widerstands



Ort der Vernichtung: das ehemalige Vernichtungslager
Auschwitz-Birkenau

Ausschnitt aus dem Dokumentarfilm „Shoah“ (1985):

Der Holocaust-Überlebende Rudolf Vrba berichtet:

„Mir war klar, dass das eigentliche Ziel des Widerstands in Auschwitz sich unterscheiden musste von dem in Mauthausen oder Dachau – die Mordmaschinerie musste zerstört werden. Während nämlich in jenen Lagern die Widerstandspolitik die Überlebenschance der politischen Gefangenen erhöhte, so beschleunigte und ölte hier dieselbe noble Politik die Massenvernichtungsmaschinerie.“

(Video, UT, 2:24)

Der Aufstand von Sobibór: Planung des Widerstands



Szene aus „Sobibor“ (1987)

Ausschnitte aus dem Film „Sobibor“ (1987):

Im Vernichtungslager Sobibór fand im Oktober 1943 eine bewaffnete Gefangenenrevolte statt. Die Ausschnitte zeigen die Planung des Aufstandes durch die Gefangenen, die für die „Reichsbrigade“ arbeiten mussten:

„Wie wollen wir 16 SS-Leute beseitigen? Ob meine Leute in der Lage sind zu töten? Ich habe einen Schneider, einen Zimmermann, zwei Schuhmacher und ich betreibe eine Mühle!“ – „Sie werden’s schaffen, weil sie’s schaffen müssen.“

(Video. 4:01)

Der Aufstand von Sobibór: Letzte Vorbereitungen



Szene aus „Sobibor“ (1987)

Ausschnitte aus dem Film „Sobibor“ (1987):

Am 14.10.1943 fand im Vernichtungslager Sobibór ein bewaffneter Aufstand statt. Dieser wurde von einigen Gefangenen – einem Untergrundkomitee um den Juden Leon Feldhändler und Sasha Petscherski, einen sowjetischen Kriegsgefangenen – vorbereitet. Da sie für die „Reichsbrigade“ arbeiten mussten, gelang es ihnen, einige SS-Leute zu töten, sich ein paar Waffen und etwas Munition zu besorgen sowie Maschinen und Telefonleitungen zu sabotieren.

(Video, 3:02)

Der Aufstand von Sobibór: Die Flucht



Szene aus „Sobibor“ (1987)

Ausschnitte aus dem Film „Sobibor“ (1987):

Für den 14.10.1943 wurde im Vernichtungslager Sobibór ein bewaffneter Aufstand geplant, der einen koordinierten Fluchtversuch während des Abendappells ermöglichen sollte. Als jedoch kurz davor SS-Leute tot aufgefunden wurden, riefen die Anführer zum sofortigen Fluchtversuch auf:

„Unser Tag ist gekommen! Ihr seid jetzt alle auf euch selbst gestellt! Diejenigen unter uns, die überleben, werden berichten. Lasst die Welt wissen, was hier mit uns passiert ist!“

(Video, 4:02)

Teil II

NS-Ideologie

1. NS-Ideologie: Überblick
2. Zur Geschichte des Antijudaismus und Antisemitismus
3. Antiziganismus
4. Theorien zu Nazismus und Faschismus
5. Psychologische Erklärungsansätze
6. „Anständig geblieben?“ – NS-Moral

Schlüssel-Szenen

Einleitendes zu Themenblock II

Im Grunde geht es in diesem Themenblock um die NS-Ideologie einerseits und um einen Überblick über Theorien und Erklärungsversuche der NS-Verbrechen und der NS-Zeit andererseits.

Bei der Darstellung der NS-Ideologie geht es vor allem um ein Verständnis des NS-Rassismus, aber auch um die Stärke der NS-Ideologie durch die Nutzung und Prägung vorhandener Formen der Diskriminierung. Es werden weiterhin, wenn auch sehr knapp, Fragen der Nutzung des Nationalismus, klassischer autoritärer Strukturen und des Frauenbildes angesprochen.

Die Darstellung der Vorgeschichte der Judenfeindschaft nimmt einen großen Raum ein. In der Tat spielte der Antisemitismus in der NS-Propaganda eine ganz zentrale Rolle, wobei gezielt auf antijudaistische und antisemitische Vorläufer der NS-Ideologie zurückgegriffen wurde. Das wird besonders deutlich beim Rückgriff auf Martin Luther.

Die Schwierigkeiten einer knappen Darstellung der Analysen und Theorien über den NS sind enorm. Unterschiedliche Theorien zu Nazismus und Faschismus, also vor allem ökonomische und soziologische Theorien können und sollen ergänzt werden durch psychologische Analysen und Thesen. Dass gerade hier Diskussionen und Kontroversen ausgetragen werden müssen, liegt auf der Hand und ist angestrebt. In diesem Sinne sind auch die Überlegungen über die Bedeutung einer moralisch aufgeladenen Atmosphäre in der NS-Zeit, über NS-Moral und das Diktum von den „anständig Gebliebenen“ als weiterführender Forschungsansatz, der direkt in den Bereich der NS-Pädagogik überleitet, zu verstehen.

Fakten ohne Fragen nach Ursachen und Gründen, ohne Fragen nach kausalen Zusammenhängen genügen nicht. Aber gerade für theoretische Erklärungen gilt das „Überwältigungsverbot“, also die Darstellung unterschiedlicher Grundpositionen und das Ermöglichen, ja Befördern von kontroversen Debatten, ohne die eigene Position von der Diskussion auszuschließen.

NS-Ideologie

Überblick

© Apl. Prof. Dr. Benjamin
Ortmeyer Goethe-Universität FFM

Hitlers Buch „Mein Kampf“



- Hitlers „Mein Kampf“ war zusammen mit Ernst Kriecks „Nationalpolitische Erziehung“ u.a. Schulungsschrift im NS-Lehrerbund in den einzelnen Schulen.

2

Bedeutung und Wirkung von „Mein Kampf“ in der Lehrerschaft

- Hitler als Person ist nicht so wichtig, aber:
- Zentrale Passagen wurden immer und immer wieder in der Presse zitiert.
- Niemand hat „Mein Kampf“ gelesen? Von allen Berufsgruppen ist es von daher sehr wahrscheinlich die Lehrerschaft, die sich am intensivsten mit diesem nazistischen „Buch der Bücher“ auseinandergesetzt hat. (Vor allem Abschnitt „Erziehungsgrundsätze des völkischen Staates“. S. 451-454)

3

Vier Kernpunkte der NS-Ideologie und des Erziehungsprogramms in „Mein Kampf“

- 1) deutsche Untertanen
- 2) Sozialdarwinismus/Biologismus
- 3) Nationalismus
- 4) Rassismus
- Rolle des Antisemitismus für die NS-Ideologie

4

1) Der deutsche Untertan: „nicht mehr frei..., aber glücklich“

- Wenn Hitler über Erziehung spricht, fällt zunächst auf, dass er Begriffe wählt wie „hineinhämmern“, „hineinbrennen“, „heranzüchten“. Auch vom „gegebenen Menschenmaterial“ ist die Rede. Hitlers Ideal ist der widerspruchslos Gehorchende.
- „Er soll lernen, zu schweigen, nicht nur, wenn er mit Recht getadelt wird, sondern soll auch lernen, wenn nötig, Unrecht schweigend zu ertragen.“

(Hitler 1937: Mein Kampf, S. 459)

5

„...und sie sind glücklich dabei.“

„Diese Jugend, die lernt ja nichts anderes als deutsch denken, deutsch handeln, und wenn diese Knaben mit zehn Jahren in unsere Organisation hineinkommen und dort oft zum ersten Male überhaupt eine frische Luft bekommen und fühlen, dann kommen sie vier Jahre später vom Jungvolk in die **Hitlerjugend**, und dort behalten wir sie wieder vier Jahre. ... dann nehmen wir sie sofort in die **Partei**, in die **Arbeitsfront**, in die **SA oder in das NSKK** und so weiter. Und wenn sie dort zwei Jahre oder anderthalb Jahre sind, und noch nicht ganze Nationalsozialisten geworden sein sollten, dann kommen sie in den **Arbeitsdienst** und werden dort wieder sechs Monate geschliffen ... →

6

„... und sie sind glücklich dabei.“

... und was dann nach sechs oder sieben Monaten noch an Klassen- und Ständedünkel da oder dort vorhanden sein sollte, das übernimmt die **Wehrmacht** zur weiteren Behandlung auf zwei Jahre. Und wenn sie nach zwei, drei oder vier Jahren zurückkehren, dann nehmen wir sie, damit sie auf keinen Fall rückfällig werden, sofort wieder in die SA, SS und so weiter, und **sie werden nicht mehr frei ihr ganzes Leben und sie sind glücklich dabei.**

(Adolf Hitler, Rede vor Kreisleitern in Reichenberg am 2.12.1938. Abgedruckt im „Völkischen Beobachter“ vom 4.12.1938)

7

**2) Der Sozialdarwinismus:
„Sieg des Stärkeren“**

- Hitler berief sich bei der Untermauerung seiner Theorien häufig direkt auf die Natur als angeblich unangreifbare Autorität. Diese verlange den „**Sieg des Stärkeren und die Vernichtung des Schwachen oder seine bedingungslose Unterwerfung**“.
(Hitler 1937: Mein Kampf, S. 372)
- Diese sozialdarwinistische Übertragung der Gesetzmäßigkeiten aus der Tierwelt auf die Menschen als Richtlinien für die menschlichen Beziehungen, die in ihren Grundlagen nicht nur dem Nazismus eigen ist, birgt in sich eine gefährliche Anziehungskraft.

8

„Wolfsgesetz“

- Recht des Stärkeren als Erklärungsmodell für die Gesellschaft und menschliches Handeln
- „Wolfsmetapher“ war beliebtes Bild der Nazi-Propaganda zur Veranschaulichung des „Führerprinzips“ und des „Rudels“

9

**3) Der deutsche Nationalismus:
„unbedingt überlegen...“**

- Hitler zur Erziehung des Jugendlichen:
„*Seine gesamte Erziehung und Ausbildung muß darauf angelegt werden, ihm die Überzeugung zu geben, anderen unbedingt überlegen zu sein.*“
(Hitler 1937: Mein Kampf, S. 456)
- Mit Hilfe einer nationalistisch-rassistischen Schmeichelei lernten die sogenannten „arisch-deutschen Herrenmenschen“, auf etwas stolz zu sein, für das sie nichts konnten: Sie erfuhren, dass ihre angebliche „Überlegenheit“ ihnen von Geburt an im „Blut“ gelegen habe.

10

„Unerschütterliches Nationalgefühl“

Unterrichtsziel Hitlers:

„*Planmäßig ist der Lehrstoff nach diesen Gesichtspunkten aufzubauen, planmäßig die Erziehung so zu gestalten, daß der junge Mensch beim Verlassen seiner Schule nicht ein halber Pazifist, Demokrat oder sonst was ist, sondern ein ganzer Deutscher. ... Dann wird dereinst ein Volk von Staatsbürgern erstehen, miteinander verbunden und zusammengeschmiedet durch eine gemeinsame Liebe und einen gemeinsamen Stolz, unerschütterlich und unbesiegbar für immer.*“

(Hitler 1937: Mein Kampf, S. 474)

11

**Nationalismus → Militarismus
„Volk ohne Raum“**

- Parole vom „Volk ohne Raum“ als direkte Aufforderung zum Krieg, um:
„*dem deutschen Volk den ihm gebührenden Grund und Boden auf dieser Erde zu sichern*“.
- Offene Forderungen: die „*Vernichtung Frankreichs*“, die Unterwerfung Russlands und der „*ihm untertanen Randstaaten*“.

(Hitler 1937: Mein Kampf, S. 689, S. 739, S. 766, S. 742)

12

(4) Die Erziehung zur „Blutreinheit“ gegen die „außereuropäischen Rassen“

„Die gesamte Bildungs- und Erziehungsarbeit des völkischen Staates muss ihre Krönung darin finden, dass sie den Rassesinn und das Rassegefühl instinkt- und verstandesmäßig in Herz und Gehirn der ihr anvertrauten Jugend hineinbrennt. Es soll kein Knabe und kein Mädchen die Schule verlassen, ohne zur letzten Erkenntnis über die Notwendigkeit und das Wesen der Blutreinheit geführt worden zu sein.“

(Hitler 1937: Mein Kampf S. 475 f.)

13

„NS-Frauenbild“

- Frauenbild und Männerbild: Kern der Methode der NS-Propaganda bestand im LOB (Ausnutzung der Minderwertigkeitsgefühle)
- Ideologie und Realität: Frauen erst an den Herd, nachher Männer an die Front – und Frauen in die Kriegswirtschaft.
- Besondere Rolle des BDM – Abstand zur Familie

14

„NS-Frauenbild“

- NS-Täter → an der Front / NS-Täterinnen → vor allem im sozialen Bereich (Mithilfe bei Euthanasie)
- Probleme der Differenzierung: Inwiefern waren Deutsche Frauen „Opfer des NS-Systems“?
- Welche Frauen wurden wirklich direkt „Opfer“ der NS-Ideologie? (Die wirklich verfolgten Frauen des NS-Regimes)

15

Männerbild im Kontrast

- Patriarchalische Grundmuster
- Verstärkung durch Militarismus
- Neu im NS: Bild des „arischen Mannes“ („blonde Bestie“)

16

NS-Frauenbund

- Ursprünglich „nichts Neues“: Mutter, Pflicht, Opferbereitschaft, Selbstlosigkeit sind zentrale Begriffe, dazu nun „arisch“ und „Rassenreinheit“
- **„Ich würde mich schämen, ein deutscher Mann zu sein, wenn jemals, im Falle eines Krieges, auch nur eine Frau an eine Front gehen müsste! ... Denn die Natur hat die Frau nicht dafür geschaffen.“** (Adolf Hitler, München 1935)
- Durch den Krieg veränderte Rolle: Arbeit in Rüstungsbetrieben, Aufstiegsmöglichkeiten
- Problem der Behauptung „Krieg diente indirekt der Emanzipation der Frau“

17

„Der Führer entwickelt ganz neue Gedanken über unsere Stellung zur Frau. (...) Der Mann ist Organisator des Lebens, die Frau seine Hilfe und sein Ausführungsorgan. Diese Auffassungen sind modern und heben uns turmhoch über alles deutschvölkische Ressentiment.“

Joseph Goebbels: Tagebücher, 29. März 1932

18

Hitler zur Frauenemanzipation

„das Wort von der Frauenemanzipation ist ein nur vom jüdischen Intellekt erfundenes Wort. Wir empfinden es nicht als richtig, wenn das Weib in die Welt des Mannes eindringt, sondern wir empfinden es als natürlich, wenn diese beiden Welten geschieden bleiben.“

(Hitler auf dem Reichsparteitag der NSDAP am 8. September 1934 in Nürnberg)

19

Diskussionen

- Frauen als „Opfer“ im NS? Rolle weiblicher Beschäftigter in Gestapo, Polizei, KZ, vor allem aber im Kontext der Euthanasiemorde in sozialen und pflegerischen Berufen. Dazu ist eine eigene Studie von Kathrin Kompisch: Täterinnen. Frauen im Nationalsozialismus, Köln 2008 erschienen.

20

Goebbels und die NS-Taktik (1) Planmäßig „planlos“

Goebbels erklärte später am 16. September 1935 vor den Gau- und Kreispropagandaleitern mit zynischer Offenheit die Funktion des auf den ersten Blick verwirrend erscheinenden Hin und Her der Anordnungen und Verfügungen und der sich teilweise widersprechenden Gesetze und Verordnungen. Er sagte:

21

Goebbels und die NS-Taktik (2) „Prinzip Hoffnung“

„Wenn ich in der Propaganda zum Ausdruck bringe: Die Juden haben überhaupt nichts mehr zu verlieren! - ja, dann dürfen Sie sich nicht wundern, wenn sie kämpfen. ... Nein, man muss das immer offenlassen. Wie zum Beispiel gestern in meisterhafter Weise der Führer das in seiner Rede getan hat: Wir hoffen, dass - äh, mit diesen Judengesetzen nun die Möglichkeit besteht, ein erträgliches Verhältnis zwischen dem deutschen und dem jüdischen Volk herbeizuführen und - (Heiterkeit). →

22

Goebbels und die NS-Taktik (3) Gegenwehr verhindern!

Das nenne ich Geschick! Das ist gekonnt! Wenn man aber gleich dahinter gesagt hätte: So, das sind die heutigen Judengesetze; Ihr sollt nun nicht glauben, daß das alles ist. Im nächsten Monat - da ist gar nichts mehr dran zu ändern -, nächsten Monat kommen die nächsten, und zwar so, bis Ihr bettelarm wieder im Getto sitzt -, ja, dann dürfen Sie sich nicht wundern, wenn die Juden die ganze Welt gegen uns mobilmachen. →

23

Goebbels und die NS-Taktik (4) Chance und Geiselpinzip

Wenn Sie ihnen aber eine Chance geben, eine geringe Lebensmöglichkeit, dann sagen sich die Juden: Ha, wenn die jetzt im Ausland wieder anfangen zu hetzen, dann wird's noch schlimmer; also Kinder, seid doch mal still, vielleicht geht's doch! (Heiterkeit, Beifall.) ...“

(Abgedruckt in H. Heiber (Hrsg.): Goebbels-Reden, Bd. 1, 1932-1939. Düsseldorf 1971, S. 249; hier zitiert nach Günther-Bernd Ginzler: Jüdischer Alltag in Deutschland 1933-1945, Düsseldorf 1984, S. 211)

24

Literatur

- Hohmann, Joachim S.:** Ihr Charakter ist ein Inbegriff von Schlechtigkeit und Leichtsin. Zur Geschichte von Feindbildern in Deutschland. Berlin 1995.
- Jaeckel, Eberhard:** Weltanschauung: Entwurf einer Herrschaft. Stuttgart 1991.
- Ortmeyer, Benjamin:** Schulzeit unterm Hitlerbild. Frankfurt 1996.
- Petzold, Joachim:** Die Demagogie des Hitlerfaschismus. Die politische Funktion der Naziideologie auf dem Wege zur faschistischen Diktatur. Frankfurt am Main 1983.
- Saller, Karl:** Die Rassenlehre des Nationalsozialismus in Wissenschaft und Propaganda, Darmstadt, 1961.

25

Literatur: Frauenbild

- Frauengruppe Faschismusforschung (Hg.):** Mutterkreuz und Arbeitsbuch. Frankfurt am Main 1981.
- Gravenhorst, Lerke:** NS-Verbrechen: Männerdominanz und Frauenresonanz. In: Macht und Gesellschaft. Männer und Frauen in der NS-Zeit. München 2004, S. 24-38.
- Herkommer, Christine:** Frauen im Nationalsozialismus – Opfer oder Täterinnen? München 2006.
- Kompisch, Kathrin:** Täterinnen. Frauen im Nationalsozialismus. Köln 2008.
- Livi, Massimiliano:** Gertrud Scholtz-Klink. Die Reichsfrauenführerin. Münster 2005.
- Steinbacher, Sybille (Hrsg.):** Volksgenossinnen: Frauen in der NS-Volksgemeinschaft. Göttingen 2007.
- Thalmann, Rita:** Frausein im Dritten Reich. Berlin 1987.
- Theweleit, Klaus:** Männerphantasien. Frankfurt 1977.
- Weyrather, Irmgard:** Muttertag und Mutterkreuz: der Kult um die "deutsche Mutter" im Nationalsozialismus. Frankfurt 1993.

26

Zur Geschichte des Antijudaismus und Antisemitismus

© Apl. Prof. Dr. Benjamin
Ortmeyer Goethe-Universität FFM

Soziologische-sozioökonomische Erklärungsversuche

- Mittelalter / Zinsverbot
- Träger des „Kapitalismus“ / das Geld
- Ausbeutung in der Zirkulations-Sphäre
- „Urbanisierung“ und das Moderne
- Aufklärung, Intellekt, Medien

2

Anthropologisch – psychologisch – psychiatrische Erklärungsansätze

1. Angeborene Furcht vorm Fremden
2. Sündenbockmechanismus
3. Paranoide Konfliktbearbeitung
4. Projektionen von Neid, Hass und Lust (Psychoanalyse)
5. Gruppenkonflikttheorien

3

Ideengeschichtliche Betrachtungen

- Tacitus (Antike Judaeophobie)
- Christentum / Luther (Antijudaismus)
- Aufklärung: Von Voltaire bis zu Proudhon
- Deutscher Antisemitismus nach 1789 (deutsch-national-völkisch und rassistisch)
- **NS-Ausformung (eliminatorisch)**
- Sekundärer Antisemitismus: „Die Deutschen werden den Juden Auschwitz nicht verzeihen“ / „Der Jude stört“
- Israel = Juden / Palästina / „Antizionismus“ / sogenannter „Islamismus“

4

Judenfeindschaft in der Antike?

5

Wurzeln des Antisemitismus in der Antike? (I)

In der paganen (heidnischen) Antike, im Hellenismus und im römischen Reich, in einer polytheistischen und kosmotheologischen Lebenswelt wurden jüdischer Monotheismus, eigene absondernde Speisegesetze und Verweigerung des kaiserlichen Opferkults misstrauisch beäugt und – wie im Fall der Seleukiden (Fremdherrscher während des jüdischen Makkabäer-Aufstandes (167–142 v. Chr.) – militärisch und weltanschaulich bekämpft.

6

Wurzeln des Antisemitismus in der Antike? (II)

- Die Zerstörung Jerusalems war hingegen ebenso wenig ein jüdenfeindlicher Akt wie die Niederschlagung des Bar Kochba–Aufstandes.
- Im paganen römischen Reich galt das Judentum als „religio licita“. (tolerierter Religion)
- Ab dem zweiten Jahrhundert galt für Juden ein Missionsverbot sowie ein Verbot nichtjüdische Sklaven zu besitzen, auch war die Pilgerfahrt nach Jerusalem verboten.

7

Wurzeln des Antisemitismus in der Antike? (III) – Tacitus I

„... jeder Taugenichts, der den Kult seiner Väter verachtete, brachte seine Beiträge und Spenden zu den Juden; das war eine Quelle für die wachsende Macht der Juden, weil sie unter sich starr auf Treu und Glauben bestehen und immer bereit sind, Mitleid zu üben, während sie gegen alle Nichtjuden eine gehässige und feindselige Haltung einnehmen. →

8

Wurzeln des Antisemitismus in der Antike? (IV) – Tacitus II

Sie speisen jeder an seinem Tisch, sie schlafen jeder für sich, und obwohl dieses Volk der Wollust besonders frönt, enthalten sie sich des Geschlechtsverkehrs mit Frauen anderer Rassen; unter ihnen selbst ist alles erlaubt;

...sie haben die Beschneidung der Geschlechtsteile eingeführt, um sich durch dieses besondere Merkmal kenntlich zu machen. →

9

Wurzeln des Antisemitismus in der Antike? (V) – Tacitus III

Die, welche zu ihrer Religion übertreten, beobachten dieselben Gebräuche, und das erste, was ihnen eingeschärft wird, ist die Vorschrift, die Götter zu verachten, ihr Vaterland zu verleugnen und ihre Eltern, Kinder und Geschwister als wertlose Dinge zu betrachten.“

(Tacitus, Annalen, Buch V, Abschnitt 5, 54 –111)

10

Christlicher Antijudaismus und Antisemitismus

11

Christlicher Antijudaismus (I)

- Im späten römischen Reich waren Kirche und Synagoge etwa gleich starke Konkurrenzorganisationen.
- These 1: Die Evangelien selbst sind Bücher, die von Juden für Juden geschrieben wurden, das Evangelium ist - so Leo Baeck 1938 - eine „Urkunde der jüdischen Glaubensgeschichte“ und nicht als Sammlung jüdenfeindlicher Schriften zu verstehen.
- These 2: Im schließlich siegreichen Konkurrenzkampf mit der Synagoge nutzte die christliche Kirche die Evangelien jedoch als jüdenfeindliche Schrift. Den Evangelien wurden wesentlich zwei jüdenfeindliche Positionen entnommen:

12

Christlicher Antijudaismus (II)

Judenfeindliche, aus dem Zusammenhang gerissene (?)
Passagen aus den Evangelien:

- **Die Juden als Gottesmörder**

„Sie sprachen alle: lasset ihn kreuzigen... Da antwortete das ganze Volk und sprach: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder.“ (Matthäus 27,24-26)

- **Die Juden als Kinder des Satans:**

„Ihr seid von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang und ist nicht in der Wahrheit...“ (Johannes 8,44)

13

Christlicher Antisemitismus in der NS-Zeit (III)



„Die Juden haben Christus ans Kreuz geschlagen und ihn tot geglaubt. Er ist auferstanden. Sie haben Deutschland ans Kreuz geschlagen und tot gesagt und es ist auferstanden herrlicher denn je zuvor.“

(Der Stürmer, Ostern 1933)

14

Eine Zeit ohne Juden Hass?

- Im frühen Mittelalter, zwischen dem Untergang Westroms und dem Beginn der Kreuzzüge sind im lateinischen Westeuropa, im Karolingerreich und seinen Nachfolgestaaten keine kirchlichen Formen des Juden Hasses oder der Ghettoisierung überliefert.
- Für Byzanz und die muslimische Welt ist das Bild uneindeutig. Unter den Bilderstürmern wurden die Juden ebenso wenig verfolgt wie unter den ersten Kalifen.

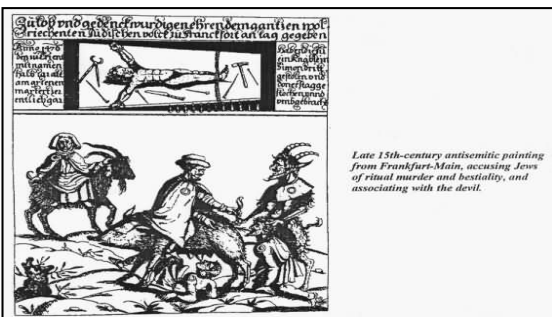
15

Hochmittelalterlicher Juden Hass

- Das Weltbild des hohen christlichen Mittelalters war von Angst und Schuld sowie einem dualistischen Weltbild geprägt.
- Die Mehrheit der des Lesens unkundigen Bevölkerung bezog ihr kulturelles Wissen aus Predigten, Gemälden und Passionsbildern. In ihnen waren die Rollen festgelegt: Die Juden als Schuldige!
- Die Strukturkrise der feudalen Gesellschaft äußerte sich u.a. in den Kreuzzügen, in denen Juden und Sarazenen (damals allgemein für Muslime) als Ausgeburten des Teufels galten.

16

Dämonisierung



Late 15th-century antisemitic painting from Frankfurt-Main, accusing Jews of ritual murder and bestiality, and associating with the devil.

17

Frühneuzeitlicher Juden Hass

- Die Finanzkrisen der feudalen Höfe und der zünftigen mittelalterlichen Stadt entluden sich in Pogromen, Zwangstaufer und Vertreibungen, der Einrichtung von Ghettos und der Wanderung aschkenasischer Juden aus England, Frankreich und den deutschen Landen nach Polen.
- Juden wurden u.a. verächtlich gemacht, um sie ausrauben zu können.

18

Ritualmordvorwurf ... Horror erzeugen



19

Erniedrigung: Die Judensau



20

Verbrennung



21

Kreuzzüge und Pest – Juden als Schuldige Mordwellen und Pogrome im Mittelalter I

- Beim ersten sogenannten Kreuzzug nach Palästina wurden „unterwegs ca. 5.000 Mitglieder der Jüdischen Gemeinden in Deutschland ermordet, allein in Mainz ca. 1.200 Menschen, in Worms ca. 800.“
(Poliakov 1999: S. 39; Herzig 2008: S.35; Elbogen/Sterling 1988: S. 28f.; Gidal 1988: S. 35)
- Beim zweiten sogenannten Kreuzzug nach Palästina wurden wiederum einige hundert Mitglieder der Jüdischen Gemeinden in Deutschland ermordet, in Würzburg wurde die Jüdische Gemeinde praktisch ausgelöscht.
(Poliakov 1999: S.42; Elbogen/Sterling 1988: S. 32)

22

Kreuzzüge und Pest – Juden als Schuldige Mordwellen und Pogrome im Mittelalter II

- 1298 erneut ca. 5.000 Mitglieder der Jüdischen Gemeinden in einer Pogromwelle ermordet. Der Vorwand „Hostienschändung“; 65 Jüdische Gemeinden wurden überfallen.
(Gidal 1988: S. 35; Herzig 2008: S. 45)
- 1348-1350 wurden ca. 3.000 Mitglieder der Jüdischen Gemeinden in Erfurt, in Straßburg ca. 2.000 unter dem Vorwand „Schuld an der Pest“ ermordet.
(Elbogen/Sterling 1988: S. 60ff.)
- An die 300 Jüdischen Gemeinden wurden vollständig oder fast vollständig vernichtet. Die Schätzungen der damaligen Chronisten über die Gesamtzahl geht von 20.000 bis 100.000 ermordeten Mitgliedern der Jüdischen Gemeinden aus.
(Elbogen/Sterling 1988: S. 55)

23

Antijudaismus und Verteufelung: Martin Luther

Im Werk des bedeutenden Reformators Martin Luther erreichen traditioneller Antijudaismus und populärer Judenhasse einen bisher ungekannten Höhepunkt. Nach anfänglichem Wohlwollen machte Luther die jüdische Religion verächtlich und schlug konkrete Verfolgungsmaßnahmen vor.

24

Antijudaismus und Verteufelung: Martin Luther

„Dazu wissen wir noch heutigen Tages nicht, welcher Teufel sie hier in unser Land gebracht hat. Wir haben sie zu Jerusalem nicht geholet. Zudem hält sie noch jetzt niemand, Land und Straßen stehen ihnen offen, mögen ziehen in ihr Land, wenn sie wollen, wir wollten gern Geschenk dazu geben, dass wir ihrer los wären.“

(Weimarer Ausgabe LIII, S. 520, zit. nach Landesbischof Martin Sasse, „Martin Luther über die Juden: Weg mit ihnen!“, Freiburg 1938., S. 6)

25

Luther nimmt 1543 Maßnahmen der Nationalsozialisten vorweg (I)

- *„Erstlich, dass man ihre Synagoga oder Schule mit Feuer anstecke...“*
- *„Zum anderen, dass man auch ihre Häuser des gleichen zerbreche... Dafür mag man sie unter ein Dach oder Stall tun, wie die Zigeuner“*
- *„Zum dritten, dass man ihnen nehme all ihre Betbüchlein und Thalmudisten...“*
- *„Zum vierten, dass man ihren Rabbinern bei Leib und Leben verbiete, hinfurt zu lehren... →“*

26

Luther nimmt 1543 Maßnahmen der Nationalsozialisten vorweg (II)

- *„Zum fünften, dass man den Juden das Geleit und Straße ganz und gar aufhebe...“*
- *„Zum sechsten, dass man ihnen Wucher verbiete und nehme ihnen alle Barschaft und Kleinod an Silber und Gold“*
- *„Zum siebenden, dass man den jungen starken Juden und Jüdin in die Hand gebe ..Axt, Spaten, Rocken und Spindel und lasse sie ihr Brot verdienen im Schweiss der Nasen...“*

(„Von den Juden und ihren Lügen“, 1543, WA 53, 523 ff.)

27

Bauernkriege und Pogrome nach Luther

- **Unter Berufung auf Luther kam es zur Ausweisung der Juden aus Sachsen 1543**
(Gidal 1988: S. 83 , Messadie 1999: S. 216)
- **1572 brannten die ANHÄNGER Luthers in Berlin die Synagoge nieder**
(Messadie 1999: S. 216)

28

NS-Propaganda nutzt Luther I

"Am 10. November 1938, an Luthers Geburtstag, brennen in Deutschland die Synagogen. Vom deutschen Volk wird ... die Macht der Juden auf wirtschaftlichem Gebiet im neuen Deutschland endgültig gebrochen und damit der gottgesegnete Kampf des Führers zur völligen Befreiung unseres Volkes gekrönt. →"

29

NS-Propaganda nutzt Luther II

*In dieser Stunde muss die Stimme des Mannes gehört werden, der als der Deutschen Prophet im 16. Jahrhundert einst als Freund der Juden begann, der getrieben von seinem Gewissen, getrieben von den Erfahrungen und der Wirklichkeit, der größte Antisemit seiner Zeit geworden ist, **der Warner seines Volkes wider die Juden.**"*

(Der evangelisch-lutherische Landesbischof Martin Sasse aus Eisenach im Vorwort zu seiner Broschüre "Martin Luther und die Juden - Weg mit ihnen!", Freiburg 1938)

30

Bibelkontext zu Luther/ Johannes 8.44 - Übersetzung?

- [8.39] Sie antworteten und sprachen zu ihm: Abraham ist unser Vater. Spricht Jesus zu ihnen: Wenn ihr Abrahams Kinder wärt, so tötet ihr Abrahams Werke.
- [8.40] Nun aber sucht ihr mich zu töten, einen Menschen, der euch die Wahrheit gesagt hat, wie ich sie von Gott gehört habe. Das hat Abraham nicht getan.
- [8.41] Ihr tut die Werke eures Vaters. Da sprachen sie zu ihm: Wir sind nicht unehelich geboren; wir haben einen Vater: Gott.
- [8.42] Jesus sprach zu ihnen: Wäre Gott euer Vater, so liebtet ihr mich; denn ich bin von Gott ausgegangen und komme von ihm; denn ich bin nicht von selbst gekommen, sondern er hat mich gesandt.
- [8.43] Warum versteht ihr denn meine Sprache nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt!
- [8.44] **Ihr habt den Teufel zum Vater, und nach eures Vaters Gelüste wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit;** denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er Lügen redet, so spricht er aus dem Eigenen; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge.
(Luther-Übersetzung)

31

Die Elberfelder Bibel Johannes 8.44 Zu den Juden Die Elberfelder Bibel ist eine bedeutende deutsche Bibelübersetzung, die erstmals 1855 (Neues Testament) bzw. 1871 (Altes Testament) erschien.

- Wir sind nicht durch Hurerei geboren; wir haben einen VATER, GOTT. JESUS sprach zu ihnen: Wenn GOTT euer VATER wäre, so würdet ihr mich lieben, denn ich bin von GOTT ausgegangen und gekommen, denn ich bin auch nicht von mir selbst gekommen, sondern er hat mich gesandt. Warum versteht ihr meine Sprache nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt.
- **Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun. Jener war ein Menschenmörder von Anfang und ist in der Wahrheit nicht bestanden, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben. Weil ich aber die Wahrheit sage, glaubt ihr mir nicht. Wer von euch überführt mich der Sünde? Wenn ich die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir nicht? Wer aus GOTT ist, hört die Worte GOTTES. Darum hört ihr nicht, weil ihr nicht aus GOTT seid.**

32

Antijudaismus und Neues Testament I:
„Ihr seid von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust
wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang und ist nicht in der
Wahrheit...“ (Johannes 8,44)



Der Galiläer Jesus Christus be-
kannnte sich vor aller Welt als Todfeind
der Juden. Er hat es ihnen auf die
Stirne zu gesagt, was er von ihnen hielt:
„Ihr seid Kinder des Teufels! Euer
Vater ist ein Mörder von Anfang an.
Und nach Eures Vaters Gelüsten wolltet
ihr tun.“ Sein Kampf galt der Be-
freiung. Der Befreiung eines einge-
gesessenen Bauernvolkes aus der Zins-
knechtschaft und Blutherrschaft des
fremdrassigen Juden. Darum mußte
Christus sterben. Sterben am Kreuze.

33

Antijudaismus und Neues Testament II:

**Weil er nicht Händler war und Phari-
säer und Schriftverdreher. Weil er den
Mut besaß, sich für sein Volk und
gegen den Juden zu bekennen. Das
gelobte Land ging zu Grunde. Was
übrig blieb ist ein Leichenstein.
Aber die Christusmörder leben. Sie
leben inmitten des deutschen Volkes.
Und trachten nach seinem Untergang.**

(Der Stürmer, April 1927) 34

Antijudaismus und Neues Testament III:

**Es ist zinsbar gemacht. Zerfressen und
geschändet an Leib und Seele. Das
deutsche Volk ist auf dem Wege nach
Golgatha. Alljuda will seinen Tod. Weil
sein Vater ein Mörder ist von Anfang
an. Und weil der Jude tun will nach
seines Vaters Gelüsten, Deutschland soll
untergehen in einem Rassenchaos der
Menschheit. Soll ausgelöscht werden
aus dem Heidentum seiner Geschichte.
Deutschland erwache!
Es ist zwölfte Stunde. . . .**

(Der Stürmer, April 1927)

35

Deutscher Nationalismus und Antisemitismus

36

Die „Bildung“ der Deutschen zur Nation, der deutsche Staat und deutscher Antisemitismus I

- Grundproblem: der Doppelcharakter des Kampfes gegen die Besetzung Deutschlands durch napoleonische Truppen
- Emanzipation der Juden aus den Händen der Franzosen
- Franzosenhass und Judenhass
- Deutsche Aufklärung ohne Ablehnung der Religion und ohne Revolution

37

Die „Bildung“ der Deutschen zur Nation, der deutsche Staat und deutscher Antisemitismus II

Die Französische Revolution 1789 mit ihrer Verkündung von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit wurde bald gestoppt. Unter Napoleon, der sich zum Kaiser machte, marschierten französische Truppen auch in Deutschland ein. Das in mehr als drei Dutzend Kleinstaaten zersplitterte Deutschland entdeckte nun seinerseits im Kampf gegen Napoleon die Nation als Parole.

38

Die „Bildung“ der Deutschen zur Nation, der deutsche Staat und deutscher Antisemitismus III

Es entstand eine deutsch-nationale auf die Einheit Deutschlands abzielende, zumindest teilweise demokratische Bewegung, die sich gegen die mittelalterlichen Zustände, die Fürstentümer und den staatlichen Despotismus richtete. Nun war eine Besonderheit dieser Bewegung gegen Napoleon, dass von vornherein in Deutschland der Kampf gegen diese Fremdherrschaft von großen Teilen mit häufig reaktionären Ideen geführt wurde.

39

Die „Bildung“ der Deutschen zur Nation, der deutsche Staat und deutscher Antisemitismus IV

Unter Bezug auf die Kreuzzüge des Mittelalters wurde mit „christlich-germanischen“ Parolen pauschal gegen „die Franzosen“ ins Feld gezogen. Fortschrittliches und Reaktionäres wurde oft heillos verknüpft.

40

Zum Doppelcharakter der sogenannten „Befreiungskriege“ I

Die Bewegung gegen Napoleon hatte ein doppeltes Gesicht, sie zeigte den „Januskopf“. In dieser Zeitspanne sammelte sich zunächst alles unter dem schwarz-rot-goldenen Banner. Es bildeten sich jedoch immer deutlicher zwei Strömungen heraus:
1.) Jene von Heinrich Heine und Ludwig Börne repräsentierte fortschrittlich-demokratische Bewegung, →

41

Zum Doppelcharakter der sogenannten „Befreiungskriege“ II

die sich weigerte, gegen die Ideale der Aufklärung und der französischen Revolution zu Felde zu ziehen, und
2.) eine offen reaktionäre, gegen „das Fremde“ gerichtete Strömung, die sich vor allem in den Burschenschaften und bei den Turnern, Turnvater Jahn sowie Arndt und Hoffman von Fallersleben manifestierte.

42

Bücherverbrennung auf der Wartburg 1813 (I)

Franz Mehring beschreibt die damalige Lage so:

„Der von Heine später so unermüdlich verspottete Maßmann (...) machte den Vorschlag, einige Schriften zu verbrennen, die der patriotischen Jugend widerwärtig waren, wie einst Luther die Bannbulle des Papstes verbrannt hatte. →

43

Bücherverbrennung auf der Wartburg 1813 (I)

Es war eine Nachäfferei, wie sie nur Jahn ersinnen konnte, von dem auch das Verzeichnis der Schriften herrührte, die verbrannt werden sollten: kunterbunt durcheinander der Code Napoleon (...), einige Preßerzeugnisse, die sich gegen das Turnen oder für das Judentum aussprachen...“

(Franz Mehring, Gesammelte Schriften, Bd. 6, Berlin 1980, S. 379)

44

Bücherverbrennung auf der Wartburg 1813 (II)

Saul Ascher kommentierte die Verbrennung seiner Schrift „Germanomanie“ wie folgt:

„Um das Feuer der Begeisterung zu erhalten, muss Brennstoff gesammelt werden, und in dem Häuflein Juden wollten unsere Germanomanen das erste Bündel Reiser zur Verbreitung der Flamme des Fanatismus hineinlegen...“

45

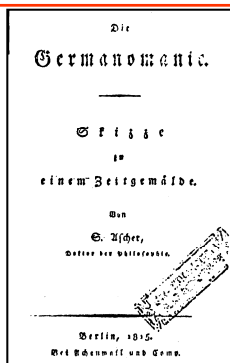
Bücherverbrennung auf der Wartburg 1813 (III)

So verbrannten sie z.B. die Schrift: die Germanomanie; etwa weil ich darin behauptete, dass jeder Mensch ebenso organisiert wie der Deutsche ist; dass das Christentum keine deutsche Religion ist, dass Deutschland nicht vorzugsweise den Urdeutschen zum Wohnsitz...“

(Saul Ascher, Die Wartburgfeier, Leipzig 1818, S. 13)

46

Bücherverbrennung auf der Wartburg 1813 (IV)



- **Saul Ascher** (1767–1822), Buchhändler und Schriftsteller, wandte sich in zahlreichen Veröffentlichungen gegen antijüdische und deutsch-tümelnde Schriften.
- „Germanomanie“ (1815) war die Antwort auf einen Aufsatz des Historikers Friedrich Rühs „Über die Ansprüche der Juden auf das deutsche Bürgerrecht“.
- Darin hatte Rühs geschrieben: „Gelingt es nicht, die Juden zur Taufe zu bewegen, dann bleibt nur eins: **sie gewaltsam auszurotten.**“

47

Bücherverbrennung auf der Wartburg 1813 (V)

Die 450 Studenten in der Wartburg 1817 verbrannten dieses Buch mit den Worten:

„Wehe über die Juden, so da festhalten an ihrem Judentum und wollen über unser Volkstum und Deutschtum schmähen und spotten.“

(Saul Ascher, zitiert nach Ludger Heid, „Wenn Deutschland erwacht...“, in: Tribüne Nr. 114, S. 112)

48

Bücherverbrennung auf der Wartburg 1813 (VI)

1821 in seinem Stück „Almansor“ schrieb Heinrich Heine über die Verbrennung des Korans mit oder ohne Anspielung auf die Vorgänge auf dem Wartburgfest:

„Das war ein Vorspiel nur, dort wo man Bücher verbrennt, verbrennt man am Ende Menschen.“

An anderer Stelle schrieb er dann:

„Auf der Wartburg hingegen herrschte jener unbeschränkte Teutomanismus, der viel von Liebe und Glaube greinte, dessen Liebe aber nichts anderes war als Hass des Fremden und dessen Glaube nur in der Unvernunft bestand, und der in seiner Unwissenheit nichts Besseres zu erfinden wusste, als Bücher zu verbrennen!“

(H. Heine, Werke Band 4, Frankfurt/Main 1968, S. 415)

49

Das Dreigespann Turnvater Jahn, Arndt, Hoffmann von Fallersleben (I)

Ernst Moritz Arndt schrieb 1814:

„Die Juden als Juden passen nicht in diese Welt und in diese Staaten hinein, und darum will ich nicht, dass sie auf eine ungebührliche Weise in Deutschland vermehrt werden. Ich will es aber auch deswegen nicht, weil sie ein durchaus fremdes Volk sind und weil ich den germanischen Stamm so sehr als möglich von fremdartigen Bestandteilen rein zu erhalten wünsche.“

(E. M. Arndt: Ein Blick aus der Zeit auf die Zeit, 1814, abgedruckt in: Ludger von Westphalen, Geschichte des Antisemitismus in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert, S. 15 f.)

50

Das Dreigespann Turnvater Jahn, Arndt, Hoffmann von Fallersleben (II)

Gleichzeitig setzte **Arndt** seinen Akzent vor allem gegen die sogenannten Ostjuden und führte weiter aus, dass die Juden aus ganz Europa nach Deutschland

„hinströmen und es mit ihrem Schmutz und ihrer Pest zu überschwemmen drohen, da diese verderbliche Überschwemmung vorzüglich von Osten her, nämlich aus Polen droht...“

(E. M. Arndt: Ein Blick aus der Zeit auf die Zeit, 1814, abgedruckt in: Ludger von Westphalen, Geschichte des Antisemitismus in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert, S. 15 f.)

51

Das Dreigespann Turnvater Jahn, Arndt, Hoffmann von Fallersleben (III)

- Wer sich mit Juden einlässt, wird sofort zum „Judengenossen“ gestempelt!
- So schrieb **Arndt** 1848:

„Juden und Judengenossen, getaufte und ungetaufte, arbeiten unermüdlich und auf allen äußersten, radikalen Linken mitsitzend an der Zersetzung und Auflösung dessen, worin uns Deutschen bisher unser Menschliches und Heiliges eingefasst schien, an der Auflösung der Vaterlandsliebe und Gottesfurcht.“

(Zitiert nach K. Dede: Die missbrauchte Hymne, S. 61)

52

Das Dreigespann Turnvater Jahn, Arndt, Hoffmann von Fallersleben (IV)

Turnvater Jahns bösertige Deutschtümelei benutzte schon den biologistischen, rassistischen Ansatz bei der Definition seines „Deutschen Volkstums“. In seiner so betitelten Schrift von 1806 schrieb er:

„Mischlinge von Tieren haben keine echte Fortpflanzungskraft und ebenso wenig Blendlingsvölker ein eigenes volkstümliches Fortleben (...) das Immer-wieder-überpropfen taugt nicht in der Baumschule und in der Völkerzucht noch weit weniger.“

(F. L. Jahn, Deutsches Volkstum, zitiert nach: Meyers Volksbücher 1896, S. 32f)

- Deutsche nur mit Deutschen - die Vorläufer der Nürnberger Rassengesetze haben in Jahns Fortpflanzungsvorstellungen aus der Baumschule ihre ideologischen Vorläufer.

53

Hoffmann von Fallerslebens Antisemitismus

In seinem Gedicht „Emancipation“ vom 27. April 1840 kommen seine gängigen antisemitischen Klischees deutlich zum Ausdruck:

„Du raubtest unter unsern Füßen
Uns unser deutsches Vaterland:
Ist das dein Leiden? das dein Büßen?
Das deines offenen Grabes Rand?“

O Israel, von Gott gekehret,
Hast du dich selbst zum Gott gemacht,
Und bist, durch diesen Gott belehret,
Auf Wucher, Lug und Trug bedacht.

Willst du von diesem Gott nicht lassen,
Nie öffne Deutschland dir sein Ohr!
Willst du nicht deine Knechtschaft hassen
Nie ziehst du durch der Freiheit Thor.“

(Werke Band IV, S. 207, 208)

54

Das Dreigespann Turnvater Jahn, Arndt, Hoffmann von Fallersleben (V)

Am 1. Dezember 1837 dichtet **Hoffmann von Fallersleben** unter dem Titel „Im Jahre 1812“:

„Wenn der Kaiser doch erstände!
Ach! er schläft zu lange Zeit:
Unsre Knechtschaft hat kein Ende
Und kein End hat unser Leid. (...)
Kaiser Friedrich, auf! erwache!
Mit dem heil'gen Reichspanier
Kommt zu der gerechten Rache!
Gott der Herr er ist mit dir.“
(Werke Band IV, S. 5)

55

Heinrich Heine (I)

„Im Bierkeller zu Göttingen musste ich einst
bewundern, mit welcher Gründlichkeit meine
altdeutschen Freunde die Proskriptionslisten [Liste
der Geächteten im alten Rom] anfertigten, für den
Tag, wo sie zur Herrschaft gelangen würden.“

Wer nur im 7. Glied von einem Franzosen, Juden
oder Slawen abstammte, ward zum Exil verurteilt.
Wer nur im mindesten etwas gegen Jahn oder
überhaupt gegen altdeutsche Lächerlichkeiten
geschrieben hatte, konnte sich auf den Tod gefasst
machen...“

(H. Heine, Werke Band 4, Frankfurt/Main 1968, S. 415, 416)

56

Heine (II) „Vorwärts zum Mittelalter“

Heine schrieb in: „Michel nach dem März“

„Doch als die schwarz-rot-goldene Fahn,
Der altgermanische Plunder,
Aufs Neu erschien, da schwand mein Wahn
Und die süßen Märchenwunder.
Ich kannte die Farben in diesem Panier
Und ihre Vorbedeutung:
Von deutscher Freiheit brachten sie mir
Die schlimmste Hiobszeitung.
Schon sah ich den Arndt, den Vater Jahn -
Die Helden aus andern Zeiten
Aus ihren Gräbern wieder nah
Und für den Kaiser streiten.“

(H. Heine, Werke Band 4, Frankfurt/Main 1968 Band I, S. 274)

57

Antisemitismus im 19. und 20. Jahrhundert

58

Antisemitismus im 19. und 20. Jahrhundert

Der „moderne“ Antisemitismus wird erklärt als Reaktion auf die Modernisierung und als Produkt aus christlichem Antijudaismus und dem Rassismus der Aufklärungszeit. Er bewahrt das mittelalterliche Feindbild mit all seinen gefürchteten und gehassten Eigenschaften, sieht das Judentum aber nicht mehr als eine Frage des aufgebaren Glaubens, sondern als eine Frage der unveränderlichen **biologischen** Existenz an.

59

Aspekte des Antisemitismus (I) Das angebliche „Wesen des Juden“

1. Seine Sprache
2. Sein Aussehen
3. Seine Lebensform
4. Sein Erbgut

machen ihn zum nur mit Insekten
vergleichbaren, letztlich zu tötenden
„Zersetzer“.

60

Aspekte des Antisemitismus (II) „Ungeziefer“

„...die, die diesen Juden das Wort reden, oder die zu feige sind, dies wuchernde Ungeziefer zu vertreten.

Mit Trichinen und Bacillen wird nicht verhandelt, Trichinen und Bacillen werden auch nicht erzogen, sie werden so schnell wie möglich vernichtet.“

(Paul de Lagarde, Juden und Indogermanen, in: Antisemitische Correspondenz 17/18/1887)

61

Aspekte des Antisemitismus (III) „Der Zersetzer“

Zersetzung durch:

1. Armut/Gefährdung sozialer Ordnung
2. Reichtum/Kapitalismus
3. Sexualität
4. Geist

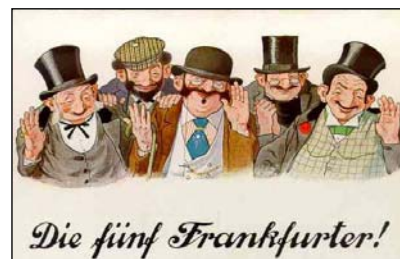
62

„Zersetzung der öffentlichen Ordnung und Ausbeuter“



63

„Zersetzung durch das Geld“



64

„geil, ungesund“



65

„Intellektuelle Volksverderber“



66

Juden und Bolschewismus



67

Der Erziehungswissenschaftler Erich Weniger 1944 zur Frage, warum UdSSR und USA zusammenhalten

„(...) das Einigende, jeder einzelnen Problematik der den Völkern gestellten geschichtlichen Aufgabe Vorgezogenes ist der Hass gegen den Nationalsozialismus, der **genährt vor allem durch die jüdische Emigration**, nun jede geschichtliche Rangordnung, jede wirkliche Zuordnung der politischen Probleme zueinander, jedes Abwägen des Notwendigen und Möglichen bewusst vernachlässigen lässt und Machtkonstellationen zusammenbringt, die in sich sinnlos sind und keine dauernde Wirkung hervorbringen können.“

(Weniger, Erich: Der Krieg als Schicksal und Aufgabe. Vortrag vor der Feldkommandantur in St. Cloud am 12. April 1944, S. 12.) [Dokumentation ad fontes Weniger: Nachtrag]

68

Die „Lösungen“ des Rassenantisemitismus:

- Stigmatisierung
- Vertreibung
- Ermordung

69

Stigmatisierung / Vertreibung

Das Tragen des Kennzeichens wurde ab September 1939 im besetzten Polen und ab dem 19. September 1941 im Deutschen Reich und in weiteren von Deutschen besetzten Gebieten durch den Reichsinnenminister verordnet.



Vernichtungslager Auschwitz - Birkenau



71



72

Transporte aus Ungarn / Die Krematorien sind überlastet: Verbrennungen in Auschwitz-Birkenau



73

Zur Problematik der NS-Zusammenstellung von antisemitischen Passagen

- Direkte Verfälschungen
- Generalisierung von Einzelaussagen
- Vergrößerungen
- Einbettung in eliminatorischen Antisemitismus
- Wirkungsgeschichtlich jedoch ausgesprochen relevant

74

Aktuelle Formen des Antisemitismus

75

Verdrängungsantisemitismus/ Sekundärer Antisemitismus I

- „**Die Deutschen werden den Juden Auschwitz nicht verzeihen.**“ (Zvi Rex) - Der Jude stört in der (Re)Konstruktion der deutschen Erfolgsgeschichte.
- Versuch der Verringerung der deutschen Schuld an der Shoah durch Dämonisierung von Taten, an denen Juden beteiligt waren

76

Verdrängungsantisemitismus/ Sekundärer Antisemitismus II

- Gleichsetzung von Handlungen des Staates Israel mit denen der Nationalsozialisten
- 2003 stimmen 51,2% aller Deutschen folgender Aussage zu: „*Was der Staat Israel heute mit den Palästinensern macht, ist im Prinzip auch nichts anderes als das, was die Nazis im Dritten Reich mit den Juden gemacht haben.*“

(Heitmeyer, Deutsche Zustände 3, S.151)

77

„Dämonen im Nahen Osten“
(Quelle :Teshreen, Syrien, ohne Datum.)



(Quelle :Teshreen, Syrien, ohne Datum)

78

Ein Kommentar aus der ägyptischen Zeitung „Al Ahram“ vom 27.9.1982

„Als erstes müssen wir in aller Klarheit darauf hinweisen, daß kein Unterschied zwischen dem Juden und dem Israeli gemacht werden kann... Der Jude ist ein Jude, über die Jahrtausende hin... wenn er alle moralischen Werte missachtet, wenn er den Lebenden verschlingt und um einiger Münzen willen sein Blut trinkt.“

(zitiert nach: B. Lewis; „Treibt sie ins Meer“, Berlin 1987)

79

Karikaturen

(Okaz (Saudi Arabien) 6.6.2003 und Al-Wafd (Ägypten) 11.5.2001)



80

Debatten um Gaza-Krieg als Folie für antisemitische Parolen

Köln 10.1.2009



Düsseldorf 3.1.2009



81

Literatur

- Elbogen, Ismar/ Sterling, Elionore:** Die Geschichte der Juden in Deutschland. Frankfurt/M. 1988.
- Gidal, Nachum T.:** Die Juden in Deutschland, von der Römerzeit bis zur Weimarer Republik. Gütersloh 1988.
- Herzig, Arno/ Rademacher, Cay (Hg.):** Die Geschichte der Juden in Deutschland. Bonn 2008.
- Messadie, Gerald:** Verfolgt und auserwählt. Die lange Geschichte des Antisemitismus. München, Zürich 1999.
- Poliakov, Leon:** „Geschichte des Antisemitismus“, Bd. I. Von der Antike bis zu den Kreuzzügen. Frankfurt 1979.
- Sterling, Eleonore:** „Judenhass. Die Anfänge des politischen Antisemitismus in Deutschland (1815-1850).“ Frankfurt/M. 1969.

82

Literatur

- Aus der kaum überschaubaren Fülle von Analysen über die Geschichte des Antisemitismus können die folgenden Studien hervorgehoben werden.
- In den 1950er und 1960er Jahren: **Massing, Paul W.:** Vorgeschichte des politischen Antisemitismus, Frankfurt am Main 1959; **Thieme, Karl (Hrsg.):** Judenfeindschaft. Darstellung und Analysen, Frankfurt am Main/Hamburg 1963; **Sterling, Eleonore:** Judenhass. Die Anfänge des politischen Antisemitismus in Deutschland (1815–1850), Frankfurt am Main 1969.
- Léon Poliakov** stellte zwischen 1977 und 1989 eine achtbändige „Geschichte des Antisemitismus“ (Worms/ Frankfurt am Main 1977–1989) zusammen, in der, teilweise jedoch ohne Analyse des historischen Kontexts, Kernpassagen der „Großen“ dieser Welt zu Judenhass und Antisemitismus zusammengetragen wurden.
- Die Problematik, dass Antisemitismus und Aufklärung in der Realität oft keine Antipoden waren (ein Thema, das schon Adorno und Horkheimer in ihren Studien zur „Dialektik der Aufklärung“ behandelt haben), zeigt sich in folgenden Studien: **Claussen, Detlev:** Grenzen der Aufklärung. Zur gesellschaftlichen Geschichte des modernen Antisemitismus, Frankfurt am Main 1987; **Claussen, Detlev:** Vom Judenhass zum Antisemitismus. Materialien einer verleugneten Geschichte, Darmstadt/Neuwied 1987; **Katz, Jacob:** Vom Vorurteil bis zur Vernichtung. Der Antisemitismus 1700–1933, München 1989; **Brumlik, Micha:** Deutscher Geist und Judenhass. Das Verhältnis des philosophischen Idealismus zum Judentum, München 2000; **Gronke, Horst/Meyer, Thomas/Neißer, Barbara (Hrsg.):** Antisemitismus bei Kant und anderen Denkern der Aufklärung. Prämierte Schriften des wissenschaftlichen Preissausschreibens „Antisemitische und antijudaistische Motive bei Denkern der Aufklärung“, Würzburg 2001.

83

Literatur

- Im von **Günther B. Ginzler** herausgegebenen Sammelband „Antisemitismus. Erscheinungsformen der Judenfeindschaft gestern und heute“ (Köln 1991) wird in einem ersten Teil zunächst der christliche Antijudaismus bis ins Mittelalter analysiert. In einem zweiten Abschnitt wird der Wandel vom religiösen zum rassistischen Judenhass, vom Gottesmörder zum Weltfeind analysiert, bis hin zur Judenpolitik des NS-Regimes, während in einem dritten Abschnitt die Aktualität des Antisemitismus unter die Lupe genommen wird.
- In den 1990er Jahren erschienen folgende Studien, die insbesondere auch die Konstruktion einer jüdischen Rasse untersuchen: **Kiefer, Annegret:** Das Problem einer „jüdischen Rasse“. Eine Diskussion zwischen Wissenschaft und Ideologie (1870–1930), Frankfurt am Main 1991; **Ley, Michael:** Genozid und Heilserwartung. Zum nationalsozialistischen Mord am europäischen Judentum, Wien 1993; **Poliakov, Léon:** Der arische Mythos. Zu den Quellen von Rassismus und Nationalismus, Hamburg 1993; **Brechtken, Magnus:** „Madagaskar für die Juden“. Antisemitische Idee und politische Praxis 1885–1945, München 1997; **Alter, Peter/Bärsch, Claus-Ekkehard/Berghoff, Peter (Hrsg.):** Die Konstruktion der Nation gegen die Juden, München 1999.
- Aus den Veröffentlichungen der letzten Jahre soll besonders auf die Studie über den Zusammenhang von Nationalismus und Antisemitismus (**Holz, Klaus:** Nationaler Antisemitismus. Wissenssoziologie einer Weltanschauung, Hamburg 2001), aber auch auf zwei weitere, die verschiedenen Varianten des Antisemitismus beleuchtende Studien hingewiesen werden: **Benz, Wolfgang:** Was ist Antisemitismus?, Bonn 2004 und **Salzborn, Samuel (Hrsg.):** Antisemitismus – Geschichte und Gegenwart, Gießen 2004.

84

Antiziganismus

© Apl. Prof. Dr. Benjamin
Ortmeyer Goethe-Universität FFM

Definition „Antiziganismus“

- Der Begriff „Antiziganismus“ wurde in Analogie zu „Antisemitismus“ gebildet und ist ein Fachbegriff für „Zigeunerfeindlichkeit“. Er bezeichnet die von Stereotypen, Abneigung und/oder Feindschaft geprägten Einstellungskomplexe gegen als „fremd“ und als „Zigeuner“ wahrgenommene Menschen und Gruppen.
- Er umfasst auch die Handlungen, also Formen gesellschaftlicher und staatlicher Ausgrenzung, Diskriminierung und Verfolgung bis hin zu Vertreibung, Pogromen, Internierung, Zwangssterilisierung und dem in der NS-Zeit staatlich organisierten Völkermord (Porajmos).

2

Fokus

- Dass Sinti und Roma seit Jahrhunderten diskriminiert und verfolgt wurden, wird anhand der Aussagen Martin Luthers deutlich. In seiner antijudaistischen Schmähchrift gegen die Juden forderte er, dass man die Juden behandeln solle „wie die Zigeuner“. (Martin Luther: Von den Juden und ihren Lügen, 1543) Was man mit ihnen macht, wie es ihnen ergehen soll – das wird bei Luther als selbstverständlich vorausgesetzt.

3

Luther gegen Juden und „Zigeuner“

- Es heißt bei Luther gegen die Juden:
„dass man ihre Synagoga oder Schule mit Feuer anstecke ... Dass man auch ihre Häuser und dergleichen zerbrechen ... Dafür mag man sie unter ein Dach oder Stall tun, wie die Zigeuner.“

(„Von den Juden und ihren Lügen“, 1543, Martin Luther WA 53, S. 523 ff.)

4

Das „Bild“ vom „Zigeuner“

- Vor der NS-Zeit hatte das „Zigeunerbild“ einen festen Platz in Märchen, Romanen und Kunst
- Elemente einer scheinbar positiven, aber eben auch mit Vorurteilen behafteten romantischen Verklärung des „Zigeunerlebens“
- Rassismus: „die rassische Zigeunerin“, wild und ungezähmt
- Zauberkräfte, „verhext“, „böser Blick“ usw.
- KERNPUNKT: „Zieh-Gauner“ und Spione

5

Antiziganismus im Alltag

- Allbekannte Alltagssprüche wie selbstverständlich gegen die „Zigeuner“, die hier nicht wiederholt werden sollen
- Anders als in der Geschichte des Judenhasses gab es so gut wie keine dokumentierte Verteidigung der Rechte der Zigeuner vor der NS-Zeit, in der NS-Zeit und danach
- In den NS-Ideologie und NS-Propaganda spielte daher auch der Antiziganismus anders als der Antisemitismus keine zentrale Rolle – er war sozusagen wie selbstverständlich schon in der Mehrheits-Bevölkerung verankert

6

Antiziganismus heute

- Kernpunkt ist die negative Berichterstattung vor allem in der lokalen Presse
- Grundklischee wird festgemacht an einigen aus Osteuropa als Flüchtlinge hier lebenden Familien „aus Rumänien“
- Zentrale Klischees sind virulent, angeblich „stehlen“ und „betteln“ alle.
- Pädagogische Grundaufgabe über humanitäre Grundpositionen hinaus: Wissen über deutsche Sinti und Roma als deutsche Staatsbürger, Wissen über die Lage der aus Osteuropa fliehenden Roma

7

Nach 1945...

Kriminal-Obermeister Hans Bodlée/Leiter einer Sonderkommission in Düsseldorf mit dem Titel »Diebische Landfahrer«, schrieb im Dezember 1962 in der Polizeizeitung »Kriminalistik« über die »Ergebnisse« seiner Arbeit in der Sonderkommission wörtlich:

Bei der zur Beobachtung zur Verfügung stehenden Personengruppe handelte es sich um...Zigeunermischlinge mit Elternteilen deutschblütiger, jüdischer, aber auch kombinierter Zusammensetzung, letztlich also Mischvolk aus drei Blutstämmen, bei denen – biologisch unterstellbar – ein Konzentrat negativer Erbmasse zu verzeichnen sein dürfte (Verschlagenheit, Hinterhältigkeit, Brutalität, Trunksucht, Selbstmordneigung usw.).«

(Rose 1987: S. 35)

Bürgerrechtsbewegung der Sinti/Roma



9

Im Jahr 2011

- **Drohende Abschiebung von Roma in den Kosovo / nach Albanien**
- Grundproblem
- Historisches Problem

10

Literatur

- End, Markus/ Herold, Kathrin/ Robel, Yvonne (Hrsg.):** Antiziganistische Zustände. Zur Kritik eines allgegenwärtigen Ressentiments, Münster 2009.
- Engbring-Romang, Udo:** Antiziganismus als Phänomen der bürgerlichen Gesellschaft. In: MATERIALDIENST Nr. 6, Dezember 2001.
- Heuß, Herbert:** Aufklärung oder Mangel an Aufklärung? Über den Umgang mit den Bildern vom "Zigeuner". In: Aufklärung und Antiziganismus. Neiträge zur Antiziganismusforschung Bd. 1. Seeheim 2003, S. 11-33.
- Krausnick, Michail/ Strauß, Daniel:** Von Antiziganismus bis Zigeunermärchen. Handbuch Sinti und Roma von A - Z, Norderstedt 2008.
- Ortmeyer, Christoph/ Peters, Elke/ Strauß, Daniel:** Antiziganismus: Geschichte und Gegenwart deutscher Sinti und Roma. Wiesbaden 1998.
- Rose, Romani:** "Den Rauch hatten wir täglich vor Augen...". Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma, Heidelberg 1999.
- Rose, Romani:** Bürgerrechte für Sinti und Roma. Das Buch zum Rassismus in Deutschland, Heidelberg 1987.
- Wippermann, Wolfgang:** „Wie die Zigeuner“. Antisemitismus und Antiziganismus im Vergleich. Berlin 1997.

11

Theorien zu Nazismus und Faschismus

© Apl. Prof. Dr. Benjamin
Ortmeyer Goethe-Universität FFM

Theorie des NS / Faschismus I

- Die Realität der NS-Verbrechen als Ausgangspunkt
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum italienischen Faschismus
- NS-Faschismus und Rassismus
- KZ und Vernichtungslager
- Kapitalismus und die Rolle des Kapitals – Herrschaftssicherung/Zerschlagung der Arbeiterbewegung/Zwangsarbeit

2

Theorie des NS / Faschismus II

- **Totalitarismus 1:** Leugnung des Bündnisses NS und Deutsch-National (Hitler - Hindenburg)
- **Totalitarismus 2:** Gleichsetzung NS mit Kommunismus
- **Totalitarismus 3:** Totale Kontrolle, kein Widerstand möglich
- **Totalitarismus 4:** Welthistorische Dimension des industriell betriebenen, staatlich organisierten rassistischen Völkermords verschwindet

3

Theorien des NS / Faschismus III Zusammenfassung und Ausblick

1. Die Realität der Nazi-Verbrechen zum Ausgangspunkt nehmen
2. Der Begriff Faschismus vor und in der NS-Zeit
3. Zum Unterschied von italienischem Faschismus und Nazismus
4. Nationalsozialismus – ein Begriff der LTI (Lingua Tertii Imperii)
5. Totalitarismustheorien
6. Weitere Fragestellungen (Hitlerismus und Strukturalismus / Die Modernisierungsthese / Historikerstreit und Historismus / Goldhagen)

4

Eigene Positionierung im Anschluss an Konrad Kwiet

- **Frage: Welche Bedeutung hatte der Antisemitismus in der nazistisch ausgerichteten deutschen Gesellschaft?**
- Wichtig auch für die Einschätzung von Forschungsergebnissen der bundesrepublikanischen Erziehungswissenschaften zur Realität der Schule in der NS-Zeit?
- Thesen Kwiets als theoretischer Rahmen für eine entsprechende Untersuchung hilfreich
- Vorstellung wichtiger Aspekte

5

Eigene Positionierung / Kwiet

Kwiet stellt für die Anfangsphase der NSDAP fest, „dass der Nationalsozialismus aus einer Krise der Demokratie und der kapitalistischen Wirtschaft hervorgegangen ist und - bei aller Widersprüchlichkeit seiner politisch-ideologischen Programmatik - vier konkrete Ziele anvisiert hat:

- die Zerstörung der Demokratie und
- die Zerschlagung der organisierten Arbeiterbewegung,
- die Entfernung der Juden aus dem deutschen Herrschaftsbereich und
- die Welthegeemonie Deutschlands.“

(Kwiet 1987: S. 243)

6

Eigene Positionierung / Kwiet - Vertiefung I

„In diesem ‚Kampfprogramm‘ besaß der Antisemitismus zentralen Stellenwert. Von Beginn an fungierte er zusammen mit dem Antikommunismus als dominierende Mobilisierungs- und Rechtfertigungsideologie. Die judenfeindlichen Stereotypen waren weder neu noch revolutionär. Sie besaßen eine lange Tradition. Die Nationalsozialisten übernahmen aus dem Arsenal dieses kulturellen Erbes ihre Feindbilder, erhoben sie zur ‚Weltanschauung‘...“

(Kwiet 1987, S. 243)

7

Eigene Positionierung / Kwiet – Vertiefung II

Kwiet benennt sieben Ausgangspunkte:

- 1. die Tatsache, dass „die jüdische Bevölkerung weder in Deutschland noch im Ausland ausreichend Schutz, Rückhalt und Solidarität fand. Die Ausnahmen bestätigten die Regel“
- 2. „dass sich das Bündnissystem zwischen Nationalsozialismus und den alten sozialkonservativen Eliten auch in der Judenverfolgung bewährte“
- 3. dass bei allen „systemimmanenten Kompetenzstreitigkeiten und Profilierungskämpfen“ die Grundentscheidungen „von der NS-Führungsspitze“ getroffen wurden.

(Kwiet 1987, S. 248)

8

Eigene Positionierung / Kwiet – Vertiefung III

- 4. „Parteimitglieder besorgten die moralische Diffamierung“, und zwar gerade auf lokaler Ebene, durch „Druck von unten“, so dass dann „die Staats- und Verwaltungsbürokratie in Aktion“ trat, um Gesetz und Ordnung Geltung zu verschaffen.
- 5. Die deutsche Beamtenschaft hielt die staatlich-bürokratische Kontinuität aufrecht; kaum eine Instanz war nicht an der Ausarbeitung und Durchführung eines Gesetzes, Erlasses, einer Richtlinie oder Durchführungsbestimmung in einer „Judenangelegenheit“ beteiligt.

(vgl. Kwiet 1987, S. 249)

9

Eigene Positionierung / Kwiet – Vertiefung IV

- 6. Zum „Alltag“ gehörten Denunziation und Bespitzelung in einem Umfang, der selbst die Gestapo überforderte. Kwiet nennt als Beleg die Auswertung von 150 Denunziationen aus Düsseldorf, von denen 120 selbst der Gestapo nicht zu einer Bestrafung ausreichten.
- 7. Der Antisemitismus und die Judenverfolgung, die „direkte Terrorisierung der Juden“ wurde zum „Prototyp der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft“.

(vgl. Kwiet 1987, S. 255)

10

Eigene Positionierung / Kwiet – Vertiefung V

„An der Behandlung der verfeimten und sozial deklassierten jüdischen Bevölkerungsgruppe konnte die Gesamtbevölkerung erkennen und ermessen, wie es dem erging, der dem NS-Regime nicht genehm war. NS-Propaganda und Indoktrination verschafften - gleichsam als positives Pendant - der Bevölkerung die Befriedigung, Teil des privilegierten, ‚auserwählten Herrenvolkes‘ zu sein.“

(Kwiet 1987, S. 255)

11

Literatur

- Arendt, Hannah:** Elemente totaler Herrschaft. Frankfurt am Main, 1958.
Clemenz, Manfred: Gesellschaftliche Ursprünge des Faschismus. Frankfurt/M. 1972.
Haug, Wolfgang Fritz / Müller-Wirth, Christof (Hrsg.): Faschismus-Theorien. Berlin, 1965.
Kühnl, Reinhard (Hrsg.): Texte zur Faschismuskonstruktion I Positionen und Kontroversen, Reinbek b. Hamburg, 1983.
Kwiet, Konrad: Judenverfolgung und Judenvernichtung im Dritten Reich. Ein historiographischer Überblick. In: Dan Diner (Hrsg.): Ist der Nationalsozialismus Geschichte? Frankfurt/M. 1987, S. 237-264.
Saage, Richard: Faschismustheorien Mit einem Vorwort "Zwanzig Jahre danach: "Faschismustheorien" und ihre Kritiker", Baden-Baden, 1997.
Wippermann, Wolfgang: Faschismustheorien Zum Stand der gegenwärtigen Diskussion, Darmstadt, 1995.
Wippermann, Wolfgang: Totalitarismustheorien : die Entwicklung der Diskussion von den Anfängen bis heute, Darmstadt 1997.

12

Psychologische Erklärungsansätze

© Apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeier Goethe-Universität FFM

Milgram-Experiment und „autoritärer Charakter“

Milgram-Experiment und autoritärer Charakter: Problem: die konkreten verfolgten Gruppen werden „unsichtbar“; Rolle der Autorität

Kittel in Weiß / Nähe und Entfernung zur zu bestrafenden Person

1961 in New Haven USA, Argumentation von Stanley Milgram orientiert sich auch an H. Arendt „Banalität des Bösen“ (Prozess gegen Eichmann)

2

Milgram-Experiment I

„Die rechtlichen und philosophischen Aspekte von Gehorsam sind von enormer Bedeutung, sie sagen aber sehr wenig über das Verhalten der meisten Menschen in konkreten Situationen aus.

Ich habe ein einfaches Experiment an der Yale-Universität durchgeführt, um herauszufinden, wie viel Schmerz ein gewöhnlicher Mitbürger einem anderen zufügen würde, einfach weil ihn ein Wissenschaftler dazu aufforderte. →

3

Milgram-Experiment II

Starre Autorität stand gegen die stärksten moralischen Grundsätze der Teilnehmer, andere Menschen nicht zu verletzen, und obwohl den Testpersonen die Schmerzensschreie der Opfer in den Ohren klingelten, gewann in der Mehrzahl der Fälle die Autorität.

Die extreme Bereitschaft von erwachsenen Menschen, einer Autorität fast beliebig weit zu folgen, ist das Hauptergebnis der Studie, und eine Tatsache, die dringendster Erklärung bedarf.“

(Stanley Milgram: The Perils of Obedience, Harper's Magazine, 1974)

4

Allgemeine gesellschaftskritische psychologische Überlegungen

- Erich Fromm: Unglücklich sein - Unbehagen - Lieben - Denken: KEIN INSTRUMENT sein → Zweck
- T.W. Adorno: Kälte und Gleichgültigkeit mit Einschränkungen – Keine Liebe predigen: Vergeblich und kein Recht
Strukturprobleme der Gesellschaft – Dennoch: Wärme in der Kindheit ... und dann?

5

Nochmals zu Adorno und Fromm

- Freud, Pawlow und Marx / Soziologie Physiologie und Psychologie
Erklärungen für „Auschwitz“ →
- Ökonomie / Geschichte / Zeitgeschichte / Politik / Erziehung / Rassismus / Nationalismus / Psychologie: „Kälte“ - autoritärer Charakter - Sadismus

6

Literatur

Adorno, Theodor W.: Studien zum autoritären Charakter.
Frankfurt/M. 1973.

Fromm, Erich: Die Kunst des Liebens. Frankfurt 1999.

Milgram, Stanley: Das Milgram-Experiment: zur
Gehorsamsbereitschaft gegenüber Autorität. Reinbek bei
Hamburg 1974.

„Anständig geblieben?“ NS-Moral

© Apl. Prof. Dr. Benjamin
Ortmeyer Goethe-Universität FFM

Was ist genau das Thema? Moral in der NS-Zeit

- 1933-1945: Amoralische Zeit?
- 1945 – Stunde Null?
- Fortwirken „nationalsozialistischer Moral“
- Nationalsozialistische Ideologie und Moral

2

Kernbegriffe nationalsozialistischer Ideologie

Moralische Begriffe:

- Ehre
- Treue (Loyalität)
- Kameradschaft
- Anständigkeit
- Volksgemeinschaft

3

Materialien für die Analyse

- Filme
- Kinderbücher
- Pädagogisches Material
- Philosophie – Theologie – Medizin – Recht
- Überall, wo moralisch argumentiert wurde!

4

Methode - Moralgeschichte

- Theory of Moral Sentiments (Adam Smith)
- Shared Moral Feelings (Frederick P. Strawson)
- Universelle und Partikulare Moral (Ernst Tugendhat)

5

Verfolgende Moral

- Antisemitismus und Moral
- Einforderung von Empörung
- Juden werden nicht nur „biologisch“ sondern vor allem „moralisch“ diskreditiert.

6

Buch von Raphael Gross



NS-MORAL: Die wegweisende Darstellung eines bislang ungeschriebenen Kapitels deutscher Mentalitätsgeschichte.

Mit Begriffen wie Ehre, Treue, Schande oder Kameradschaft haben die Nationalsozialisten versucht, ein System von gegenseitig eingeforderten moralischen Gefühlen und Tugenden zu etablieren. Raphael Gross zeigt, wie diese Begriffe funktioniert haben und wie sie bis hinein in unsere Gegenwart wirken.

7

Zusammenfassung:

Raphael Gross stellt in diesem Buch erstmals eine moralgeschichtliche Perspektive auf die NS-Geschichte vor. Er zeigt, dass erst ein System von gegenseitig eingeforderten moralischen Gefühlen und Tugenden die Begeisterung der deutschen Bevölkerung für die nationalsozialistische Volksgemeinschaft ermöglicht hat.

8

Überblick über die Themen der einzelnen Kapitel: „Die Moral von der Geschichte“?

- **1. Kapitel:** Die Geschichte des NS-Films „Jud Süß“: Moralische Gefühle für die Massen
- **2. Kapitel:** Die Geschichte eines Gerichtsurteils wegen „unmoralischer Rassenschande“ in der NS-Zeit
- **3. Kapitel:** Die Geschichte, warum und inwiefern Hitler die „christliche Moral“ nicht angriff, sondern scheinbar (?) schützte.

9

Überblick über die Themen der einzelnen Kapitel (2): „Die Moral von der Geschichte“?

- **4. Kapitel:** Die Geschichte, wie der moralische Begriff der „Treue“ nicht nur bei der SS, sondern auch im Kriminalfilm „Hotel Sacher“ für den NS genutzt wurde.
- **5. Kapitel:** Die Geschichte drei extrem unterschiedlicher moralischer „Schuldbekennnisse“ nach 1945: Die Sekretärin Hitlers, der Massenmörder Hans Frank und der Philosoph Karl Jaspers
- **6. Kapitel:** Doppelmoral der Juristen der NS-Zeit: Die Geschichte des Rechtstheoretikers Fritz von Hippel

10

Überblick über die Themen der einzelnen Kapitel (3): „Die Moral von der Geschichte“?

- **7. Kapitel:** Die Moral des „Persilscheins“ nach 1945: Die Geschichte eines SS-Richters, der gegen NS-Korruption vorging im Kontrast eines Widerständlers, Kurt Gerstein, SS-Mann und für die Lieferung von Zyklon B zuständig.
- **8. Kapitel:** Die Moral der Debatte in Deutschland über Eichmann in Jerusalem
- **9. Kapitel:** Moral und „Schande“: Zur Geschichte eines schiefen Moralbegriffes in der „Martin-Walser-Debatte“

11

Schuldgefühle 1946 Zum 5. Kapitel des Buches



- 5. Kapitel:**
Die Geschichte drei extrem unterschiedlicher „Schuldbekennnisse“ nach 1945:
- Der **Massenmörder** Hans Frank
 - Die **Sekretärin** Hitlers, Traudl Junge
 - Der **Philosoph** Karl Jaspers

122

Der Henker: Wer war Hans Frank

- Generalgouvernement Polen; Jurist
- Früher Anhänger Hitlers
- Schuldeingeständnis in Nürnberg
- Quellen (u.a.): Interviews mit Gefängnispsychologe Martin Gilbert; Aussage in Nürnberg; Das Buch „*Im Angesichts des Galgens*“

13

„Schuldeingeständnis“ Franks I

- 4.3.1944 bei einer Tagung für NSDAP-Redner: *„Die Juden sind eine Rasse, die ausgelilgt werden muss; wo immer wir nur einen erwischen, geht es mit ihm zu Ende.“*
- (Frank zit. nach: Gross 2010: S. 98)
- Nach 1945 leugnet Frank im Unterschied zu anderen NS-Verbrechern die deutsche Schuld nicht, fühlt sich aber persönlich nicht verantwortlich.
- 18.4.46 Auftritt im Nürnberger Prozess: *„Tausend Jahre werden vergehen und diese Schuld von Deutschland nicht wegnehmen.“*

(Frank zit. nach: Gross 2010: S. 100)

14

Verführt und nun Märtyrer, aber eigentlich „ehrlicher Kerl“ – H. Frank

- Unterschied zu anderen Angeklagten: Doppelter Held: Steht zu einer abstrakten Schuld plus: gewisser Stolz als „Geschichtsgigant“
- Gleichzeitig wird persönliche Schuld negiert. In den Aufzeichnungen Gilberts heißt es: *„Es besteht kein Zweifel, dass dieser Teufel Hitler uns dazu brachte.“*

(Frank zit. nach: Gross 2010: S. 103)

15

„Schuldeingeständnis“ Franks II

- 31.8.46 Schlusserklärung Franks bei Nürnberger Prozess: *„Ich muss nur noch ein Wort von mir berichtigen. Ich sprach im Zeugenstand von tausend Jahren, die die Schuld von unserem Volke wegen des Verhaltens Hitlers in diesem Kriege nicht nehmen könnten. [...] die riesigen Massenverbrechen entsetzlicher Art, die [...] vor allem in Ostpreußen, Schlesien, Pommern und im Sudetenland von Russen, Polen und Tschechen an Deutschen verübt wurden und noch verübt werden, haben jede nur mögliche Schuld unseres Volkes schon heute getilgt.“*

(Frank zit. nach: Gross 2010: S. 101)

16

Die Sekretärin Hitlers: Traudl Junge – naiv und leichtsinnig?

- Berühmt geworden: Andre Hellers Film „Hitlers Sekretärin“ (erste Erinnerung 1947). Dort ist die Rede von:
- „wachsenden Schuldgefühlen“; einem „quälenden Prozess“ und dem „Gefühl der Mitschuld“ „nach den Enthüllungen“
- Story: Hitler (und T. Jungel!) schützten Diätköchin mit „jüdischem Blut“ vor Bormann – die gute Tat.

17

Die Sekretärin II

- Problem: Wie ehrlich kann Schuldgefühl sein, wenn die Tat - oder eine Unterlassung - gar nicht klar ist? Heuchelei und Pathos.
- Trauer um Millionen und um das Mädchen „Traudl Hump“ (die nicht widersprochen hat) - Selbstmitleid

18

Der Philosoph Karl Jaspers: Biographisches in Kürze:

- 1883-1969; Philosoph; Abstand zum NS-Regime, lebte in Deutschland mit einer jüdischen Frau verheiratet.
- Professur Heidelberg seit 1922
- 1933-37 zwangsweise in den Ruhestand
- 1945/46 Universität Heidelberg
- 1948 in die Schweiz

19

Theorie der vierfachen Schuld

In seiner 1946 erschienenen Schrift "Die Schuldfrage" setzte sich der Heidelberger Philosoph Karl Jaspers ausführlich mit der Frage von Schuld und Verantwortung für die Verbrechen des Nationalsozialismus auseinander. Er stellte in diesem Zusammenhang vier Kategorien der Schuld auf:

- 1.) die **kriminelle Schuld** aufgrund objektiv nachweisbarer Gesetzesverstöße
- 2.) die **politische Schuld** durch Handlungen, an denen der Einzelne durch seine Staatsbürgerschaft und durch seine Mitverantwortung, wie er regiert wird, beteiligt ist
- 3.) die **moralische Schuld** durch Handlungen, deren Charakter nicht allein dadurch nicht verbrecherisch wird, daß sie befohlen sind
- 4.) die **metaphysische Schuld** aus der Mitverantwortung für alles Unrecht und alle Ungerechtigkeit in der Welt (*Wenn ich nicht tue, was ich kann, um es zu verhindern, so bin ich mitschuldig.*)
= „moralischer Imperativ“ (Dan Diner) Zur Problematik→

20

Die Instanzen zur Klärung der einzelnen Kategorien der Schuld sind

1. das **Gericht** (im formellen Verfahren) für die kriminelle Schuld
2. die **Gewalt** und der Wille des Siegers (wenn das Regime im Krieg unterlegen ist) für die politische Schuld
3. das **eigene Gewissen** für die moralische und schließlich
4. **Gott** allein für die metaphysische Schuld.

21

Problematik unterschiedlicher Akzeptanz aller Kategorien

- Problem 1:
Nur ein „Kommunikationsproblem der Deutschen“ (Jaspers) ?
„Deutschland kann nur wieder zu sich kommen, wenn wir Deutschen in der Kommunikation zueinander finden.“
(Jaspers zit. nach Gross 2010: S. 119)

22

Heinrich Blüchers Kritik an Jaspers

- Problem 2: **Kriminelle Schuld tritt in den Hintergrund**

„Dieses ganze ethische Reinigungsgebabbel bringt Jaspers dahin, sich solidarisch in die deutsche Volksgemeinschaft sogar mit den Nationalsozialisten zu begeben statt in die Solidarität mit den Entwürdigten.“

(H. Blücher am 15.7.1946 in einem Brief an H. Arendt, zit. nach Gross 2010: S. 118)

23

Aspekte der Kollektivschuld-Debatte

- „deutsches Volk“ (?)
- „Kollektiv der Nazi-Anhänger“ (?)
- Kollektiv der Nutznießer (?)
- „Gemeinsame Täter“ (?)
- Schutz für Einzeltäter: Alle waren es – keiner war es.
- SOWOHL ALS AUCH (Individuell und kollektiv?)

24

Diskussionspunkte

- „Schuld der Väter übernehmen“??
- „Schulden der Väter“, wenn man erbt. Entschädigungszahlungen heute
- Schuld und Scham - Verantwortung

25

Zur Posener Rede Himmlers: Moral der NS-Elite I

„Ich meine die ‘Judenevakuierung’: die Ausrottung des jüdischen Volkes. Es gehört zu den Dingen, die man leicht ausspricht. ‘Das jüdische Volk wird ausgerottet’, sagt Ihnen jeder Parteigenosse, ‘ganz klar, steht in unserem Programm drin, Ausschaltung der Juden, Ausrottung, machen wir, pfah!, Kleinigkeit’. Und dann kommen sie alle, alle die braven 80 Millionen Deutschen, und jeder hat seinen anständigen Juden. Sagt: alle anderen sind Schweine und hier ist ein prima Jude.“

26

Zur Posener Rede Himmlers: Moral der NS-Elite II

*Und zugesehen, es durchgestanden hat keiner. Von Euch werden die meisten wissen, was es heißt, wenn 100 Leichen beisammen liegen, wenn 500 daliegen oder wenn 1000 daliegen. Und dies durchgehalten zu haben, und dabei - abgesehen von menschlichen Ausnahmeschwächen - **anständig geblieben** zu sein, hat uns hart gemacht und ist ein niemals genanntes und niemals zu nennendes Ruhmesblatt.*

27

Zur Posener Rede Himmlers: Moral der NS-Elite III

*Wer sich auch nur eine Mark davon nimmt, ist des Todes. Eine Anzahl SS-Männer haben sich dagegen verfehlt. Es sind nicht sehr viele, und sie werden des Todes sein - **GNADENLOS! Wir haben das moralische Recht, wir hatten die Pflicht unserem Volk gegenüber das zu tun, dieses Volk, das uns umbringen wollte, umzubringen.***

28

Zur Posener Rede Himmlers: Moral der NS-Elite IV

*Wir haben aber **nicht** das Recht, uns auch nur mit einem Pelz, mit einer Mark, mit einer Zigarette, mit einer Uhr, mit sonst etwas zu bereichern. Das haben wir nicht. ...
Insgesamt aber können wir sagen: Wir haben diese schwerste Aufgabe in **Liebe zu unserem Volk** getan. Und wir haben keinen Schaden in unserem Innern, in unserer Seele, in unserem Charakter daran genommen.“*

(Heinrich Himmler, Posener Rede 4.10.1943, Herv. B.O.)

29

Abschließende Überlegungen

- Schreckliches Geschehen und schreckliche **Mentalität**
- Mentalität oder „NS-Moral“? Zur Problematik des Begriffs **NS-Moral**.
- THESE: Ohne NS-Moral keine Massenmorde!
- Frage: Gibt es nicht ausdifferenzierende, sich auch widersprechende „NS-Moralkataloge“?

30

ZUSATZ: Moral und Amoral - Ein Widerspruch? Inwiefern?

Begründung der Euthanasie aus „Liebe“:
Beispiel: Der Gnadenschuss des Jägers für seinen kranken Hund (Argumentation im NS-Propagandafilm „Ich klage an“ - 1941)



31

ZUSATZ: Moral und Amoral - Ein Widerspruch? Inwiefern?

„Unmoralische“
Begründung der
Euthanasie aus
Kostengründen



32

Zweierlei Moral – „Wir“ und „die“: „Die Juden legen einen doch immer wieder rein“



33

Schlüsselszenen zu Themenblock II

NS-Ideologie

NS-Ideologie: Überblick

Adolf Hitler zu den Erziehungszielen der NSDAP

Adolf Hitler zur Bindung an den NS-Staat von Kindesbeinen an

Deutscher Nationalismus/Militarismus

Bücherverbrennungen 1817 und 1933

Das Deutschlandlied in jeder Klasse

Deutsche singen nach Sieg bei der Fußballweltmeisterschaft 1954 die erste Strophe des Deutschlandliedes

Diskussion über das Deutschlandlied 1991

Hessenschau zur Kritik am Deutschlandlied 2006

Militarismus: Verherrlichung von Waffen und Krieg

Psychologische Erklärungsversuche zum NS

Das Milgram-Experiment: Erklärung des Ablaufs

Das Milgram-Experiment: Die Durchführung

Theodor W. Adorno über den Zusammenhang von menschlicher Kälte und dem Wegsehen der Deutschen

Erich Fromm über „die Fiktion, dass der moderne Mensch glücklich sei“

NS-Ideologie

Adolf Hitler zu den Erziehungszielen der NSDAP



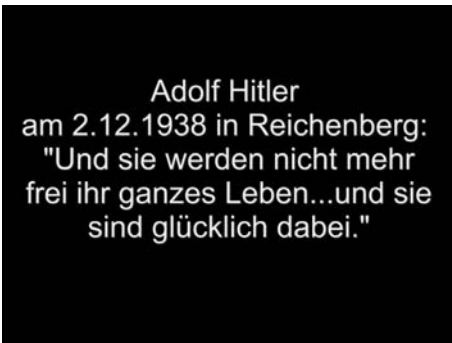
HJ-Mitglieder bei einer Rede Adolf Hitlers in Nürnberg (1935)

Am 14. September 1935 hält Adolf Hitler vor rund 50.000 HJ-Jungen im Nürnberger Stadion eine Rede zu den Erziehungszielen der NSDAP:

„In unseren Augen muss der deutsche Junge der Zukunft schlank und rank sein, flink wie Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl.“

(Video, 0:34)

Adolf Hitler zur Bindung an den NS-Staat von Kindesbeinen an



Zitat aus einer Rede Adolf Hitlers (1938)

Am 2. Dezember 1938 beschreibt Adolf Hitler bei einer HJ-Versammlung in Reichenberg, wie der NS-Staat Jugendliche von klein auf in seinen Organisationen an die NSDAP bindet:

„Diese Jugend, die lernt ja nichts anderes, als deutsch denken, deutsch handeln. [...] Und sie werden nicht mehr frei ihr ganzes Leben – und sie sind glücklich dabei.“

(Originalton mit Standbild, 2:22)

Deutscher Nationalismus/Militarismus

Bücherverbrennungen 1817 und 1933



Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 in Berlin

Ausschnitt aus einer Dokumentation über „die erste Bücherverbrennung im Namen des deutschen Volkes“ durch Mitglieder von Studentenverbindungen beim Wartburgfest 1817. Im Anschluss werden Originalaufnahmen von der öffentlichen Bücherverbrennung am 10.5.1933 in Berlin gezeigt, die von deutschen Studenten in Zusammenarbeit mit NS-Organisationen durchgeführt wurde. Dabei wurden u.a. Werke von Freud, Marx und Kästner mit den Worten verbrannt:

„Gegen Frechheit und Anmaßung! Für Achtung und Ehrfurcht vor dem unsterblichen deutschen Volksgeist!“

(Video, 1:31)

Das Deutschlandlied in jeder Klasse



Publikum bei einer Rede Hitlers (1933)

Ausschnitt aus einer Rede Hitlers von 1933:

Das Deutschlandlied zu singen wird zur Pflicht an Schulen.

„In jeder Schule, in jeder Klasse, soll kein Unterricht und nichts vergehen, ohne dass dem Geschehen der Stempel des deutschen Volkes und des Vaterlandes durch das Deutschlandlied aufgeprägt wird.“

(Video, 0:30)

Deutsche singen nach Sieg bei der Fußballweltmeisterschaft 1954 die erste Strophe des Deutschlandliedes



Spieler der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft (1954)

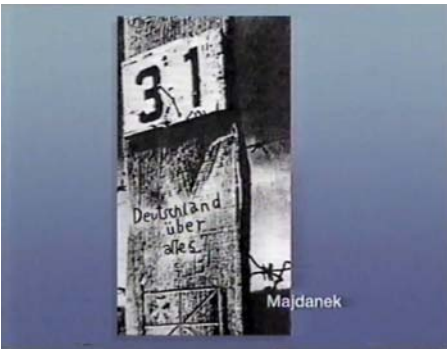
Originalaufnahmen aus dem Berner Stadion 1954:

Die Deutschen singen neun Jahre nach Ende des zweiten Weltkrieges anlässlich des Sieges bei der Fußballweltmeisterschaft die erste Strophe des Deutschlandliedes. Der Kommentator:

„Den Deutschen aber bricht das Lied aus der Brust. Spontan, wie aus einem einzigen Munde kommend, erklingt es ‚Deutschland, Deutschland über alles in der Welt‘.“

(Video, 0:18)

Diskussion um das Deutschlandlied 1991



Erste Zeile des Deutschlandliedes, eingeritzt in einen Pfahl im KZ Majdanek

Diskussion in der Hessenschau 1991 über Hoffmann von Fallersleben und das Deutschlandlied:

„Alle, die in der Nazizeit gelitten haben, haben dieses Lied im Ohr. In Konzentrationslagern wie in Majdanek war z. B. ‚Deutschland über alles‘ in den Zaunpfahl des Konzentrationslagers geritzt. Das finden Sie in keinem deutschen Schulbuch, sondern Sie hören immer nur, dass Herr von Fallersleben ein vorbildlicher Demokrat gewesen sei.“

(Video, 1:24)

Hessenschau zur Kritik am Deutschlandlied 2006



Moderator der Hessenschau in einer Sendung während der Männer-Fußball-Weltmeisterschaft 2006:

„Aber Vorsicht: Die Lehrgewerkschaft GEW hat in der Nationalhymne bereits den Keim eines neuen, übersteigerten Nationalismus gewittert und warnt davor in einer Broschüre. Anlass genug für den Landtag in Wiesbaden zu einer Debatte über die Nationalhymnen. Dabei könnte doch alles so schön unverkrampft bleiben wie es seit Tagen ist.“

(Video, 2:59)

Fahnenkult während der Männer-Fußball-Weltmeisterschaft 2006

Militarismus: Verherrlichung von Waffen und Krieg



Beispiel für Militarismus: Youtube-Video mit aneinandergereihten Fotos von Bundeswehrübungen und –einsätzen, unterlegt mit dem Lied „Feuer Frei!“ von Rammstein. Aus dem Liedtext:

„Geadelt ist, wer Schmerzen kennt / vom Feuer, das in Lust verbrennt / ein Funkenstoß / in ihren Schoß / ein heisser Schrei / Feuer frei! / Bang! Bang!“

(Video, 3:08)

Ausschnitt aus einem militaristischen Youtube-Video

Psychologische Erklärungsversuche zum NS

Das Milgram-Experiment: Erklärung des Ablaufs



Ausschnitt aus dem Film „I wie Ikarus“ (1979), in dem das Experiment des Psychologen Milgram nachgestellt wird:

Der Versuchsleiter erklärt der Testperson das Prinzip des Experiments:

„Jedes Mal, wenn der andere etwas Falsches sagt, müssen Sie ihn bestrafen. Wenn Sie einen dieser Regler hochschieben, bekommt er einen elektrischen Schlag: beim ersten Fehler 15 Volt, beim zweiten 30 Volt, beim dritten Fehler 45 Volt usw. usw.“

(Video, 3:04)

Nachstellung des Milgram-Experiments im Film „I wie Ikarus“ (1979)

Das Milgram-Experiment: Die Durchführung



Ausschnitt aus dem Film „I wie Ikarus“ (1979), in dem das Experiment des Psychologen Milgram nachgestellt wird:

„Uns interessiert die Fähigkeit zum absoluten Gehorsam, die Unterordnung unter eine Autorität. Wir haben der Versuchsperson befohlen, einen Menschen, der ihm nichts getan hat, nach einem bestimmten Ritus zu bestrafen. Wie weit wird er diesen schwachsinnigen Befehl ausführen und wann wird er sich gegen die auflehnen, die ihm den Befehl gegeben haben?“

(Video, 07:21)

Nachstellung des Milgram-Experiments im Film „I wie Ikarus“ (1979)

Theodor W. Adorno über die Bedeutung zwischenmenschlicher Kälte



Blick aus dem Aufzug in den neunten Stock des AfE-Turmes der Uni Frankfurt

Der Soziologe Theodor W. Adorno erklärt in „Erziehung nach Auschwitz“ (1966) den Zusammenhang von zwischenmenschlicher Kälte und dem Wegsehen der Deutschen zur Zeit des Holocaust:

„Wäre diese Kälte nicht ein Grundzug der Anthropologie, also der Beschaffenheit der Menschen, wie sie in unserer Gesellschaft tatsächlich sind, so wäre Auschwitz nicht möglich gewesen, die Menschen hätten es nicht hingenommen.“

(Video, 3:09)

Erich Fromm über „die Fiktion, dass der moderne Mensch glücklich sei“



Erich Fromm (1977)

Erich Fromm (1977):

„Die meisten Menschen geben vor, für sich selbst auch, dass sie glücklich sind. Weil nämlich, wenn man unglücklich ist, dann ist man ein Misserfolg. So muss man also die Maske des Glücklichen tragen, denn sonst verliert man den Kredit auf dem Markt, dann ist man ja kein normaler Mensch, kein tüchtiger Mensch. Aber Sie müssen sich doch nur die Menschen ansehen: wie hinter Maske eine Unruhe, Gereiztheit, Ärger, Depressionen, Schlaflosigkeit liegt.“

(Video, 1:40)

Teil III

Theorie und Praxis der NS-Pädagogik

1. Auswirkungen unterschiedlicher Theorien über das NS-System auf die Erziehungs-wissenschaft
2. Theoretiker der NS-Pädagogik: Ernst Krieck und Alfred Baeumler
3. Erziehungswissenschaft und Pädagogik in der NS-Zeit: Spranger, Nohl, Weniger, Petersen
4. Antisemitismus im Schulalltag
5. Schule, Lehrbücher, Lehrende im NS
6. NS-Erziehung von Säuglingen und Kleinkindern: Johanna Haarer - „Autoritärer Charakter“
7. Gegenkonzept: Rechte der Kinder - Janusz Korczak
8. Gegenkonzept: Demokratie als Lebensform - John Dewey

Schlüssel-Szenen

Einleitendes zu Themenblock III

Der Themenblock „Theorie und Praxis der NS-Pädagogik“ umfasst drei sehr unterschiedliche Bereiche.

Zunächst wird auf der theoretischen Ebene geprüft, welche unterschiedlichen Theorien über den NS zu verschiedenen erziehungswissenschaftlichen Grundpositionen nach 1945 im Hinblick auf die NS-Pädagogik beigetragen haben. So wird verständlich, warum durch eine einseitige Konzentration auf die führenden NS-Pädagogen Baeumler und Kriek andere führende Köpfe der Erziehungswissenschaft, wie Spranger, Nohl, Weniger und Petersen ausgeklammert werden. Wer theoretisch nicht versteht oder verstehen will, dass das NS-Regime einen koalitionscharakter aus vielfältigen Bündnissen hatte, ohne die es nicht hätte funktionieren können, wird auch nicht einsehen, dass gerade das Zusammenspiel von expliziten NS-Erziehungswissenschaftlern mit deutsch-nationalen Erziehungswissenschaftlern wesentlich für das gesamte Funktionieren der NS-Pädagogik war.

Genau um diesen Alltag der NS-Pädagogik geht es in den nachfolgenden Abschnitten. Ausgehend von der Diskriminierung und Schikanie von jüdischen Schülerinnen und Schülern in nahezu allen Schulen, also ausgehend von der Realität, wird der Blick auch auf die Institution Schule, auf die Lehrbücher und die Lehrenden gerichtet, um dann abschließend auch den Blick auf die NS-Erziehung von Säuglingen und Kleinkindern zu richten.

Im direkten Kontrast zur NS-Pädagogik wird auf den in Polen wirkenden Pädagogen Janusz Korczak, der von den Nazis ermordet wurde, eingegangen, um sein demokratisch reformpädagogisches Konzept herauszuarbeiten. Korczak praktizierte eine demokratische Pädagogik, die von den Rechten der Kinder ausging – zuletzt unter den mörderischen Bedingungen der NS-Besatzung im Warschauer Ghetto.

Als weiteren, grundlegenden Kontrast zur NS-Pädagogik werden abschließend die erziehungswissenschaftlichen und pädagogischen Überlegungen von John Dewey vorgestellt, der ausdrücklich Demokratie und Erziehung als eine Einheit begriffen sehen wollte und Demokratie als Lebensform im pädagogischen Alltag einforderte.

Dieser Themenblock richtet sich insgesamt stärker an Studierende der Erziehungswissenschaft. Aber gerade der Teil über den antisemitischen Schulalltag, über Schule, Lehrerschaft und Kleinkindererziehung in der NS-Zeit ist unserer Meinung nach von allgemeinem Interesse.

Unterschiedliche Fragestellungen für die Erziehungswissenschaften

- Welche Auswirkungen können unterschiedliche Positionen zum NS/ Faschismus für erziehungswissenschaftliche Forschung zur NS-Zeit haben?
- Sollte bei nazistischer Erziehung überhaupt von „Pädagogik“ oder eher von „Unpädagogik“ gesprochen werden?

Auswirkungen

unterschiedlicher Theorien über das NS-Regime auf die Erziehungswissenschaft

© Apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeier Goethe-Universität FFM

2

Unterschiedliche Fragestellungen für die Erziehungswissenschaften

- Inwieweit herrscht zwischen Erziehung und Erziehungswissenschaft in der Weimarer Republik und in der NS-Zeit eher **Kontinuität** oder **Diskontinuität** vor (und in welcher Beziehung)?
- Die Fragen nach der Verbindung von Normalität und Kriminalität erfordern zudem allesamt, sich mit den Positionen und dem wissenschaftlichen Diskurs der HistorikerInnen zu beschäftigen.

3

Theorien über den NS und die Erziehungswissenschaft I

Zunächst geht es um die schon im NS-System tätigen Erziehungswissenschaftler wie **Hermann Nohl, Theodor Wilhelm oder Alfred Baeumler**, von denen sich die meisten nach 1945 - wenn sie sich überhaupt äußerten - als Anhänger der „**Totalismustheorie**“ bezeichneten, wobei der Hauptaspekt auf der Gleichsetzung des NS-Staates mit dem Kommunismus und (nach 1949) mit der DDR lag.

(Vgl. insbesondere Herman Nohl, Pädagogik aus dreißig Jahren, Frankfurt / Main 1949; Friedrich Oetinger (Pseudonym von Theodor Wilhelm), Wendepunkt der politischen Erziehung. Partnerschaft als pädagogische Aufgabe, Stuttgart 1951.)

4

Theorien über den NS und die Erziehungswissenschaft II

Die Beschränkung der Auseinandersetzung mit der Nazizeit auf die Verurteilung des Führers, also die Konstruktion eines **schlechten Hitlerismus** gegenüber einem angeblich an sich guten Nationalsozialismus, ist ebenfalls eine erkennbare Variante, aber dennoch eher die Ausnahme.

(So Baeumler im Internierungslager nach 1945, siehe Alfred Baeumler: Hitler und der Nationalsozialismus. Aufzeichnungen von 1945-1947. In: Der Pfahl. Jahrbuch aus dem Niemandsland zwischen Kunst und Wissenschaft V. München 1991, S. 159-204.)

5

Theorien über den NS und die Erziehungswissenschaft III

- Auch für **Fritz Stippel** (1957) und **Hans-Günther Assel** (1969) ist klar, dass der theoretische Bezug zur Entstehungsgeschichte der NS-Ideologie die Totalismustheorie ist, etwa wenn Assel auf reaktionäre Staatsvorstellungen bei Hegel hinweist und hierin Vorläufer der „*totalitären Regimetypen des 20. Jahrhunderts*“ (Assel 1969: S. 17) sieht.
- **Rolf Eilers** spricht 1963 in seinem Standardwerk zur „Erlaslage“ in der NS-Zeit ebenfalls von der „*Erziehung im totalitären Staat*“.

6

Theorien über den NS und die Erziehungswissenschaft IV

Als einer der wenigen westdeutschen Erziehungswissenschaftler betont **Hans-Jochen Gamm** schon 1964 - trotz Anerkennung der Totalitarismustheorie - die Notwendigkeit der kritischen Auseinandersetzung mit der Theorie des Totalitarismus und neigt eher zu einer der Grundthesen der Faschismustheorie, „daß Hitler als ihr (Großkapital und Großgrundbesitzer, B.O.) bezahlter Helfer gegen den Kommunismus auftreten solle“.

(Gamm 1964: S. 9)

7

Theorien über den NS und die Erziehungswissenschaft V

Gamm geht jedoch noch nicht von einer Faschismustheorie aus, sondern betrachtet 1964 die nationalsozialistische Erziehung als Teil des „Totalitarismus“: „Der Totalitarismus stellt sich damit zuletzt als eine Art Monomanie dar, bei der ungewiß ist, ob der Ursprung als psychogen oder simuliert zu bezeichnen wäre.“

(Gamm 1964, S. 43)

In dem wesentlich später geschriebenen Beitrag „Über die Schwierigkeiten, von einer deutschen Pädagogik zu sprechen“ stellt der Autor übrigens fest, dass die Pädagogik „ohne eine wissenschaftlich tragfähige Faschismustheorie“ arbeite.

(Gamm 1990: S. 12)

8

Theorien über den NS und die Erziehungswissenschaft VI

Karl Christoph Lingelbach kritisiert 1970 diejenigen Studien, die von der Vorstellung eines „homogenen, hierarchisch strukturierten Herrschaftssystems“ ausgehen. Seine Kritik am „Bild eines pyramidenförmig aufgebauten Herrschaftssystems“ wirft jedoch die Frage auf, ob die von ihm akribisch nachgezeichneten Differenzen zwischen verschiedenen Universitätsprofessoren im NS-Deutschland schließlich in den Schulen selbst zum Tragen kamen oder nicht. Lingelbach verfolgt diese Frage nicht.

(vgl. Lingelbach 1987: S. 13f.)

9

Theorien über den NS und die Erziehungswissenschaft VII

Karl-Heinz Dickopp versucht eine Einordnung verschiedener Auseinandersetzungen mit der NS-Pädagogik. Er orientiert sich in seiner Einleitung an der Feststellung von **Jürgen Henningsen**, dass in der Auseinandersetzung mit dem NS-Staat angeblich die spezifisch erziehungswissenschaftliche Fragestellung „noch nicht gefunden“ sei.

(Jürgen Henningsen: Bildsamkeit, Sprache und Nationalsozialismus, Essen 1963, S. 9., zitiert nach Dickopp 1971: S. 11)

10

Theorien über den NS und die Erziehungswissenschaft VIII

Ausgehend von **Ernst Noltes** 1968 vorgelegten fünf Interpretationsmöglichkeiten des Nazi-Regimes als christlich, konservativ, nationalistisch, marxistisch und „parteilos“ ordnet Dickopp Erziehungswissenschaftler in Bezug auf ihre Ansätze wie folgt ein:

- **Fritz Stippel** habe sich primär von christlichen,
- **Hans-Günther Assel** von vorwiegend konservativen Deutungsmöglichkeiten leiten lassen.
- Er selbst zählt sich wie Nolte zu den „parteilosen“ Wissenschaftlern.

(Vgl. Ernst Nolte, Die Krise des liberalen Systems und die faschistischen Bewegungen, München 1968, S. 441. Zitiert nach Dickopp 1971: S. 26 f.)

11

Theorien über den NS und die Erziehungswissenschaft IX

- **Harald Scholtz** erklärt in seiner Analyse, wie er einleitend bezüglich der Verwendung der Begriffe „Faschismus“ und „Nationalsozialismus“ klarstellt, dass er von der auf Ernst Nolte zurückgehenden Definition eines „Radikalfaschismus“ ausgeht. Dabei betont Scholtz, dass z.B. die Wehrmacht nicht als NS-Wehrmacht gekennzeichnet werde, weil Ansprüche „von ihrer tatsächlichen Einlösung“ unterschieden werden sollen.

(Scholtz 1973: S. 7)

- In einem Überblick über die bisherigen Forschungsergebnisse kritisiert **Elke Nyssen** sowohl an Hans-Jochen Gamm als auch an Hans-Günther Assel, dass sie zu wenig zur gesellschaftlichen Erklärung und zur gesellschaftlichen Funktion des Nazi-Regimes beigetragen hätten.

12

Theorien über den NS und die Erziehungswissenschaft X

Außerdem schließt sich Nyssen Lingelbachs Kritik an der Betrachtungsweise des NS-Staats als ein „*pyramidenförmig aufgebautes Herrschaftssystem*“ an. Sie selbst plädiert dafür, sich zunächst aus dem Begriffstreit herauszuhalten und den neutralen Ausdruck „Nationalsozialismus“ zu verwenden.

(Nyssen 1979: S. 7ff.)

13

Theorien über den NS und die Erziehungswissenschaft XI

Dass die Debatten unter den ErziehungswissenschaftlerInnen nicht offen in den Zusammenhang mit den Kontroversen der HistorikerInnen gestellt werden, kritisiert 1980 **Bernd Weber** und fordert, die „*Geschichte der Erziehung als Falsifikationsinstanz von faschismustheoretischen Hypothesen*“ zu verstehen.

(Weber 1980: S. 69)

14

Theorien über den NS und die Erziehungswissenschaft XII

Heinz-Elmar Tenorth weist 1989 darauf hin, dass die ersten Konzentrationslager als Institution des „Erziehungssystems“ verstanden werden müssten.

Tenorth schreibt:

„...*die ersten KZs müssen daher auch als neuartige Teile des gesellschaftlichen Erziehungssystems interpretiert werden, sie verleugnen auch nicht dessen Zwangscharakter.*“

(Heinz-Elmar Tenorth, Zur deutschen Bildungsgeschichte 1918 – 1945. Probleme, Analysen und politisch-pädagogische Perspektiven (Studien und Dokumentationen zur deutschen Bildungsgeschichte, Bd. 28), Köln, Wien 1985, S. 122.)

15

Theorien über den NS und die Erziehungswissenschaft XIII

- Dazu gehört für ihn die Klärung, welche „...*neuen, innovativen Momente (sie sind 'innovativ' gegenüber der Zeit vor 1933, wobei es offen ist, ob sie auch als Fortschritt bewertet werden dürfen)*...“ die NS-Zeit mit sich gebracht hat. Eine Nähe zu den Kontroversen der Historiker wird auch sichtbar, wenn Tenorth bei der Erforschung des Nazi-Regimes „*von der Schuld- zur Strukturfrage*“ übergehen will bzw. einen solchen „*Paradigmawechsel*“ begrüßt.

Siehe Tenorth 1985: Zur deutschen Bildungsgeschichte 1918 – 1945, S. 122.
Tenorth zitiert zustimmend Eike Hennig, Die politische Soziologie faschistischer Bewegungen und die hermeneutische Analyse nationalsozialistischer Selbstdarstellungen. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 34. Jg., 1982, S. 554. Zitiert nach Tenorth 1985: Zur deutschen Bildungsgeschichte 1918 – 1945, S. 156.

16

Theorien über den NS und die Erziehungswissenschaft XIV

- Erwähnt sei hier der Konflikt zwischen Harald Scholtz und Ottwilm Ottweiler über die antisemitische Formulierung einer Hamburger Schulbehörde, die sich anlässlich des Boykotttages gegen die Juden am 1. April 1933 noch gegen Pogrome ausspricht. Ist ein solcher Erlass positiv einzuschätzen, wie Scholtz behauptet, weil er sich 1933 für angeblich geordnetes Vorgehen gegen die Juden und gegen Pogrome ausspricht?

Siehe Harald Scholtz, Schule unterm Hakenkreuz. In: Reinhard Dithmar (Hrsg.), Schule und Unterricht im Dritten Reich, Neuwied 1989, S. 1 ff.
Siehe Ottwilm Ottweiler, Die Volksschule im Nationalsozialismus, Weinheim 1979, S. 16.
Zitiert bei Harald Scholtz, Schule unterm Hakenkreuz. In: Reinhard Dithmar (Hrsg.), Schule und Unterricht im Dritten Reich, Neuwied 1989, S. 4.

17

Literatur

- Assel, Hans-Günther:** Die Perversion der politischen Pädagogik im Nationalsozialismus, (Schriften der Pädagogischen Hochschulen Bayerns), München 1969.
- Dickopp, Karl-Heinz:** Systemanalyse nationalsozialistischer Erziehung. Kontinuität oder Abschied. Ratingen, Wuppertal, Kastellaun 1971.
- Eilers, Rolf:** Die nationalsozialistische Schulpolitik. Eine Studie zur Funktion der Erziehung im totalitären Staat. Köln / Opladen 1963.
- Gamm, Hans-Jochen:** Führung und Verführung. Pädagogik des Nationalsozialismus. Eine Quellensammlung, München 1964.
- Gamm, Hans-Jochen:** Über die Schwierigkeiten, von einer deutschen Pädagogik zu sprechen. In: Wolfgang Keim (Hrsg.): Erziehungswissenschaft und Nationalsozialismus. Marburg 1990, S. 5-13.
- Keim, Wolfgang:** Erziehung unter der Nazi-Diktatur. Bd. I. Antidemokratische Potentiale, Machtantritt und Machtdurchsetzung. Darmstadt, 1995.
- Keim, Wolfgang:** Erziehung unter der Nazi-Diktatur. Bd. II. Kriegsvorbereitung, Krieg und Holocaust. Darmstadt, 1997.
- Keim, Wolfgang (Hrsg.):** Erziehungswissenschaft und Nationalsozialismus. Marburg 1990.

18

Literatur

Keim, Wolfgang (Hrsg.): Pädagogen und Pädagogik im Nationalsozialismus – Ein unerledigtes Problem der Erziehungswissenschaft. Frankfurt am Main/Bern/New York/Paris 1990.

Lingelbach, Karl Christoph: Erziehung und Erziehungstheorien im nationalsozialistischen Deutschland. Weinheim, Berlin, Basel 1970 (Überarbeitete Zweitausgabe, Frankfurt / Main 1987)

Nyssen, Elke: Schule im Nationalsozialismus. Heidelberg 1979.

Ortmeyer, Benjamin: Schicksale jüdischer Schülerinnen und Schüler, Bonn 1996.

Scholtz, Harald: Nationalsozialistische Ausleseschulen. Internatsschulen als Herrschaftsmittel des Führerstaates. Göttingen 1973.

Stippel, Fritz : Die Zerstörung der Person. Kritische Studien zur nationalsozialistischen Pädagogik, Donauwörth 1957.

Weber, Bernd: Erziehung und Schulpolitik im 'Nationalsozialismus'. Bemerkungen zum Stand der Forschung nach westdeutschen Standardwerken der Geschichte der Pädagogik. In: Tribüne. Zeitschrift zum Verständnis des Judentums, 19. Jg., Heft 76, Frankfurt / Main 1980.

Theoretiker der NS-Pädagogik:

Ernst Kriek
Alfred Baeumler

© Apl. Prof. Dr. Benjamin
Ortmeyer Goethe-Universität FFM

Ernst Kriek und Alfred Baeumler

- Die beiden extremsten NS-Erziehungswissenschaftler, die sich gegenseitig bekämpften
- Grundpositionen Baeumler: Mehr an Rosenberg in der NS-Hierarchie angelehnt, tritt als Philosoph - sich auf Nietzsche berufend – auf. Eher zuständig für „NS-Weltanschauung.“
- Ernst Kriek geht es stärker um einen maximalen Bruch auch mit der bisherigen angeblich „verjudeten“ deutschen Philosophie und um die Praxis der nazistischen „Volkserziehung“.

2

Ernst Kriek (1882 – 1947)

- Erst Volksschullehrer, dann 1933 Rektor der Goethe-Universität in Frankfurt.
- 1934 Professur in Heidelberg –Mitglied in SS und Sicherheitsdienst (SD) kurz (37-38) auch Rektor der Universität Heidelberg
- 1938 Zerwürfnis mit Baeumler, Austritt aus der SS im Rang eines SS-Obersturmbannführers in „allen Ehren“.
- Hohe Funktion bis 1945 im NS-Dozentenbund

3

Grundthesen Ernst Kriecks

- **„Jeder erzieht jeden“** im Sinne auch einer gegenseitigen Totalerziehung
- **„funktionale Erziehung“** – sein Begriff umfasst als wirksame Methode sowohl die heute als „Konditionierung“ bekannte Psychotechnik als auch den heute gängigen Begriff der „Sozialisation“.

4

Kernpositionen Kriecks vor der NS-Zeit I

- Buch „Philosophie der Erziehung“ aus dem Jahr 1922 enthält schon Rassismus und Antisemitismus und „Züchtung“ als geistig gezielte Maßnahme:
„Züchtung ist darum nie die Gewinnung ‚reiner Linien‘ im biologischen Sinne; sie ist kein biologisch bestimmter Vorgang, sondern ruht zuletzt immer auf geistige Zielsetzung, Wertung und Bildung.“ (S. 123)

5

Kernpositionen Kriecks vor der NS-Zeit II

- Es gibt nämlich, so Kriek **„überhaupt keine scharfe Grenze zwischen Züchtung als einem biologischen und Erziehung als einem geistigen Vorgang.“** (S. 125)
- Rassistische Pädagogik nur im Sinne der biologischen Züchtung würde die Pädagogik überflüssig machen. Kriek betont die Kombination von Biologismus und Pädagogik.

6

Kernpositionen Krieks vor der NS-Zeit III

- Der Antisemit Kriek beruft sich in demagogischer Weise auf die angebliche „Höherzüchtung“ der Juden, um die „deutsche Höhererziehung“ zu propagieren:
- Im selben Buch im Jahre 1922: **„Ohne Zweifel sind die Juden als rassehaftes Volk mit ihrem Anspruch auf auserwählten Adel unter den Menschen ein Produkt der Züchtung durch ihr Religionssystem, doch nichts weniger als ‚reine Linie‘ im biologischen Sinne.“** (S. 123)

7

Zentrale Publikation

- Sein Buch **„Nationalpolitische Erziehung“** (1932) war auch zentrales Schulungsmaterial im NSLB
- Bis zum Ende des NS-Regimes wurde das entscheidende Werk dieser Zeitspanne „Nationalpolitische Erziehung“ in einer Auflage von 80.000 Exemplaren verbreitet, 1933 ging es bereits in die 17.-18. Auflage. (Nachfolgend wird aus der 19. Auflage aus dem Jahr 1935 zitiert.)

8

„Nationalpolitische Erziehung“

- Der Rassismus hat nun eine herausragende Bedeutung: **„An der Schwelle des neuen Zeitalters steht die Rassenfrage: mit der führenden nordischen Rasse ist Grundlage und Aufriss künftiger deutscher Volksordnung vorgegeben.“** (S. 24)
- Kriek polemisiert unverhohlen gegen den „Rassenmischmasch“ und erklärt programmatisch: **„Dagegen hilft nur der Endsieg der höheren Rasse mit Ausscheidung des Gegnerischen, wenn nicht das Volk untergehen soll.“** (S. 25) Das war das Programm des „Deutschland erwache, Juda verrecke“.

9

Kombination Militarismus und Rassismus

- **„Die letzten politischen Entscheidung eines Zeitraums erfolgen im Krieg“** (S. 80)
- Der deutsche Gesamtstaat als **„Zuchtform des rassisch-völkischen Menschentums wird“** die **„völkische Lebenskraft in raumgewinnende politische Macht“** umsetzen. (S. 80f.)

10

Vorrang der Irrationalität

- **„Zum Beispiel ‚diskutiert‘ und argumentiert der Nationalsozialist nicht mit dem Marxisten über Marxismus, sondern ‚widerlegt‘ diesen damit, dass er ihm den Anhang wegnimmt durch neue Methoden der Erregung und Bewegung“** (S. 37)
- Pädagogik mit primitiven Mitteln: Der Pädagoge Kriek beschreibt ganz praktisch wie die NS-Agitation vorbildlich funktioniert: **„nicht mit intellektuellen Beweisen und Argumenten, sondern mit der Urkraft des Rhythmus, der auf der Grenze alles Rationalen und Irrationalen beheimatet ist... Der Sprechchor ist diese Art und die ganze Kunst der Beherrschung, der Erregung und Lenkung von Massenversammlungen.“** (S. 38)

11

Absurde immanente NS-Streitigkeiten

- Kriek schreibt am 26. Juni 1940 an den Reichserziehungsminister um Schutz bittend: **„Ich bin stolz, dass es mir nach jahrelanger Arbeit gelungen ist, die Tatsachen der rassischen Bestimmtheit weiter Strecken der Geistesgeschichte nachzuweisen und zu erschließen.“** Und: **„Es ist nicht zu ersehen, was das Reichspropagandaministerium veranlasst, ... die jüdischen Einflüsse auf die deutsche Geistesgeschichte unter seinen besonderen Schutz zu stellen.“**

(Quelle: Generallandesarchiv Karlsruhe, Nr. 2244-46.)

12

Kriecks immanente Kritik

- Kriek wurde mehr und mehr zum Ärgernis und er drohte nun damit - wenigstens nach dem Krieg - den Führer Adolf Hitler einzuschalten: **„Ich behalte mir vor, nach Kriegsende darüber dem Führer wenigstens die zahlreichen mich betreffenden Fälle – als Ausschnitt aus einer Fülle ähnlicher Fälle – vorzulegen.“**

(Quellen: Ernst Kriek an das Reichswissenschaftsministerium vom 4.9.1940, Generallandesarchiv Karlsruhe, Nr. 2244-46.)

13

Alfred Baeumler (1887-1968)

- Promotion 1914 zu *Allgemeingültigkeit in Kants Ästhetik*
- 1933 Professur in Berlin (Lehrstuhl für Philosophie und Politische Pädagogik)
- 1934 „Amtsleiter des Amtes Wissenschaft des Beauftragten des Führers für die Überwachung der geistigen Schulung und Erziehung der NSDAP“

14

Alfred Baeumler (1887-1968)

- 12 bändige Ausgabe Nietzsche schon 1930 – „Nietzsche-Kenner“
- Eher kleinere Aufsätze über Pädagogik, große Werke über Philosophie
- Baeumlers Kernthese ist, gegen „unbegrenzte Bildsamkeit“ der rassistisch gebundene Mensch.
- So heißt es bei Baeumler: **„Der philosophische Rassenbegriff schließt den biologischen genauso ein, wie der Begriff des Menschen den des Lebewesens einschließt. ... Den Menschen rassistisch begreifen, heißt, ihn von seinem Wesen her erfassen.“**

(Vgl. Baeumler: Rasse als Grundbegriff der Erziehungswissenschaft. 1942. S. 62 ff.)

15

Literatur

Kriek, Ernst:

- Philosophie der Erziehung, Jena 1922.
- Menschenformung, Leipzig 1925.
- Nationalpolitische Erziehung, 19. Auflage, Leipzig 1935.

Baeumler, Alfred:

- Männerbund und Wissenschaft, 1934
- Politik und Erziehung. Reden und Aufsätze, 1942
- Rasse als Grundbegriff der Erziehungswissenschaft, in: Bildung und Gemeinschaft, 1942, S. 81-85 Thomas Laugstien: *Philosophieverhältnisse im deutschen Faschismus*. Argument, Hamburg 1990

Esh, Saul: „Nationalpolitische Erziehung“ – Ein Eckpfeiler des Nationalsozialismus, in: Internationales Jahrbuch für Geschichtsunterricht, Band VIII, Braunschweig 1962.

Horn, Klaus-Peter: „Die Hauptsache ist, dass ein deutlicher Protest erfolgt“. Die ‚Strafversetzung‘ Ernst Kriecks 1931 im Kontext, in: Jahrbuch für historische Bildungsforschung, Band 8, Bad Heilbrunn 2002.

Leske, Monika: Philosophen im „Dritten Reich“, Berlin 1990.

16

Literatur

Lingelbach, Karl Christoph: Erziehung und Erziehungstheorien im nationalsozialistischen Deutschland, Weinheim / Berlin / Basel 1970.

Lingelbach, Karl Christoph: Erziehung und Erziehungstheorien im nationalsozialistischen Deutschland, Weinheim / Berlin / Basel 1970.

Ortmeyer, Benjamin: Schicksale jüdischer Schülerinnen und Schüler in der NS-Zeit – Leerstellen deutscher Erziehungswissenschaft? Bundesrepublikanische Erziehungswissenschaften (1945/49 – 1995) und die Erforschung der nazistischen Schule, Witterschlick / Bonn 1998.

Ortmeyer, Benjamin: Pädagogik, Rassismus und Antisemitismus- Ernst Kriek in: Erziehungswissenschaft und Pädagogik in Frankfurt (Hg. Micha Brumlik / Benjamin Ortmeyer, Frankfurt 2006

Poliakov, Léon / Wulf, Joseph: Das dritte Reich und seine Denker, Wiesbaden 1959.

Seeligmann, Chaim / Schnurr, Stefan: Ein Antisemit – aber kein Rassist? Neue Praxis, Heft 1/1995. Stuchlik, Gerda: Goethe im Braunhemd. Universität Frankfurt 1933 – 1945, Frankfurt am Main 1984.

Werner Treß: Alfred Baeumler. In: Wolfgang Benz (Hrsg.): Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart. Band 2: Personen. Teil 1: A – K. Berlin 2009, S. 40–42.

17

Erziehungswissenschaft in der NS-Zeit

Überblick

© Apl. Prof. Dr. Benjamin
Ortmeyer Goethe-Universität FFM

Grundidee

- Verbrechen und Ideologie des NS als Herausforderung von Erziehungswissenschaft und pädagogischer Praxis heute
- Indoktrination und Manipulation als Grundprobleme von Erziehung und Bildung
- Wissen als Teil der Bildung – aber keine historische Veranstaltung: Kern = Pädagogik

2

Überblick

- Ernst Krieck und Alfred Baeumler - DIE Repräsentanten der NS-Pädagogik
- HJ- Baldur von Schirach – sehr große praktische Bedeutung
- Alte „Geisteswissenschaften“: Spranger, Nohl, Weniger
- „Reformpädagogik“: Peter Petersen (Zur Problematik der allzu pauschalen Begriffe „geisteswissenschaftlich“ und „reformpädagogisch“)

3

Kernpunkte

- „Gemeinschaft“ contra Gesellschaft? Wer nicht mitmacht ...
- Der „Dienst“, „Gehorsam“ und „Selbstregulierung“
- Mechanismen der Diskriminierung und Manipulation
- Männerbild, Frauenbild, „Volksgemeinschaft“

4

Elemente der NS-Ideologie – vor und nach 33-45?

- „Politik aus dem Glauben“ – Der Appell an das Irrationale - Religion als Politik / Gegen Aufklärung und „Rationalismus“
- Deutscher Geist und deutsches Volk: Völkischer Nationalismus
- Krieg und Militarismus: Zucht und Gemeinschaft durch Befehl und Gehorsam
- Biologismus und Rassismus, Eugenik und Aufzucht
- Antisemitismus und die Juden: „an deren Sonderschicksal wir uns schließlich irgendwie unbeteiligt fühlen“

(Weniger, Erich: Das Bild des Krieges. Erlebnis, Erinnerung, Überlieferung, in: Die Erziehung. Monatsschrift für den Zusammenhang von Kultur und Erziehung in Wissenschaft und Leben, 5. Jg. (1929/30), S. 11.)

5

Notwendige Vorbemerkungen I

NS-System als „total“ oder als Bündnis-System verstehen

NS-immanente Diskurse:

- a) Stahlhelm und NS/ Hindenburg - Hitler
- b) „positives Christentum“ – Wotan-NS
- c) „Juda verrecke“ – „Juden sind hier unerwünscht“
- d) „deutsche Tradition“ (Baeumler/ Rosenberg) – alles „Entjuden“ (Krieck)

6

Notwendige Vorbemerkungen II

- Gegen „faulen Diskurs“ → Mythos Reformpädagogik contra geisteswissenschaftliche Pädagogik
- Auf NS konzentriert – aber die Profession herausforderndes Grundproblem ist, in **welcher Hinsicht** Kontinuität, in **welcher Hinsicht** Diskontinuität existiert

7

Schwierigkeiten (I)

Erste Kritiken in der NS-Zeit / Ent- und „Re“-Nazifizierung als gesamtgesellschaftliches Problem:

Eugen Kogon: **„Das böse Wort läuft um: ‚Seitdem uns die demokratische Sonne bescheint, werden wir immer brauner‘.“**

(Kogon, Eugen: Die unvollendete Erneuerung, Frankfurt am Main 1964, S. 23)

Persilscheinproblematik:

„Was das Entlastungszeugnis betrifft teile ich Ihnen mit, dass ich **108 Zeugnisse nach 1945** geschrieben habe, von denen nur 2 bewusst flau gehalten werden mussten – das war das Zeugnis über Sie und über Eckstein. Sie wissen beide, dass es nicht anders sein konnte!“

(Simoneits Brief vom 23.3.1955 an Heinrich Roth)

8

Kritik wird als „böswillige Verleumdung“ gesehen

- Am 2. Dezember 1948 gab Peter Petersen die Erklärung ab: **„Dass ich deswegen jeden Vorwurf eines Nazismus in meinem Verhalten oder in meinem Schrifttum als böswillige Verleumdung mit Entschiedenheit zurückweise ist nur natürlich“.**

(Erklärung von Peter Petersen vom 2.12.1948, in: Kluge, Barbara: Peter Petersen. Lebenslauf und Lebensgeschichte. Auf dem Weg zu einer Biographie, Heinsberg 1992, S. 173)

9

Schwierigkeiten (II)

Die Re-Emigranten und das nicht-symmetrische „kollektive Beschweigen“

Das Beispiel Horkheimer:

„wenn Sie Antisemit sind, sollten Sie wenigstens hier das Maul halten“ –

(Notker Hammerstein zitiert M. Horkheimer in einem Bericht, in: Hammerstein, Notker: Die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Frankfurt/M. 1989, S.80ff.)

„Es gibt sicher viele, die genau solche Schweine waren wie Herr Platzhoff und längst wieder die deutsche Jugend erziehen.“

(Max Horkheimer 1948 an seine Frau, in: Wiggershaus, Rolf: Die Frankfurter Schule. Geschichte, theoretische Entwicklung, politische Bedeutung. München 1988, S. 444)

10

Schwierigkeiten (III)

- Akademisches Patriarchat: Das System „Doktorvater“ und seine akademischen ‘Schülerinnen und Schüler’ / Fragen der Wissenschaftsgeschichte
- Ernste Debatten der 70er und 80er Jahre (Forschungsstand) - heute im Grunde eine quellenbezogene „Zwischen-Bilanz“

11

Vier Erziehungswissenschaftler

1. **Spranger:** Begründung der „geisteswissenschaftlichen Pädagogik“
2. **Nohl:** „Pädagogischer Bezug“ und „Deutsche Bewegung“
3. **Weniger:** Geschichtsdidaktik und die sogenannte Militärpädagogik
4. **Petersen:** „Reformpädagogik“ und Führungslehre

12

Eduard Spranger



Eduard Spranger
(1882-1963)

Eduard Spranger – Bedeutung I

- Nachfolge Dilthey und Paulsen (Wilhelm Humboldt und die Humanitätsidee 1909)
- Seit 1925 Mitglied der „Preußischen Akademie der Wissenschaft“
- „Lebensformen“ (1914/1921) und „Psychologie des Jugendalters“ (1924)
- 1932 Sammelband „Volk, Staat, Erziehung“
- Mitherausgeber der Zeitschrift „Die Erziehung“

2

Spranger – Bedeutung II

- Nach 1945: 1951 Festredner im Bundestag / Großes Verdienstkreuz der BRD
- „Grundstile der Erziehung“ (1951) / „Der Geborene Erzieher“ (1958) / „Das Gesetz der ungewollten Nebenwirkungen in der Erziehung“ (1962)

Biographische Brüche:

- Rücktritt von seiner Professur in Berlin, da Alfred Bauemler eine -
- Professur erhält.
- Beitritt: Stahlhelm 1933,
- Verhaftung 1944 durch die Gestapo,
- kurz Rektor der Berliner Universität,
- Verhaftung 1945 durch US-Militär,
- Berufung an die Universität Tübingen 1946

3

Die Erziehung. Monatsschrift für den Zusammenhang von Kultur und Erziehung in Wissenschaft und Leben, 8. Jg. (1932/33), Heft 7 (April 1933), S. 401–408.

März 1933 VON EDUARD SPRANGER

DIE großen Ereignisse, die der März 1933 für das deutsche Volk und das Deutsche Reich gebracht hat, bergen in sich die höchsten Verpflichtungen. Es liegt im Wesen des Erziehungsgedankens, den Blick sogleich auf die Zukunft zu lenken und Aufgaben zu erfassen. Gleichwohl ist es nötig, auch einen Augenblick bei der Vergangenheit zu verweilen und sich Rechenschaft darüber abzulegen, was wir überwunden haben.

4

Spranger: „den großen positiven Kern“ des NS

„Religiös und sittlich unterbaut ist auch der Wille zur **Volkwerdung** (denn ein Volk in diesem erstrebten höchsten Sinne waren wir noch nie!), der aus den Kriegserlebnissen zur Kraft geworden ist und der den großen **positiven Kern** der nationalsozialistischen Bewegung ausmacht, mag er heute auch für manche durch die bloß negative Seite eines übersteigerten Antisemitismus verdeckt werden. →

(Spranger: März 1933, 1933, S. 403, Fett im Original, Unterstreichung BO)

5

Spranger (Eugenik)

Auch der **Sinn für den Adel des Blutes** und für **Gemeinsamkeit des Blutes** ist etwas Positives. **Bewusste Pflege der Volksgesundheit**, Sorge für einen **leiblich und sittlich hochwertigen Nachwuchs (Eugenik)**, ... gehören zu den **Kräften, die neu belebt sind** und die in eine **bessere Zukunft weisen**. Eine **Fülle großer Erziehungsaufgaben** ist damit **angedeutet**. “

(Spranger: März 1933, 1933, S. 403ff. Hervorhebung im Original)

6

Spranger: „Totalerziehung“ → Volk / Staat

„Was wir aber brauchen, ist auch in diesem Sinne **Ein Geist und Eine Totalerziehung des deutschen, volks- und staatsverbundenen Menschen.**“

(Spranger: März 1933, 1933, S. 407, Hervorhebung im Original)

7

Spranger

Sich auf Platon berufend, etwas Nietzsche einfließen lassend, heißt es:

„Der Herrenmensch kann, nach einem ewigen Lebensgesetz, nur erzogen werden am Gehorchen und Dienen.“

(Spranger: Politischer Mensch, 1933, S. 67)

8

Spranger 1933: Tagespolitische Unterstützung des NS-Regimes

Unter der Überschrift „Politik aus dem Glauben“ wird von Spranger der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund begeistert begrüßt:

„Einen Deutschen jedenfalls, der nicht ehrlich ‚Ja‘ sagte zu dem Aufruf des Volkskanzlers und damit eine Absage erteilte an die Knechtung, die man aufs Neue über uns verhängt, wird es nicht geben. Das ist der endgültige Glaube, der in uns lebendig ist: nur **mit Deutschland** kann die Welt genesen.“

(Spranger, Eduard: Politik aus dem Glauben, in: Staats-Anzeiger für Württemberg, Jg. 1933, Nr. 263 (10.11.1933), S.2.)

9

Spranger 1935: Beratung bei der Kriegsvorbereitung

S e e l i s c h e F a k t o r e n i m K r i e g e .

Vortrag

gehalten im Reichskriegsministerium

am 21. November 1935

von

E d u a r d S p r a n g e r .

10

Der Vortrag „Seelische Faktoren im Kriege“ (Spranger)

- In einer Darlegung über das Verhältnis von Technik und Mensch bedauert Spranger, dass der Krieg durch neue Waffengattungen „**das freudige und ritterliche Moment**“ verloren habe; nun gehe es um Vernichtung. „**Vernichtung ist etwas anderes als das Ringen von Menschen mit Menschen.**“
- Spranger schätzt die Chancen gering, Konventionen für die Kriegsführung einzuhalten, insbesondere beim Einsatz von Gas: „**So gibt es z. B. humane und unhumane Gase.**“

(Spranger: Seelische Faktoren, 1935, S. 20-21)

11

Spranger „totaler Krieg“

„Man redet heut vom ‚totalen Staat‘. Man wird in dem bezeichneten Sinne auch auf den **totalen Krieg** gefasst sein müssen.“

(Spranger: Seelische Faktoren, 1935, S. 23 f., Herv. BO)

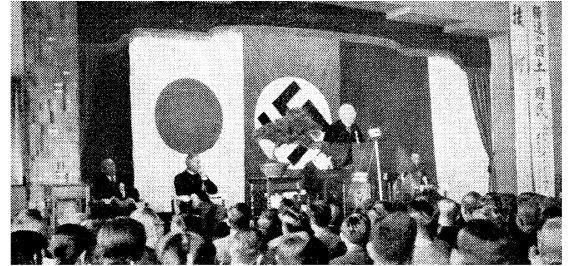
12

Spranger „Heiliger Krieg“

„Aber wenn die letzte Kraft herausgeholt werden soll, so muss noch ein Größeres dahinter wirksam werden: das ‚Dieu le veut‘ – **die Überzeugung, dass es um einen Kreuzzug, einen heiligen Krieg** geht. **Erinnern wir uns, was Enthusiasmus heißt: von Gott erfüllt sein. Die Franzosen preisen die ‚Seelengröße‘. Aber was macht die Seele groß als die Gewissheit, im Dienst eines Gottgewollten wirken zu müssen?**“
(Spranger: Seelische Faktoren, 1935, S. 23, Herv. BO)

13

Spranger in Japan 1937



Vortrag von Eduard Spranger, 7. April 1937

14

Spranger 1937: Kant und Adolf Hitler

„Friedrich der Große ist für uns das Sinnbild dieses Ethos, des Dienstes und der Disziplin. Und der große Denker Kant ist der philosophische Verkünder des kategorischen Imperativs der Pflicht. Von Zeit zu Zeit sind wir immer wieder in Gefahr, diese Tugenden zu verlieren oder geringer zu schätzen. Nach dem Weltkrieg erlebten wir wieder eine solche Epoche der Erschlaffung und der individualistischen Zersplitterung. Der Nationalsozialismus, die Bewegung Adolf Hitlers, ruft uns zu den alten Werten preußischen Dienstes an der Gesamtheit zurück.“
(Spranger: Land und Volk, 1937, S. 32 f.)

15

Spranger 1938: „das wesentlichste Verdienst von Adolf Hitler“

„Das schwerste Problem, das für Deutschland nach dem verlorenen Kriege bestand, lag in der Frage: **Wie gelingt es, die marxistische, sehr stark unter fremdstämmigen Einfluss gelangte Arbeiterschaft wieder national zu machen?** Diese beinahe unmöglich scheinende Leistung vollbracht zu haben, ist das **wesentlichste Verdienst von Adolf Hitler.**“
(Spranger: Epochen der politischen Erziehung, 1938, S. 164)

16

Spranger Tagespresse 1939 -1944

Siebzehn weitere kleine Artikel erschienen vor allem in der Tages- und Wochenpresse, wobei von ihrer Bedeutung her insbesondere die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und die Wochenzeitung „Das Reich“ hervorzuheben sind. Zumindest einer dieser Artikel wurde vom NS-Regime als so bedeutend angesehen, dass er kurz nach seiner Veröffentlichung in „Das Reich“ auch in der Zeitschrift „Die Deutsche Polizei“ (1943), herausgegeben vom Reichsführer SS Heinrich Himmler, nachgedruckt wurde.



17

Spranger 1943 „Opfern für den Staat“

„Wir Lebenden werden Fichtes Geist dann am treuesten bewahren, wenn alle edleren Köpfe unter uns dahin wirken, dass in unsern Bürgern wachse, reife der ‚Charakter des Kriegers‘, der sich zu opfern weiß für den Staat.“
(Spranger: Geleitwort Fichte, 1943, S. XIV)

18

Literatur

Spranger, Eduard: Lebensformen.

Geisteswissenschaftliche Psychologie und Ethik der Persönlichkeit, 3. verbesserte Auflage, Halle 1922.

Spranger, Eduard: Psychologie des Jugendalters (1924), 23. Auflage, Heidelberg 1953.

Himmelstein, Klaus: Die Konstruktion des Deutschen gegen das Jüdische im Diskurs Eduard Sprangers, in: Meyer-Willner, Gerhard (Hrsg.): Eduard Spranger. Aspekte seines Werks aus heutiger Sicht, Bad Heilbrunn 2001, S. 53–72.

Alle Artikel 1933 -1944 in **AD FONTES**, Band I „Eduard Sprangers Schriften und Artikel in der NS-Zeit, Dokumente 1933-1945, Frankfurt 2009.

Herman Nohl



Herman Nohl
(1879-1960)

Herman Nohl - Bedeutung

- Deutsch-nationale Geschichtsschreibung der „pädagogischen Bewegung“ (Pallat)
- „Charakter und Schicksal“ (1938)
- Philosophie: Stunde Platons und polis
- Biographische Brechung 1937

2

Eine dialektische Erklärung (Nohl)

- „Jede pädagogische Bewegung verläuft in drei Phasen – das ist ihr Gesetz“
Der zentrale Begriff der ersten Phase ist für Nohl „**Persönlichkeit**“, der der zweiten Phase die „**Gemeinschaft**“. Zur dritten Phase, die „dialektisch“ die zweite und dritte Phase „in sich aufhebt“, führt Nohl aus:
- „Das Schlagwort dieser dritten Phase ist nicht mehr **Persönlichkeit und Gemeinschaft**, sondern **„Dienst“**, d. h. die **tätige Hingabe an ein Objektives**.“
(Nohl: Pädagogische Bewegung, 1935, S. 278, Hervorhebung im Original)

3

Besser als „jede Beschreibung“

„Die Photographien, die wir vorlegen, brauchen keine Erklärung, sie zeigen den Wandel und seinen dialektischen Sinn deutlicher, als es jede Beschreibung machen könnte.“

(Nohl: „Charakter und Schicksal“ (1938)
1. Auflage 1938, S. 158; 2. Auflage 1940, S. 162)



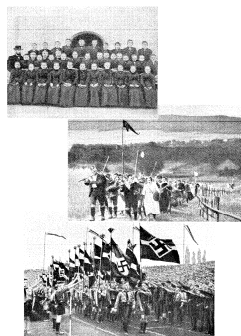
Jugendwandel
Die Formung von drei Generationen (vgl. Teil Seite 158)

4

„keine Erklärung“

- (Starre) Gemeinschaft
- (Übertriebene) Individualität
- ➔
- Synthese: Dienen

(In der dritte Auflage von „Charakter und Schicksal 1948 entfernt, 1938, S.158, 1940 S. 162)



Jugendwandel
Die Formung von drei Generationen (vgl. Teil Seite 158)

5

Der „Dienst“ bei Nohl

„Das Schlagwort dieser dritten Phase ist nicht mehr **Persönlichkeit und Gemeinschaft**, sondern **„Dienst“**, d. h. die **tätige Hingabe an ein Objektives**.“

(Nohl: Pädagogische Bewegung, 1935, S. 278, Hervorhebung im Original)

6

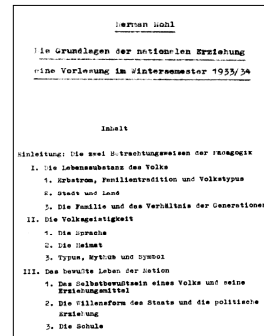
Nohl: Die neue Jugendbewegung (hat)

„den **militärischen Gehorsam** wieder aufgenommen und sind bereit, ihrem Führer **bedingungslos** zu folgen. Die Voraussetzung für diese Wendung ist eine **neue Gläubigkeit**, die sich nicht mehr bloß intellektuell zu den objektiven Mächten verhält, sondern sich von ihnen ergriffen und gebunden weiß, und der darum **Autorität und personale Macht, Herrschaft und Dienst wieder sakralen Ursprungs** sind.“

(Nohl: Pädagogische Bewegung, 1935, S. 72, Herv. BO)

7

(nicht nur) Nohls Grundpositionen zum NS



Immanente, helfende Kritik

- Gegen Überspitzungen
- Gegen Vereinfachungen
- Gegen Traditionsbruch

8

„4.000 zugewanderte Juden“

„Frick teilt in seiner Ansprache auf der ersten Sitzung des Sachverständigenbeirats für Bevölkerungs- und Rassenpolitik mit, dass im Jahre 1930 allein in Berlin 4.000 zugewanderte Juden eingebürgert wurden.“

(Nohl: Vorlesung, 1933/34, S. 23 ff., Hervorhebungen BO)

9

„der deutschen Rassenbildung“

„Das Komplement solchen inneren Ausgleiches wäre eine Rassenpolitik mit der Front gegen den Osten, die das weitere Einströmen **nicht bloß der jüdischen**, sondern auch der **slawischen Volkselemente**, die den **Prozess der deutschen Rassenbildung stören** und die Festigkeit unserer Nationalität lockern, verhindert.“

(Nohl: Vorlesung, 1933/34, S. 23 ff., Hervorhebungen BO)

10

„Sorge um den Erbstrom“

„Die **Sorge um den Erbstrom** und die vitale Substanz unseres Volkes ist das, was recht eigentlich neu in die Theorie der Nationalerziehung hineingekommen ist. Außer Platos Pädagogik weiß keine der späteren etwas davon.“

(Nohl: Vorlesung, 1933/34, S. 9)

11

„Die Antike konnte da hart vorgehen.“ (Nohl)

„Negative Maßnahmen sind alle Schritte, die darauf zielen, die kranken Erblinien auszumerzen. Die Antike konnte da hart vorgehen. Die Spartaner setzten minderwertiges Leben aus. Auch Plato fordert in seinem Staat, dass krankes Leben vernichtet und auch von zu alten Eltern Erzeugtes getötet werden solle. Unsere christliche Fürsorge, die jede Seele unmittelbar zu Gott weiß, kann das nicht mehr.“

(Nohl: Vorlesung, 1933/34, S. 17 f.)

12

Nohl: Sterilisation

„Die Sterilisation der Erbkranken, die nicht Kastration, also kein Angriff auf die Persönlichkeit des Menschen, sondern nur eine Verhinderung seiner Zeugungsfähigkeit ist, nimmt ihm nicht das Glück der geschlechtlichen Liebe, nur das der Elternschaft. Eine Begründung des Gesetzes hat Reichsminister Frick in der Ansprache über die Bevölkerungs- und Rassenpolitik gegeben, die ich schon nannte.“

(Nohl: Vorlesung, 1933/34, S. 17 f.)

13

Nohl: Was „jeder Erzieher“ am NS bejahen muss.

„Was die Jugend heute am Nationalsozialismus begeistert und **jeder Erzieher in ihm bejahen muss**, auch wo er seiner agitatorischen Praxis, seiner Methode der Gewalt und seiner materialistischen Rassetheorie ablehnend gegenübersteht, ist, dass jenseits des politischen Tageskampfes auch er die seelischen und geistigen Kräfte als die entscheidenden gegenüber Wirtschaft und Politik erkennt und **die Aufgabe der Zeit wieder als eine große Erziehungsaufgabe sieht: die Form des Menschen und des Volkes muss zuerst von innen her eine andere werden.**“

(Nohl: Osthilfe, 1933, S. 75, Herv. BO) In der Zeitschrift „Die Erziehung“, 8. Jg. (1933) ist dieses Zitat, wie der ganze Beitrag, ebenfalls enthalten. Allerdings fehlt dort die Passage „und seiner materialistischen Rassetheorie“ (vgl. dort S. 341)

14

Zentrale Positionen in der „NS-Vorlesung“ Nohls im WiSe 33/34

- Nicht gegen alle Juden gleich – vor allem gegen die „Ostjuden“
- Nicht NUR gegen die Juden, auch gegen die Slawen
- Für Eugenik, aber durch Sterilisation, nicht durch Tötung

= Habitus vorgeblicher „vernünftiger“ Differenzierung

15

Literatur

Nohl, Herman: Die pädagogische Bewegung in Deutschland und ihre Theorie, 3. unveränderte Auflage, Frankfurt am Main 1949

Nohl, Herman: Pädagogik aus dreißig Jahren, Frankfurt am Main 1949

Nohl, Herman: Charakter und Schicksal. Eine pädagogische Menschenkunde, Frankfurt am Main 1938.

Gran, Michael: Das Verhältnis der Pädagogik Herman Nohls zum Nationalsozialismus, Hamburg 2005

Miller, Damian: Herman Nohls „Theorie“ des pädagogischen Bezugs. Eine Werkanalyse (Explorationen, Band 33), Bern 2002

Ortmeyer, Benjamin: Mythos und Pathos, statt Logos und Ethos – Zu den Publikationen führender Erziehungswissenschaftler in der NS-Zeit: Eduard Spranger, Herman Nohl, Erich Weniger und Peter Petersen, Weinheim 2010 (2. Auflage)

Zimmer, Hasko: Die Hypothek der Nationalpädagogik. Herman Nohl, der Nationalsozialismus und die Pädagogik nach Auschwitz, in: Beutler, Kurt/Wiegmann, Ulrich (Red.): Auschwitz und die Pädagogik (Jahrbuch für Pädagogik 1995), Frankfurt am Main/Berlin/Bern/New York/Paris/Wien 1995, S. 87–114.

Alle Artikel 1933 -1944 in **AD FONTES**, Band II Herman Nohls Schriften und Artikel in der NS-Zeit, Dokumente 1933-1945, Frankfurt 2009.

16

Erich Weniger



Erich Weniger
(1894-1961)

E. Weniger – Bedeutung

- Deutsch-nationaler Zuschnitt der Geschichtsdidaktik (Schüler Nohls)
- Wehrmachtspädagogik / NS-Führungsoffizier / „Göttinger Schule“ / Aufbau der Bundeswehr 1955ff / Rückkehr zur Weniger 2005
- Schwierigstes „Entnazifizierungsverfahren“ / Entlassung 1933 FFM

2

E. Weniger I - Biographisches

- 1894 -1961
- 1926 Habilitation über: „Die Grundlagen des Geschichtsunterrichts“
- seit 1932 Direktor der Pädagogischen Akademie in Frankfurt
- 1933 davon suspendiert, Studienrat in FFM (Lessing-Gym.), dann Schriften für die Wehrmacht
- 1944 NS-Führungsoffizier
- Nach 1945 Professur in Göttingen („Göttinger Schule“)

3

E. Weniger II - Große Texte?

- 1942 „Goethe und die Generäle“
- 1952 Sammelband „Die Eigenständigkeit der Erziehung“
- Im Jahr 1952 erschien „Die Theorie der Bildungsinhalte und des Lehrplans“.
- 1959 erschien „Didaktische Voraussetzungen der Methode in der Schule“.

4

E. Weniger III - „Militärpädagogik“

- Hauptschrift: 1938 „Wehrmachtserziehung und Kriegserfahrung“
- Da Weniger 1937 davon ausgeht: **„Der Krieg der Zukunft wird ein vollständiger sein“**, geht es auch ihm um eine Volkserziehung. Er bezeichnet die Wehrmacht als **„soldatische Erziehungsschule des deutschen Volkes“** und die **„Vorbereitung auf den Krieg als ‚Erziehungsschule der Nation‘**. Der Wehrwille des ganzen Volkes soll geweckt werden.

(Weniger, Erich: Gedanken über den Wert von Kriegserinnerung und Kriegserfahrung, in: Militärwissenschaftliche Rundschau, 2. Jg. (1937), Heft 2 (März 1937), S. 237 f.)

5

E. Weniger IV - „Militärpädagogik“

„Gerade die Aufgabe der Wehrmacht, die soldatischen Erziehungsschüler des deutschen Volkes zu sein, schließt die Abhängigkeit vom Volksganzen ein, und noch die kleinste erzieherische Maßnahme während der militärischen Ausbildung hat ihren Bezug zu dem Ganzen der Volksaufgabe.“

(Weniger, Erich: Wehrmachtserziehung und Kriegserfahrung. Berlin 1938, S. 178)

6

E. Weniger V - „Militärpädagogik“

Es geht Weniger um

„die Aufgabe einer umfassenden sittlichen, politischen und soldatischen Erziehung in Haus und Schule, in der Jugendgemeinschaft und in den politischen Gliederungen wie in der Wehrmacht selbst.“
→

7

E. Weniger VI - „Militärpädagogik“

Eine solche Erziehung erweckt und entwickelt Gehorsam, Pflichtgefühl, soldatische Gesinnung aus den gegebenen Anlagen heraus.

Die Wehrmachtserziehung setzt hier schon begonnenes fort und bringt es zur Reife.“

(Weniger, Erich: Wehrmachtserziehung und Kriegserfahrung. Berlin 1938, S. 48.)

8

E. Weniger VII „Militärpädagogik“

Wenigers Erziehungsprogramm zielt auf die **Soldaten** in der Wehrmacht (hier spricht er vom „Ausmerzen der verderbten Glieder“ und fordert „die rücksichtslose Säuberung der Truppe von all den Elementen, die ihre Kampfkraft lähmen“) und auf die militärische Erziehung **des ganzen Volkes**. Für die Soldaten sei der Krieg die „*höchste Erfüllung*“.

(Weniger, Erich: Wehrmachtserziehung und Kriegserfahrung. Berlin 1938, S. 50, S. 96 und S. 147.)

9

E. Weniger VIII „Militärpädagogik“

„Der Krieg ist der absolute Maßstab für das soldatische Dasein. (...) Der Krieg (ist) die höchste Erfüllung des soldatischen Lebens und auch in dem Sinne Maßstab, als nur in ihm die eigentliche Bewährung des Soldaten zu finden ist. (...) Ein kriegerisches Scheindasein aber ist der Tod des Soldatentums, kein Mann hält es aus, bloß zu spielen.“

(Weniger, Erich: Wehrmachtserziehung und Kriegserfahrung. Berlin 1938, S. 147 f.)

10

E. Weniger IX „Militärpädagogik“

1944 heißt es bei E. Weniger, an Adolf Hitler anknüpfend:

- **„So stellt die deutsche Führung in der Wehrerziehung alle Erziehungsmächte in den Dienst der Wehrmacht. Die soldatischen Lebensformen werden vorbereitet und aufrechterhalten unter Mitwirkung aller Einrichtungen der Volkserziehung. (...)→**

11

E. Weniger „Militärpädagogik“ X: „kein Mann hält es aus, bloß zu spielen“

- ***In dem Zusammenwirken der Stufen und Kreise der Volkserziehung hat die aktive Dienstzeit ihren festen Platz und ihre bestimmten Aufgaben.***
- ***Die Wehrmacht ist nach dem Wort des Führers die ‚letzte und höchste Schule vaterländischer Erziehung‘ und damit zugleich die letzte Stufe der Erziehung zur Mannbarkeit im Sinne der altgermanischen Überlieferung.“***

(Weniger, Erich: Die Erziehung des deutschen Soldaten, ohne Ort (Berlin), ohne Jahr (1944), S. 84f.)

12

E. Weniger „Militärpädagogik“ XI - „Gehorsam“

- Weniger schuf die Formel: **„Aus dem Zwang des Sollens wird durch Erziehung die Freiheit des Müssens“** und erklärt:
(Weniger, Erich: Wehrmachtserziehung und Kriegserfahrung. Berlin 1938, S. 11)
- **„Erzogen ist der, der die ihm auferlegten Pflichten selbstverständlich erfüllt und den Zwang nicht mehr empfindet. (...) So wird der bedingungslose Gehorsam Äußerung der höchsten Freiheit des Soldaten, seines freien Willens.“**
(Weniger, Erich: Die Erziehung des deutschen Soldaten, ohne Ort (Berlin), ohne Jahr (1944), S. 14)

13

Problem der „Militärerziehung“

- **„Gewöhnlich schließt die Erziehung mit dem Eintritt in das Mannesalter“**
(Weniger, Erich: Die geistige Führung der Truppe. Das Ethos des deutschen Soldatentums und die Erziehung des deutschen Offiziers, ohne Ort, ohne Jahr (1942), 39-seitige Ausgabe, S. 28.)
- **„Das Volk ist heute Gegenstand einer Volkserziehung unmittelbarer Art geworden, wo nun ‚Volk‘ nicht mehr ein Bild für eine neue Gruppe ist, sondern seine volle Wirklichkeit hat. Damit gewinnt auch die Theorie der Erziehungswirklichkeit eine neue Form.“**
(Weniger, Erich: Zur Geistesgeschichte und Soziologie der Pädagogischen Fragestellung. Prolegomena zu einer Geschichte der pädagogischen Theorie, in: Bildung und Erziehung. Katholische Zweimonatsschrift, Jg. 1936, Heft 6, S. 374, Hervorhebungen im Original.)

14

Erich Weniger und „NS-Ideen“

„Wir stehen erst am Anfang einer neuen Wehrepoche, deren Anbruch wir der elementaren Wucht der nationalsozialistischen Idee verdanken, deren Weltbild wurzelt in der germanischen Frühzeit, in dem Preußen der Soldatenkönige und im 19. Jahrhundert.“

(Weniger, Erich: Bücher über Soldatentum und Wehrerziehung, in: Deutsche Zeitschrift. Monatshefte für eine deutsche Volkskultur, 49. Jg. (1935/36), Heft 9–10 (Juni–Juli 1936), S. 397–400. [Dokumentation ad fontes Weniger: S. 319–322])

15

Was ist Militarismus? Was ist NS-Soldatentum?

Die zentrale Stelle des ganzen Werks, die auf E. Weniger selbst angewandt werden muss:

„Schließlich muss die Wehrmacht auch ein lebendiges und ausdrückliches Wissen von dem haben, wofür sie kämpfen und sterben soll. Verliert sich das Bewusstsein dessen, was es zu verteidigen gilt, so wird aus Soldatentum Militarismus, das heißt der Leerlauf des Selbstzwecks.“

(Weniger: Wehrmachtserziehung, 1938, S. 179, Hervorhebung im Original)

16

Exerzierdrill - moderner Drill - Innerer Gehorsam

- **„Der moderne Drill ist eine Folge der Erziehung, weil er die höheren sittlichen Motive schon voraussetzt: die vaterländische Gesinnung, das soldatische Bewusstsein, den männlichen Willen, und hinter ihm als tragenden Grund den Wehrwillen des ganzen Volkes.“**
(Weniger: Wehrmachtserziehung, 1938, S.48)
- **„Böser Wille muss natürlich, sobald er sich zeigt und wirklich nachweisbar ist – oft wird doch Schwäche als ein solcher missverstanden –, mit allen Mitteln gebrochen werden. Da hat wiederum der Drill seinen Platz.“**
(Weniger: Wehrmachtserziehung, 1938, S. 52)

17

Exerzierdrill - moderner Drill - Innerer Gehorsam

Aber Weniger warnt davor, dass der Drill hier auch nicht wirklich weiterhelfen könne, solange er einen Schein des Gehorsams erzeuge, der in falscher Sicherheit wiege. So schlussfolgert er:

„Es bleibt nichts anderes übrig, als die Unerziehbarkeit festzustellen und das faule Glied aus der Truppe auszumerzen. Mit unerzogenen, bloß äußerlich an Gehorsam gewöhnten Leuten kann man keinen Krieg führen.“

(Weniger: Wehrmachtserziehung, 1938, S. 52)

18

Die eigenständige Bedeutung des MILITARISMUS

- Lange Geschichte allgemein und in Deutschland
- Soldat als Beruf
- Gehorsam, befehlen und denken
- „Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“
- Männer - autoritärer Charakter - Grenzerfahrungen

19

Literatur

Weniger, Erich: Lehrerbildung, Sozialpädagogik, Militärpädagogik. Politik, Gesellschaft, Erziehung in der geisteswissenschaftlichen Pädagogik, Weinheim/Basel 1990.

Weniger, Erich: Erziehung, Politik, Geschichte. Politik, Gesellschaft, Erziehung in der geisteswissenschaftlichen Pädagogik, Weinheim/Basel 1990.

Weniger, Erich: Ausgewählte Schriften zur geisteswissenschaftlichen Pädagogik, 2. Auflage, Weinheim/Basel 1990.

Beutler, Kurt: Geisteswissenschaftliche Pädagogik zwischen Politisierung und Militarisierung – Erich Weniger Frankfurt am Main/Berlin/Bern/New York/Paris/Wien 1995.

Alle Artikel 1933 -1944 in **AD FONTES**, Band III Erich Wenigers, Schriften und Artikel in der NS-Zeit, Dokumente 1933-1945, Frankfurt 2009.

Ortmeyer, Benjamin: Mythos und Pathos, statt Logos und Ethos – Zu den Publikationen führender Erziehungswissenschaftler in der NS-Zeit. Eduard Spranger, Herman Nohl, Erich Weniger und Peter Petersen, Weinheim 2010 (2. Auflage)

20

Peter Petersen



Peter Petersen
(1884-1952)

Peter Petersen – Bedeutung I

- 1927 - Der „kleine“ Jenaplan als Teil der internationalen „Erneuerung“ / Fassung nach 1945
- 1937 - Die Führungslehre des Unterrichts
- Im Hintergrund „Allgemeine Erziehungswissenschaft I“ (1924) u. a.

2

Peter Petersen – Bedeutung II

- Nach 1945: „Vater“ der deutschen Reformpädagogik - Beleg deutscher Kontinuität/ Methodischer „Baukasten“: Wochenplan, jahrgangsübergreifende Gruppen, Gruppenarbeit, „Vor-Ordnung“, „brauchbare“ Hilfsschulkinder integrieren, „Vater“ der Gesamtschule
- Biographische Brüche: Nach 1945: SPD/SED, Kein Fuß im Westen durch Fritz Karsen / vor 1933 CSVD- Kandidat

3

Problematik „Jenaplan“ - Petersen jenseits der NS-Debatte

- Altersunterschiede? Erziehung vor Bildung?
- Begriff der „Gemeinschaft“ und der „Volksgemeinschaft“
- „Sag nie ‚Ich soll‘ - sag stets ‚Ich will‘“ (1926) - Moderne „Steuerung“
- Demokratie als Lebensform, Partizipation? Das „Führungsprinzip“

4

Peter Petersen - Aktuelle Debatte

- Jena: Vor 1933: Adolf-Hitler-Platz / nach 1945: Karl-Marx-Platz / dann Peter-Petersen-Platz (1991)
- Schulnamen wurden und werden geändert: Darmstadt, Hamburg, dann auch Mannheim, Hannover, Köln, Frankfurt – Über 20 Schulen nach Jenaplan und Peter Petersen
- Akteure: Walter Stallmeister (Archiv), und Peter-Petersen-Nachfahren; Hein Retter (Biographisches und Theorie), Hartmut Draeger (Jena-Plan-Gesellschaft) OB Jena und ehemalige Jenaplan-Schülerschaft Jena
- Debatte auf: (www.streitumpetersen.wordpress.com)

5

Aktionen von Studenten in Jena 2010 für die Umbenennung des Petersen-Platzes in Jena



6

Peter Petersen 1933

*„Weil es dem **Juden unmöglich wird, unsre Art innerlich mitzuleben**, so wirkt er in allem, das er angreift, für uns **zersetzend, verflachend, ja vergiftend** und tritt alles in den Dienst seines Machtstrebens. ...Alle diese Gedanken würden sich tausendfach belegen lassen, wenn Beyer noch auf das Gebiet der Philosophie eingegangen wäre, wo der Versuch jüdischer Denker, deutsche Philosophie auszulegen und fortzubilden, gleiche Zersetzungserscheinungen aufweist.“*

Petersen, Peter: Rezension von: Karl Beyer: Jüdischer Intellekt und deutscher Glaube (Leipzig 1933), in: Blut und Boden. Monatsschrift für wurzelstarkes Bauertum, deutsche Wesensart und nationale Freiheit, 5. Jg. (1933), Heft 6, S. 285-286, Herv. BO

7

Analyse: Text von Petersen 1

- **Petersen Broschüre Seite 3 „Jüdischer Intellekt und deutscher Glauben“**
- TEXTANALYSE 12 Sätze
- **Quelle:** Peter Petersen: Karl Beyer: Jüdischer Intellekt und deutscher Glaube. 1933. S. 51, in: Blut und Boden. Monatsschrift für wurzelstarkes Bauertum, deutsche Wesensart und nationale Freiheit, 5. Jg. (1933). Heft 6, Armanen-Verlag, Leipzig, S. 285f.

8

Analyse: Text von Petersen 2

Anmerkungen zum Text:

- **Die Textform:** Buchbesprechung/Rezension
- Der Text enthält 12 Sätze (für Textanalyse durchnummeriert)
- Die Zeitschrift „**Blut und Boden**“, in der diese Rezension erscheint, ist ein völkisches Organ 1932-34.
- Petersen unterschreibt als Universitäts-Professor.

9

Analyse: Text von Petersen 3

1. *„Die Schrift Beyers ist ein ungewöhnlich flüssig geschriebener, klar aufgebauter, den erprobten Pädagogen verratender Versuch, das Phänomen des „Juden“, wie er im deutschen Antisemitismus erscheint, zu deuten.“*
2. *„Aber dieses Unternehmen wird zugleich zu einer Besinnung auf das Wesen „des“ deutschen Menschen.“*

10

Analyse: Text von Petersen 4

3. *„Das konnte in einem wirklich bis in die Tiefen vordringenden Werk nicht anders sein.“*
4. *„Denn da es unleugbar in Deutschland ganz besonders ausgeprägt und viel, viel stärker als in anderen Ländern (von denen die Mehrzahl einen eigentlichen Antisemitismus nicht kennt) eine völlige Ablehnung jüdischen Wesens gibt, so muss ja das einen Grund darin haben, dass deutsches Wesen irgendwie sich als Gegensatz zum Jüdischen empfindet.“*

11

Analyse: Text von Petersen 5

5. *„Beyer entwickelt mit Schärfe, wie alle Versuche von Juden, deutsche Art, deutsches Verehren und Lieben, deutsche Kultur und Politik zu verstehen, gar sich uns anzupassen, völlig misslingen.“*
6. *„Alles bleibt Oberfläche, wird Lieben und Hassen „um die Ecke herum“, Handeln ohne Gewissen und Ehre, so wie Deutsche Ehre, Treue, Gewissen erleben und vor allem leben müssen, um nicht zerspalten, zerbrochen unselig dahin zu leben.“*

12

Analyse: Text von Petersen 6

7. *„Weil es dem Juden unmöglich wird, unsre Art innerlich mit zu leben, so wirkt er in allem, das er angreift, für uns zersetzend, verflachend, ja vergiftend und tritt alles in den Dienst seines Machtstrebens.“*
8. *„Da er ja hier nicht ehrlich echt dienen kann, so rückt alles für ihn unter den Gesichtspunkt, wie kann es der Mehrung meiner Macht über die Menschen dienstbar gemacht werden?“*

13

Analyse: Text von Petersen 7

9. *„Und damit kommt es auch zu einer Überernährung des Intellektuellen, des Abstrakten und Gefühlleeren.“*
10. *„Alle diese Gedanken würden sich tausendfach belegen lassen, wenn Beyer noch auf das Gebiet der Philosophie eingegangen wäre, wo der Versuch jüdischer Denker, deutsche Philosophie auszulegen und fortzubilden, gleiche Zersetterscheinungen aufweist.“*

14

Analyse: Text von Petersen 8

11. *„Ob nicht in den Kreisen des Judentums selber die Erkenntnis aufdämmert, dass seine Versuche, sich in fremde Kulturen einzuleben, mindestens in die deutsche Denk- und Fühlweise, wie sie seit dem 18. Jahrhundert immer wieder bis in die jüngste Zeit hinein gemacht worden sind, misslungen sind?“*

15

Analyse: Text von Petersen 9

12. *„Dann würde auch bei den in Deutschland lebenden Juden die Rückbesinnung auf die eigene Art zu einer Gesundung führen, wie sie ja im Zionismus mit bestem Erfolg bereits erfolgt ist.“*

(Quelle: Peter Petersen: Karl Beyer: Jüdischer Intellekt und deutscher Glaube. 1933. S. 51, in: Blut und Boden. Monatsschrift für wurzelstarkes Bauerntum, deutsche Wesensart und nationale Freiheit. 5. Jg. (1933). Heft 6, Armanen-Verlag, Leipzig, S. 285f.)

16

Vertiefung: Analyse Text Petersen / Interpretation I

- Im 1. Satz stellt Petersen zunächst, den Autor lobend, das Thema des Buches vor. Durch die Begriffe „Versuch“ und „deuten“ macht er zugleich deutlich, dass das Thema umfassender ist und er dann doch über dem „erprobten Pädagogen“ steht, einen größeren Überblick und weiterführende Gedanken hat.
- Im 2. Satz wird im Rahmen des Gegensatzpaares des Titels der besprochenen Schrift en passant festgestellt, dass es „das Wesen, des' deutschen Menschen“ gibt, worauf sich der besprochene Autor besinne.
- Der 3. Satz nun enthält eine klare positive Bewertung des besprochenen Buches.

17

Vertiefung: Analyse Text Petersen / Interpretation II

- Im 4. Satz wird teils referierend, teils selbstständig zusammenfassend – jedenfalls nicht kritisierend – das „Argument“ vorgebracht, dass die Ursache, der „Grund“ für den starken deutschen Antisemitismus darin bestehe, dass „deutsches Wesen“ sich irgendwie als Gegensatz zum Jüdischen empfindet. Das entspricht der Denkfigur, dass es beim deutschen Antisemitismus in erster Linie um die Bewahrung des deutschen Wesens geht. Der Begriff „empfindet“ beinhaltet, dass es nun darum gehe, den geschichtlich virulenten deutschen Antisemitismus von der bloßen Empfindung zu einer bewussten, theoretisch begründeten Position zu entwickeln.

18

Vertiefung: Analyse Text Petersen / Interpretation III

- Im 5. Satz wird – Beyer zustimmend („entwickelt mit Schärfe“) – die vor 1933 weit fortgeschrittene Assimilation der Juden in Deutschland bestritten bzw. als misslungen dargestellt. Auch nicht im Ansatz setzt er sich von diesem deutsch-nationalen antisemitischen Grundgedanken ab.

19

Vertiefung: Analyse Text Petersen / Interpretation IV

- Im 6. Satz entfaltet Petersen, teils Beyer referierend, teils ihn zusammenfassend - aber keinesfalls Beyer kritisierend - das klassische antisemitische Klischee, dass Juden ohne Gewissen handeln, ohne Treue und Ehre. Das nun sei aber konstituierend für deutsches Leben.

20

Vertiefung: Analyse Text Petersen / Interpretation V

- Der 7. Satz vertieft diesen antisemitischen Gedanken – wiederum ohne jede Kritik. „Dem Juden“ – eine stilistisch typische, das Singular als Basis der Verallgemeinerung wählende Formulierung – ist es eben nicht gegeben, mit deutscher Art zu leben. Nun verschärft sich der Ton: „Der Jude“ vergiftet und alles tritt in den Dienst eines unterstellten „Machtstrebens“.
- Der 8. Satz unterstreicht durch das stilistische Mittel der Wiederholung die Unterstellung der Antisemiten, dass „der Jude“ „Macht über die Menschen“ anstrebe, was sein Hauptziel sei, dem er alles andere „dienstbar“ mache.

21

Vertiefung: Analyse Text Petersen / Interpretation VI

- Der neunte Satz, auf den Titel der Schrift Beyers Bezug nehmend, passt haargenau in die reformpädagogische deutsch-nationale Polemik gegen das „kopflastige“, das nun als typisch jüdisch ausgemacht wird. Der Schritt einer „vom Volk ausgehenden“ Pädagogik zu einer vom „deutschen Volk“ ausgehenden Pädagogik führt nun zum Ausschluss der Juden aus dem deutschen Volk. Bis hier hin folgt Petersen Beyer, referiert ihn offensichtlich keinesfalls kritisierend, sondern in Übereinstimmung mit seinen eigenen, schon 1924 entwickelten antisemitischen, deutsch-nationalen Stereotypen.

22

Vertiefung: Analyse Text Petersen / Interpretation VII

- Im 10. Satz zeigt der philosophisch geschulte Professor Petersen, dass er den richtigen Gedanken Beyers aus dem Alltag auf die Philosophie ausdehnen will. Petersen fordert eine theoretische Vertiefung, um die als richtig beschriebenen antisemitischen Gedanken Beyers „tausendfach“ weiter zu belegen – gegen „Zersetzungserscheinungen“.

23

Vertiefung: Analyse Text Petersen / Interpretation VIII

- Der 11. Satz nun appelliert an die in Deutschland lebenden Juden, endlich freiwillig die Konsequenzen zu ziehen und zuzugeben, dass es keine Assimilation geben kann. Diese Rhetorik entsprach der 1933 üblichen NS-Rhetorik, die Juden durch Auswanderung aus dem deutschen Volkskörper auszuschneiden. Das wird deutlich im nächsten Satz.

24

Vertiefung: Analyse Text Petersen / Interpretation IX

- Der 12. Satz impliziert eine „Erkrankung“ der Juden, die durch „Auswanderung /Zionismus“ zu „heilen“ sei. Petersen, ein „Judenfreund“?
- Artikel Erst Kriek 1933 →
Teil des NS-Programms = Vertreibung vor dem Programm der Vernichtung.

25

Petersen 1934/1935

„Und wer die Fahne um seinen Leib gewickelt tot auf dem Schlachtfelde niedersinkt, vor dem neigt sich ehrend noch jeder Gegner; denn er legt sich in das heiligste Leichentuch, das ein Volk seinen Söhnen schenken kann.“

(Petersen: Bedeutung und Wert, 1934, S. 7)

26

Petersen 1934/1935

„(...) und es bezeugt die Instinktsicherheit des Nationalsozialismus, dass er auch die national gefährlichen Verzerrungen und Afterbilder im Bezirk der Wissenschaft geißelt und zu beseitigen entschlossen ist.“

(Petersen: Bedeutung und Wert, 1934, S. 9)

27

Petersen 1934/1935

*„Als im März 1933 die deutsche Bewegung zum Siege geführt war, da standen nur wenige Wissenschaftler mit ihr in Linie: u. a. aber bestimmt die **deutsche** Soziologie und eng mit ihr verbunden die deutsche **Erziehungswissenschaft**.“*

(Petersen: Lichte des NS, 1935, S. 2, Hervorhebungen im Original)

28

Petersen 1934/1935

„So begründet es der Erziehungswissenschaftler, dass der Führer in so mancher Rede bis in die jüngste Zeit hinein sich mit Fug und Recht gegen die ‚Intellektuellen‘ wendet und diejenigen preist, welche aus jenem völkischen Urgrunde heraus seine Tat und sein Planen weit eher aufnehmen und dem Führer folgen, als jene.“

(Petersen: Lichte des NS, 1935, S. 2)

29

Peter Petersen 1935

- **„Es gibt keine Menschenbürger, es gibt nur Volksbürger.“**
- Ausdrücklich hebt er hervor, **„dass ich nur aus dem rassistisch gebundenen Denken des nordischen Menschen heraus urteilen kann, da ich keinerlei Fremdkörper im Blute habe“**.

(Petersen: Lichte des NS, 1935, S. 3, Hervorhebung im Original)

30

Peter Petersen 1935

- „In dieses wirre Bild, das sich von der Stoffseite her gesehen innerhalb der Schulwelt bot, brachte Ruhe und Richtung der feste Kurs nationalsozialistischer Weltanschauung; sie, die mit dem Ausleseziel Ordnung und Sicherheit bringt und dadurch der Schule einen ungeheuren Dienst geleistet hat.“

(Petersen: Methodik, 1935, S. 256)

- „Neue Erziehungswissenschaft gibt dem Satz seinen vollen Sinn: **Adolf Hitler**, der Erzieher des deutschen Volkes.“

(Petersen: Methodik, 1935, S. 257, Hervorhebung im Original)

31

Petersen 1937

„Alle hohe, alte Rede **vom Lehrer als ,an Gottes Statt‘**, als an der Eltern Statt erhält wieder ihren Sinn; wir fangen damit an, höher von unserem Stande zu denken und den Sinn eines Berufes als dessen, wozu ich berufen sein soll, zu erfassen und zu erfüllen.“

(Petersen: Führungslehre, 1937, S. 144 bzw. 1984, S. 128, Herv. BO)

32

Petersen 1937

„**Die Clique, die Bande, die Masse** bleiben unsere schlimmsten Feinde. Während die Bande und die Masse am leichtesten zu zerstören sind, wenn man nur den rechten Zeitpunkt abpasst und überhaupt nichts in Hitze tut, was überhaupt schlecht ist, so ist die Clique außerordentlich schwer zu brechen.“

(Petersen: Führungslehre, 1937, S. 180 bzw. 1984, S. 159, Hervorhebung im Original)

33

Petersen 1940/1941

„An die Stelle jenes Wunschbildes einer Gleichheit über alle Völker und Zeiten hinweg tritt die biologische Erkenntnis von der unaufhebbaren Unterschiedlichkeit der einzelnen Menschen wie der Rassen. Und die Verschiedenheit geht zurück auf erbliche Anlagen, die in der uns zugänglichen geschichtlichen Zeit unveränderlich geblieben sind.“

(Petersen: Rassistische Geschichtsbetrachtung, 1940, S. 220)

34

Petersen 1940/1941

- „Denken wir uns alle Völker ihrer Leistung, ihrem Kulturwerte nach auf eine Kurve aufgetragen, so finden wir die Weißen im letzten höchsten Teile der Kurve, ihnen sind die höheren Werte vorbehalten.“

(Petersen: Rassistische Hochwertigkeit, 1941, S. 41)

- „Es gibt demnach **Herrenvölker**, und mit ihren höheren Gaben besitzen sie zugleich der Menschheit gegenüber höhere Pflichten, nicht nur Rechte (...).“

(Petersen: Rassistische Hochwertigkeit, 1941, S. 41, Herv. BO)

35

Petersen 1940 /1941

„Einen einzigen Tag gründlich eine Schule für Farbige besuchen, etwa in Südafrika ... oder Chicago dürfte genügen, jeden der den Menschen liebt und **achtet, von Rassenmischung abzuschrecken**. Er wird mit Grauen feststellen, was für ein Verbrechen es ist, Gelbe mit Weißen, Schwarze mit Gelben, Schwarze mit Weißen, Mischlinge wieder mit Mischlingen usf. zu paaren, und zwar wegen der seelischen Entartung, die so oder so letzten Endes unvermeidlich ist.“

(Petersen: Rassistische Hochwertigkeit, 1941, S. 41, Herv. BO)

36

Petersen 1941

„Das Gesetz der Rasse ist ungeheuer streng und rächt sich an jedem, der es missachtet. Umso höher die Pflicht hochwertiger Völker und Rassen, ihr Erbgut und seine Kräfte heilig, und das ist dann, rein zu halten! Es ist mehr als nur Sünde wider das Blut;“

(Petersen: Rassistische Hochwertigkeit, 1941, S. 41)

37

Petersen 1944

Buchenwald, 25. April 1944:

Der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Peter Petersen (Jena) hält im Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar den Vortrag „Wissenschaft im Dienst des Lebens – Erziehungswissenschaft der Gegenwart“.

38

Petersen 1944

- Die Zuhörer sind norwegische Studenten, die wegen ihrer Proteste gegen die NS-Besatzungsmacht in Norwegen inhaftiert wurden.
- Ziel des Vortrages ist es, die norwegischen Studenten zu „Germanisieren“ oder möglicherweise gar zum Eintritt in die Waffen-SS zu bewegen.

39

Literatur

Petersen, Peter: Der kleine Jenaplan. Weinheim 2007 (zuerst 1927, stark veränderte Auflagen bis 1946)

Petersen, Peter: Die Führungslehre des Unterrichts, Weinheim 1984 (zuerst 1937)

Döpp, Robert: Jenaplan-Pädagogik im Nationalsozialismus. Ein Beitrag zum Ende der Eindeutigkeit, Hamburg/London 2003.

Alle Artikel 1933 -1944 in **AD FONTES**, Band IV Peter Petersens, Schriften und Artikel in der NS-Zeit, Dokumente 1933-1945, Frankfurt 2009.

Ortmeyer, Benjamin: Mythos und Pathos, statt Logos und Ethos – Zu den Publikationen führender Erziehungswissenschaftler in der NS-Zeit: Eduard Spranger, Herman Nohl, Erich Weniger und Peter Petersen, Weinheim 2010 (2. Auflage)

40

Positionen der Erziehungswissenschaftler zum NS-System nach 1945

Positionen zum NS-System nach 1945

1. **Spranger:** „zwei oder drei Schönheitsflecken“
2. **Nohl:** Das „Wühlen im Schmutz und Blut der Vergangenheit“
3. **Weniger:** „Wir haben zu kehren, ohne das eigene Nest erneut zu beschmutzen“
4. **Petersen:** Der Wandel des „Nationalsozialismus zum teuflischen Nazismus“ Kritik von rechts an Hitler: das deutsche Volk nun „rassisch verunreinigt“

2

Spranger 1950 - „Hitlerismus“

- Spranger betont, dass es **„nicht der Nationalsozialismus war, der in die Katastrophe geführt hat, sondern ganz eigentlich der Hitlerismus“**

(Spranger, Eduard: Fünf Jugendgenerationen 1900–1949 (1950), in: Gesammelte Schriften, Band VIII: Staat, Recht und Politik, Tübingen/Heidelberg 1970, S. 341.)

3

Pars pro toto: Petersen 1949

- *„Leben, Wirken und Ausgang jener Gruppe satanischer Menschen, die sich im Führerkorps des Nationalsozialismus zusammenfanden, könnten der Welt ein belehrendes Exempel sein. Unter ihnen wandelte sich der Nationalsozialismus zum teuflischen Nazismus und bewirkte in jeder Hinsicht durchaus das Gegenteil von dem, was sein kompiliertes Programm verheiß und was er daraus als Lockmittel und Aushängeschild hervorholte, um auch die besser Gesinnten und feinere Gemüter zu betören.“*

(Petersen: Erziehungswirklichkeit, 1954, S. 196, Hervorhebung BO)

4

Eduard Spranger nach 1945

„Alles sog. öffentliche ‚Wühlen‘ in der Schuld ist zu vermeiden, weil auch das Beste der Gefahr unterliegt, schließlich zerredet zu werden, und weil die christliche Gesinnung nur von Mitchristen ganz verstanden wird.“

(Spranger, Eduard: Die Frage der deutschen Schuld (1946), in: Gesammelte Schriften, Band VIII: Staat, Recht und Politik, Tübingen/Heidelberg 1970, S.267.)

5

Spranger: Verhaftung 1944 – nach 1945

Spranger hielt es noch Mitte der 1950er Jahre für notwendig, zu formulieren, dass **„ein jüdischer Unteroffizier (kam), um mich nach Wannsee abzuholen“** (Spranger: Universität Berlin, 1945/1953, S. 291). Weiter formuliert er **„Die Posten zeigten sich durchaus nicht humaner als die SS-Leute, in deren Obhut ich dreiviertel Jahr vorher gewesen war.“**

Spranger berichtet, dass er in einem Verhör seinen Konflikt mit der NS-Regierung 1933 und seine Verhaftung 1944 schilderte. Und er fügt hinzu:

„Ich (...) verschwieg auch nicht die zwei oder drei Schönheitsflecken, die allenfalls zu Verdachtsmomenten hätten werden können.“

(Spranger, Eduard: Die Universität Berlin nach Kriegsende 1945 (1945/1953), in: Gesammelte Schriften, Band X: Hochschule und Gesellschaft, Tübingen/Heidelberg 1973, S. 291-292)

6

Nohl nach 1945

- Nohl ist gegen das „Wühlen im Schmutz und Blut der Vergangenheit“

(Nohl in einem Brief an Elisabeth Blochmann vom 10.3.1946, zitiert nach Blochmann, Elisabeth: Herman Nohl in der pädagogischen Bewegung seiner Zeit 1879–1960, Göttingen 1969, S. 200.)

- „Der Rückblick auf die Vergangenheit wird sich nicht vermeiden lassen, aber unser Wille ist entschlossen nach vorwärts gerichtet in den grauen Morgen unserer Zukunft.“ (Nohl: Geleitwort, 1945, S. 2)

7

Herman Nohl - nach 1945

- „So schlug auch die große demokratische Welle, die wir nach dem ersten Weltkrieg hatten, in eine nationale um. Dem Nationalsozialismus gelang es damit, zum ersten Mal in Deutschland eine wirkliche Massenorganisation, die alle Schichten des Volkes umfasste, zu schaffen. Und auch heute ist das Grundgefühl in den Massen und insbesondere in der Jugend nicht primär das soziale, sondern das nationale.“ (Nohl: Gegenwärtiges Deutschland, 1947, S. 258)
- „Man ist geneigt, jede nationalsozialistische Einrichtung abzulehnen, aber diese Mütterkurse [der NS-Frauenschaft] waren eine gute Sache. Vor allem in Württemberg waren sie vorbildlich und wurden von klugen und mütterlich starken Frauen geleitet.“ (Nohl: Aufgabe der Frau, 1947, S. 267)

8

Nohl nach 1945

- „Wir brauchen eine Einrichtung, in der diese Jugend durch gemeinnützige Arbeit den Sinn ihres Lebens erkennt und bewusst zu einem tätigen Mitglied des Volks heranreift. Diese letzte erzieherische Zusammenfassung, die früher das Militär gab, wo aber den Frauen das Dienstjahr fehlte, wird jetzt für beide Geschlechter der **Arbeitsdienst** bringen müssen. Ein halbes Jahr würde dafür genügen. In der Lebensform des **Lagers** lernt der junge Mensch, wie ein einfaches, anständiges, geordnetes und vergeistigtes Gemeinschaftsleben aussieht.“ (Nohl: Aufgabe der Gegenwart, 1947, S. 299. Herv. B.O.)

9

Nohl nach 1945

- „Die Pädagogik selbst wurde vom Nationalsozialismus kaltgestellt und hatte kein eigenes Wort mehr zu sagen, alle ihre Erfindungen wurden von ihm übernommen, aber in seine politische Form gebracht, wenn auch in der Verborgenheit an vielen Stellen das pädagogische Gewissen wach blieb und echt pädagogisch gearbeitet wurde, **sogar in nationalsozialistischen Formationen wie in dem Weiblichen Arbeitsdienst oder im Landjahr.**“ (Nohl: Schuld und Aufgabe, 1954, S. 447, Herv. B.O.)

10

Erich Weniger nach 1945

Aus der aktuellen Lage unter Einbeziehung der Erfahrung der „jüngsten Vergangenheit“ – so wird die NS-Zeit benannt – zieht Weniger folgenden Schluss:

„Nicht Kritik ist die erste und vordringlichste Aufgabe der geschichtlichen Unterweisung für die Alterstufen der Schule, sondern positive, Begeisterung weckende Darstellung der Vergangenheit unter dem Aspekt unserer geschichtlichen Stunde.“

(Weniger, Erich: Neue Wege im Geschichtsunterricht, in: Die Sammlung. Zeitschrift für Kultur und Erziehung, 1. Jg. (1945/46), S. 342)

11

Erich Weniger nach 1945

„Die meisten von Ihnen waren Soldaten, die Frauen in engerem oder weiterem Zusammenhang Helferinnen der Wehrmacht. Fürchten Sie nicht, dass Ihre Ehre, die auf Ihrer Pflichterfüllung beruhte, nun nicht anerkannt oder gar verächtlich gemacht werden soll. →

12

Erich Weniger nach 1945

Wenn Sie nicht nach dem Maß Ihrer Einsicht und Ihrer Verantwortung Ihre Pflicht als Soldat getan hätten, so könnten wir Sie nicht brauchen, weil wir nicht sicher wären, dass Sie jetzt Ihre Pflicht als Volkserzieher ernst nehmen könnten.“

(Weniger, Erich: Rede zur Eröffnung der pädagogischen Hochschule Göttingen (8. Februar 1946), in: Weniger, Erich: Die Eigenständigkeit der Erziehung in Theorie und Praxis. Probleme der akademischen Lehrerbildung, Weinheim ohne Jahr (1952), S. 308–324 – hier S. 319)

13

„Übersteigerung“

„Die nordisch-germanische Welt als wirkende Welt bleibt auch heute lebendig, obwohl freilich gerade hier die mythologisierenden Übersteigerungen des Nationalsozialismus zugunsten einer gerechten und vorurteilsfreien Würdigung abgebaut werden müssen.“

(Weniger, Erich: Geschichte ohne Mythos. Zur Neugestaltung des Geschichtsunterrichtes, in: Die Sammlung. Zeitschrift für Kultur und Erziehung, 3. Jg. (1948), S. 31–47 – hier S. 46)

14

Die Aufgaben der jüdischen Re-Emigranten nach E. Weniger

*„Ein nicht geringer Teil von ihnen ist sogar in das Mutterland zurückgekehrt, obwohl sie es hier wahrhaftig nicht leicht gehabt hatten, und obwohl sie Schweres **zu vergessen und zu vergeben** hatten, wie etwa die Vernichtung nächster Angehöriger in Auschwitz.“*

(Weniger, Erich: Die Epoche der Umerziehung 1945–1949, in: Westermanns pädagogische Beiträge. Eine Zeitschrift für die Volksschule, 11. Jg. (1959) in vier Teilen erschienen, S. 403–410 und S. 517–525 und 12. Jg. (1960), S. 9–13 und S. 74–79. Hier Teil 3, S. 11, Herv. BO)

15

Literatur

- Nohl, Herman:** (Geleitwort ohne Titel), in: Die Sammlung. Zeitschrift für Kultur und Erziehung, 1. Jg. (1945/46), Heft 1, S. 2.
- Nohl, Herman:** Nohl, Herman: Die geistige Lage im gegenwärtigen Deutschland, in: Pädagogik aus dreißig Jahren, Frankfurt am Main 1949, S. 257–264
- Nohl, Herman:** Nohl, Herman: Die heutige Aufgabe der Frau, in: Pädagogik aus dreißig Jahren, Frankfurt am Main 1949, S. 265–271.
- Nohl, Herman:** Die pädagogische Aufgabe der Gegenwart, in: Pädagogik aus dreißig Jahren, Frankfurt am Main 1949, S. 290–296.
- Nohl, Herman:** Vom Wesen der Erziehung, in: Pädagogik aus dreißig Jahren, Frankfurt am Main 1949, S. 279–289.
- Nohl, Herman:** Schuld und Aufgabe der Pädagogik. Erich Weniger zum 11.9.1954 in Freundschaft gewidmet, in: Die Sammlung. Zeitschrift für Kultur und Erziehung, 9. Jg. (1954), S. 446–449.

16

Antisemitismus im Schulalltag



„Der Jude ist unser größter Feind! Hütet Euch vor den Juden“
(Foto aus der NS Zeit vor 1938)

© Apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeyer Goethe-Universität FFM

Jüdische Schulkinder in der NS-Zeit

- Gesamtatmosphäre
- Boykott 1. April 1933
- 1,5 % Regelung
- Oktober 1938
- Pogrom November 1938
- Nur noch auf jüdische Schulen
- Deportation und Vernichtung

1. April 1933 / „Druck von unten“

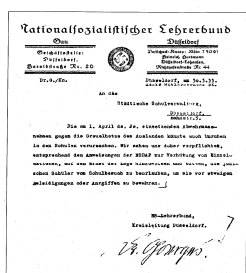


Abb. 1: Mitteilung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes an die Süddeutsche Schulverwaltung (Düsseldorf, 30. März 1933 (Sonderdruck Düsseldorf))

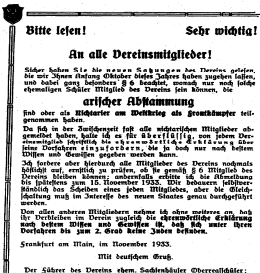


Abb. 6: Rundbrief des Vereins der ehemaligen Sachverständigen Oberschüler (Prüfungsausschuss A. Oppenheimer)

1,5 % Regelung 1933 Ausschluss 1938

Tab. - Entwicklung des Anteils der „Nichtarier“, der Ausländer sowie der Auswärtigen an der Gesamtzahl der Schüler 1933-37
(Quelle: Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main)

B. Mädelstudien

Lfd. Nr.	Anstalten (Art, Bestimmung)	Nichtarier		Ausländer		Auswärtige				
		1933	1936	1937	1938	1939	1940			
1	2	5	4	5	6	7	8	9	10	11
A. Öffentliche Anstalten										
1	Ehrentafel-Schule	8,6	4,3	2,4	—	0,4	—	1,4	7,0	0,7
2	Schiller-Schule	0,4	0,6	0,4	0,4	—	—	—	0,8	0,7
3	Völkerschule	14,8	5,4	1,4	2,1	2,6	2,3	2,1	4,8	7,2
4	Händel-Schule*	1,0	1,0	1,4	1,7	1,4	—	—	3,0	16,2
5	Israel. Pädagogium	89,7	92,1	—	103,1	7,9	—	—	7,1	5,2
6	ev. Anstalt (ev. Anstalt)	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Humboldt-Schule**	1,9	6,3	—	—	—	—	—	23,4	23,6
8	Lyzeum Ffm.-Höchst	1,5	0,7	1,1	—	—	—	—	14,4	14,4
a)	Offentl. Anstalten (evg.)	22,3	19,6	—	3,5	3,7	—	—	5,8	7,1
b)	Offentl. Anstalten (evg.) (die rein jüdischen)	7,1	5,8	—	1,2	1,6	—	—	3,3	7,9
B. Private Anstalten										
9	Stadl. Ann. Anna Schmidt	20,1	23,3	—	4,9	4,4	—	—	9,4	4,6
10	Lyzeum Hannover	1,7	1,8	—	1,7	0,9	—	—	7,5	1,1
11	Oberrhein d. Urmulden	1,1	1,4	—	1,4	1,4	—	—	6,4	4,3
C. Private Anstalten insgesamt										
C. Offentl. u. Priv. Anstalten im Frankf. A.M. insgesamt										
D. Gesamt										
D. Gesamt										
D. Gesamt										
D. Gesamt										

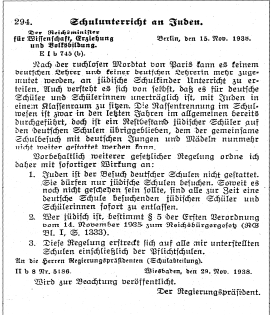


Abb. 3: Erlaß der Regierungspräsidenten (Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main)

Realität: Schulzeit unterm Hitlerbild aus der Sicht der jüdischen Kinder

- Positive Erinnerung an Zeichen der Solidarität
- Mitschülerinnen und Mitschüler: Von allem die schlimmsten Erlebnisse
- NS-Lehrerschaft

Positive Erinnerung an Zeichen der Solidarität I

Ein ehemaliger Schüler des Lessing-Gymnasiums in Frankfurt/Main erzählte vom Stimmungsumschwung ab Januar 1933, aber auch von der direkten Hilfe nichtjüdischer SchülerInnen bei Überfällen durch die Hitlerjugend:

Positive Erinnerung an Zeichen der Solidarität II

„Einige meiner Klassenkameraden, mit denen ich gut befreundet war, erschienen plötzlich in Hitlerjugend-Uniform, und ich war jetzt ihr Feind. Andere betonten, daß ich immer noch ihr Freund sei. Die meisten standen in der Mitte und versuchten sich neutral zu halten. Während der nächsten Monate wurden einige 'Neutral-Feinde'. Es gab viele Keilereien im Schulhof und auf dem Heimweg. Da ich einer der Kräftigsten in der Klasse war, habe ich keine Beleidigungen vorbeigehen lassen, ohne dagegen körperlich zu reagieren. →

7

Positive Erinnerung an Zeichen der Solidarität III

Ich glaube, es war kein Zufall, daß die schlechtesten Schüler die aggressivsten Nazis waren. ... Erle Jung und die zwei Gebrüder Müller haben mir mehrere Male geholfen, mich gegen Naziüberfälle zu verteidigen. Barbara Lohmeyer, eine Klassegefährtin im Lessing-Gymnasium, war die einzige, die noch offen mit mir sprach. Dabei war das ein Risiko für ihren Vater, der ein hoher Postbeamter war. In dieser verrückten Zeit konnte es als Hochverrat angesehen werden, wenn man mit einem Juden sprach.“

(J.H.W. zit. nach Ortmeyer 1995: S. 56ff.)

Mitschülerinnen und Mitschüler: Die schlimmsten Erlebnisse I

Irene Gottlieb schrieb:

„Mit den Freundinnen und Mitschülerinnen war es wie abgeschnitten, und von der Zeit, als ich von der Schule abging, hatte ich bis vor ungefähr zwei bis drei Jahren nie mehr Kontakt mit ihnen.“

(Zit. nach Ortmeyer 1995: S. 52) 9

Mitschülerinnen und Mitschüler: Die schlimmsten Erlebnisse II

Ein jüdischer Schüler der Friedrich-Ebert-Schule schrieb über seine Erfahrung in der Nazi-Zeit:

„Die Jungen aus der Altstadt waren vehemente kleine Nazis und veranstalteten in den Pausen und nach der Schule eine intensive antijüdische 'Propaganda'. Ihr Anführer war ein Namensvetter eines bekannteren Antisemiten früherer Generation: Er hieß Kurt (Kurtche) Wagner. Er hielt Reden in den Pausen à la Goebbels über 'die Judde und ihre Klubsessel' - 'die Judde hawwe Deutschland verrate und hawwe unser Geld gestohle.' →

10

Mitschülerinnen und Mitschüler: Die schlimmsten Erlebnisse III

Nach der Schule, am Nachhausewege, organisierten sich die Nazis (ab Januar 1933 trugen sie schon Uniform) in kleinen Fünfergruppen. Sie umtanzten einen jüdischen Mitschüler, der körperlich behindert war (er war an einem Bein teilweise gelähmt); wir zwei anderen jüdischen Schüler wurden 'nur' beschimpft - aus einer gewissen Entfernung, und manchmal mit Steinen beworfen. Es ist bezeichnend für die 'Abhärtung' der jüdischen Kinder damals, daß ich zu Hause nichts davon erzählte.

Die Hetze und die Beschimpfungen wurden jedoch von Woche zu Woche schlimmer, und so war ich froh, als ich im Mai 1933 von der Friedrich-Ebert-Schule in die Sexta des Philanthropin kam.“

(B.H. zit. nach Ortmeyer 1995: S. 53)

NS-Lehrerschaft I

„Die ganze Klasse war in einer Weihnachtsaufführung. Wir waren als Engel gekleidet, standen auf der Bühne und studierten unsere Lieder während der Proben. Jemand stellte uns auf unseren Platz auf der Bühne, nach Stimmen und Größe geordnet. Ich war ziemlich im Vordergrund. Die Gesangslehrerin, Frä. Moll, kam mit einem lauten 'Heil Hitler' in die Aula, überprüfte das Bühnenbild und ordnete an, daß man mich in die letzte Reihe stellte. 'Man muß das Judengesicht nicht sehen.' Ich kam vollkommen verstört nach Hause, 12 Jahre alt.“

(Zit. nach Ortmeyer 1995: S. 34)

12

NS-Lehrerschaft II

- „Nach dem 30. Januar 1933 änderte sich der Ton in der Schule sofort. Mein damaliger Deutschlehrer, Dr. oder Herr Tod, schlug mir jeden Morgen mit einem Lineal auf die Hände und erklärte der Klasse, dass er das mit einer Jüdin machen muss, damit sie lernt, saubere Hände zu haben, da alle Juden eben von Natur aus schmutzig seien.“

(Zit. nach Ortmeier 1995: S. 41)

13

NS-Lehrerschaft III

Und Friedrich Schafranek berichtete von einem selbst für die damalige Zeit extrem sadistischen Nazi-Lehrer namens Teichert, der ihn an der Wöhlerschule (FFM) unterrichtete:

„Ein Judenhasser erster Klasse. Auf mich hatte er einen besonderen Piek. Obwohl er wusste, dass ich Jude war, musste ich ihm immer wieder Nazilieder vorsingen, und er begleitete mich auf seiner Geige. Oft musste ich 'Köpfe rollen, Juden heulen' singen...“

(Zit. nach Ortmeier 1995: S. 150)

14

NS-Lehrerschaft IV

- Ein Schüler des Lessing-Gymnasiums berichtete: „Mein Klassenlehrer, Herr Oberstudienrat Dr. Ickes, erschien kurz nach der Machtergreifung der Nazis in SA-Uniform und lieferte die gemeinsten antisemitischen Reden und versuchte nicht zu verbergen, daß er die 5 jüdischen Schüler in der Klasse am liebsten schnell loswerden wollte. Hier war ein Mann mit guter Erziehung, der noch nicht einmal die Entschuldigung einer wirtschaftlichen Not plädieren konnte, der mit großer Energie die gemeinen Gesetze der Nazis unterstützte und keine Gelegenheit ausließ, um auf Juden zu hetzen. Diese Männer waren die Tragödie Deutschlands in den 30er und 40er Jahren.“

(Zit. nach Ortmeier 1995: S. 57)

15

Nach Auschwitz deportiert

Friedrich Schafranek, ein Frankfurter Schüler, der im Getto Lodz schon seinen sechzehn Jahre alten Bruder Herbert und seinen Vater verlor, wurde mit seiner Mutter nach Auschwitz-Birkenau deportiert: „**Meine Mutter und ich wurden am 25. August 1944 nach Auschwitz verschleppt, wo meine Mutter von Mengele in die Gaskammer geschickt wurde.**“

(Zit. nach Ortmeier 1995: S. 151)

16

Nach Auschwitz deportiert

Herr Schafranek schrieb in einem Brief:

„**Beim Durchlesen der Deportationsliste ist mir ganz komisch geworden, denn so viele Namen, die dort erscheinen, waren gute Freunde und Freundinnen von mir.**“

(Zit. nach Ortmeier 1995: S. 151)

17

Nach Auschwitz deportiert

Die Gaskammern von Auschwitz-Birkenau in unmittelbarer Nähe, beschreibt Friedrich Schafranek das unerwartete Zusammentreffen mit Frankfurter Schulfreunden:

„Kurt Marx traf ich in Birkenau. Als ich mit dem Transport aus Lodz nach Birkenau kam, ging ich am nächsten Tag von meinem Block am Zaun entlang, der das Arbeitslager vom Quarantänelager abgrenzte. Ich hatte schon 2 Tage nichts mehr zu essen bekommen. Da hörte ich auf der anderen Seite, wie sich ein paar junge Burschen in gutem Frankfurterisch unterhielten. →

18

Nach Auschwitz deportiert

Ich rief hinüber, ob sie von Frankfurt seien, und sie bestätigten es, und als ich sagte, wer ich bin (ich nannte meinen Spitznamen, ich war der große Scheffel, mein Bruder der kleine Scheffel) haben sie mir gleich ein Stück Brot über den Zaun geworfen. Das war sehr gefährlich, denn der Wachposten hätte auf uns schießen können. Wir haben uns einige Male so treffen können, und jedes Mal warfen sie etwas für mich über den Zaun.“

(Zit. nach Ortmeier 1995: S. 152)

19

Literatur

Ortmeier, Benjamin: Berichte gegen Vergessen und Verdrängen von 100 überlebenden jüdischen Schülerinnen und Schülern über die NS-Zeit in Frankfurt am Main. Witteschlick/Bonn 1995.

Ortmeier, Benjamin: Schulzeit unterm Hitlerbild. Frankfurt/M. 1996.

20

Schule, Lehrbücher, Lehrende im NS

© Apl. Prof. Dr. Benjamin
Ortmeyer Goethe-Universität FFM

Lehrpläne – Schule als Institution I

- Lehrstoff: Große Teile konnten bleiben, die ersten Jahre auch noch keine neuen Lehrpläne.
- In drei schulischen Bereichen wurde der Einfluss besonders sichtbar:
 1. Immer deutlicher trugen **zentralstaatliche Anweisungen** in die Schulen, was im ganzen Land an Bedeutung gewann: die allgemeine Atmosphäre im Land, die Stimmung bei den Aufmärschen, die Begeisterung für HJ und BDM, der Einfluss von Presse und Rundfunk. Die Schule wurde zur Stätte der massiven Indoktrination der Kinder genutzt.

2

Lehrpläne – Schule als Institution II

2. **Die Schule als öffentliche Institution** reagierte ihrerseits auf die Veränderungen mit Nazi-Feiern, der Einführung des Hitlergrußes, Beteiligung der HJ am Schulalltag und einer Fülle von Maßnahmen vom sogenannten „Pflichtfilm“ bis hin zu unentwegten Sammlungen für diese und jene nazistische Unterorganisation. Auch eine bestimmte Terminologie, die Begriffe wie „unser Führer“ oder „unsere Volksgemeinschaft“ enthielt, wurde systematisch eingeführt und diente ebenso wie die genannten Rituale und Symbole zur „emotionalen Formierung“ von Schüler- und Lehrerschaft, wie Wolfgang Keim treffend analysierte.

(vgl. Keim 1995: S. 88)

3

„Rassenkunde“ I

3. **Von Anfang an wurde unabhängig von den Lehrplänen massiv „Rassenkunde“ vor allem in Deutsch, Geschichte und Biologie betrieben.**

Dies geschah in Preußen mit dem Erlass „*Vererbungslehre und Rassenkunde in den Schulen*“ vom 13. September 1933 und wurde nach der Schaffung eines zentralstaatlichen Erziehungsministeriums im Erlass vom 15. Januar 1935 „*Vererbungslehre und Rassenkunde im Unterricht*“ für ganz Deutschland angeordnet.

4

„Rassenkunde“ II

Paul Brohmer forderte bezeichnenderweise für den Biologieunterricht: **„Immer wieder muß im Unterricht betont werden, daß die biologischen Gesetze, die man an Tieren und Pflanzen ermittelt hat, auch für den Menschen gelten, daß man also die Erkenntnisse, die man z.B. über die Vererbungserscheinungen bei diesen Lebewesen erarbeitet hat, in allgemeiner Weise auf den Mensch übertragen kann.“**

(Paul Brohmer: Biologieunterricht und völkische Erziehung. Frankfurt 1933, S. 68-72. Zitiert nach George L. Mosse, Der nationalsozialistische Alltag. Frankfurt/Main 1993, S. 123.)

5

Richtlinien – Was „undeutsch“ ist „abschneiden“

„**Allgemeine Richtlinien**“ waren zudem neben Hitlers Buch „Mein Kampf“ und den darin enthaltenen Ausführungen über Erziehung auch die Reden anderer NS-Führer.

So erklärte der spätere Reichserziehungsminister Rust am 12. Februar 1933, dass er alles, was nicht an deutsche Schulen gehöre und „undeutsch“ sei, „abschneiden“ werde, mit **„aller Brutalität der Pflicht“**.

(zit. nach Adam 1972: S. 68f.)

6

Schule als Institution

Im April 1937 wurden Richtlinien für die Volksschule erlassen, die im Dezember 1939 erweitert und dann verbindlich als neue Richtlinien herausgegeben wurden. Sie sollten nicht nur ein „reichseinheitliches Schulwesen“ schaffen und die Volksschulzeit von neun auf acht Jahre verkürzen, sondern intendierten vor allen Dingen Folgendes:

7

Von der Volksschule zur Volksgemeinschaft I

„Die Volksschule hat mit den anderen Schularten und neben den Gliederungen der Partei, dem Arbeitsdienst und dem Heer die hohe Aufgabe, die deutsche Jugend zur Volksgemeinschaft und zum vollen Einsatz für Führer und Nation zu erziehen.“

(Erziehung und Unterricht in der Volksschule Halle a.d.S., Breslau o. J., S. 2.; zit. nach Flessau 1979: S. 75)

8

Von der Volksschule zur Volksgemeinschaft II

Wie wenig den Nazis tatsächlich an einer individuellen Entwicklung der Schüler gelegen war, kommt in der folgenden Passage der „Allgemeinen Richtlinien“ von 1933 zum Ausdruck:

„Die Volksschule hat nicht die Aufgabe, vielerlei Kenntnisse zum Nutzen des einzelnen zu vermitteln. Sie hat alle Kräfte der Jugend für den Dienst an Volk und Staat zu entwickeln und nutzbar zu machen.“

(Flessau 1979: S. 88)

9

Richtlinie Schulrat Fritz Fink (1937) „Die Judenfrage im Unterricht“

- *„Die Rassen- und Judenfrage ist das Kernproblem der nationalsozialistischen Weltanschauung.“ (S. 5)*
- *„Heute hört das Kind aus Zeitungen, aus Gesprächen, aus Liedern der SA und HJ immer wieder den Namen: Jude. Und immer steigt ihm Abscheu auf, wenn es den Namen hört und immer empfindet es Abneigung, wenn ihm ein Vertreter der jüdischen Rasse begegnet.“ (S. 6)*

10

1. „Wir gehen beim Tierzüchter in die Lehre.“ (S. 42) - Vorbild Natur

- *„Wir können beobachten, daß (...) eine Herde Wildpferde sich nie von einem Wildschwein führen läßt.“ (S. 8)*
- *„Ja so ist es in der Natur! So muß es auch unter den Menschen sein. Unser deutsches Volk aber ließ sich einmal von Fremdrassigen, von Juden führen.“ (S. 8)*
- *„Die Kinder werden in diesen Nürnberger Gesetzen dann nichts anderes sehen, als die Rückkehr zum Natürlichen, zur gottgewollten Ordnung.“ (S. 10)*

11

2. Die Angst vor den „Fremden“ wird geschürt

*„Die **Fremden**, die zu uns kamen und Einlass begehrten, waren die **Juden**. Zuerst waren es einzelne, dann immer mehr.“ (S. 11)*

12

3. „den Juden auf den ersten Blick herausfinden“

- „Die Juden laufen anders wie wir. Sie haben Senkfüße. Ihre Körperhaltung ist eine andere wie die unsrige. Ihre Haare, ihre Augen, ihre Augenbrauen sind anders wie die unsrigen. Sie haben längere Arme wie wir. Sie reden anders wie wir.“ (S. 16)
- „Wir müssen dem Kinde klar machen, daß in der uns sofort als fremd auffallenden Erscheinung des Juden eine **Seele** ihren Sitz hat, die in allen ihren Regungen und Äußerungen von **unsrerer** Seele grundverschieden ist.“ (S.18)

13

4. Pogrom des Mittelalters als Vorbild

- „Die Stadtchroniken sind bei Behandlung der Judenfrage eine Fundgrube wertvollsten Materials. Kein Erzieher kann an ihnen vorbeigehen.“ (S. 20/21)
- „Und das Volk stand auf gegen seine fremdrassigen Schinder und Peiniger. In Nürnberg brannten sie das Judenviertel ab, jagten sie die Juden zu den Stadttoren hinaus und erschlugen ihrer viele auf dem Judenbühel.“ (S. 20)

14

5. Das Neue Testament im Gegensatz zum Alten Testament

In einem **fünften** Schritt wird das sogenannte „Alte Testament“ als Quelle angeblichen Vernichtungswillens der Juden für alle Nichtjüdischen zitiert und entstellt :

„Tief brennt sich in die Seele der Kinder die Erkenntnis ein: Die Juden sind die Christusmörder.“ (S. 26)

15

6. Berufung auf die großen Kirchenväter

„Wenn Päpste und heilige Kirchenväter solche Gesetze erließen und einen solchen Kampf gegen das Judentum führten, kann der Kampf der Nationalsozialisten gegen den Juden nicht gegen ein Gebot Gottes verstoßen. Wie kann ein solcher Kampf unchristlich sein, wenn ihn die Kirche selbst Jahrhunderte lang gekämpft hat?“ (S. 28)

16

7. Der Antisemitismus der sogen. „großen Deutschen“

„Das sind ja unsterbliche Namen. Das sind mit die größten Geister unseres Volkes, ja der Menschheit. Was wäre die Welt, was wären wir ohne sie. Und alle diese Großen waren Todfeinde der Juden.“ (S. 40)

17

Langzeit-Wirkung von antisemitischen Stereotypen

Abschließend heißt es dort: **„Ich möchte den deutschen Erzieher kennen, der aus dieser Fülle von Material, Verbrechen und jüdischen Namen nicht eine Anklage gegen Alljuda erheben könnte, die unseren Buben und Mädels dann noch in den Ohren rauscht, wenn sie längst grau geworden sind.“** (S. 32)

(Fritz Fink 1937: "Die Judenfrage im Unterricht")

18

Schulbuchanalyse

- Zusätzlich zu den regulären Schulbüchern aus der Weimarer Republik wurden an den Schulen kleine Ergänzungsheftchen angeschafft, die eine nazistische Ausrichtung des Unterrichtsstoffes ermöglichten. Schritt für Schritt wurden dann die alten Lehrbücher durch neue Lehrbücher ersetzt.
- Es reicht daher **nicht** aus, wie **Erika Mann** schon 1938 betonte, die offiziellen Schulbücher der NS-Zeit insbesondere zwischen 1933 und 1937 als Material für eine Analyse zu benutzen.

(vgl. Erika Mann: School for Barbarians. Education under the Nazis, New York 1938)

19

Zentrales Lesebuch

- Von 1935 bis 1939 erschien durchgängig für alle Volksschulklassen das Lesebuch „Ewiges Volk“. Andere Lesebücher wurden verboten
(Vgl. Eilers 1963: S. 29)
- Im Lesebuch wird von Paul de Lagarde berichtet, der die Juden mit Ungeziefer verglich und schrieb, dass es nötig sei, „...**dies wuchernde Ungeziefer zu zertreten. Mit Trichinen und Bazillen wird nicht verhandelt. Trichinen und Bazillen werden auch nicht erzogen, sie werden so rasch und so gründlich wie möglich vernichtet.**“
(Sablotny / Schmudde (Hrsg.): Ewiges Volk 8, S. 259. Zitiert nach Flessau 1979: Schule der Diktatur, S. 180.)

20

Musikunterricht

- Auch im Musikunterricht wurde massiv indoktriniert: Nazistische Lieder wurden in den genau definierten und kontrollierten Fundus des „Kernliedgutes“ aufgenommen.
- Dazu gehörte etwa das Lied „**Siehst du im Osten das Morgenrot**“ im Liederbuch „**Uns geht die Sonne nicht unter**“ mit der Zeile „**Deutschland erwache, Juda den Tod**“.
- Dieses Liederbuch erreichte 1940 eine Auflage von 2,5 Millionen.

(Platner 1983: S. 297)

21

Euthanasie und Mathematik

- Zwei Beispiele aus dem Bereich der Mathematikbücher
- Im 1936 erschienenen Rechenbuch von Bewersdorff-Sturhann heißt es auf Seite 76: „**Der Bau einer Irrenanstalt kostet etwa 6 Mill. RM. Wieviel Familien könnten dafür eine Wohnung erhalten?**“ (Zit. nach Flessau 1979: S. 200)
- Eingehend auf die Kosten für Taube, Blinde, körperlich und geistig Behinderte wird die Zahl von 167.000 geistig Behinderten, 8.300 Tauben und Blinden sowie 20.600 körperlich Behinderten genannt. Die daran anschließende Frage lautet: „**Wieviel erbgesunde Familien könnten bei RM 60 durchschnittlicher Monatsmiete für diese Summe untergebracht werden....?**“

(Ebd.: S. 201)

22

Die Lehrerschaft und der NSLB 1

In der „*Neuen Erziehung*“, der Zeitschrift der „*Reichsvereinigung deutscher sozialdemokratischer Lehrer in der CSR*“ im Mai 1933:

„An der Verseuchung der Jugend mit nationalsozialistischem Gewaltgeiste tragen die Hauptschuld die von der deutschen Republik bezahlten Lehrer. Die Geschichte wird ein hartes Urteil über sie fällen.“

(L. van Dick 1990: S. 13)

23

Die Lehrerschaft und der NSLB 2

- Vor dem 30. Januar 1933 waren 13.000 Erzieherinnen und Erzieher Mitglied der NSDAP; im Laufe dieses Jahres traten ihr weitere 71.000 bei.
(Broszat 1969: Der Staat Hitlers, S. 254, zit. nach Feiten 1981: Der Nationalsozialistische Lehrerbund, S. 38.)
- Im März 1933, also vor dem Beginn des eigentlichen Eingliederungsverfahrens der übrigen Lehrerverbände hatte der NSLB 12.000 Mitglieder.
(Erger 1980: S. 223)
- 1935 waren mehr als 3.000 frühere Lehrer Ortsgruppenleiter der NSDAP. Fast 160.000 politische Funktionäre, Führer und Unterführer kommen aus der Lehrerschaft; meist sind es Volksschullehrer. Das waren über 32 Prozent aller politischen NS-Führer.
(Gerth 1940: 525)

24

Die Lehrerschaft und der NSLB 3

- Der NSLB selbst gibt nach einer Erhebung vom 1. Mai 1936 an, dass 97 Prozent der gesamten deutschen Erzieher Mitglied im NSLB sind.
(Vgl. auch Eilers 1963: S. 128, der davon spricht dass der NSLB 320.000 Mitglieder hatte, die 97 Prozent der Lehrerschaft umfassten.)
- 32 Prozent davon sind auch in der NSDAP organisiert. 62 Prozent dieser Parteimitglieder stellen insgesamt sieben Gauleiter und stellvertretende Gauleiter, 78 Kreisleiter und 2.668 Ortsgruppen- und Stützpunktleiter.
- Über 18.000 NSLB-Mitglieder sind in der außerschulischen NS-Erziehung in HJ, BDM und Jungvolk tätig.
(Neue Erziehung, 7. Jg. 1937, Nr. 7, S. 86; vgl. Schnorrbach 1983: S. 133f.)

25

Die Lehrerschaft und der NSLB 4

- Im Hinblick auf die sogenannten Gleichschaltungsmaßnahmen stellt Eilers fest, dass **„gerade in der Lehrerschaft von Anfang an eine große Bereitschaft zur freiwilligen Mitgliedschaft bestand.“** So waren 1936 z.B. 32,2 Prozent der Volksschullehrer Mitglied in der NSDAP (zum Vergleich: übrige Beamtenschaft 17 Prozent).
- Eilers fasst zusammen:
„Auch eine vorsichtige Analyse wird eine weitgehende Nähe der Lehrerschaft zum Nationalsozialismus und eine erfolgreiche Gleichschaltung aus den Zahlen ablesen können, zumal die Beamtenschaft sich in bezug auf die berufliche Situation nicht von der Lehrerschaft unterscheidet und ein spezieller Druck auf diese Gruppe nicht nachweisbar ist.“
(Eilers 1963: S. 74)

26

Die Lehrerschaft und der NSLB 5

- Die Organisationsleitung der NSDAP schrieb 1935 *„...daß die Parteieintritte seitens der Beamten nach der Machtübernahme das **Vierfache** von dem betragen, wie es vor der Machtübernahme der Fall war.*
- *Bei den Lehrern ist die Anzahl der Parteieintritte nach der Machtübernahme sogar **sechsmal** so groß als vor der Machtübernahme. Hier handelt es sich zweifellos bei einem größeren Teil der Beamten und Lehrer um **Konjunkturritter.**“*
(Vgl. Partei-Statistik (Stand 1. Januar 1935 ohne Saargebiet), hrsg. vom Reichsorganisationsleiter der NSDAP, o.O., o.J. (1934), Bd. I, S. 75, zit. nach Breyvogel 1977: S. 335)

27

Schulalltag und HJ

- Neben der Schule kommt in der NS-Erziehung der Hitlerjugend die größte Bedeutung zu. Die HJ organisierte Märsche und Schulungen und mischte sich in den Schulalltag ein - oft in einem Ausmaß, dass es in verschiedenen Fällen sogar zu oberflächlichen Autoritätskonflikten zwischen der HJ-Führung und den Schulleitern kam.
- - Nazi-Schulfeiern (anfangs ca. 20 im Jahr)
- - Sammlungen
- - Pflichtfilme
- - Luftschutzübungen
- - Schulinspektionen

28

Konflikt Lehrerschaft - HJ

Prof. Dr. Wolfgang Abendroth widerlegt die Behauptung, dass gewisse Schulleiter oder sogar ganze Kollegien schon deswegen Gegner des Nazi-Regimes gewesen seien, nur weil sie sich gegen die anmaßenden Forderungen der HJ zur Wehr setzten: **„Auf längere Frist mußte die politisch beiden übergeordnete Gewalt für den relativ breiten Freiraum der Schule gegenüber der 'inkompetenteren' HJ entscheiden, weil hier das staatliche Interesse an nationalsozialistischer Erziehung der jungen Generation im Vordergrund stand.“**

(Abendroth 1983: S. 5)

29

Kompromisse

Baldur von Schirachs Vereinbarung:
Anlass war die Einführung des „Staatsjugendtages“. Es heißt dort, dass *„...für die Erziehung der Schuljugend im nationalsozialistischen Staat ... Schule, Reichsjugendführung (HJ-Bewegung) und Elternhaus nebeneinander berufen“* sind.

(Zit. nach Nyssen 1979: S. 35)

30

HJ

- War der Beitritt zur HJ und seinen Untergliederungen zunächst freiwillig, so wurde es ab 1936 per Gesetz obligatorisch, dass die als „arisch“ und gesund eingestufte Schuljugend Mitglied in HJ und BDM werden musste.
- Es handelt sich um das Gesetz über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936. Ende 1935 waren bereits 3,5 Millionen, also über 50 Prozent der Jugendlichen, in der HJ organisiert.

(Boberach 1982: S. 26)

31

Der Reiz der HJ

- Wahrheit und Legenden
- Das „Lagerfeuer“ und die „Romantik“
- Das „paramilitärische“
- Befehl und Gehorsam
- Indoktrination durch geplante Sozialisation

32

Literatur

- Abendroth, Wolfgang:** Vorwort. In: Matthias Andrich / Guido Martin (Hrsg.): Schule im 3. Reich. Die Musterschule. Ein Frankfurter Gymnasium 1933-39. Frankfurt am Main 1983.
- Adam, U.:** Judenpolitik im Dritten Reich. Düsseldorf 1972.
- Boberach, Heinz:** Jugend unter Hitler. Droste, Düsseldorf 1982.
- Breyvogel, Wilfried:** Volksschullehrer und Faschismus. Skizze zu einer sozialgeschichtlichen Erforschung ihrer sozialen Lage. In: Manfred Heinemann (Hrsg.): Der Lehrer und seine Organisation. Stuttgart 1977, S. 317-343.
- Dick, Lutz van (Hrsg.):** Lehreropposition im NS-Staat. Biographische Berichte über den „aufrechten Gang“. Überarb. Neuausg. Frankfurt am Main 1990.
- Eilers, Rolf:** Die nationalsozialistische Schulpolitik. Eine Studie zur Funktion der Erziehung im totalitären Staat. Dissertation. Köln, Opladen 1963.
- Erger, Johannes:** Lehrer und Nationalsozialismus. Von den traditionellen Lehrerverbänden zum Nationalsozialistischen Lehrerbund (NSLB). In: Manfred Heinemann (Hrsg.): Erziehung und Schulung im Dritten Reich. Teil 2: Hochschule, Erwachsenenbildung. Stuttgart 1980, S. 206-231.

33

Literatur

- Fink, Fritz:** Die Judenfrage im Unterricht. Nürnberg 1937.
- Flessau, Kurt-Ingo:** Schule der Diktatur. Lehrpläne und Schulbücher des Nationalsozialismus. Frankfurt am Main 1979. **Keim, Wolfgang:** Erziehung unter der Nazi-Diktatur. Band I: Antidemokratische Potentiale, Machtantritt und Machtdurchsetzung. Darmstadt 1995.
- Gerth Hans:** The Nazi Party. Its Leadership and Composition, in: The American Journal of Sociology XLV (1940) 4, S. 517-141.
- Mann, Erika:** School for Barbarians. Education under the Nazis, New York 1938. (Auf Deutsch erschienen als knapp 200 Seiten starke, ungekürzte Taschenbuchausgabe unter dem Titel „Zehn Millionen Kinder. Die Erziehung der Jugend im Dritten Reich“ München 1989.)
- Nyssen, Elke:** Schule im Nationalsozialismus. Heidelberg 1979
- Platner, Geert/Schüler der Gerhart-Hauptmann-Schule in Kassel (Hrsg.):** Schule im Dritten Reich. Erziehung zum Tod. Eine Dokumentation. München 1983.
- Schnorbach, Hermann (Hrsg.):** Lehrer und Schule unterm Hakenkreuz. Dokumente des Widerstands von 1930 bis 1945. Königstein/Ts. 1983.

34

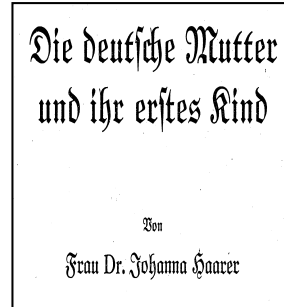
NS-Erziehung von Säuglingen und Kleinkindern

Johanna Haarer
„Autoritärer Charakter“

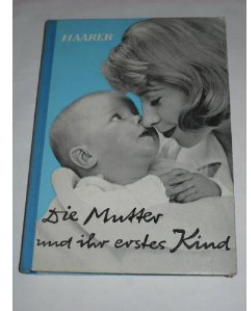
© Apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeier Goethe-Universität FFM

NS-Erziehung: Johanna Haarer

1934



1964



2

NS-Erziehung: Johanna Haarer

Verkaufszahlen:

- Bis 1943 → 552 000
- „Kosmetische“ Umarbeitung nach 1949
- Bis 1987 → 1,2 Millionen

(Angaben Deutsche Nationalbibliothek)

Letzte Auflage: Erscheinungsjahr 1987

- **Johanna Haarer**
- **Titel:** Die Mutter und ihr erstes Kind
- **Ausgabe:** Völlig neu bearb. u. erw. Aufl., 1222. - 1231. Tsd. d. Gesamtaufl.
- **Verleger:** München: Gerber
- **Umfang/Format:** 319 S.: 77 Ill. ; 21cm
- **Anmerkungen:** Mit 49 Abb., davon 32 farb., 28 Gymnastik-Zeichn. u. Anleitung zum Handarbeiten
- **ISBN:** 3-87249-158-X
- **Einband/Preis:** Pp.: DM 32.00

3

NS-Erziehung: Johanna Haarer Die Mutter als opferbereite Heldin

Der Geburtenrückgang in Deutschland hat bedrohlichste Ausmaße angenommen. Im Jahre 1901 wurden im Deutschen Reich 2032000 Kinder lebend geboren, im Jahre 1932 noch 978000!

Nicht wirtschaftliche Not allein, und sei sie noch so drückend und bitter, nicht nur der Zwang zur Berufsarbeit der Frauen und Wohnungselend verursachen diesen ungeheuren Verfall an Volkskraft, das Lehren überzeugend die Statistiken auch anderer Länder.

Nein, die Ursachen sind letzten Endes in einer kinderfeindlichen Weltanschauung begründet. Es fehlt in vielen Fällen der Wille und der Mut zum Kind und eine heldische Lebensauffassung, bei der Opferbringen und Für-andere-Leben eine Selbstverständlichkeit ist.

4

NS-Erziehung: Johanna Haarer Frauen retten Nation und Rasse

Die Rettung der Nation und der Rasse ist gelegt in die Hände der Frauen. Wenn im Jahre 1931 Deutschland einen Geburtenüberschuß von 305000 aufzuweisen hatte, das halb so große Polen aber im Jahre 1930 einen Geburtenüberschuß von 525000, so kann sich jede Frau ausmalen, wohin das Schicksal das deutsche Volk führen wird, gelingt es uns nicht, noch in letzter Stunde eine entscheidende Wendung herbeizuführen. Die riesenhafte Anstrengungen unseres Führers Adolf Hitler und aller seiner Helfer zur Rettung des Vaterlandes haben zur

5

NS-Erziehung: Johanna Haarer

Voraussetzung dies eine: daß Deutschland, heute vergreift, überaltert und auf dem Wege des Aussterbens, wieder werde ein Land der Jugend, ein kinderreiches Land. Die Bevölkerungsstatistiker haben errechnet, daß, soll nur die jetzige Zahl des Volkes erhalten bleiben, aus jeder Ehe vier Kinder hervorgehen müssen. Die Zeit der Zwei-, Ein- und Keimkinderhe muß überwunden werden um jeden Preis.

Eine ungeheure weltanschauliche Wandlung vollzieht sich zur Zeit in unserem Volk. Neue Pflichten, neue Verantwortung warten auf jeden.

Auf uns Frauen wartet als unausschießbar dringlichste die eine uralte und ewig neue Pflicht: Der Familie, dem Volk, der Rasse Kinder zu schenken.

6

NS-Erziehung: Johanna Haarer: „führerlose“ Kinder

Das jüngst vergangene Zeitalter, das sich mit dem Namen „Jahrhundert des Kindes“ brühtete – in Wahrheit wurde es zum kinderärmsten deutschen Jahrhundert – hat in dieser Hinsicht sonderbare Blüten getrieben. Damals bildete sich jener Typus von Eltern und Erziehern heraus, der über dem Beobachten und Erforschen der kindlichen Seelenregungen, also der „Psychologie“, die eigentliche „Erziehung“ völlig vergaß und das Kind in Wirklichkeit führerlos heranwachsen ließ, oder aber, im Gegenteil sich kehrend, aus einem Übermaß von „Psychologizierern“ heraus das Kind so unablässig gängete, daß eine unbejangene und geradlinige seelische Entwicklung von vornherein unmöglich gemacht wurde. Diese „schwierigen und komplizierten Kinder“ wurden dann aufs Neue Gegenstand des unermüdlichen „wissenschaftlichen Interesses“ ihrer Eltern.

„Damals bildete sich jener Typus von Eltern und Erziehern heraus, der über dem Beobachten und Erforschen der kindlichen Seelenvorgänge, also der ‘Psychologie’ die eigentliche Erziehung völlig vergaß...“ (J. Haarer 1934: S. 236)

7

Haarer „Aufzucht“ und Kälte

»Versagt auch der Schnuller, dann, liebe Mutter, werde hart. Fange nur ja nicht an, das Kind aus dem Bett zu nehmen, es zu fahren oder auf dem Schoß zu halten... Das Kind begreift unglaublich rasch, daß es nur zu schreien braucht, um eine mitleidige Seele herbeizurufen und Gegenstand solcher Fürsorge zu werden.

Nach kurzer Zeit fordert es diese Beschäftigung mit ihm als ein Recht, gibt keine Ruhe mehr, bis es wieder getragen, gewiegt oder gefahren wird – und der kleine, aber unerbittliche Haustyrann ist fertig. (...) Das Kind wird nach Möglichkeit an einen stillen Ort abgeschoben, wo es allein bleibt, und erst zur nächsten Mahlzeit wieder hochgenommen.« (S. 148)

8

Gehorsam ohne Widerspruch

- »Im Spielalter muß Gehorsam erreicht werden, und zwar der unbedingte Gehorsam ohne Ablenkung, ohne Lohn oder Versprechen und ohne Drohung mit Strafe.«
- »niemals dulden wir, daß das Kind an unseren Anordnungen herumdeutet und mäkelte, oder daß es mault und widerspricht.« (Haarer S. 237)
- »Ein einmal erteilter Befehl muß ... unbedingt ausgeführt werden, an diesem Grundsatz halten wir unverrückbar fest.« (ebd. S. 181)
- »Auch das schreiende und widerstrebende Kind muß tun, was die Mutter für nötig hält und wird, falls es sich weiterhin ungezogen aufführt, gewissermaßen ‚kaltgestellt‘, in einen Raum verbracht, wo es allein sein kann und solange nicht beachtet, bis es sein Verhalten ändert.« (ebd. S. 237)

9

Abschließende Bemerkungen

- Methodische Frage:
Die Mischung von ohnehin Bekanntem und Anerkanntem mit einer verschärften Akzentsetzung
- Eine Folgerungen bei Adorno: „Kälte“ als Prinzip des NS-Regimes
- Analyse des „autoritären Charakters“ – „Frankfurter Schule“

10

Literatur

- Chamberlain, Sigrid:** Adolf Hitler, die deutsche Mutter und ihr erstes Kind: Über zwei NS-Erziehungsbücher. Gießen 2000.
- Haarer, Johanna:** Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind. 1934.
- Koch, Claus:** Erziehung im Nationalsozialismus, 1968 und der erneute Ruf nach Disziplin und Unterordnung. In: Micha Brumlik (Hg.): Vom Missbrauch der Disziplin. Antworten der Wissenschaft auf Bernhard Bueb. Weinheim und Basel 2007, S. 100-133.

11

Gegenkonzept: Rechte der Kinder

Janusz Korczak

© Apl. Prof. Dr. Benjamin
Ortmeyer Goethe-Universität FFM

Janusz Korczak (1878-1942)

- * 22. Juli 1878 als Henryk Goldszmit in Warschau (Janusz Korczak = Pseudonym/Künstlernamen)
- Arzt / Schriftsteller / Pädagoge / Hochschuldozent ...
- 1911 Leitung des nach Korczaks Plänen errichteten jüdischen Waisenhauses „Dom Sierot“
- 1919 Leitung eines weiteren Waisenhauses „Nasz Dom“ und einer Alternativschule
- Oktober 1940 „Dom Sierot“ muss ins Warschauer Ghetto umziehen, Korczak bleibt bei den Kindern
- 5. August 1942: Deportation mit den Kindern nach Treblinka - Ermordung

2

Pädagogische Schriften

- **Wie man ein Kind lieben soll**
(poln. Erstausgabe *Jak kochać dziecko* 1919)
- **Das Recht des Kindes auf Achtung**
(poln. Erstausgabe *Prawo dziecka do szacunku* 1928)
- **Die Regeln des Lebens**
(poln. Erstausgabe *Prawidła życia* 1930)
- **Fröhliche Pädagogik**
(poln. Erstausgabe *Pedagogika żartobliwa* 1939)

3

Grundideen von Korczak I

- *"Erkenne dich selbst, bevor du Kinder zu erkennen trachtest. [...] Unter ihnen allen bist du selbst ein Kind, das du zunächst einmal erkennen, erziehen und ausbilden musst."*
(Korczak 1995: Wie man ein Kind lieben soll, S. 156)
- *„Das Kind wird nicht erst ein Mensch, es ist schon einer.“*
(Korczak zit. nach: Igor Newerly: Einleitung. In: Korczak 1995: Wie man ein Kind lieben soll, S. XXIII)

4

Grundideen von Korczak II

- *"Es ist einer der bösartigsten Fehler anzunehmen, die Pädagogik sei die Wissenschaft vom Kind – und nicht zuerst die Wissenschaft vom Menschen."*
(Korczak 1995: Wie man ein Kind lieben soll, S. 156)
- *„Ein geschlagenes Kind trägt Spuren der Folter.“*
(Korczak 1985: Von Kindern und anderen Vorbildern, S. 25)

5

Vier Grundgedanken

- Achtung der Unwissenheit des Kindes
- Achtung der Wissbegierde des Kindes
- Achtung der Misserfolge und Tränen des Kindes
- Achtung des Eigentums des Kindes

6

Grundpfeiler der Korczakschen Pädagogik I

- **Das Recht des Kindes auf Achtung**
- **Recht des Kindes auf seinen Tod**
„Aus Furcht, der Tod könnte uns das Kind entreissen, entziehen wir es dem Leben; um seinen Tod zu verhindern, lassen wir es nicht richtig leben.“
(Korczak 1995: Wie man ein Kind lieben soll, S. 44)
- **Recht des Kindes auf den heutigen Tag**
„Lasst und Achtung haben vor der gegenwärtigen Stunde, dem heutigen Tag. Wie soll es morgen leben können, wenn wir ihm heute kein bewusstes, verantwortungsvolles Leben ermöglichen?“
(Korczak 2002: Das Recht des Kindes auf Achtung, S. 44)
- **Recht des Kindes so zu sein, wie es ist**

7

Grundpfeiler der Korczakschen Pädagogik II

- **Recht des Kindes auf „Mittelmässigkeit“**
- **Recht des Kindes auf demokratische Institutionen für das Gemeinschaftsleben: Parlament, Kollegialgericht, Privateigentum, öffentliche Meinungsäußerungen etc.**

8

Die Ermordung

„Eines Tages, um den 5. August [...] wurde ich zufällig Zeuge des Abmarsches von Janusz Korczak und seinen Waisen aus dem Ghetto. Für jenen Morgen war die ‚Evakuierung‘ des jüdischen Waisenhauses, dessen Leiter Janusz Korczak war, befohlen worden;

er selbst hatte die Möglichkeit sich zu retten und nur mit Mühe brachte er die Deutschen dazu, dass sie ihm erlaubten, die Kinder zu begleiten. Lange Jahre seines Lebens hatte er mit Kindern verbracht und auch jetzt, auf dem letzten Weg, wollte er sie nicht allein lassen. Er wollte es ihnen leichter machen.

9

Der letzte Weg

Sie würden aufs Land fahren, ein Grund zur Freude, erklärte er den Waisenkindern. Endlich könnten sie die abscheulichen, stickigen Mauern gegen Wiesen eintauschen, auf denen Blumen wüchsen, gegen Bäche, in denen man würde baden können, gegen Wälder, wo es so viele Beeren und Pilze gäbe.

Er ordnete an, sich festtäglich zu kleiden und so hübsch herausgeputzt, in fröhlicher Stimmung, traten sie paarweise auf dem Hof an. Die kleine Kolonne führte ein SS-Mann an, der als Deutscher Kinder liebte, selbst solche, die er in Kürze ins Jenseits befördern würde. Besonders gefiel ihm ein zwölfjähriger Junge, ein Geiger, der sein Instrument unter dem Arm trug.

10

Sog net keinmal

Er befahl ihm, an die Spitze des Kinderzuges vorzutreten und zu spielen - und so setzen sie sich in Bewegung. Als ich ihnen an der Gęsia-Straße begegnete, sangen die Kinder, strahlend, im Chor, der kleine Musikant spielte ihnen auf und Korczak trug zwei der Kleinsten, die ebenfalls lächelten, auf dem Arm und erzählte ihnen etwas Lustiges.

Bestimmt hat der ‚Alte Doktor‘ noch in der Gaskammer, als das Zyklon schon die kindlichen Kehlen würgte und in den Herzen der Waisen Angst an die Stelle von Freude und Hoffnung trat, mit letzter Anstrengung geflüstert: ‚Nichts, das ist nichts Kinder ...‘ um wenigstens seinen kleinen Zöglingen den Schrecken des Übergangs vom Leben in den Tod zu ersparen.“

(Quelle: Wladyslaw Szpilman, Der Pianist, Mein wunderbares Überleben, Ullstein München 2002, S. 93-94)

11

Denkmal für Janusz Korczak in Yad Vashem



12

Literatur: (Pädagogische) Schriften von Janusz Korczak

- Wie man ein Kind lieben soll. Göttingen 1995. (Poln. Erstausgabe: Jak kochać dziecko 1919)
- Das Recht des Kindes auf Achtung. Gütersloh 2002. (Poln. Erstausgabe: Prawo dziecka do szacunku 1928)
- Die Regeln des Lebens (poln. Erstausgabe Prawidła życia 1930)
- Fröhliche Pädagogik. Gütersloh 2002. (herausgegeben mit: Das Recht des Kindes auf Achtung) (poln. Erstausgabe Pedagogika żartobliwa 1939)
- Tagebuch aus dem Warschauer Ghetto 1942. Göttingen 1996.
- Von Kindern und anderen Vorbildern. Gütersloh 1985.

13

Literatur: Sekundärliteratur

- Brandt, Susanne:** Gedankenflüge ohne Illusion. Janusz Korczak als Impulsgeber für die dialogische Begegnung mit Kindern. Mit einem Beitrag von Michael Kirchner. Wetzlar 2010.
- Dauzenroth, Erich:** Ein Leben für Kinder. Janusz Korczak. Leben und Werk. Gütersloh 2002.
- Dauzenroth, Erich/ Hampel, Adolf (Hrsg.):** Wer war Janusz Korczak. 8 Vorträge und ein Feature. Universität Gießen. Gießen 1975.
- Koch, Friedrich:** Drei Gründe, sich mit Korczak zu befassen. In: PÄDAGOGIK Nr.10/1991, Seite 53ff.
- Licharz, Werner (Hrsg.):** Janusz Korczak in seiner und in unserer Zeit. Frankfurt/M. 1981.
- Morkowicz-Olczakowa, Hanna:** Janusz Korczak, Arzt und Pädagoge. Pustet, München und Salzburg 1973.
- Pelzer, Wolfgang:** Janusz Korczak. Reinbek 1987, 9. Aufl. 2004.
- Szpilman, Władysław:** Der Pianist. Mein wunderbares Überleben. München 2002.

14

Gegenkonzept: Demokratie als Lebensform

John Dewey

© Apl. Prof. Dr. Benjamin
Ortmeyer Goethe-Universität FFM

John Dewey (1859-1952) Demokratie und Erziehung

- Gesellschaftskritisch gegenüber Kapitalismus und Autorität
- Demokratie nicht nur als Staatsform, sondern pädagogisch als Lebensform, als Lebensstil
- Grundidee der Demokratisierung des gesamten Lebens
- Interaktion, „Aushandeln“, Reflexion
- Aufbauen beim Lernen auf die Erfahrung

2

Pädagogik Deweys I

- Merkmale des wissenschaftlichen Arbeitens sollen in die Pädagogik aufgenommen werden: Eigeninitiative, Kreativität, Abweichung vom Vorgegebenen und Überlieferten, Eigenständigkeit und Treffsicherheit
- Im Fokus der Schule stehen weder Lehrerschaft und Curriculum noch einfach das Kind, sondern der zentrale Punkt ist die Vermittlung beider.
- Hoher Stellenwert eigener Erfahrung und eigener Arbeit, bewusst ohne Produkt- und Profitorientierung.

3

Pädagogik Deweys II

- Dewey geht nicht davon aus, über eine Veränderung der Schule die Gesellschaft wirklich verändern zu können.
- Er betont dennoch als ein Ziel der „Bildung“ (Education) eine kritische Aufklärung über gesellschaftliche Missstände.

4

Pädagogik Deweys III

- Förderung von Eigeninitiative und Interesse erfordert möglichst intensive Beteiligung an der Festlegung der Themen und des Unterrichtsverlaufs.
- Dies erfordert Reflexion über die Konflikte zwischen fachlicher Logik, gesellschaftlichen Anforderungen und den Interessen der SchülerInnen.
- Lernen durch Erkenntnis des eigenen Nichtwissens.
- Erkennen der Probleme und Konflikte durch das möglichst systematische Erproben verschiedener Möglichkeiten.

5

Pädagogik Deweys IV

- Als Nebenprodukt ergeben sich Eigenschaften wie Sorgfalt, Ausdauer und Systematik.
- Massive Kritik an der Herstellung von „Schuldisziplin“ durch ständige Zensuren, Beobachtungen und Strafen der klassischen Schule; Stattdessen: Entwicklung von Disziplin nicht als Selbstzweck, sondern an den Interessen der SchülerInnen und an der Logik der Dinge orientiert

6

Überlegungen zur demokratischen Veränderung von Schule: Fazit?

- Gesellschaft und Schule
- Ökonomie - Politik - Ideologie
- Psychologie und „Psychotechnik“
- Der Inhalt und die Form: die angemessene Methode
- Wissenschaft und pädagogische „Kunsthfertigkeit“
- Das Alter als Schlüsselfrage

7

Literatur

Bohnsack, Fritz: John Deweys: ein pädagogisches Porträt. Weinheim 2005.

Bohnsack, Fritz: Demokratie als erfülltes Leben: die Aufgabe von Schule und Erziehung; ausgewählte und kommentierte Aufsätze unter Berücksichtigung der Pädagogik John Deweys. Bad Heilbrunn/Obb. 2003.

Dewey, John: Demokratie und Erziehung. Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik. (Breslau 1930). Weinheim 2000.

Oelkers, Jürgen: John Dewey und die Pädagogik. Weinheim 2009.

8

Schlüsselszenen zu Themenblock III

Pädagogik: Theorie und Praxis in der NS-Zeit

Pädagogik in der NS-Zeit

Rassenbiologischer Unterricht behandelt Familienstammbaum der Schüler

Rassenbiologischer Unterricht behandelt Schädelvermessung

Wegen Hetze des Schulleiters von Mitschülern verprügelt

Trude Simonsohn zur Geschichte der Kinder im Ghetto Theresienstadt

Janusz Korczaks Wirken als Pädagoge

Die Institution des „Kindergerichts“ in Korczaks Pädagogik

Kritik an Korczak durch ehemalige Waisenhauskinder

Pädagogik: Theorie und Praxis in der NS-Zeit

Rassenbiologischer Unterricht behandelt Familienstammbaum der Schüler



Szene aus „Kaiserhofstr. 12“ (1980)

Szene aus dem Film „Kaiserhofstr. 12“ (1980):

Der Lehrer des jungen Valentin Senger gibt der Klasse die Hausaufgabe ihren Familienstammbaum zu zeichnen:

„So. Und damit ihr euch mal mit der Geschichte eurer Familie beschäftigt, heißt die Hausaufgabe zur nächsten Stunde ‚Mein Stammbaum‘. Und zwar so genau wie möglich, wenn ich bitten darf!“

(Video, 2:31)

Rassenbiologischer Unterricht behandelt Schädelvermessung



Szene aus „Kaiserhofstr. 12“ (1980)

Szene aus dem Film „Kaiserhofstr. 12“ (1980):

Der Lehrer will die Herkunft Valentin Sengers durch Ausmessung seines Kopfes überprüfen:

„Na, er ist genau das, was ich vermutet hab, typischer Mittelkopf, schmalgesichtig. So müssen wir sie uns vorstellen, deine Ahnen. Dinarische Typen und du dazu mit einem leicht ostischen Einschlag. Eine gute arische Rasse, Senger.“

(Video, 3:54)

Wegen Hetze des Schulleiters von Mitschülern verprügelt



Wiedecke, Zeitzeuge und ehemaliger Schüler der Holbeinschule (1994)

Der Zeitzeuge Wiedecke berichtet bei einer Veranstaltung (1994) von seiner Schulzeit an der Frankfurter Holbeinschule in den Jahren 1936/37. Er und ein Mitschüler wurden aufgrund ihrer Herkunft und weil sie nicht in der Hitler-Jugend waren täglich von anderen Mitschülern verprügelt. Diese wurden vom Schulleiter mit den Worten aufgehetzt:

„Das sind nämlich die Weichlinge und die werden fallen und müssen fallen.“

(Video, UT, 2:41)

Trude Simonsohn zur Geschichte der Kinder im Ghetto Theresienstadt



Trude Simonsohn, jüdische Überlebende von Theresienstadt und Auschwitz (2010)

Trude Simonsohn, jüdische Holocaust-Überlebende, erzählt am 27. Januar 2010 vor über 300 Studierenden der Goethe-Universität von ihrer Deportation nach Theresienstadt und wie sie dort verbotenerweise Schulunterricht für Kinder organisierte - bis sie 1944 nach Auschwitz deportiert wurde.

(Video, 2:38)

Janusz Korczaks Wirken als Pädagoge



Der jüdisch-polnische Pädagoge Janusz Korczak

Ausschnitt aus einer Dokumentation über Janusz Korczak:

Der jüdisch-polnische Pädagoge entwickelte ab 1911 als Leiter eines Waisenhauses in Warschau ein alternatives Erziehungskonzept, das er später auch im jüdischen Waisenhaus im Warschauer Ghetto umzusetzen versuchte:

„Korczak will Menschen erziehen, die selbstbewusst und eigenverantwortlich handeln, die kritikfähig und kreativ sind, fähig, den Schwächeren zu achten und für dessen Rechte einzutreten.“

(Video, 3:49)

Die Institution des „Kindergerichts“ in Korczaks Pädagogik



Ausschnitt aus „Korczak“ (1990)

Ausschnitt aus dem Film „Korczak“ (1990):

Besucherinnen und Besucher des von Korczak geleiteten Waisenhauses wundern sich darüber, dass vor dem „Kindergericht“, das über alle Streitfragen im Waisenhaus entscheidet, auch die Lehrerinnen und Lehrer angeklagt werden können. Der Pädagoge Korczak entgegnet:

„Es gibt keine schlimmeren Tyrannen als Lehrer. Bei uns können sich die Kinder gegen Despotismus wehren.“

(Video, 1:02)

Kritik an Korczak durch ehemalige Waisenhauskinder



Ausschnitt aus dem Film „Korczak“ (1990):

Ehemalige Waisenhauskinder machen Korczak Vorwürfe:

„Wissen Sie, Herr Doktor, als wir das Waisenhaus verlassen haben, dachten wir, die Welt wäre gut, liebevoll. Dann wurden wir von Euch in diese Welt geschickt, noch Kinder, und mussten ums Überleben kämpfen. Diese Erziehung ... hat uns wehrlos gemacht.“

(Video, 0:52)

Ausschnitt aus „Korczak“ (1990)

Zusatzteil

Nach 1945 – Zweite Schuld und Aufklärung als Aktion

1. Nach 1945 – Zweite Schuld: Entnazifizierung und Positionierungen
2. Nazis heute
3. Demokratische Pädagogik als Herausforderung in der Praxis / Aufklärung über die NS-Zeit

Schlüssel-Szenen

Einleitendes zum Zusatz (Themenblock IV)

Mit Recht kann eingewendet werden, dass die politische Vorgeschichte der NS-Zeit, insbesondere der Weimarer Republik, nicht behandelt wird. Überhaupt sind eine Fülle von vertiefenden Fragestellungen in den ersten drei Themenblöcken nicht behandelt worden, weil es uns um Wissen über die NS-Zeit als Teil der Allgemeinbildung geht.

Wenn auch sehr knapp, wird im folgenden Themenblock, der eher ein Anhang ist, zunächst auf die Zeit nach 1945 und Fragen der Verleugnung und Verdrängung der NS-Verbrechen und der NS-Zeit eingegangen. Es geht weiterhin um einen aktuellen Ausblick, um durch die Analyse von Erscheinungsformen der heutigen Nazi-Bewegung (Kleidung, Symbolik etc.) den Gefahren einer immer wieder unterschätzten aktuellen Nazi-Bewegung entgegenzutreten zu können.

Abschließend geht es exemplarisch um die Möglichkeiten für Jugendliche durch eigenständige Aktionen zur Aufklärung über die NS-Zeit beizutragen und sich aktuell gegen antidemokratische Entwicklungen einzusetzen.

Nach 1945 – Zweite Schuld:

Entnazifizierung und Positionierungen

© Apl. Prof. Dr. Benjamin
Ortmeyer Goethe-Universität FFM

Zweite Schuld: Staatsanwalt vor und nach 1945



- Frage: „Wenn sie (...) als Vollstreckungsleiter tätig waren, hat sie das persönlich nicht berührt?“
- Antwort: „Es war mir unangenehm. (...) Mir war das, sagen wir mal, eine Frage der Ästhetik.“
- Frage: „Außer dem unangenehmen und unästhetischen Gefühl hat das ihr Gewissen nicht belastet?“
- Antwort: „Nö... Nö... Nein, mein Gewissen hat das nicht belastet. (...) Es war mir unangenehm. Es war mir mehr eine Frage der Ästhetik, nicht des Rechts.“

2

Was tun 1945?

„Für Hitler und seine Anhänger gibt es auf dieser Erde keine Strafe, die ihren Taten gerecht wäre. Aber aus Liebe zu kommenden Generationen muss nach Beendigung des Krieges ein Exempel statuiert werden, dass niemand auch nur die geringste Lust je verspüren sollte, Ähnliches aufs Neue zu versuchen. →

3

Was tun 1945?

- *Vergesst auch nicht die kleinen Schurken dieses Systems, merkt Euch die Namen, auf dass keiner entkomme! Es soll ihnen nicht gelingen, in letzter Minute noch nach diesen Scheußlichkeiten die Fahne zu wechseln und so zu tun, als ob nichts gewesen wäre!“*

(Viertes Flugblatt der Weißen Rose)

4

Akzeptanz der „Entnazifizierung“?

Niethammer verweist darauf, dass schon der Begriff „Entnazifizierung“ im Deutschen einen „schlechten Klang“ habe, und er zitiert eine Umfrage, der zufolge 1948 nur 14 Prozent der Bevölkerung an die Notwendigkeit der Entnazifizierung und ihre richtige Durchführung glaubten, und nur 16 Prozent hielten es 1950 für sinnvoll und nützlich, dass die Tatsachenberichte über die NS-Herrschaft veröffentlicht wurden.

(vgl. Niethammer 1972, S. 11)

5

Persilschein-Unwesen

Die Mentalität der Verbrecherkameradschaft kam auch in der inflationären Erstellung von „Persilscheinen“ zum Ausdruck. Niethammer geht davon aus, dass allein in Bayern ungefähr 2,5 Millionen eidesstattliche Versicherungen zugunsten der Betroffenen abgegeben wurden.

(vgl. Niethammer 1972, S. 613)

6

Listen „Persilschein-Suche“

Mit gewissem Sarkasmus vermerkt Niethammer, dass Ärzte in ihren Praxen oder Geschäftsbesitzer in ihren Läden für ihre Patienten und Kunden Listen für „Persilscheine“ auslegten:

„Gestapo-Kollegen versicherten sich ihrer Höflichkeit bei Vernehmungen politischer Gegner“.

(Niethammer 1972, S. 615)

7

Re-education

Generell wurde festgelegt, dass solche Personen, die **„in Wort und Schrift aktiv und freiwillig Nationalsozialismus, Militarismus und Rassismus propagiert haben“** von der Beteiligung am Neuaufbau des Schulwesens auszuschließen seien. Die Militärregierung nahm bewusst in Kauf, dass dadurch ein Lehrermangel entstand.

(Bungenstab, Karl-Ernst: Umerziehung zur Demokratie? Re-education-Politik im Bildungswesen der US-Zone 1945–1949, Düsseldorf 1970, S. 72f.)

8

Umfragen 1951

Mit Hilfe von Umfragen sollte der Erfolg der Reeducation durch die amerikanische Militärbehörde festgestellt werden. Es stellte sich heraus, dass im Herbst 1951 **„37 Prozent der westdeutschen Bevölkerung der Meinung waren, dass insgesamt gesehen mehr Böses als Gutes an der national-sozialistischen Ideologie gewesen ist“**. Gar 42 Prozent glaubten, dass das NS-Regime mehr gute als schlechte Seiten hatte.

(Bungenstab 1970, S.154)

9

„Zweite Schuld“? (I)

1987 erschien Ralph Giordanos Buch „Die zweite Schuld“. Giordanos grundlegende Einschätzung besteht darin, dass sich das zwischen 1933 und 1945 existierende „nationale Kollektiv der Hitleranhänger“ (A. und M. Mitscherlich) im Mai 1945 mit dem Schrei „Wir sind nie Nazis gewesen“ in Luft aufgelöst habe. Die „zweite Schuld“ bestehe in der Verdrängung der ersten Schuld nach 1945.

10

„Zweite Schuld“? (II)

Und dabei gehe es nicht in erster Linie um die Schuld der großen Henker, der Eichmanns, Himmlers und Hitlers, sondern um die Schuld einer ganzen Generation der *„Anhänger, Befürworter, Großsprecher, Nutznießer und Mitläufer“*

(Giordano, Ralph: Die zweite Schuld oder von der Last ein Deutscher zu sein, Hamburg/Zürich 1987, S. 10)

11

Die komplexe Problemlage: NS-Verbrecher und Entnazifizierung

- NS-Verbrecher
- Profiteure
- Ideologen
- Mitläufer aus Gleichgültigkeit / Ängstlichkeit / Anpassung
- Die Kategorie der „inneren Emigration“
- Widerstand und „Tarnung“

12

Gesamtgesellschaftliche Atmosphäre in Deutschland nach 1945

- Erschrecken – der Stärkere hat Recht?
- Angst vor Vergeltung (Brückentheorie) Gewusstes und nicht Gewusstes
- Entschuldigung und Verdrängung
- Theorie der „guten und schlechten Seiten“ des Nationalsozialismus

13

Gesamtgesellschaftliche Atmosphäre in Deutschland nach 1945

- Juristische Verfahren
- Reeducation: internationale und „deutsche“ demokratische Erziehung und Bildung / Zwang und Freiwilligkeit
- Französische, englische und amerikanische Modelle
- Das Problem des Antikommunismus

14

Theodor Litt 1948

„Es ist mir nicht möglich, mich der Meinung derjenigen anzuschließen, die dafürhalten, es gelte da möglichst viel zu vergessen und zu verzeihen. Wer notorisch seine Wissenschaft dazu hergegeben hat, den Gewalthabern des Dritten Reiches Vorspanndienste zu leisten, der ist weder würdig noch geeignet, als Lehrer vor die deutsche Jugend hinzutreten. Man lasse ihn wissenschaftlich weiterarbeiten, aber halte ihn der Hochschule fern.“

(Litt, Theodor: Die deutsche Jugend der Gegenwart, in: Verhandlungen des Neunten Deutschen Soziologentages vom 9. bis 12. August 1948 in Worms. Vorträge und Diskussionen (Schriften der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, I. Serie: Verhandlungen der Deutschen Soziologentage, Band IX), Tübingen 1949, S. 77.)

15

Positionen zum NS-System nach 1945 am Beispiel von vier Erziehungswissenschaftlern

1. Spranger: „zwei oder drei Schönheitsflecken“
2. Nohl: Das „Wühlen im Schmutz und Blut der Vergangenheit“
3. Weniger: „Wir haben zu kehren, ohne das eigene Nest erneut zu beschmutzen“
4. Petersen: Der Wandel des „Nationalsozialismus zum teuflischen Nazismus“

16

Eduard Spranger nach 1945

„Alles sog. öffentliche ‚Wühlen‘ in der Schuld ist zu vermeiden, weil auch das Beste der Gefahr unterliegt, schließlich zerredet zu werden, und weil die christliche Gesinnung nur von Mitchristen ganz verstanden wird.“

(Spranger, Eduard: Die Frage der deutschen Schuld (1946), in: Gesammelte Schriften, Band VIII: Staat, Recht und Politik, Tübingen/Heidelberg 1970, S.267.)

17

Spranger: Verhaftung 1944 – nach 1945

Spranger hielt es noch Mitte der 1950er Jahre für notwendig, zu formulieren, dass „ein jüdischer Unteroffizier (kam), um mich nach Wannsee abzuholen“ (Spranger: Universität Berlin, 1945/1953, S. 291). Weiter formuliert er: „**Die Posten zeigten sich durchaus nicht humaner als die SS-Leute, in deren Obhut ich dreiviertel Jahr vorher gewesen war.**“

Spranger berichtet, dass er in einem Verhör seinen Konflikt mit der NS-Regierung 1933 und seine Verhaftung 1944 schilderte. Und er fügt hinzu:

„Ich (...) verschwieg auch nicht die zwei oder drei Schönheitsflecken, die allenfalls zu Verdachtsmomenten hätten werden können.“

(Spranger, Eduard: Die Universität Berlin nach Kriegsende 1945 (1945/1953), in: Gesammelte Schriften, Band X: Hochschule und Gesellschaft, Tübingen/Heidelberg 1973, S. 291-292)

18

Nohl nach 1945

- Nohl ist gegen das „Wühlen im Schmutz und Blut der Vergangenheit“

(Nohl in einem Brief an Elisabeth Blochmann vom 10.3.1946, zitiert nach Blochmann, Elisabeth: Herman Nohl in der pädagogischen Bewegung seiner Zeit 1879–1960, Göttingen 1969, S. 200.)

- „Der Rückblick auf die Vergangenheit wird sich nicht vermeiden lassen, aber unser Wille ist entschlossen nach vorwärts gerichtet in den grauen Morgen unserer Zukunft.“ (Nohl: Geleitwort, 1945, S. 2)

19

Herman Nohl - nach 1945

- „So schlug auch die große demokratische Welle, die wir nach dem ersten Weltkrieg hatten, in eine nationale um. Dem Nationalsozialismus gelang es damit, zum ersten Mal in Deutschland eine wirkliche Massenorganisation, die alle Schichten des Volkes umfasste, zu schaffen. Und auch heute ist das Grundgefühl in den Massen und insbesondere in der Jugend nicht primär das soziale, sondern das nationale.“ (Nohl: Gegenwärtiges Deutschland, 1947, S. 258)
- „Man ist geneigt, jede nationalsozialistische Einrichtung abzulehnen, aber diese Mütterkurse [der NS-Frauenschaft] waren eine gute Sache. Vor allem in Württemberg waren sie vorbildlich und wurden von klugen und mütterlich starken Frauen geleitet.“ (Nohl: Aufgabe der Frau, 1947, S. 267)

20

Nohl nach 1945

- „Wir brauchen eine Einrichtung, in der diese Jugend durch gemeinnützige Arbeit den Sinn ihres Lebens erkennt und bewusst zu einem tätigen Mitglied des Volks heranreift. Diese letzte erzieherische Zusammenfassung, die früher das Militär gab, wo aber den Frauen das Dienstjahr fehlte, wird jetzt für beide Geschlechter der **Arbeitsdienst** bringen müssen. Ein halbes Jahr würde dafür genügen. In der Lebensform des **Lagers** lernt der junge Mensch, wie ein einfaches, anständiges, geordnetes und vergeistigtes Gemeinschaftsleben aussieht.“ (Nohl: Aufgabe der Gegenwart, 1947, S. 299. Herv. B.O.)

21

Nohl nach 1945

- „Die Pädagogik selbst wurde vom Nationalsozialismus kaltgestellt und hatte kein eigenes Wort mehr zu sagen, alle ihre Erfindungen wurden von ihm übernommen, aber in seine politische Form gebracht, wenn auch in der Verborgenheit an vielen Stellen das pädagogische Gewissen wach blieb und echt pädagogisch gearbeitet wurde, **sogar in nationalsozialistischen Formationen wie in dem Weiblichen Arbeitsdienst oder im Landjahr.**“ (Nohl: Schuld und Aufgabe, 1954, S. 447, Herv. B.O.)

22

Literatur

- **Nohl**, Herman: (Geleitwort ohne Titel), in: Die Sammlung. Zeitschrift für Kultur und Erziehung, 1. Jg. (1945/46), Heft 1, S. 2.
- **Nohl**, Herman: Nohl, Herman: Die geistige Lage im gegenwärtigen Deutschland, in: Pädagogik aus dreißig Jahren, Frankfurt am Main 1949, S. 257–264
- **Nohl**, Herman: Nohl, Herman: Die heutige Aufgabe der Frau, in: Pädagogik aus dreißig Jahren, Frankfurt am Main 1949, S. 265–271.
- **Nohl**, Herman: Die pädagogische Aufgabe der Gegenwart, in: Pädagogik aus dreißig Jahren, Frankfurt am Main 1949, S. 290–298.
- **Nohl**, Herman: Vom Wesen der Erziehung, in: Pädagogik aus dreißig Jahren, Frankfurt am Main 1949, S. 279–289.
- **Nohl**, Herman: Schuld und Aufgabe der Pädagogik. Erich Weniger zum 11.9.1954 in Freundschaft gewidmet, in: Die Sammlung. Zeitschrift für Kultur und Erziehung, 9. Jg. (1954), S. 446–449.

23

Erich Weniger nach 1945

Aus der aktuellen Lage unter Einbeziehung der Erfahrung der „jüngsten Vergangenheit“ – so wird die NS-Zeit benannt – zieht Weniger folgenden Schluss:

„Nicht Kritik ist die erste und vordringlichste Aufgabe der geschichtlichen Unterweisung für die Alterstufen der Schule, sondern positive, Begeisterung weckende Darstellung der Vergangenheit unter dem Aspekt unserer geschichtlichen Stunde.“

(Weniger, Erich: Neue Wege im Geschichtsunterricht, in: Die Sammlung. Zeitschrift für Kultur und Erziehung, 1. Jg. (1945/46), S. 342)

24

Erich Weniger nach 1945

„Die meisten von Ihnen waren Soldaten, die Frauen in engerem oder weiterem Zusammenhang Helferinnen der Wehrmacht. Fürchten Sie nicht, dass Ihre Ehre, die auf Ihrer Pflichterfüllung beruhte, nun nicht anerkannt oder gar verächtlich gemacht werden soll. →

25

Erich Weniger nach 1945

Wenn Sie nicht nach dem Maß Ihrer Einsicht und Ihrer Verantwortung Ihre Pflicht als Soldat getan hätten, so könnten wir Sie nicht brauchen, weil wir nicht sicher wären, dass Sie jetzt Ihre Pflicht als Volkserzieher ernst nehmen könnten.“

(Weniger, Erich: Rede zur Eröffnung der pädagogischen Hochschule Göttingen (8. Februar 1946), in: Weniger, Erich: Die Eigenständigkeit der Erziehung in Theorie und Praxis. Probleme der akademischen Lehrerbildung, Weinheim ohne Jahr (1952), S. 308–324 – hier S. 319)

26

„Übersteigerung“

„Die nordisch-germanische Welt als wirkende Welt bleibt auch heute lebendig, obwohl freilich gerade hier die mythologisierenden Übersteigerungen des Nationalsozialismus zugunsten einer gerechten und vorurteilsfreien Würdigung abgebaut werden müssen.“

(Weniger, Erich: Geschichte ohne Mythos. Zur Neugestaltung des Geschichtsunterrichtes, in: Die Sammlung. Zeitschrift für Kultur und Erziehung, 3. Jg. (1948), S. 31–47 – hier S. 46)

27

Die Aufgaben der jüdischen Re-Emigranten nach E. Weniger

„Ein nicht geringer Teil von ihnen ist sogar in das Mutterland zurückgekehrt, obwohl sie es hier wahrhaftig nicht leicht gehabt hatten, und obwohl sie Schweres **zu vergessen und zu vergeben** hatten, wie etwa die Vernichtung nächster Angehöriger in Auschwitz.“

(Weniger, Erich: Die Epoche der Umerziehung 1945–1949, in: Westermanns pädagogische Beiträge. Eine Zeitschrift für die Volksschule, 11. Jg. (1959) in vier Teilen, S. 403–410 und S. 517–525 und 12. Jg. (1960), S. 9–13 und S. 74–79. Hier Teil 3, S. 11)

28

Ermordete und emigrierte deutsche PädagogInnen – kein Thema?

- **Theodor Lessing** (1872 - 1933 ermordet, schon in der Weimarer Republik verfolgt und entlassen – Jude, Sozialist und für den Feminismus, Scharfe Kritik am 1. Weltkrieg und an Hindenburg (1925: „Leider zeigt die Geschichte, dass hinter einem Zero immer ein künftiger Nero verborgen steht.“, Lessing, Theodor: Hindenburg, in: Prager Tagblatt, 25. April 1925, S. 3.)
- **Fritz Karsen** (1885-1951 – Entschiedener Schulreformer – Emigration –1946-48 Re-Education in Deutschland)
- **Minna Specht** (1879-1961 / Internationaler Sozialistischer Kampfbund / bis 1933 Walkmühle, dann Emigration nach Dänemark und Wales – 1946-1951 Leitung der Odenwaldschule)
- **Clara Grunwald** (1877 – April 1943 ermordet in Auschwitz - Montessori-Pädagogin – Sozialistin – 1926 Konflikt mit Montessori)

29

Literatur

Bungenstab, Karl-Ernst: Umerziehung zur Demokratie? Re-education-Politik im Bildungswesen der US-Zone 1945–1949, Düsseldorf 1970

Giordano, Ralph: Die zweite Schuld oder von der Last ein Deutscher zu sein, Hamburg/Zürich 1987

Litt, Theodor: Die deutsche Jugend der Gegenwart, in: Verhandlungen des Neunten Deutschen Soziologentages vom 9. bis 12. August 1948 in Worms. Vorträge und Diskussionen (Schriften der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, I. Serie: Verhandlungen der Deutschen Soziologentage, Band IX), Tübingen 1949

Niethammer, Lutz: Entnazifizierung in Bayern. Säuberung und Rehabilitierung unter amerikanischer Besatzung, Frankfurt am Main 1972

30

Nazis heute

© Apl. Prof. Dr. Benjamin
Ortmeyer Goethe-Universität FFM

NS-Bewegung heute

- Internationales Phänomen
- Nach 1945 in der BRD
- „Klassische“ Tarnorganisationen, Soldatentreffen, Burschenschaftler
- NPD, Freie Wähler, Pro Köln, (Reps)
- Freie Kräfte, Kameradschaften
- Organe: „Junge Freiheit und Deutsche Nationalzeitung“

2

Neonazistische Ideologie

- Rassismus
- Nationalismus und völkisches Denken
- Antisemitismus; Jüdische Weltverschwörung
- Antikommunismus und Demokratiefeindlichkeit
- Verleugnung/Verharmlosung/Verherrlichung des NS
- Neuere Entwicklung [Anti-Islam]
- Schwierigkeiten der Abgrenzung / Je nach den Zeiten und Anlässen ändern sich die Formen

3

NPD und Junge Nationalisten (JN)

- 1964 gegründet
- 1966 in Hessen 6 Sitze im Landtag
- 1969 fast in den Bundestag eingezogen
- „Altherren-Partei“, Beteiligung sinkt
- 1990er Modernisierungsprozess; Zugänge zu rechten Jugendkulturen; Nachwuchs auf Führungspositionen
- Verdopplung der Mitgliedszahlen seit den 1990ern auf ca. 7000 Mitglieder (Herbst 2010)
- JN als Jugendorganisation der NPD

4

Freie Kameradschaften /

- keine Organisation wie Partei, Verein etc.
- Erlebnischarakter (Konzerte, Fahrten, Aufmärsche)
- Kameradschaftsabende (ideologische Schulung, Vorbereitung neonazistischer Aktionen)
- Hierarchische Struktur
- Militanter Habitus; Vorbilder NSDAP und insbesondere SA

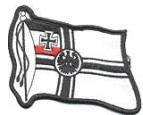
5

Autonome Nationalisten

- Verbindung von Lifestyle und neonazistischem Selbstverständnis; (weg von Springerstiefeln und Glatze)
- „Kopie“ linker Symbole und linker Themen, z.B. Antikapitalismus, Tierschutz, also sozusagen „soziale und aktionsbezogene“ Aktivitäten (Von Elternbeirat bis Bürgerbewegung gegen Baumfällen)

6

Lifestyle, Symbole, Codes I



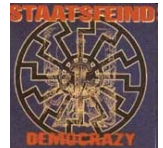
- **Reichsadler** (Adler weltweit als Wappentier verwendet; Sinnbild für Macht, Erhabenheit, Göttlichkeit, Glück); im NS verwendet
- **Reichskriegsflagge** (existiert seit 1867) im NS verwendet
- NS-Symbole werden heute weiterverwendet

7

Lifestyle, Symbole, Codes II

• Schwarze Sonne:

Kann als ein zwölfarmiges Hakenkreuz oder ein Rad aus zwölf Sig-Runen gedeutet werden kann; diente der SS als Sinnbild einer nordisch-heidnischen Religion und eines uralten geheimen Wissens.

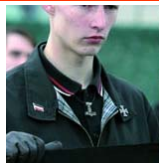


8

Lifestyle, Symbole, Codes III

• Thors Hammer:

Gott Thor die reinigende Kraft. Er soll mit seinem Thorshammer »das deutsche Volk vom verderbenden Ungeziefer« reinigen.



9

Lifestyle, Symbole, Codes IV

• Keltenkreuz:

Das stilisierte Keltenkreuz dient in der extrem rechten Szene weltweit als Symbol für die »Vormachtstellung der weißen Rasse« und gilt gemeinhin als White-Power-Zeichen.



10

Lifestyle, Symbole, Codes IV

Zahlencodes:

- 18 = Adolf Hitler
- 28 = Blood and Honour
- 88 = Heil Hitler
- 14 = Fourteen Words (*We must secure the existence of our people and the future for white children*)

11

Blood and Honour und Combat 18

Blood and Honour

Internationales Netzwerk zur Durchführung von Neonazikonzerten und Produktion und Vertrieb entsprechender Musik.



Combat 18 (C18)

- Gilt als »bewaffneter Arm« von Blood & Honour.
- Internationales Neonazi-Netzwerk (insbes. in England und Skandinavien, aber auch Anhänger in Deutschland)
- Als Symbol wird der SS-Totenkopf verwendet.



Kleidung I

LONSDALE

- Popularität bei Neonazis gründet sich auf die darin enthaltenen Buchstaben NSDA, die bei geöffneter Jacke oft einzig erkennbarer Namensbestandteil sind.
- Die Firma hat sich aber distanziert und unterstützt antirassistische Initiativen



13

Kleidung II

Thor Steinar

- Bekleidungsmarke der rechten Szene
- Namen, Logos und Motive beziehen sich insbesondere auf die germanische/nordische Mythologie (Nordland, Viking Company, Nordmark, Walhalla, Walküre etc.), jedoch auch auf die deutsche Kolonial- und Militärgeschichte.

Altes Symbol und neues Symbol



14

Kleidung III

CONSDAPLE

Die Marke ist bei Neonazis aufgrund der im Wort enthaltenen Buchstabenkombination NSDAP beliebt.



15

Kleidung IV

Masterrace Europe

- Ins Deutsche übersetzt bedeutet die Marke »Herrenrasse Europa«. Sie ist in allen Neonazi-Spektren sehr beliebt.



16

Projekte gegen Nazis

- Forschungsprojekte
- Nazi-Schmierereien und Nazi-Aktivitäten als Anlass für Gegenaktionen
- Gedenktage
- „Immunisierung“ → Demokratische politische Aktionen als Kern politischer Bildung
- Konflikterfahrungen, Solidaritätserfahrung, Möglichkeiten und Grenzen von „Aufklärung“

17

Der „Fall“ als Ausgangspunkt

- von Forschung, Erkenntnis, Handeln und „Ärger“
- Die möglichen Grenzen der „Fallanalyse“: Besonderheiten der Zeit, des Ortes, der handelnden Personen
- Der mögliche Wert der „Fallanalyse“: Das Konkrete, das Typische, das Allgemeine im Besonderen und im Einzelnen

18

Literatur

Benz, Wolfgang (Hrsg.): Legenden, Lügen, Vorurteile. Ein Wörterbuch zur Zeitgeschichte, München 1994.

Glaser, Stefan / Pfeiffer, Thomas (Hrsg.): Erlebniswelt Rechtsextremismus. Menschenverachtung mit Unterhaltungswert ; Hintergründe - Methoden - Praxis der Prävention, Schwalbach am Taunus 2009.

Jäger, Siegfried (Hrsg.): Rechtsdruck. Die Presse der Neuen Rechten, Berlin 1988.

Jäger, Siegfried: Faschismus, Rechtsextremismus, Sprache. Eine kommentierte Bibliographie, Duisburg 1992.

19

Literatur

„**Flächenbrand**“. Extrem rechte Strukturen in der Grenzregion von Westerwald, Mittelhessen und Siegerland. – Zeitschrift herausgegeben vom Verein »argumente. netzwerk antirassistische bildung e.V.«. Vertrieb in Zusammenarbeit mit den DGB-Regionen Koblenz, Südwestfalen und Mittelhessen

Das Versteckspiel (<http://www.dasversteckspiel.de/>)

Umfangreiche Infos zu Lifestyle, Symbolen und Codes von Neonazis

Antifaschistisches Pressearchiv und Bildungszentrum

(<http://www.apabiz.de>)

Umfangreiches Pressearchiv, Referent_innen zu Neonazis, Rassismus, Antisemitismus

Turn ist down! (<http://www.turnitdown.de/>)

Informationsportal zu Neonazi- und Rechtsrock-Musik.

Anti-NPD-Blog (<http://www.ndp-blog.info/>)

Dokumentation über NPD- und Neonazi-Aktivitäten

Drahtzieher im braunen Netz. Ein aktueller Überblick über den Neonazi-Untergrund in Deutschland und Österreich - Ein Handbuch des antifaschistischen Autorenkollektivs, Hamburg 1996.

20

Demokratische Pädagogik als Herausforderung in der Praxis

Aufklärung über die NS-Zeit

© Apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeier Goethe-Universität FFM

Ebenen demokratischer Aspekte in der pädagogischen Praxis

- Grenze durch Institution und Gewohnheit, Notengebung und Position des Pädagogen
- Unterricht und freiwillige AGen
- Aktueller Anlass, grundsätzliche Arbeit
- Das Problem der SchülerInnen -Vertretung
- Alter und Schulform

2

Aspekte der demokratischen Pädagogik

- Demokratische Inhalte
- Demokratische Methoden auf vielen Gebieten:
 - bei Auswahl des Stoffes
 - vor allem auch bei Konflikten, Diskursstil
- Demokratische Rechte in der Schule (Schülerparlament / Schülergerichte)

3

Pädagogik und demokratisches Handeln von SchülerInnen

- Völlig unabhängig von den PädagogInnen
- Mit Unterstützung der PädagogInnen
- Gefahr der „Überwältigung“ / Pro und Contra SchülerInneninteressen / **Beutelsbacher Konsens**
- Entscheidungen in der Praxis - Fallanalyse

4

Fallbeispiele

- „Feuerwehr“ bei Nazi-Aktivitäten
- Auslöser für Erforschung der NS-Zeit an der eigenen Schule
- „Feuerwehr“ bei Abschiebung
- Aufklärung über politische Tagesfragen – Befragungen auf der Straße
- Minimum: Keine autoritären Charaktere „heranzüchten“

5

Schlüsselszenen zu Zusatzteil: Nach 1945: Zweite Schuld und Aufklärung als Aktion

Zweite Schuld (nach 1945)

Deutsche Bevölkerung im befreiten KZ Buchenwald

Valentin Senger über die „perfekte Verdrängung“ nach 1945

„Wir haben nie ‚Heil Hitler‘ gesagt“

Härtere Strafen für Polen und Juden, weil sie Untermenschen sind

„Unangenehme“ Vollstreckung der Todesstrafe: „Eine Frage der Ästhetik, nicht des Rechts“

Politische Ansichten eines NS-Staatsanwalts

„Unsere Aufgabe war es ja, das Ghetto zu erhalten!“

Eichmann vor Gericht: „Ich hatte das Unglück, in diese Gräueltaten verwickelt zu werden.“

Ein Frankfurter Universitätsprofessor und die Auschwitzleugnung

„Entschädigungen“ für Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter der deutschen Industrie

Neonazis, Rassismus, Asylpolitik

Rostockerin berichtet was sie an „den Ausländern“ stört und prophezeit Rechtsruck

Brandanschläge auf Asylheime in Rostock 1992

Abtransport von Asylsuchenden als Reaktion auf die Pogrome in Rostock

Verschärfung des Asylrechts als Reaktion auf die Pogrome 1992 in Rostock

Ignaz Bubis zum Pogrom in Rostock: „Die Menschen hier können doch nichts für die sozialen Umstände!“

Mitarbeiter der Ausländerbehörde rechtfertigt Folter bei Asylsuchenden

Abschiebung: Der Fall der Familie Özdemir

Naziparolen an der Holbeinschule

Schüler_innen wehren sich gemeinsam gegen Naziparolen an Schulen

„Würden heute Flüchtlinge wie Anne Frank in der BRD politisches Asyl erhalten?“

Irmgard Heydorn zur Situation des Asylrechts in der BRD

Polizei duldet Neonazi-Attacke auf ein Wohnprojekt

Proteste gegen Neonazi-Aufmarsch in Dresden im Februar 2011

Aufklärungsaktionen über die NS-Zeit

Die Sonderschule August-Henze-Schule ist nach Euthanasiebefürworter benannt

Plakataktion am Börneplatz „Gegen Vergessen und Verdrängen“

AG gegen Antisemitismus arbeitet NS-Schulchronik der Holbeinschule auf

Streit um die Broschüre „Die Nazi-Zeit an Schulen erforschen“

Peter Petersen als Namensgeber für Schulen und Plätze?

Nirgendwo ernstere und betroffenenere Erinnerung an den Holocaust als in Deutschland?

„Auschwitz-Gedenktag kein Thema in Schulen“

„Wir haben nie ‚Heil Hitler‘ gesagt“



Publikum bei einer Veranstaltung zu Schule in der NS-Zeit in Jena (2010)

Eine ehemalige Schülerin der Jenaplanschule über die NS-Zeit bei einer Veranstaltung (2010):

„Ich kann mich überhaupt nicht erinnern, dass wir die Flagge gehisst haben und ‚Heil Hitler‘ gesagt haben. Das gab’s in meiner ganzen Schulzeit nicht in der Jenaplanschule.“

(Video, 0:26)

Härtere Strafen für Polen und Juden, weil sie „Untermenschen“ sind



Hermann Stolting, vor 1945 Staatsanwalt am Sondergericht Bromberg

Ausschnitt aus der Dokumentation „Von Richtern und anderen Sympathisanten“ (1982):

Der ehemalige Staatsanwalt Herrmann Stolting antwortet auf die Frage, ob er denn nicht das Gefühl gehabt hätte bei der Anklage der Verfolgten einen Gleichheitsgrundsatz zu verletzen:

„Man hat uns eben gesagt, Polen und Juden, das sind potentielle Volksschädlinge und da hat man die Strafen eben für gerecht gehalten.“

(Video, UT, 3:56)

„Unangenehme“ Vollstreckung der Todesstrafe: „Eine Frage der Ästhetik, nicht des Rechts“



Herrmann Stolting (1982)

Ausschnitt aus der Dokumentation „Von Richtern und anderen Sympathisanten“ (1982):

Auf die Frage nach möglichen moralischen Bedenken bei seiner Tätigkeit als Vollstreckungsleiter bei Todesurteilen antwortet der ehem. Staatsanwalt Herrmann Stolting:

„Mir war das, sagen wir mal, eine Frage der Ästhetik. Mir war das unangenehm, einen wehrlosen Menschen in dieser Form zu behandeln. Aber mein Gewissen hat das nicht belastet. Das war eine Frage der Ästhetik, nicht des Rechts.“

(Video, UT, 2:13)

Politische Ansichten eines NS-Staatsanwalts



Herrmann Stolting, auch nach 1945 deutscher Staatsanwalt

Ausschnitt aus der Dokumentation „Von Richtern und anderen Sympathisanten“ (1982):

Der ehemalige Staatsanwalt Herrmann Stolting:

„Wenn heute Krieg wäre und es um die Existenz der Bundesrepublik Deutschland ginge, dann wäre wahrscheinlich der Grund dafür da, dass man genauso handelt wie damals auch – zwar nicht mehr, weil das uninteressant ist, gegen Polen und Juden, aber es gibt ja auch andere, die sich als Feinde des kriegsführenden Staates herausstellen.“

(Video, UT, 3:47)

„Unsere Aufgabe war es ja, das Ghetto zu erhalten!“



Franz Grassler, ehem. Stellvertreter des Kommissars vom Warschauer Ghetto

Ausschnitt aus dem Dokumentarfilm „Shoah“ (1985):

Der ehem. stellvertretende Kommissar des Warschauer Ghettos Franz Grassler im Interview:

„Die Politik, die dann schließlich zur Vernichtung der Juden geführt hat, die sogenannte Endlösung, die war uns ja natürlich nicht bekannt. Unsere Aufgabe war ja, das Ghetto zu erhalten und die Juden eben möglichst auch als Arbeitskräfte zu erhalten.“

(Video, 3:29)

Eichmann vor Gericht: „Ich hatte das Unglück, in diese Gräuel verwickelt zu werden.“



Adolf Eichmann, ehem. SS-Obersturmbandführer vor Gericht (1961)

Ausschnitt aus der Dokumentation „Eichmann – The Exterminator“ (1980):

Szenen von der Vernehmung des ehem. SS-Obersturmbandführers Adolf Eichmann vor dem Gericht in Jerusalem:

„Ich hatte das Unglück, in diese Gräuel verwickelt zu werden. Aber diese Untaten geschahen nicht mit meinem Willen. Mein Wille war nicht, Menschen umzubringen.“

(Video, 1:15)

Ein Frankfurter Universitätsprofessor und die Auschwitzleugnung



Affäre um „Auschwitz-Lüge“ an der Uni Frankfurt (1993)

1993 gab es an der Universität Frankfurt Auseinandersetzungen um geschichtsrevisionistische Äußerungen des Professors Rainer Ballreich, denen zufolge die Opferzahlen des Holocaust um den Faktor 10 zu hoch und aus den Krematorien von Auschwitz keine Flammen gestiegen seien. Ballreich blieb bis zu seiner Emeritierung 1997 als Professor für Biomechanik tätig und wurde 2011 nach seinem Tod in einem Nachruf der Universität für seine „außerordentlichen Verdienste“ in Forschung und Lehre gelobt.

(Video, 4:20)

„Entschädigungen“ für Zwangsarbeit für die deutsche Industrie



Der Jurist Benjamin Ferencz, Chefankläger in Prozessen um „Entschädigung“

Ausschnitte aus dem Dokumentarfilm „Vernichtung durch Arbeit – KZ-Häftlinge: Sklaven für die deutsche Industrie“ (1984):

Der Jurist Benjamin Ferencz berichtet von seinem langen Kampf um „Entschädigungszahlungen“ deutscher Unternehmen an Überlebende der Zwangsarbeit:

„Manche Firmen haben jede Verantwortung abgelehnt. Sie haben versucht, so wenig wie möglich oder am besten nichts zu bezahlen. Keine hat es von sich selbst aus gemacht, mit einem Rechtsgefühl oder einem moralischen Gefühl.“

(Video, 4:00)

Neonazismus, Rassismus, Asylpolitik⁷

Rostockerin berichtet was sie an „den Ausländern“ stört und prophezeit Rechtsruck



Anwohnerin vor einem Asylheim in Rostock (1992)

Ausschnitt aus einer TV-Dokumentation (1992):

Eine Rostockerin berichtet, was sie an „den Ausländern“ stört:

„... dass eben überall in die Büsche uriniert und hingekackt wird, das ist ja ihre Lebensmentalität. Dann hat mich sehr gestört, diese Betteleien, die schon sehr aggressiv wurden, denn sie haben ja keine Not gelitten. Und ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen, von diesem Stadtteil wird ein großer Rechtsruck ausgehen und da kann sich keiner von frei sprechen.“

(Video, 0:30)

Brandanschläge auf Asylheime in Rostock 1992



Neonazis bewerfen ein Asylheim mit Molotow-Cocktails (1992)

Ausschnitt aus der Dokumentation „Pogrom Rostock“ (1992):

„Die Randalierer verschossen Feuerwerkskörper mit Pistolen und warfen Molotow-Cocktails jeweils unter grölenden Sprechchören, wie ‚Zugabe, Zugabe‘ und ‚Deutschland den Deutschen‘ und ‚Ausländer raus‘ natürlich, ‚Sieg Heil‘-Rufe wurden laut.“

„Montagabend die dritte Pogromnacht. Es ist keine Polizei zu sehen, als die ersten Brandsätze ins Haus der Vietnamesen fliegen, und sie wird auch in den folgenden anderthalb Stunden nicht erscheinen.“

(Video, 2:35)

Abtransport von Asylsuchenden als Reaktion auf die Pogrome in Rostock



Brennendes Asylheim in Rostock (1992)

Ausschnitt aus der Dokumentation „Pogrom Rostock“ (1992):

Als Reaktion auf die Pogrome in Rostock werden die Asylsuchenden abtransportiert. Der Kommentator stellt fest, dass damit

„...der Parole der Rechtsextremen ‚Ausländer raus‘ nachgegeben wird. Der Rechtsstaat weicht vor der Gewalt zurück.“

(Video, 0:22)

Verschärfung des Asylrechts als Reaktion auf die Pogrome 1992 in Rostock



Cover der Spiegelausgabe vom 9. September 1991

Tagesthemen (1992):

Beitrag über den Zusammenhang von verschärfter Asylpolitik und ausländerfeindlicher Stimmung. „Asylmissbrauch beenden“ heißt eine Parole 1992. Der damalige CDU-Generalsekretär ruft dazu auf:

„...in den Kreisverbänden, in den Gemeinden und Stadträten, den Kreistagen und in den Länderparlamenten die Asylpolitik zum Thema zu machen.“

Beinahe täglich gibt es in dieser Zeit Pogrome gegen (vermeintliche) „Ausländer“.

(Video, 2:41)

Ignaz Bubis zum Pogrom in Rostock: „Die Menschen hier können doch nichts für die sozialen Umstände!“



Ignaz Bubis, damaliger Vorsitzender des Zentralrats der Juden in Deutschland, in Lichtenhagen (1992)

Ausschnitt aus der Dokumentation „Pogrom Rostock“ (1992):

Der Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland, Ignaz Bubis, begeht einen Tag nach den Pogromen in Rostock den Stadtteil Lichtenhagen. Er ist erschüttert beim Anblick des teilweise ausgebrannten Asylheims:

„Man kann nicht darüber reden. Soziale Umstände sind eines und Gewalt ist wieder was anderes. Die Menschen hier können doch nichts für die sozialen Umstände.“

(Video, 1:22)

Mitarbeiter der Ausländerbehörde rechtfertigt Folter bei Asylsuchenden



Mitarbeiter einer Ausländerbehörde

Auszug aus dem Schulprojekt Video-AG zu Asyl:

Ein Mitarbeiter der Ausländerbehörde sagt, dass Folter von Türken nicht als so schlimm empfunden wird:

„Natürlich für unsere Begriffe ist es Folter.“

Der Interviewer hakt nach: *„Aber für türkische Menschen ist es keine Folter?“*

– *„Die empfinden das vielfach gar nicht so.“*

(Video, UT, 0:34)

Abschiebung: Der Fall der Familie Özdemir



Zuschnitt von TV-Berichten über die Proteste in Frankfurt/Main gegen die geplante Abschiebung der achtjährigen Yasemen Özdemir und ihrer Familie nach Ablehnung ihres Asylantrags:

Dem Widerstand von Schülerinnen und Schülern, Lehrern und Lehrerinnen, Elterninitiativen und weiteren Organisationen zum Trotz entschied der Petitionsausschuss des Hessischen Landtages 1997, die alevitischen Kurden nach vier Jahren in Frankfurt in die Türkei abzuschieben.

(Video, 3:37)

Yasemen Özdemir, 1997 mit ihrer Familie in die Türkei abgeschoben

Naziparolen an der Holbeinschule



TV-Bericht (Hessenschau):

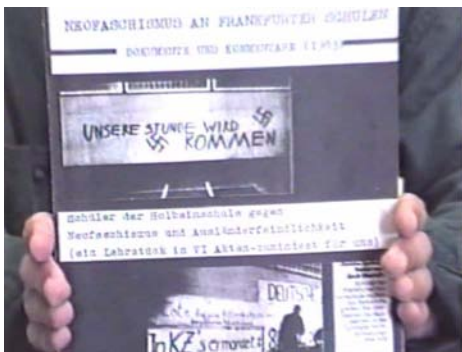
Schmierereien von Neonazis, wie „*Unsere Stunde wird kommen*“ werden an Frankfurter Schulen entdeckt. Ein Schüler forderte zuvor auf Flugblättern „*Konzentrationslager für Demokraten*“ und bezeichnete Ausländer als „*dumme Untermenschen*“ und wird daraufhin vorerst suspendiert.

Als Schülerinnen und Schüler etwas dagegen unternehmen und die Schmierereien selbst übermalen wollen, werden sie mit dem Argument, die Farben würden sich nicht vertragen, von der Schulleitung daran gehindert.

(Video, 2:09)

(im Hintergrund) Naziparolen an der Turnhalle der Holbeinschule, Frankfurt am Main (1983)

Schülerinnen und Schüler wehren sich gemeinsam gegen Naziparolen an Schulen



Broschüre zu Nazischmierereien und der Auseinandersetzung damit, erstellt von Schülerinnen und Schülern der Holbeinschule (1983)

Bericht über eine Aktion von Schülerinnen und Schülern als Reaktion auf die zuvor an verschiedenen Frankfurter Schulen entdeckten Naziparolen.

„Die Schüler erinnerten daran, dass es bei Hakenkreuzen und Naziparolen nicht einfach nur um eine andere Meinung geht, sondern um die Verherrlichung von Massenmord als Mittel der Politik.“

(Video, 1:14)

„Würden heute Flüchtlinge wie Anne Frank in der BRD politisches Asyl erhalten?“



Aktion und Ausstellung von Jugendlichen zu Asylrecht an der Frankfurter Hauptwache (1989)

Veranstaltung zum 60. Geburtstag Anne Franks auf der Hauptwache in Frankfurt am Main, organisiert von Schülerinnen und Schülern der Holbeinschule.

Sie stellen anknüpfend an die damalige Verschärfung des Asylrechts die Frage:

„Würden heute Flüchtlinge wie Anne Frank in der BRD politisches Asyl erhalten?“

(Video, 1:09)

Irmgard Heydorn zur Situation des Asylrechts in der BRD



Irmgard Heydorn (1986)

Irmgard Heydorn bei einer Kundgebung auf der Frankfurter Hauptwache zur Situation des Asylrechts in der BRD mit Schülerinnen und Schülern:

„Wenn wir Hass gegenüber Ausländern immer wieder aufbrechen lassen, dann schaden wir uns selbst. Wir selber werden nämlich dann ein unwürdiges Leben leben.“

(Video, 1:41)

Polizei duldet Neonazi-Attacke auf ein Wohnprojekt



Neonazis greifen ein Wohnhaus in Dresden-Leptau an (2011)

Ausschnitt aus einem Bericht über den Naziaufmarsch und die Gegenproteste in Dresden (Februar 2011):

Bei einem Naziaufmarsch greift eine Gruppe Neonazis ein linksalternatives Wohnprojekt im Dresdner Stadtteil Leptau an. Obwohl die Polizei laut eigener Aussage vor Ort war, berichtet ein Beobachter, dass

„...die Polizei keinen Angreifer dingfest gemacht hat.“

(Video, 2:41)

Proteste gegen Neonazi-Aufmarsch in Dresden im Februar 2011



Bericht über die Proteste gegen einen Neonazi-Aufmarsch in Dresden im Februar 2011:

„Über 300 Busse brachten die AntifaschistInnen in mehreren großen Konvois nach Dresden. Bereits an den Autobahnabfahrten gestoppt, zogen die DemonstrantInnen auf verschiedenen Wegen Richtung Altstadt. Die Polizei suchte mit Pfefferspray und Schlagstöcken das Vorrücken zu unterbinden, unterlag jedoch vielerorts, sodass mehrere große und kleine Blockaden mit ca. 21.000 Menschen gelingen konnten.“

(Video, 2:25)

Einsatz von Pfefferspray und Schlagstöcken der Polizei bei Protesten gegen einen Neonazi-Aufmarsch in Dresden (2011)

Aufklärungsaktionen über die NS-Zeit⁴

Die Sonderschule August-Henze-Schule ist nach Euthanasiebefürworter benannt



Sat1-Beitrag zur Umbenennung einer Sonderschule in Frankfurt am Main, die nach einem Euthanasieverfechter August Henze benannt ist (1998). Er schrieb:

„Die [...] völlig Blöden kann man ausscheiden, weil bei ihnen an eine Fortpflanzung nicht zu denken ist [...]“ „Angesichts der Notlage unseres Volkes [...] (darf) man den Gedanken der Sterilisation nicht abweisen.“

(Video, 1:59)

August Henze, Stadtschulinspektor in den 1930er Jahren und Euthanasiebefürworter

Plakataktion am Börneplatz „Gegen Vergessen und Verdrängen“



Bericht von RTL über eine Plakataktion am Standort der ehemaligen Synagoge am Börneplatz in Frankfurt am Main (1994):

Frankfurter Schülerinnen und Schüler recherchierten in der AG gegen Antisemitismus über 1300 Namen von deportierten und ermordeten jüdischen Kindern.

(Video, 2:15)

Plakat zur Aktion „Gegen Vergessen und Verdrängen“ (1994)

AG gegen Antisemitismus arbeitet NS-Schulchronik der Holbeinschule auf



Erarbeitetes Material der AG gegen Antisemitismus an einer Frankfurter Schule

Beitrag zur Vorstellung der NS-Schulchronik und über die Arbeit der AG gegen Antisemitismus an der Holbeinschule Frankfurt. Die Zeitzeugin Trude Simonsohn ist überzeugt:

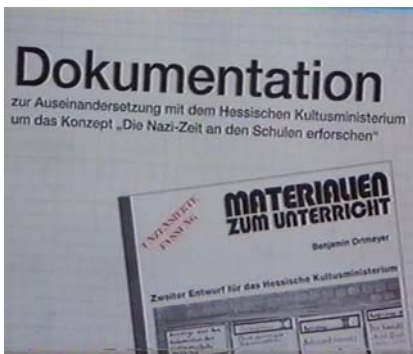
„...dass wenn junge Menschen das selber erarbeiten, das auch andere junge Menschen verstehen werden.“

Valentin Senger:

„Mich beeindruckt vor allem, dass sich junge Leute aus eigener Initiative damit beschäftigt haben. Gerade weil andere offizielle Stellen sich kaum darum bemüht haben, diese Zeit plastisch darzustellen.“

(Video, 4:39)

Streit um die Broschüre „Die Nazi-Zeit an Schulen erforschen“



Dokumentation zur Auseinandersetzung mit dem Hessischen Kultusministerium (1995)

Beitrag zur Auseinandersetzung zwischen Kultusministerium und der GEW bezüglich der Broschüre „NS-Zeit an den Schulen erforschen“ (1995). Zur Debatte um den Begriff „Zeitzeuge“:

„Es ist eine historische Tatsache, dass in der Zeit des Nationalsozialismus Opfer und Täter aufeinander getroffen sind. Diese Unterscheidung ist für pädagogische Arbeit grundlegend.“

(Video, 3:15)

Peter Petersen als Namensgeber für Schulen und Plätze?



Nachrichtenausschnitte von 2011 zur Auseinandersetzung mit dem Pädagogen Peter Petersen als Namensgeber für Schulen und Plätze nach Bekanntwerden seines Sympathisierens mit dem NS:

In Hamburg haben sich Schüler_innen erfolgreich dafür eingesetzt, dass ihre Schule fortan nach der polnischen Krankenschwester Irena Sendler benannt wird, die während des 2. Weltkrieges Tausende jüdische Kinder rettete.

In Jena wird die Umbenennung des Peter-Petersen-Platzes debattiert.

(Video, 5:10)

Umstrittener Namensgeber: Der Pädagoge und NS-Sympathisant Peter Petersen

Nirgendwo ernstere und betroffenerere Erinnerung an den Holocaust als in Deutschland?



Aus der Rede des Bundestagspräsidenten Norbert Lammert zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2011:

„Als solcher wird der 27. Januar seit 2006 auch international begangen – überall in der Welt, nirgendwo mit größerem Ernst und mit größerer Betroffenheit als in Deutschland.“

(Video, 0:35)

Der Deutsche Bundestag: ein Ort der Erinnerungspolitik

„Auschwitz-Gedenktag kein Thema in Schulen“



Moritz Neumann, Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Hessen (1999)

Moritz Neumann kritisiert 1999 den Umgang Holocaustgedenken in Frankfurter Schulen an Hand der Aussage eines Schulleiters in der FR:

"Am Ende des Schulhalbjahres gibt es sehr viele Notenkonferenzen und Besprechungen, und da ist der Termin des 27. Januar einfach unpraktisch."

Moritz Neumann kommentierte:

"ich habe mir gedacht, wenn ich Gelegenheit habe, werde ich der Roten Armee sagen, sie hätte sich gefälligst ein anderes Datum für die Befreiung von Auschwitz aussuchen sollen."

(Video, 0:43)

Homepage zu den Schlüssel-Szenen

<http://paedagogikundns.wordpress.com>



Projekt Pädagogik und NS-Zeit

Zugänge zum Wissen über die NS-Zeit

Projekt-Dokumente

- [Anträge und Zwischenberichte](#)
- [Fragebögen und Auswertung](#)
- [Länderberichte](#)
- [Schlüssel-Szenen](#)

Suche

[Admin](#)

[Abmelden](#)

Schlüssel-Szenen

 <p>Vernichtungspolitik – jüdische Bevölkerung (9 Videos)</p>	 <p>Vernichtungspolitik – Sinti und Roma (6 Videos)</p>	 <p>Vernichtungspolitik – Eugenik/Euthanasie (6 Videos)</p>
 <p>Widerstand (8 Videos)</p>	 <p>Pädagogik in der NS-Zeit (8 Videos)</p>	 <p>Zweite Schuld (8 Videos)</p>
 <p>Neonazismus, Rassismus und Asylpolitik (11 Videos)</p>	 <p>Deutscher Nationalismus / Militarismus (2 Videos)</p>	 <p>Aufklärungsaktionen zur NS-Zeit (3 Videos)</p>

234